

Analyse der Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1983

Beginn der Konjunkturerholung

Österreich erzielte im Jahr 1983 ein Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes (BIP) von 1,9%. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt der europäischen OECD-Länder (+1%; Bundesrepublik Deutschland +1,3%), aber etwas unter dem Durchschnitt aller OECD-Länder (+2,5%). Ohne Land- und Forstwirtschaft wuchs das reale BIP sogar um 2,2%. 1983 ist in Österreich — ebenso wie in den meisten westlichen Industriestaaten — eine drei Jahre andauernde Stagnations- und Rezessionsphase zu Ende gegangen. Seit dem Frühjahr hat sich die gesamtwirtschaftliche Aktivität zunächst leicht, gegen Jahresende dann immer deutlicher belebt. Diese Entwicklung läßt sich aus dem Quartalsverlauf des realen BIP ohne Land- und Forstwirtschaft ablesen (im Vorjahresvergleich I. Quartal +0,1%, II. Quartal +1,5%, III. Quartal +2,3%, IV. Quartal +4,5% und im saisonbereinigten Vorquartalsvergleich I. Quartal +0,8%, II. Quartal +1,3%, III. Quartal +0,8%, IV. Quartal +1,7%).

Die Konjunkturbelebung in der zweiten Jahreshälfte 1983 wurde durch Sondereffekte verstärkt. Die Ankündigung von steuerlichen Maßnahmen zur Stabilisierung des Budgets 1984 (vor allem der Anhebung aller Mehrwertsteuersätze und der Einführung einer Zinsertragsteuer) löste — ähnlich wie Ende 1977 — Vorziehkäufe, namentlich von dauerhaften Konsum-

gütern, und entsprechende Importe aus. Die Einführung der Zinsertragsteuer ab 1984 hat Ende 1983 auch das Sparverhalten kurzfristig verändert. Die Spar- und Termineinlagenentwicklung schwächte sich ab, die Wertpapierkäufe nahmen stark zu.

Im Jahr 1983 kam es international zu einem deutlichen Wachstumsgefälle zwischen den USA (reales BIP +3,3%) und Europa (+1%). Dies ist nicht zuletzt eine Folge der unterschiedlichen fiskalpolitischen Haltung (in den USA stark expansiv, in den meisten europäischen Ländern restriktiv). In Österreich wirkte das Budget 1983 weiterhin expansiv (das Nettodefizit in Prozent des BIP stieg von -4,1% 1982 auf -5,4% 1983¹⁾), infolge real steigender öffentlicher Investitionen (es wurde auch die Stabilisierungsquote in Höhe von 3,5 Mrd. S freigegeben), hauptsächlich aber wegen der konjunkturbedingten Steuerausfälle²⁾. Die steigende Verschuldung der letzten Jahre und die zunehmende Zinsenbelastung veranlaßten die Bundesregierung, das Budget 1984 im Zeichen der Konsolidierung zu erstellen. Ähnliche Bemühungen waren in anderen Ländern (etwa der Bundesrepublik Deutschland) bereits früher erkennbar.

¹⁾ Für einen Vergleich der österreichischen Budgetdefizite mit jenen in anderen Industriestaaten siehe Walterskirchen, E. "Budgetdefizite und private Überschüsse" WIFO-Monatsberichte 1/1984, S. 10ff

²⁾ Siehe Lehner, G., "Steueraufkommen und Konjunktur" WIFO-Monatsberichte 2/1984, S. 59ff

Monetärer Bereich, Budget, Verschuldung

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Geldmenge M1 ¹⁾	+ 3,8	+ 7,5	- 7,6 ²⁾	+10,4 ²⁾	- 3,4	+ 9,0	+11,3
Erweiterte Geldbasis ¹⁾	+ 4,2	+15,3	+ 1,8	+ 7,1	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,0
				in %			
Prime Rate	8,9	9,1	8,2	11,0	13,1	12,5	9,7
Diskontsatz	4,8	5,0	3,8	6,3	6,8	6,4	4,0
Taggeldsatz	7,5	6,5	5,6	10,3	11,4	8,8	5,4
Zinssatz für Dreimonatsgeld	8,3	7,5	6,9	10,6	11,5	8,5	5,9
Rendite der Neuemissionen	8,3	8,0	7,7	9,1	10,2	9,8	8,1
Bundesbudget brutto: Saldo in Mrd. S	-41,9	-51,2	-50,5	-47,5	-51,7	-71,8	-91,1
in % des BIP	- 5,3	- 6,1	- 5,5	- 4,8	- 4,9	- 6,3	- 7,5
Bundesbudget netto ³⁾ : Saldo in Mrd. S	-29,9	-35,4	-32,5	-29,3	-27,5	-46,6	-65,5
in % des BIP	- 3,8	- 4,2	- 3,5	- 2,9	- 2,6	- 4,1	- 5,4
Verschuldung des Bundes (Finanzschuld): in Mrd. S	164,6	199,2	230,9	261,2	295,3	341,6	416,2
in % des BIP	20,7	23,6	25,1	26,1	27,9	29,9	34,5
pro Kopf in 1.000 S	21,7	26,3	30,6	34,6	39,0	45,2	55,1
Verschuldung der Gebietskörperschaften: in Mrd. S	239,3	285,2	330,4	370,1	414,8		
in % des BIP	30,1	33,9	36,0	37,0	39,2		
pro Kopf in 1.000 S	31,6	37,7	43,8	49,0	54,8		

Q: Oesterreichische Nationalbank. Institutsberechnungen. — ¹⁾ Jahresendstände. — ²⁾ Wegen Umschichtung von Sichteinlagen zu Spareinlagen im April 1979 mit früheren Zuwachsraten nicht vergleichbar. — ³⁾ Nettodefizit = Bruttodefizit (Gesamteinnahmen - Gesamtausgaben) - Schuldentilgung = Neuverschuldung

Die Geldpolitik setzte die Hartwährungspolitik fort (der Schillingkurs der DM blieb im Jahresdurchschnitt unverändert) und war bedacht, das Zinsniveau (besonders das kurzfristige) enger an das deutsche heranzuführen. Die internationale Zinssenkungstendenz im Jahr 1983 spiegelt sich auch in der Entwicklung des Zinsniveaus in Österreich. Betrug die Prime Rate in Österreich im I. Quartal 1983 noch 10,8% (in der Bundesrepublik Deutschland 8,4%), so sank sie bis zum IV. Quartal 1983 auf 9,3% (7,8%). Die realen Zinssätze entwickelten sich dagegen infolge der etwas anders verlaufenden Inflation invers (in Österreich sanken sie, in der Bundesrepublik Deutschland stiegen sie zuletzt wieder).

Die konjunkturelle Erholung im Produktions- und Dienstleistungsbereich hat sich seit Jahresmitte auch auf die Arbeitsmarktlage stabilisierend ausgewirkt. Die Arbeitslosenrate stieg im Jahresdurchschnitt dennoch von 3,7% 1982 auf 4,5% 1983. Die Inflationsrate hat sich dagegen weiter zurückgebildet (von 5,4% 1982 auf 3,3% 1983).

Die österreichische Leistungsbilanz schloß 1983 mit einem leichten Defizit (-1,3 Mrd. S), nachdem sie 1982 erstmals seit 1969 einen Überschuß (+12,2 Mrd. S) ausgewiesen hatte. Die Saldendrehung war vor allem auf die Beschleunigung der Importnachfrage (Vorzieheffekte) gegen Jahresende 1983 zurückzuführen.

Inlandsnachfrage

Die inländische Endnachfrage wuchs mit +2,5% im Jahresdurchschnitt 1983 etwas stärker als das reale BIP. Da der Lageraufbau (+1,4 Prozentpunkte Beitrag zum BIP-Wachstum) besonders in der zweiten Jahreshälfte konjunkturbedingt zunahm, stieg das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen um 4%. Der

private Konsum hat im Jahresdurchschnitt real um 4,4% zugenommen (IV. Quartal infolge der Vorzieheffekte +6%). Die Vorziehkäufe betrafen vor allem dauerhafte Konsumgüter (Pkw, Elektronik, Möbel u. a.). Der verstärkte Zuwachs im privaten Konsum ist aber nur zum Teil den Vorzieheffekten zuzuschreiben, denn gleichzeitig hat sich die Nachfrage auch konjunkturell belebt. Ein leichter "Realkasseneffekt" (die Inflation ging stärker als erwartet zurück) bewirkte, daß die verfügbaren persönlichen Einkommen real um 3,4% stiegen. Die darüber hinausgehende Konsumnachfrage wurde aus Sparguthaben alimentiert (die Sparquote sank von 10,1% 1982 auf 9% 1983; vgl. die Übersicht "Einkommen, Sparquote, Reallohnposition").

Die Investitionen (Brutto-Anlageinvestitionen 1983 real -1,6%) gingen deutlich schwächer zurück als 1982 (-5,4%). Sowohl die Erwartungen als auch die Ertragslage haben sich im Laufe von 1983 tendenziell verbessert. Viel weniger als erwartet sanken die Bauinvestitionen (-0,5% gegenüber -5,9% im Tiefpunkt 1982). Teilweise haben auch vorgezogene Investitionen im IV. Quartal (+4,1%) zu diesem relativ guten Resultat beigetragen. Schwächer entwickelten sich dagegen die Ausrüstungsinvestitionen (-3% gegenüber -4,4% 1982). Die Investitionen des Bundes (insgesamt nominell +6%, real +3%) nahmen bei den Ausrüstungsinvestitionen (nominell +12,7%, real +9,5%) wieder stärker zu als bei den Bauten (+3% bzw. 0%). Von der im Jahr 1983 aus dem Bundesbudget freigegebenen Stabilisierungsquote von 3,5 Mrd. S entfiel der größte Teil auf Bauaufträge, die aber teilweise erst 1984 bauwirksam werden.

Die Investitionsquote (Brutto-Anlageinvestitionen in Prozent des BIP, nominell) sank von 25% (1981) auf 23,1% (1982) und 22,1% im Berichtsjahr (1973 betrug sie noch 28,5%).

Trotz leichter Nachfragebelebung hat das Zusammen-

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und Produktion

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Privater Konsum	+ 5,7	- 1,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 4,4
Öffentlicher Konsum	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 5,2	- 3,8	+ 1,9	+ 3,6	- 1,7	- 5,4	- 1,6
davon Ausrüstungen (netto) ¹⁾	+ 11,1	- 5,0	+ 8,2	+ 9,5	- 1,7	- 4,4	- 3,0
Bauten (netto) ¹⁾	+ 1,6	- 3,1	- 2,1	- 0,7	- 1,7	- 5,9	- 0,5
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	+ 5,2	- 1,2	+ 3,4	+ 2,2	+ 0,2	- 0,3	+ 2,5
(A)	+ 0,4	- 0,7	+ 2,0	+ 0,6	- 2,8	- 0,8	+ 1,4
(B)	(12,0)	(7,1)	(22,5)	(27,3)	(4,3)	(- 2,2)	(9,3)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 5,5	- 1,9	+ 5,4	+ 2,8	- 2,6	- 1,2	+ 4,0
Exporte i w S	+ 5,1	+ 4,4	+ 9,0	+ 8,1	+ 6,5	+ 3,2	+ 4,1
Importe i w S	+ 8,3	- 2,3	+ 10,8	+ 7,3	+ 0,2	- 2,3	+ 9,4
Außenbeitrag	(A)	+ 2,4	- 0,7	+ 0,2	+ 2,5	+ 2,2	- 1,9
Brutto-Inlandsprodukt	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,7	+ 3,0	- 0,1	+ 1,1	+ 1,9
Industrieproduktion ²⁾	+ 4,4	+ 1,6	+ 7,1	+ 3,4	- 1,4	- 0,1	+ 0,9
Primärbereich	- 4,4	+ 5,8	+ 3,1	+ 3,8	- 3,6	+ 13,3	- 3,1
Sekundärbereich	+ 5,2	+ 0,3	+ 5,6	+ 2,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,9
Tertiärbereich	+ 5,0	+ 1,3	+ 5,0	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1976. — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Reale Wertschöpfung

treffen von niedrigen Gewinnen, geringer Kapazitätsauslastung und anhaltend hohen Realzinsen auch im Jahr 1983 einen Rückgang der Industrieinvestitionen von real 10,5% (1982 -16%) bewirkt³⁾. Die Investitionsquote in der Industrie (Investitionen in Prozent des Umsatzes) ist 1983 auf 5,5% gesunken, den niedrigsten Wert seit Beginn der Investitionstest-Erhebungen des WIFO (langfristiger Durchschnitt 7,5%). Als Hauptmotiv der Investitionstätigkeit wurde 1983 Rationalisierung (67%) genannt. Das Kapazitätserweiterungsmotiv (9%) spielte eine geringe Rolle. Laut Investitionstest dürfte 1983 allerdings der Tiefpunkt im Investitionszyklus erreicht worden sein.

Produktion, Beschäftigung, Produktivität

Die gesamtwirtschaftliche Produktion (BIP einschließlich Land- und Forstwirtschaft) stieg 1983 um 1,9%. Da die Landwirtschaft ihre hohen Ernteerträge (besonders bei Wein) von 1982 nicht mehr wiederholen konnte und sich die übrigen Grundstoff- und Bergbaubereiche nur schwach entwickelten, sank die Wertschöpfung des Primärbereichs um 3,1%. Der Sekundärbereich produzierte ebenso wie die Industrie um 0,9% mehr als im Vorjahr. Der Tertiärbereich erzielte ein leicht überdurchschnittliches Wachstum von 2,9% (Handel +4,7%). Das Wachstum der Kapazitäten hat sich in der Gesamtwirtschaft 1983 weiter deutlich verlangsamt (gemessen am gesamtwirtschaftlichen Produktionspotential +1,5% nach +2,5% 1982⁴⁾). In der Industrie haben sich die Kapazitäten erstmals in der Nachkriegszeit absolut verringert (-0,3%⁵⁾), nachdem das Wachstum der Kapazitäten in den vorangegangenen Jahren fast 3% betra-

gen hatte (1982 +1%). Da die Produktion in der Gesamtwirtschaft etwas stärker gewachsen ist als die Kapazitäten, hat die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (95,5%) gegenüber 1982 (95%) leicht zugenommen. In der Industrie lag die Kapazitätsauslastung mit 80% gleich hoch wie im Herbst 1982. Diese Werte lagen jeweils unter jenen der letzten schweren Rezession im Jahr 1975.

Die lange Phase der Vollbeschäftigung — wenn man eine Arbeitslosenrate von weniger als 3% als Maßstab für Vollbeschäftigung heranzieht — ging 1981 zu Ende. Auch 1983 ist die Arbeitslosenrate weiter gestiegen (von 3,7% 1982 auf 4,5%). Parallel zur Belebung im Produktionsbereich begann sich auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt seit Jahresmitte zu stabilisieren. Der Rückgang der Zahl der unselbständig Beschäftigten betrug im Durchschnitt des 1. Halbjahres noch 39 400 und verringerte sich im 2. Halbjahr auf 23 800. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 1,1% (1982 -1,2%) auf 2 734 700 (das sind um 31 600 weniger als 1982). Die Arbeitslosigkeit stieg um 22 000 oder 20,9%, das bedeutet im Vergleich zu 1982 ebenfalls eine Verlangsamung der Zunahme. Die Tendenz des Auseinanderlaufens der Arbeitslosenraten von Männern (4,7%) und Frauen (4,1%) setzte sich auch 1983 fort. Die Jugendarbeitslosigkeit ist weiter gestiegen. 1981 waren nur 24% aller Arbeitslosen Jugendliche unter 25 Jahren, 1983 bereits 29,4%. Im Jahresdurchschnitt 1983 lag die Arbeitslosenrate der Jugendlichen (15- bis 25jährige, einschließlich Lehrstellensuchende) mit 5,1% (1982 4%) bereits deutlich über der gesamtwirtschaftlichen (4,5%). Die Dauer der Arbeitslosigkeit ist ebenfalls weiter stark gestiegen (von 10 Wochen zu Jahresbeginn 1983 auf 12½ Wochen zu Jahresende). Damit verbunden ist auch die Zahl der Notstandshilfebezieher gewachsen.

Weiterhin stark war der Beschäftigungsabbau in der Industrie (-4% oder -23 800) und in der Bauwirtschaft (-3,9% oder -8 600). Im Verlauf des Jahres 1983 zeichnete sich eine tendenzielle Verbesserung der Beschäftigungssituation in diesen Bereichen ab.

³⁾ Siehe "Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1983", WIFO-Monatsberichte 1/1984, S. 33ff.

⁴⁾ Siehe Breuss, F., "Potential Output und gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung", WIFO-Monatsberichte 2/1982, S. 104ff, und WIFO-Fortschreibung.

⁵⁾ Siehe "Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1983", WIFO-Monatsberichte 1/1984, S. 35ff.

Indikatoren der Kapazitätsauslastung

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
<i>Arbeitsmarkt</i>							
Arbeitslosenrate (in %)	1,8	2,1	2,0	1,9	2,4	3,7	4,5
Arbeitslose (Veränderung gegen das Vorjahr in %)	- 7,4	+14,5	- 3,2	- 6,3	+30,3	+52,0	+20,9
Offene Stellen (Veränderung gegen das Vorjahr in %)	+ 9,4	- 8,5	+ 6,6	+16,3	-30,6	-31,8	-12,1
Arbeitsmarktanspannung ¹⁾	0,6	0,5	0,6	0,7	0,4	0,2	0,1
Industriell-gewerbliche Berufe	0,9	0,7	0,8	1,1	0,5	0,1	0,1
Bauberufe	0,6	0,4	0,4	0,5	0,2	0,1	0,1
Dienstleistungsberufe	0,7	0,6	0,7	0,7	0,5	0,3	0,2
<i>Unternehmerbefragung (Industrie)</i>							
Kapazitätsauslastung (IT Herbst; in %)	81	81	83	83	83	80	80
Anteil der Firmen mit befriedigender Auslastung (KT; in %)	23	21	25	34	22	15	16
Auslastungskoeffizient ²⁾	2,9	3,0	3,1	3,0	3,1	3,1	3,0
Gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (in %) ³⁾	98,1	95,7	97,8	98,3	96,3	95,0	95,5

¹⁾ Gemeldete offene Stellen je Arbeitslosen — ²⁾ Quotient Auftragsbestände / Produktionswert (ohne Maschinen) — ³⁾ BIP / Potential Output 100; laut Breuss F. "Potential Output und gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung" WIFO-Monatsberichte 2/1982 S. 104ff. 1983 Schätzung

Arbeitsmarkt, Arbeitsstückkosten, Produktivität

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Arbeitsmarktangebot							
Gesamtangebot ¹⁾	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,5
Angebot an Unselbständigen ²⁾	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	- 0,3
Gesamtangebot im Inland ³⁾	+ 0,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,0	+ 0,6	- 0,0	- 0,4
Arbeitsmarktnachfrage							
Erwerbstätige ⁴⁾	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	- 0,3	- 1,2	- 0,9
Unselbständig Beschäftigte ⁵⁾	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	- 1,2	- 1,1
Industriebeschäftigte	+ 0,8	- 1,7	- 0,4	+ 1,1	- 2,1	- 4,1	- 4,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 10,0	- 6,4	- 3,5	+ 2,4	- 1,7	- 9,2	- 6,8
Geleistete Arbeitszeit in der Industrie	- 1,3	- 1,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,8	+ 0,0	- 0,3
Erwerbsquote (brutto) ⁶⁾	in % 43,2	43,5	43,7	44,1	44,1	44,0	44,1
Erwerbsquote ⁷⁾	in % 72,0	71,6	71,1	71,0	70,8	70,0	69,2
Arbeitsstückkosten							
Gesamtwirtschaft ⁸⁾	+ 6,2	+ 8,9	+ 2,0	+ 4,9	+ 8,4	+ 3,3	+ 2,4
Industrie	+ 5,0	+ 0,7	- 0,6	+ 4,7	+ 5,9	+ 3,0	- 0,5
Arbeitsproduktivität							
BIP je Erwerbstätigen	+ 3,3	+ 0,2	+ 4,3	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,8
Industrieproduktion je Industriebeschäftigten	+ 2,7	+ 4,5	+ 7,9	+ 1,6	+ 0,4	+ 3,2	+ 5,2

¹⁾ Unselbständige + Selbständige + Arbeitslose; bereinigt um die Effekte der Umstellung auf EDV bei der Versicherungsanstalt der öffentlich Bediensteten und bei der Wiener Gebietskrankenkasse im Jahre 1979 betragen die Werte für 1979 +0,6%, für 1980 +0,3%. — ²⁾ Unselbständige + Arbeitslose; bereinigt 1979 +1,0% 1980 +0,5% — ³⁾ Gesamtangebot — österreichische Arbeitskräfte im Ausland; bereinigt 1979 +0,3%, 1980 +0,1%. — ⁴⁾ Selbständige + Unselbständige (laut Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) — ⁵⁾ Bereinigt 1979 +1,1% 1980 +0,7%. — ⁶⁾ Unselbständige + Selbständige + Arbeitslose in % der Gesamtbevölkerung — ⁷⁾ Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) ohne Wanderungsbewegungen; Q. Biffi G., "Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung unter veränderten Arbeitsmarktbedingungen" WIFO-Monatsberichte 11/1979 S 512ff und WIFO-Fortschreibung — ⁸⁾ Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme in % des BIP real

Dies spiegelt sich in der Entwicklung der geleisteten Arbeitszeit in der Industrie (Durchschnitt 1983 -0,3%; I. Quartal -1,5%, II. und III. Quartal 0%, IV. Quartal +0,5%, jeweils gegenüber dem Vorjahr). Innerhalb des Dienstleistungssektors stieg die Zahl der Beschäftigten in vielen Bereichen (besonders im öffentlichen Sektor, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen). Rückläufig war die Beschäftigung allerdings weiterhin im Handel, Verkehr und in sonstigen Dienstleistungsbereichen. Durch die Rückwanderung ausländischer Arbeitskräfte wurde der Arbeitsmarkt auch 1983 deutlich entlastet (ausländische Arbeitskräfte 1983 -6,8% oder -10.600; Stand 1983 145.300). Das Angebot an inländischen Arbeitskräften ist 1983 weiter leicht gestiegen (+3.400, 1982 +5.800) und lag damit etwa um 10.000 unter dem langfristigen Trend.

Die Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft (BIP je Erwerbstätigen) hat 1983 um 2,8% zugenommen, da bei einem Wirtschaftswachstum von 1,9% die Zahl der Erwerbstätigen um 0,9% zurückgegangen ist. In der Industrie war das Produktivitätswachstum noch kräftiger (+5,2% nach +3,2% 1982)

Preise und Einkommen

Die Inflationsrate hat sich 1983 weiter (auf 3,3%) zurückgebildet. Die Nachwirkungen der internationalen und nationalen Rezession (sinkende Importpreise, Dollaraufwertung, langsames Wachstum der Arbeitsstückkosten) wirkten 1983 stark preisdämpfend. Auch die Weltrohstoffpreise — gemessen am HWWA-Index auf Dollarbasis — gingen insgesamt um

8,4% zurück (auf Schillingbasis sind sie um 3,6% gesunken). Ohne Energierohstoffe haben dagegen die Weltrohstoffpreise (auf Dollarbasis) wieder leicht angezogen (+4,5%).

Da sich die Terms of Trade nur leicht verbessert haben, lag die "hausgemachte Inflationsrate" (BIP-Deflator) mit 3,9% nur geringfügig über der Preissteigerung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens (3,4%). Der "importierte" Teil der Inflationsrate hat weiter abgenommen (1982 +0,8 Prozentpunkte, 1983 -0,3 Prozentpunkte). Eine Zerlegung der "hausgemachten Inflationsrate" (3,9%) in ihre Kostenbestandteile zeigt, daß auch 1983 die Arbeitsstückkosten (+1,3%) weniger beitrugen als die sonstigen Faktoren ("Gewinnkosten" u. a. +2,6%).

Infolge der sehr günstigen Entwicklung der Arbeitsproduktivität sind die Arbeitsstückkosten (Lohnsumme je Produktion) sowohl in der Gesamtwirtschaft (+2,4%) als auch in der Industrie (-0,5%; vgl. die Übersicht "Arbeitsmarkt, Arbeitsstückkosten, Produktivität") schwächer gewachsen als die Lohn-einkommen. Im internationalen Vergleich hat sich die relative Arbeitskostenposition Österreichs (in einheitlicher Währung) — gemessen am Durchschnitt der Handelspartner — 1983 leicht verbessert (-1% 1983 gegenüber -0,4% 1982; im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland aber etwas verschlechtert: +1% gegenüber -0,4% 1982⁶⁾.

Obwohl die Lohneinkommenszuwächse 1983 brutto (je Beschäftigten) mit 5,5% und netto (Massenein-

⁶⁾ Siehe Guger, A., "Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich" WIFO-Monatsberichte 1/1983 S 26ff, und WIFO-Fortschreibung

Preise und Kosten

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Verbraucherpreise	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,7	+ 6,4	+ 6,8	+ 5,4	+ 3,3
Exportpreise Waren ¹⁾	+ 2,4	+ 2,2	+ 5,6	+ 5,0	+ 6,1	+ 4,5	- 0,3
Industriewaren ¹⁾ (SITC 5 bis 8)	+ 2,4	+ 1,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 5,8	+ 5,6	+ 0,2
Erzeugerpreise Industrie	+ 3,3	+ 0,6	+ 3,0	+ 7,2	+ 8,1	+ 4,5	+ 0,6
Arbeitsstückkosten Industrie	+ 5,0	+ 0,7	- 0,6	+ 4,7	+ 5,9	+ 3,0	- 0,5
Weitrohstoffpreise (Schillingbasis) ²⁾	+ 1,4	- 13,6	+ 20,6	+ 43,9	+ 30,9	+ 1,7	- 3,6
Importpreise Waren ¹⁾	+ 3,9	+ 1,0	+ 5,8	+ 10,6	+ 10,5	+ 0,3	- 1,2
Vorprodukte ¹⁾ (SITC 0 bis 4)	+ 2,1	+ 0,3	+ 14,3	+ 23,9	+ 22,5	- 0,4	- 2,6
Importpreis Heizöl ³⁾	+ 6,6	- 2,3	+ 26,3	+ 25,4	+ 52,5	- 4,4	- 4,3
Erdöl ³⁾	- 0,5	- 11,5	+ 35,4	+ 58,3	+ 37,0	- 4,3	- 3,0
Terms of Trade: Waren und Dienstleistungen	- 0,2	+ 0,9	- 0,4	- 3,5	- 3,5	+ 2,6	+ 1,4
Warenverkehr	- 1,4	+ 1,1	- 0,2	- 5,1	- 4,0	+ 4,2	+ 1,0

¹⁾ Index der Durchschnittswerte (1979 = 100) — ²⁾ HWWA-Index — ³⁾ Schilling je Tonne

Komponentenzerlegung der Inflation

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,3	+ 6,9	+ 8,0	+ 5,5	+ 3,4
davon: Terms-of-Trade-Effekt ¹⁾	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,5	- 1,7	+ 1,1	+ 0,5
"Importiert" ²⁾	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,2	+ 3,7	+ 4,3	+ 0,8	- 0,3
"Hausgemachte Inflation" (BIP-Deflator)	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,2	+ 5,4	+ 6,3	+ 6,6	+ 3,9
davon: Arbeitsstückkosten gewichtet ³⁾	+ 3,3	+ 5,0	+ 1,1	+ 2,7	+ 4,7	+ 1,8	+ 1,3
ungewichtet	+ 6,2	+ 8,9	+ 2,0	+ 4,9	+ 8,4	+ 3,3	+ 2,4
davon: Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme je Beschäftigten	+ 8,7	+ 8,7	+ 6,2	+ 7,5	+ 7,9	+ 5,7	+ 5,5
Arbeitsproduktivität ⁴⁾	+ 2,4	- 0,2	+ 4,1	+ 2,5	- 0,5	+ 2,3	+ 3,1
Andere Faktoren ("Gewinne" je Produktionseinheit) ⁵⁾	+ 2,0	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,8	+ 2,6

¹⁾ BIP-Deflator minus Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens — ²⁾ Produkt aus der Zuwachsrate des Deflators der Importe i. w. S. und dem Anteil der Importe am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen (nominell) — ³⁾ Gewichtet mit dem Anteil der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme am BIP — ⁴⁾ BIP je unselbständig Beschäftigten — ⁵⁾ BIP-Deflator minus gewichtete Arbeitsstückkosten

kommen) mit 5,2% über der Inflationsrate von 3,3% lagen, unterschritten sie — wenn auch nicht mehr so stark wie 1982 — (real) das Wachstum des "Reallohnspielraums" — dies deswegen, weil die Komponenten des "Reallohnspielraums" (Arbeitsproduktivitätswachstum, Terms-of-Trade-Effekt⁷⁾) positiv waren. Die unbereinigte Lohnquote ist daher weiter leicht gesunken (von 73% 1982 auf 72% 1983).

Auch die persönlich verfügbaren Einkommen, die neben den Netto-Lohneinkommen und Transfereinkommen auch die Netto-Nichtlohneinkommen enthalten, sind 1983 mit +6,7% recht kräftig gestiegen — dies

nicht so sehr auf Grund der Zuwächse in der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme (+4,3%), sondern weil die Bruttoeinkommen aus Besitz und Unternehmung mit +10,1% überproportional gestiegen sind und auch die Transfers (+7,1%) kräftig angezogen haben. Auf Grund der konjunkturell besseren Konsumentenstimmung und wegen der fiskalpolitisch motivierten Sondereffekte (Zinsertragsteuer ab 1984 und Mehrwertsteuererhöhungen) nahm die Sparneigung deutlich ab (Sparquote von 10,1% 1982 auf 9% 1983). Auch die sonstigen Einkommen laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung haben sich 1983 sehr kräftig entwickelt und deuten auf eine Verbesserung der Gewinnlage (besonders im Bereich des Handels und der Banken) hin (+9,3% gegenüber einem Zuwachs des Volkseinkommens von nur 5,7%).

⁷⁾ Zur Berechnung dieses Maßstabs siehe Breuss, F., "Terms of Trade und Reallohnspielraum", WIFO-Monatsberichte 2/1983 S. 107ff.

Einkommen, Sparquote, Reallohnposition

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme (Gesamtwirtschaft)	+ 10,8	+ 9,5	+ 6,8	+ 8,1	+ 8,3	+ 4,5	+ 4,3
je Beschäftigten	+ 8,7	+ 8,7	+ 6,2	+ 7,5	+ 7,9	+ 5,7	+ 5,5
Netto-Masseneinkommen	+ 9,4	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,0	+ 7,0	+ 5,8	+ 5,2
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 8,4	+ 6,5	+ 9,3	+ 7,2	+ 5,7	+ 8,8	+ 6,7
Sparquote ¹⁾ in %	8,0	11,3	11,8	11,0	9,1	10,1	9,0
Reallohnposition ²⁾	- 0,1	+ 4,2	- 2,1	+ 0,9	+ 2,0	- 4,3	- 1,2

¹⁾ Sparen (verfügbares persönliches Einkommen — privater Konsum) in % des verfügbaren persönlichen Einkommens — ²⁾ Siehe Breuss, F. "Terms of Trade und Reallohnspielraum" WIFO-Monatsberichte 2/1983 (korrigierte Werte auf Grund der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung)

Die Ertragskraft der Unternehmungen ist nach Berechnungen des WIFO⁸⁾ zwar auch 1983 wieder weiter gesunken, aber nicht mehr so dramatisch wie in den Jahren zuvor. Die industrielle Cash-flow-Quote (Cash-flow in Prozent des Rohertrags) betrug 1983 nach vorläufigen Schätzungen 17,2% (nach 17,7% 1982 und 18% 1981; langfristiger Trend 1956 bis 1980 24,6%).

Aus der Entwicklung der Insolvenzen läßt sich ebenfalls ablesen, daß 1983 eine Konjunkturerholung eingetreten ist. Nach der Rekordzahl an Firmenzusammenbrüchen 1982 (1.698 Insolvenzen, 1.356 Konkurse) ging die Zahl 1983 insgesamt zurück (1.568 Insolvenzen, 1.390 Konkurse). Allerdings erhöhte sich die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge um 50,6% auf 2.007 Fälle.

Außenwirtschaft

Im Zuge der internationalen Konjunkturerholung hat auch der Welthandel wieder etwas zugenommen (Jahresdurchschnitt 1983 real +1% bis +2% nach -2% 1982). Österreich konnte mit einem Zuwachs der Exporte von real 4,1% seine Position auf den Weltmärkten weiter ausbauen. Das Exportwachstum

wurde zunehmend zu einer der Hauptstützen des Wirtschaftswachstums.

Angesichts einer Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Jahr 1983 (der reale effektive Wechselkurs des Schillings stieg um 1,6%)⁹⁾ überrascht zunächst die Tatsache, daß Österreich 1983 Marktanteile gewinnen konnte (erste drei Quartale 1983 +1,1% auf dem Weltmarkt insgesamt und +2,1% in Westeuropa). Es handelt sich allerdings um Sondereffekte. Ein Großteil des Exportzuwachses (62%) geht auf den Export von Kolbenverbrennungsmotoren in die Bundesrepublik Deutschland, nach Belgien und Spanien, aber auch auf Weizenlieferungen in die Oststaaten zurück. Auf den Märkten der EFTA mußte Österreich Marktanteilsverluste von über 4% in Kauf nehmen.

Im Warenmuster der Exportentwicklung spiegelt sich die internationale Konjunkturerholung, die einerseits durch einen Lageraufbau und andererseits durch eine Konsumkonjunktur gekennzeichnet war. Die Exporte von Halbfertigwaren stiegen mit +5,1% am stärksten, es folgten die Konsumgüterexporte (+4,5%). Relativ schwach war die Entwicklung von Investitionsgüterexporten (+2,3%). 1982 wurde in Österreich die Produktion von Pkw-Motoren (General Motors und

⁸⁾ Siehe Hahn, F., "Die Entwicklung des industriellen Cash-flows 1983", WIFO-Monatsberichte 10/1983 S. 648ff

⁹⁾ Zum Konzept des effektiven Wechselkurses des Schillings siehe Mooslechner, P., "Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes", WIFO-Monatsberichte 7/1982 S. 424ff

Wechselkurse

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in % (absolut)						
Schilling je Dollar ¹⁾	+ 8,6 (16 526)	+13,8 (14,521)	+ 8,6 (13,367)	+ 3,3 (12,939)	-18,8 (15 925)	- 6,6 (17 059)	- 5,0 (17 963)
Schilling je 100 D-Mark ¹⁾	+ 0,1 (711 696)	- 1,5 (722,897)	- 0,9 (729 348)	+ 2,5 (711 903)	+ 1,4 (704 774)	+ 0,3 (702 957)	- 0,1 (703 516)
Schilling je 100 Schweizer Franken ¹⁾	+ 4,2 (689 396)	-15,5 (815 530)	+ 1,4 (803 948)	+ 4,1 (771 916)	- 4,7 (811 770)	- 3,6 (841 888)	- 1,6 (855 746)
Effektiver Wechselkurs nominell (MERM) ²⁾	+ 7,2	+ 4,8	+ 5,3	+ 3,4	- 8,2	+ 2,4	+ 0,8
Effektiver Wechselkurs nominell (WIFO) ²⁾	+ 5,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,3	- 1,2	+ 3,7	+ 4,2
Effektiver Wechselkurs real ²⁾³⁾	+ 3,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	- 4,5	+ 0,6	+ 1,6

Q: IMF Institutsberechnungen -- ¹⁾ + = Aufwertung, - = Abwertung des Schillings gegenüber der Auslandswährung -- ²⁾ + = Anstieg -- = Sinken des effektiven Schilling-Wechselkurses -- ³⁾ Laut WIFO; Nominalindex korrigiert mit relativen Verbraucherpreisen

Außenhandel, Zahlungsbilanz

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Exporte Waren nominell	+ 6,4	+ 8,9	+17,1	+ 9,7	+11,3	+ 6,0	+ 3,8
real ¹⁾	+ 3,8	+ 6,6	+10,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 1,4	+ 4,1
Importe Waren nominell	+14,0	- 1,3	+16,4	+17,0	+ 5,9	- 0,6	+ 5,1
real ¹⁾	+ 9,7	- 2,3	+10,0	+ 5,8	- 4,1	- 0,9	+ 6,4
Terms of Trade	- 1,4	+ 1,1	- 0,2	- 5,1	- 4,0	+ 4,1	+ 1,0
Handelsbilanz ²⁾	in Mrd. S -71,3	-50,7	-58,7	-87,5	-77,1	-62,6	-68,5
in % des BIP	- 9,0	- 6,0	- 6,4	- 8,8	- 7,3	- 5,5	- 5,7
Leistungsbilanz ²⁾	in Mrd. S -30,1	- 9,3	-14,1	-21,4	-21,4	+12,2	- 1,3
in % des BIP	- 3,8	- 1,1	- 1,5	- 2,1	- 2,0	+ 1,1	- 0,1

Q: Institutsberechnungen -- ¹⁾ Preisbasis 1979 = 100; nominelle Exporte bzw. Importe deflationiert mit dem Index der Außenhandelspreise -- ²⁾ Laut Zahlungsbilanzstatistik -- ³⁾ Bis 1982 revidierte Jahresdaten (ab 1979 bereinigt um "Handelskredite"); 1983 vorläufig

Komponentenzerlegung der Veränderung des Handelsbilanzsaldos

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	in Mrd S						
Handelsbilanzsaldo ¹⁾ (Veränderung gegen das Vorjahr)	- 19,1	+ 17,3	- 7,8	- 26,1	+ 6,9	+ 17,1	- 6,5
Davon gehen zurück auf							
Preiseffekt insgesamt	- 4,4	+ 1,1	- 3,5	- 18,3	- 19,3	+ 10,2	+ 3,4
Export	+ 3,7	+ 3,5	+ 9,8	+ 10,3	+ 13,8	+ 11,3	- 0,7
Minus Import	+ 8,1	+ 2,4	+ 13,3	+ 28,6	+ 33,1	+ 1,1	- 4,1
Mengeneffekt insgesamt	- 14,1	+ 15,9	- 4,1	- 6,5	+ 24,2	+ 6,7	- 10,2
Export	+ 5,8	+ 10,6	+ 19,2	+ 9,2	+ 11,1	+ 3,6	+ 11,0
Minus Import	+ 19,9	- 5,3	+ 23,3	+ 15,7	- 13,1	- 3,0	+ 21,1
Mischeffekt (Preis · Menge) insgesamt	- 0,6	+ 0,3	- 0,3	- 1,2	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,2
Terms-of-Trade-Effekt	- 3,3	+ 2,5	- 0,4	- 16,0	- 14,2	+ 12,5	+ 3,5

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

BMW) aufgenommen. Exportwirksam wurde sie erst 1983 (Exportumsatz 7,4 Mrd. S oder 2,7% der gesamten Ausfuhr). In den westlichen Industriestaaten (+4,9%) war die Nachfrage nach österreichischen Gütern insgesamt stärker als in den Entwicklungsländern, die infolge der "Verschuldungskrise" weniger von Österreich kauften (-12%; OPEC -0,5%). Der Absatz in den USA (+4,5%) und in Japan (+20,3%) wurde nicht zuletzt durch die für Österreich vorteilhafte Wechselkursrelation begünstigt.

Die Importe belebten sich 1983 nicht nur konjunkturbedingt, sondern auch infolge der fiskalpolitisch motivierten Vorziehkäufe (real +6,4%). Dementsprechend verzeichneten die Importe von Konsumgütern (+13,2%) die stärksten Zuwachsraten. Die Pkw-Einfuhr nahm 1983 sogar um 43% (Stückzahl) zu. Die anderen Konsumgüterimporte wuchsen dagegen unterdurchschnittlich (+9,3%). Entsprechend dem beginnenden Lageraufbau in der zweiten Jahreshälfte stiegen auch die Importe von Halbfertigwaren um 5%. Die Investitionsgüterimporte wuchsen mit +4% unterdurchschnittlich. Die Bezüge von Rohstoffen (-3,3%) und Energie (-10,5%, jeweils nominell) gingen auch 1983 zurück. Eine Tonne importiertes Rohöl kostete im Jahresdurchschnitt mit 4.040 S um 3% weniger als 1982 (1982 -4,3%; vgl. die Übersicht "Preise und Kosten"). Die "Energierrechnung" (SITC-3-Importe in Prozent des BIP) sank damit weiter (von 5,9% 1981 auf 4,7% 1982 bzw. 4% 1983).

Die Terms of Trade (+1% im Warenverkehr) haben sich 1983 nur geringfügig verbessert, nachdem sie 1982 mit +4,2% besonders kräftig gestiegen waren. Das Defizit der Handelsbilanz hat 1983 wieder zugenommen (auf -68,5 Mrd. S oder 5,5% des BIP), nachdem es 1982 deutlich abgebaut werden konnte. Der Hauptgrund dafür ist in der massiven Importbelegung im 2. Halbjahr 1983 (Vorzieheffekte) zu sehen. Während das Defizit im 1. Halbjahr 1983 29,4 Mrd. S ausmachte, stieg es im 2. Halbjahr auf 39,1 Mrd. S (IV Quartal -21,4 Mrd. S). Eine Zerlegung der Veränderung des Handelsbilanzsaldos des Jahres 1983 (Verschlechterung um 6,5 Mrd. S) zeigt, daß der größte Teil auf Mengeneffekte (-10,2 Mrd. S und zwar auf der Importseite) zurückzuführen ist. Die

Preiseffekte (+3,4 Mrd. S) waren dagegen eher unbedeutend.

Die Saldendrehung in der österreichischen Leistungsbilanz von einem Überschuß 1982 (+12,2 Mrd. S) zu einem leichten Defizit 1983 (-1,3 Mrd. S) geht nicht nur auf die Entwicklung im Warenverkehr zurück. Auch der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz verringerte sich (von +44,3 Mrd. S 1982 auf +37,5 Mrd. S 1983). Der Reiseverkehr erlebte 1983 eine Rezession. Die Nächtigungen in Österreich gingen insgesamt um 2,2% zurück (Ausländer -2,8%, Inländer -0,3%). Auch die Deviseneingänge aus dem Reiseverkehr sanken um 2,7%. Dagegen stiegen die Devisenausgaben der Österreicher im Ausland im Jahresdurchschnitt sehr kräftig (+12,1%).

Fritz Breuss

Volkseinkommen

Dazu Statistische Übersichten 0 1 bis 0 3

Reales Brutto-Inlandsprodukt wuchs 1983 um 1,9%

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung erreichte das österreichische Brutto-Inlandsprodukt 1983 einen Gesamtwert von 1.207,7 Mrd. S. Es war nominell um 5,8% und real um 1,9% höher als im Vorjahr. In der Bundesrepublik Deutschland und in Westeuropa wuchs die Wirtschaft 1983 um etwa 1%.

Das nominelle Brutto-Inlandsprodukt je Einwohner betrug 159.920 S (+6,1%) bzw. 8.904 \$ (zum Kurs von 17,96 S). Die Zahl der Erwerbstätigen ging im Jahresdurchschnitt 1983 um 0,9% und jene der unselbstständig Beschäftigten um 0,8% zurück. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, gemessen am realen Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen, erhöhte sich um 2,8%.

Infolge der kräftigen Steigerung des privaten Konsums und der zunehmenden Impulse von der Aus-

Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes

		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %	
		mit	ohne
		Land- und Forstwirtschaft	
1982	I Quartal	+1,3	+1,1
	II Quartal	+0,8	+0,6
	III Quartal	+0,8	+0,2
	IV Quartal	+1,6	-0,1
Ø 1982		+1,1	+0,4
1983	I Quartal	+0,1	+0,1
	II Quartal	+1,4	+1,5
	III Quartal	+2,4	+2,3
	IV Quartal	+3,4	+4,5
Ø 1983		+1,9	+2,2

landsnachfrage belebte sich die österreichische Konjunktur im Laufe des Jahres 1983. Während die Wirtschaft im I. Quartal noch auf dem Vorjahresniveau stagnierte, übertraf sie im IV. Quartal den Vorjahreswert real um 3,4%, ohne Land- und Forstwirtschaft sogar um 4,5%.

Die industrielle Wertschöpfung (einschließlich Bergbau, ohne Energie) stieg im Jahre 1983 real um 0,8%. Die Grundstoffproduktion wuchs überdurchschnittlich, im Investitions- und Konsumgüterbereich dagegen konnte die Produktion nur wenig gesteigert werden. Dank günstigen Erzeugungsbedingungen erhöhte sich die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke in der ersten Jahreshälfte kräftig, im 2. Halbjahr jedoch mußten die Wärmekraftwerke stark eingesetzt werden, weil die hydraulischen Kraftwerke weniger Strom lieferten. Die reale Wertschöpfung der gesamten Energiewirtschaft wuchs 1983 um 1,2%. Die Bauproduktion blieb überwiegend auf Grund der rückläufigen Bautätigkeit im Bereich des Kraftwerksbaus, aber auch infolge der flauen Nachfrage im Straßenbau und Baunebengewerbe um 0,5% unter dem Ergebnis des Vorjahres. Sehr günstig verlief 1983 der Ge-

schäftsgang im Handel. Während der Großhandel vor allem vom lebhaften Handel mit Rohstoffen und Fertigwaren profitierte, erhöhte sich im Einzelhandel die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (vor allem nach Pkw) besonders kräftig. Die reale Wertschöpfung des gesamten Handels (einschließlich Gastgewerbe) nahm 1983 um 4,7% zu und trug 0,6 Prozentpunkte zum Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes bei. Die Nachfrage nach Gütertransporten war im 1. Halbjahr besonders schwach, in der zweiten Jahreshälfte entwickelte sie sich aber günstiger. Der Personenverkehr der städtischen Verkehrsbetriebe und in der Luftfahrt sowie die Leistungen der Post übertrafen deutlich das Vorjahresergebnis. Die reale Leistung des gesamten Verkehrssektors war 1983 um 2,4% höher als im Vorjahr. Das Leistungsvolumen des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste und Vermögensverwaltung) wuchs um etwa 2%. Die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft lag um 3% unter dem Vorjahresniveau. Die Rekordergebnisse der pflanzlichen Produktion 1982 wurden (außer Getreide) deutlich unterschritten. Die tierische Produktion nahm geringfügig zu, auch der Holzeinschlag übertraf das Vorjahresergebnis.

Die unterdurchschnittliche Steigerung der Produktion in Industrie und Energiewirtschaft sowie der Produktionsrückgang in der Bauwirtschaft ließen den Anteil des Sekundärsektors an der gesamten realen Wertschöpfung von 40,7% (1982) auf 40,4% sinken. Auch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ist 1983 zurückgegangen. Der Anteil des tertiären Sektors erhöhte sich von 53,3% auf 53,9%.

Das Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Inlandsprodukt minus Saldo der Faktoreinkommen aus dem und an das Ausland) betrug 1983 nominell 1 198,9 Mrd. S (+5,9%). Nach Abzug der Abschreibungen und der

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes

	1982	1983	Ø	1983			
	Zu Preisen 1976 in Mrd. S			I. Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
				Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Land- und Forstwirtschaft	43,8	42,5	-3,0	-0,6	-0,8	+4,9	-10,9
Bergbau	4,0	3,8	-4,6	-7,9	-4,5	+1,1	-7,1
Sachgüterproduktion	241,4	244,3	+1,2	-2,6	+0,4	+2,5	+4,2
davon Industrie	183,0	184,7	+0,9	-3,4	+0,2	+2,6	+4,2
Gewerbe	58,4	59,6	+2,0	+0,0	+1,0	+2,5	+4,4
Energie- und Wasserversorgung	26,7	27,0	+1,2	+1,3	+2,1	-2,7	+4,1
Bauwesen	58,3	58,0	-0,5	-5,3	-2,9	-0,5	+4,1
Handel ¹⁾	136,1	142,5	+4,7	+2,2	+4,2	+3,8	+8,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	50,3	51,6	+2,4	+0,8	+1,7	+2,9	+3,9
Vermögensverwaltung ²⁾	99,1	101,2	+2,1	+2,1	+2,1	+2,2	+2,2
Sonstige private Dienste ³⁾	32,1	32,7	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Öffentlicher Dienst	109,8	112,0	+2,0	+2,3	+2,0	+1,9	+1,8
Rohwertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	801,6	815,6	+1,7	+0,1	+1,3	+2,3	+3,0
Minus imputierte Bankdienstleistungen	-43,4	-44,3	+2,1				
Importabgaben und Mehrwertsteuer	69,8	72,4	+3,8				
Brutto-Inlandsprodukt	828,0	843,7	+1,9	+0,1	+1,4	+2,4	+3,4

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen - ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste - ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

Das Volkseinkommen und seine Verteilung

	1982	1983	1982	1983
	Zu laufenden Preisen Mrd S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brutto-Inlandsprodukt	1 141,1	1 207,7	+ 7,8	+ 5,8
Faktoreinkommen aus dem/an das Ausland	.... - 8,5	.... - 8,8		
Brutto-Nationalprodukt	1 132,6	1 198,9	+ 7,9	+ 5,9
Minus Abschreibungen	.... 134,2	.... 141,6	+ 7,5	+ 5,5
Netto-Nationalprodukt	998,4	1 057,3	+ 7,9	+ 5,9
Minus indirekte Steuern	185,8	200,8	+ 6,5	+ 8,1
Plus Subventionen	.... 33,0	.... 36,9	+ 2,8	+ 11,7
Volkseinkommen	845,6	893,4	+ 8,0	+ 5,7
davon				
Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit	616,9	643,5	+ 4,5	+ 4,3
Einkünfte aus Besitz und Unter- nehmung und unverteilte Gewinne der Kapitalgesellschaften	255,7	279,6	+ 20,0	+ 9,4
Einkünfte des Staates aus Besitz und Unternehmung	23,0	22,7		
Zinsen für die Staatsschuld	- 96,1	- 38,3		
Zinsen für Konsumentenschulden	- 13,9	- 14,1		

indirekten Steuern (minus Subventionen) ergab sich ein Volkseinkommen von 893,4 Mrd. S (+ 5,7%). Da die Bruttoentgelte für unselbständige Arbeit (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) um 4,3% zunahmen, verschob sich die Einkommenstruktur 1983 zugunsten der Nicht-Lohneinkommen, und die Lohnquote sank von 73,0% (1982) auf 72,0%.

Die Preise für das verfügbare Güter- und Leistungs-

volumen stiegen 1983 schwächer (+ 3,3%) als für das Brutto-Inlandsprodukt (+ 3,9%), da sich die Austauschverhältnisse (Terms of Trade) gegenüber dem Vorjahr verbesserten.

Für Konsum und Investitionen der Inländer wurden 1983 Güter und Leistungen im Wert von 1.197,9 Mrd. S aufgewendet, nominell um 7,4% und real um 4,0% mehr als im Vorjahr. Dank der kräftigen Steigerung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (vor allem nach Pkw) erhöhte sich der private Konsum 1983 real um 4,4% und wurde neben dem Warenexport die Hauptstütze der österreichischen Konjunktur. Schwach war die inländische Nachfrage 1983 im Bereich der Brutto-Anlageinvestitionen, die sich erst im IV. Quartal belebten. Die maschinellen Investitionen gingen 1983 gegenüber dem Vorjahr real um 5,7% zurück, wogegen die Straßenfahrzeuginvestitionen kräftig expandierten (real + 14,8%). Die Ausrüstungsinvestitionen verringerten sich real um 3%, die baulichen Investitionen um 0,5%. Die gesamten Brutto-Anlageinvestitionen unterschritten das Vorjahresniveau real um 1,6%. Die reale Investitionsquote sank von 22,6% (1982) auf 21,9%.

Der Außenhandel belebte sich in der zweiten Jahreshälfte 1983 kräftig. Die Warenexporte übertrafen das Vorjahresniveau deutlich, die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr sind dagegen im Vorjahresvergleich stark gesunken. Die Exporte von Waren

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1982	1983	Ø	1983			
	Zu laufenden Preisen Mrd S			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
				Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt	1 141,1	1 207,7	+ 5,8	+ 4,2	+ 5,8	+ 5,4	+ 7,7
Minus Exporte i w. S	472,4	495,2	+ 4,8	- 0,4	- 0,5	+ 8,9	+ 11,3
Plus Importe i w. S	.... 446,3	.... 485,4	+ 8,8	+ 0,3	- 0,5	+ 12,0	+ 23,8
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 115,0	1 197,9	+ 7,4	+ 4,6	+ 5,9	+ 6,6	+ 12,1
Privater Konsum	640,1	692,0	+ 8,1	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,8	+ 9,6
Öffentlicher Konsum	212,7	225,5	+ 6,0	+ 5,5	+ 6,4	+ 5,9	+ 6,3
Brutto-Anlageinvestitionen	263,0	266,9	+ 1,5	- 3,7	- 0,4	+ 1,8	+ 6,2
Ausrüstung	110,1	110,2	+ 0,1	- 4,9	- 1,0	+ 0,7	+ 5,2
Bauten	139,7	143,2	+ 2,5	- 2,0	- 0,0	+ 2,5	+ 6,8
Mehrwertsteuer für Investitionen	13,2	13,5					
Lagerveränderung und Statistische Differenz	- 0,8	13,5					

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1982	1983	Ø	1983			
	Zu Preisen von 1976 Mrd S			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
				Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt	828,0	843,7	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,4	+ 2,4	+ 3,4
Minus Exporte i w. S	356,5	371,0	+ 4,1	- 1,7	- 0,9	+ 9,8	+ 8,9
Plus Importe i w. S	.... 323,0	.... 353,5	+ 9,4	+ 0,2	+ 1,5	+ 13,4	+ 23,0
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	794,5	826,2	+ 4,0	+ 1,0	+ 2,5	+ 3,4	+ 8,4
Privater Konsum	458,5	478,7	+ 4,4	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,4	+ 6,0
Öffentlicher Konsum	150,7	153,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,8
Brutto-Anlageinvestitionen	187,5	184,5	- 1,6	- 7,0	- 3,4	- 1,1	+ 3,1
Ausrüstung	85,8	83,2	- 3,0	- 8,2	- 3,9	- 2,1	+ 1,9
Bauten	92,9	92,5	- 0,5	- 5,3	- 2,9	- 0,5	+ 4,1
Mehrwertsteuer für Investitionen	8,8	8,8					
Lagerveränderung und Statistische Differenz	- 2,2	9,3					

und Dienstleistungen wuchsen 1983 nominell um 4,8% und real um 4,1%. Auch die Warenimporte haben kräftig angezogen, besonders im IV Quartal 1983, zum Teil im Zusammenhang mit der Konjunkturerholung, zum Teil auf Grund der erwarteten Vorziehkäufe wegen der Mehrwertsteuererhöhung. Dies führte am Jahresende zu einem stärkeren Lageraufbau. Auch die Devisenausgaben der Österreicher im Ausland sind im Vorjahresvergleich stark gestiegen. Die Importe von Waren und Dienstleistungen übertrafen 1983 das Vorjahresergebnis nominell um 8,8% und real um 9,4%, wodurch sich die Außenbilanz im Vorjahresvergleich deutlich verschlechtert hat. Während die reale Exportquote (Anteil der realen Exporte von Waren und Dienstleistungen am realen Brutto-Inlandsprodukt) von 43,1% (1982) auf 44,0% stieg, erhöhte sich die reale Importquote von 39,0% (1982) auf 41,9%.

Nandor Nemeth

Bundeshaushalt

Dazu Statistische Übersicht 1 8

Das *vorläufige Gebarungsergebnis* des Bundes weist für 1983 Gesamtausgaben von 407,8 Mrd. S und Gesamteinnahmen von 316,7 Mrd. S aus. Der Gesamtgebarungsabgang beträgt somit 91,1 Mrd. S. Das Nettodefizit (nach Abzug der Finanzschuldtilgungen) beläuft sich auf 65,6 Mrd. S, das entspricht rund 5,5% des BIP (1982 4,1%, 1981 2,6%). Der Anstieg dieser Quote setzte sich somit 1983 fort. Erstmals seit 1976 wurden im vergangenen Jahr Teile des Konjunkturausgleichshaushalts eingesetzt und 3,5 Mrd. S aus der Stabilisierungsquote freigegeben. Außerdem wurden eine Novelle zum Bundesfinanzgesetz und ein Budgetüberschreitungsgesetz beschlossen, das Mehrausgaben von 7,1 Mrd. S vorsah, denen allerdings auch Ausgabeneinsparungen gegenüberstanden.

Im *Budgetvollzug* wurden die veranschlagten Ausgaben insgesamt um 7,7 Mrd. S überschritten. Diese Mehrausgaben wurden ausschließlich durch zusätzliche Kreditaufnahmen finanziert, weil die Einnahmen um rund 9,1 Mrd. S hinter dem Voranschlag zurück-

blieben. Der Bruttoabgang hat sich daher im Vollzug um 16,8 Mrd. S erhöht. Noch im Oktober 1983 war sogar mit einer erheblich höheren Überschreitung des präliminierten Abgangs gerechnet worden. In den letzten Monaten des Jahres 1983 haben sich die Einnahmen jedoch etwas günstiger entwickelt, und die Ausgaben wurden weniger überschritten als ursprünglich angenommen.

Im Jahr 1983 stiegen die Gesamtausgaben des Bundes um 9,4% und damit deutlich stärker als das nominelle BIP. Die Einnahmen erhöhten sich um 5,2%, das ist etwa gleich stark wie die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate. Auf Grund dieser Entwicklung war der Bruttoabgang im Bundeshaushalt 1983 um 19,3 Mrd. S höher als 1982. Das inlandwirksame Defizit betrug im vergangenen Jahr 53,5 Mrd. S, im Vergleich zu 1982 stieg es um 11,3 Mrd. S.

Bundeshaushalt 1983 wirkte leicht expansiv

Im Vollzug haben sich die Effekte des Bundeshaushalts 1983 stark verändert. Der Voranschlag ließ noch leicht restriktive Wirkungen erkennen. Durch die Mehrausgaben und die Mindereinnahmen sind jedoch insgesamt leicht expansive Effekte vom Bundeshaushalt ausgegangen. Die Änderung der Einflüsse läßt sich auf drei Faktoren zurückführen:

— *Automatische Stabilisatoren*: Die Beschäftigung entwickelte sich 1983 ungünstiger, als im Zeitpunkt der Budgeterstellung prognostiziert wurde. Diese Abweichungen verursachten höhere Zuschüsse an die Pensionsversicherungen und Mehrausgaben für Arbeitslosenunterstützungen. In diesen beiden Bereichen wurden die veranschlagten Ausgaben um rund 4,9 Mrd. S überschritten. Außerdem führte die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zu Mindereinnahmen an Dienstgeberbeiträgen zum Familienlastenausgleichsfonds. Der Bund mußte daher einen Teil der Verpflichtungen an den Reservefonds, die noch aus den sechziger Jahren stammen, zurückzahlen. Das erforderte im Vergleich zum Voranschlag Mehrausgaben von 1,8 Mrd. S. Schließlich spiegeln sich die Probleme in der Beschäftigung und die schwächeren Lohnzuwächse in den Lohnsteuereinnahmen. Sie blieben um 5,4 Mrd. S hinter dem Voranschlag zurück. Die automatischen Stabilisatoren erklären damit etwa die Hälfte der Abweichungen des Defizits zwischen Voranschlag und Erfolg.

— *Steueramnestie*: Die Steueramnestie dürfte nur sehr geringe Einnahmen erbracht haben. Obgleich offizielle Zahlen (noch) fehlen, läßt sich diese Feststellung aus verschiedenen Vergleichen der für die Amnestie in Frage kommenden Steuern begründen. Insgesamt dürfte mehr als die Hälfte der Abweichungen zwischen veranschlagten und tatsäch-

Der Bundeshaushalt 1983

	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd. S			
Gesamtausgaben	372,8	400,1	407,8	+ 9,4
Gesamteinnahmen	301,0	325,8	316,7	+ 5,2
Gesamtgebarungsabgang	71,8	74,3	91,1	+ 26,9
Inlandwirksames Defizit	42,2	41,0	53,5	+ 26,8

Ausgaben- und Einnahmenelastizitäten

	Inland- wirksame Aus- gaben ¹⁾	Inland- wirksame Ein- nahmen ¹⁾	Steuern brutto ²⁾	Steuern netto
Elastizitäten auf Potential Output				
Ø 1970/1975	1,13	0,85	0,96	0,88
Ø 1975/1980	0,98	1,13	1,09	1,09
1975 ³⁾	2,75	0,90	0,75	0,76
1976 ³⁾	1,06	1,23	0,97	1,00
1977 ³⁾	0,88	1,25	1,30	1,50
1978 ³⁾	0,94	0,69	0,91	0,65
1979 ³⁾	1,07	1,41	1,28	1,49
1980 ³⁾	0,93	1,18	1,04	0,91
1981 ³⁾	1,06	1,25	1,28	1,36
1982 ³⁾	1,13	0,41	0,32	0,23
1983 ³⁾	1,80	1,21	1,14	1,41

¹⁾ Ohne Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen durch Umstellung von Kinderabsetz-
beträgen zu Familienbeihilfen und Aufhebung der Selbstträgerschaft von Bahn und
Post bei Familien- und Geburtenbeihilfen — ²⁾ Erfolg — ³⁾ Vorläufiger Erfolg

lichen Steuereinnahmen darauf zurückzuführen sein, daß die Einnahmen aus der Steueramnestie den Voranschlag bei weitem nicht erreichten

— *Diskretionäre Maßnahmen*: Bei den Steuereinnahmen hat die Inanspruchnahme der Investitionsprämie für 1982 das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern stärker geschmälert, als ursprünglich angenommen wurde. Dazu kommen noch Mehrausgaben in verschiedenen Bereichen.

Die Modifikationen im Vollzug gingen somit zum überwiegenden Teil auf die automatischen Stabilisatoren und die Mindereinnahmen aus der Steueramnestie zurück. Die bewußt gesetzten Maßnahmen bewirkten nur einen geringen Teil der Abweichung.

Im Jahr 1983 hat der Bund das Produktionspotential der österreichischen Wirtschaft viel stärker beansprucht als in den Vorjahren. Die Zunahme war die stärkste seit 1975. Die Ausgabenelastizität lag mit 1,8 deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Der Anteil der inlandwirksamen Ausgaben war mit 27,9% nicht nur erheblich höher als in den Vorjahren, sondern lag auch deutlich über dem Wert von 1975. Der Anteil der Einnahmen am Produktionspotential ist zwar ebenfalls leicht gestiegen (von 23,5% 1982 auf 23,7%). Der Anstieg war aber weit geringer als bei den Ausgaben. Der Anteil des inlandwirksamen Defizits am Produktionspotential erhöhte sich dadurch auf 4,2% (1982 3,5%, 1981 2,0%).

Die *expansiven Effekte*, die auf Grund dieser Entwicklung zu erwarten wären, werden jedoch durch deutli-

Ausgaben in ökonomischer Gliederung

	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
Mrd S				
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	161,8	172,1	171,9	+ 6,2
Umverteilung	114,5	123,8	128,6	+ 12,3
Finanzierung	96,5	103,5	107,3	+ 11,2
Gesamtausgaben	372,8	399,4	407,8	+ 9,4
in % der Gesamtausgaben				
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	43,4	43,1	42,2	
Umverteilung	30,7	31,0	31,5	
Finanzierung	25,9	25,9	26,3	
Gesamtausgaben	100,0	100,0	100,0	

che Verschiebungen in der Ausgabenstruktur erheblich gedämpft. Der gewichtete Saldo, der die unterschiedlichen Nachfrageeffekte der einzelnen Ausgabenkomponenten berücksichtigt, zeigt eine erheblich geringere Zunahme als der ungewichtete Saldo. Der Bund konnte daher auch den Rückgang der inländischen Gesamtnachfrage nach inländischen Produkten nicht verhindern.

Die *Ausgabenstruktur* hat sich 1983 deutlich zu den Ausgaben mit geringerer Nachfragewirksamkeit verschoben. Die Ausgaben für die Erstellung von Leistungen, die hohe Beschäftigungseffekte aufweisen, wurden um 6,2% auf 171,9 Mrd. S erhöht. Ihr Anteil am gesamten Budgetvolumen ging dadurch auf 42,2% zurück (1982 43,4%, 1981 44,0%). Vor allem im Vollzug hat sich die Struktur deutlich geändert. Durch den Einfluß der automatischen Stabilisatoren sind die Transfers kräftig gestiegen, um 12,3% auf 128,6 Mrd. S. Auf diese Ausgabengruppe entfallen 1983 31,5% (1982 30,7%, 1981 29,7%). Überdurchschnittlich erhöhten sich auch die Ausgaben für die Finanzierung. Sie erforderten 107,3 Mrd. S, um 11,2% mehr als 1982. Ihr Anteil stieg dadurch auf 26,3% (1982 25,9%, 1981 26,3%). Insgesamt zeigt sich, daß der Bund versucht, die Beschäftigung weniger durch direkte Aufträge zu stimulieren, sondern verstärkt durch Zuschüsse und Beihilfen an die private Wirtschaft.

Investitionsquote rückläufig

Die Ausgaben für *Investitionen* betragen 1983 28,4 Mrd. S, um 6,0% mehr als 1982. Diese Zuwachsrate ist deutlich geringer als jene der Gesamtausgaben. Die Investitionsquote ging dadurch auf 7% zurück (1982 7,2%, 1981 7,6%). Die Investitionen waren trotz der Freigabe der Stabilisierungsquote geringer als präliminiert. Möglicherweise spiegeln aber die Ausgaben die Beschäftigungseffekte auf Grund zeitlicher Verzögerungen nicht in vollem Ausmaß wider.

Entwicklung der Budgetabgänge

	1981 Erfolg	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg
Anteil des Abgangs am Potential Output in %				
Abgang der Brutto-Gebarung	4,7	6,0	5,9	7,2
Abgang der nachfragewirksamen Gebarung (ungewichtet)	1,9	3,4	3,3	4,3
Abgang der nachfragewirksamen Gebarung (gewichtet)	6,3	7,1	7,1	7,7

	Investitionen			
	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd S			
Bauten				
Straßen	7,5	7,3	6,6	- 12,0
Hochbauten	5,5	6,7	5,9	+ 7,3
Sonderanlagen	7,5	7,7	8,8	+17,3
Summe Bauten	20,5	21,7	21,3	+ 3,9
Ausrüstungen				
Maschinen	0,7	0,7	0,9	+28,6
Fahrzeuge	3,2	3,5	3,5	+ 9,4
Sonstige	2,4	3,7	2,7	+12,5
Summe Ausrüstungen	6,3	7,9	7,1	+12,7
Gesamtsumme	26,8	29,6	28,4	+ 6,0

	Ausgaben für Bauten			
	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd S			
Investitionen				
Straßen	7,5	7,3	6,6	- 12,0
Hochbauten	5,5	6,7	5,9	+ 7,3
Sonderanlagen	7,5	7,7	8,8	+17,3
Summe Investitionen	20,5	21,7	21,3	+ 3,9
Instandhaltungen	3,6	4,6	4,6	+27,8
Bauten der Landesverteidigung	1,0	1,2	1,1	+10,0
Summe Ausgaben für Bauten	25,1	27,5	27,0	+ 7,6

Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Ausgaben für Bauinvestitionen und Ausrüstungen. Die Aufwendungen für *Bauten* wurden um 3,9% erhöht und betragen 1983 21,3 Mrd. S. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen hat der Bund *real* seine Nachfrage nach Bauinvestitionen kaum ausgeweitet. Die Ausgaben für Bauten werden durch den Straßenbau gedämpft. Für Straßen wurde mit 6,6 Mrd. S um 12% weniger ausgegeben als 1982. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß bestimmte Straßenbauprojekte, die früher über den Bundeshaushalt finanziert hätten werden müssen, jetzt von der ASFINAG abgewickelt werden und daher nicht mehr im Budget als Investitionen enthalten sind.

Im Gegensatz zu den Straßen hat der Bund für Hochbauten und bauliche Sonderanlagen (der Betriebe) erheblich mehr ausgegeben als 1982. Für Hochbauten wurden die Mittel um 7,3% aufgestockt, für Sonderanlagen um 17,3%. Die Ausweitung der Ausgaben für Sonderanlagen wurde zum Teil dadurch ermöglicht, daß der für Investitionen der Post zweckgebundene Teil der Einnahmen aus den Fernsprechgebühren wieder auf 40% (1982 34%) erhöht wurde. Neben den Investitionen fließen der Bauwirtschaft auch die Aufwendungen für bauliche Instandhaltungen und Bauten der Landesverteidigung zu. Die Beschäftigungswirkungen dieser Aufwendungen unterscheiden sich nicht von jenen der Investitionen. Für die Instandhaltungen und die Bauten der Landesverteidigung wurden insgesamt 5,7 Mrd. S aufgewendet, um 24% mehr als 1982. Der Großteil der Instandhaltungsausgaben war für Straßen bestimmt.

Insgesamt hat daher der Bund rund 27 Mrd. S für Bauleistungen ausgegeben. Das sind um 7,6% mehr als 1982. Er hat damit zwar seine Nachfrage nach Bauten auch *real* ausgeweitet, aber den Rückgang der gesamten Bauproduktion nicht verhindern können.

Die *Ausrüstungsinvestitionen* erforderten 1983 7,1 Mrd. S, um 12,7% mehr als 1982. Der Bund hat damit diese Investitionen *real* kräftig ausgeweitet. Er un-

terscheidet sich damit in seinem Investitionsverhalten deutlich von der Gesamtwirtschaft. Allerdings ist der Anteil des Bundes an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen zu gering, um den Rückgang der gesamten Ausrüstungsinvestitionen verhindern zu können. Der Zuwachs bei den Ausrüstungsinvestitionen des Bundes betraf vor allem die Maschinen, aber auch für Fahrzeuge und Sonderanlagen der Betriebe wurde 1983 erheblich mehr ausgegeben als 1982.

Neben den Investitionen sind auch die Ausgaben für die *laufenden Käufe von Gütern und Leistungen* unmittelbar nachfragewirksam. Die Grenzen zu den Investitionen sind nach ökonomischen Kriterien vielfach fließend. Das gilt auch für die Ausgaben für geringwertige Wirtschaftsgüter, die auch im Budget nach steuerrechtlichen Kriterien von den Investitionen abgegrenzt sind. Für diese geringwertigen Wirtschaftsgüter wurden 1983 1,7 Mrd. S aufgewendet. Die Aufwendungen für die Landesverteidigung wurden ebenfalls kräftig aufgestockt. Die Käufe der Landesverteidigung im Ausland sind leicht zurückgegangen, so daß die Zunahme ausschließlich der heimischen Wirtschaft zugute kam.

Automatische Stabilisatoren erhöhen Transfers

Die *privaten Haushalte* erhielten 1983 aus dem Bundeshaushalt 227,1 Mrd. S, um 9,3% mehr als 1982. Diese Zunahme ist erheblich stärker als jene der gesamten Masseneinkommen. Der Bund hat damit die privaten Einkommen und den privaten Konsum nicht unerheblich gestützt. Zu diesen Ausgaben zählen die Personalausgaben für aktive Bedienstete und die Transferausgaben (einschließlich der Pensionen der Bundesbediensteten).

Die Ausgaben für die *aktiven Bediensteten* (einschließlich der Landeslehrer) erforderten 1983 98,5 Mrd. S. Sie stiegen damit um 5,7%. Wenn man berücksichtigt, daß der Personalstand um etwa 0,7% ausgeweitet wurde, dann entspricht die Zunahme der Pro-Kopf-Gehälter der Bundesbediensteten mit rund 5% annähernd dem Zuwachs in der privaten Wirtschaft.

Ausgaben an private Haushalte

	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd S			
Personalaufwand für aktive Bedienstete ¹⁾	93,2	98,6	98,5	+ 5,7
Transfers an private Haushalte	114,5	123,8	128,6	+ 12,3
Summe	207,7	222,4	227,1	+ 9,3
In % des persönlichen Brutto-Einkommens	19,8	20,1	20,5	

¹⁾ Einschließlich Landeslehrer und personalaufwandsähnliche Ausgaben im Sachaufwand

Die allgemeine Gehaltserhöhung, die mit 1 Februar 1983 in Kraft trat, betrug im Durchschnitt 4,2%. Die höhere Zuwachsrate der Pro-Kopf-Einkommen erklärt sich aus einer Reihe von Spartenregelungen, die für bestimmte Gruppen von öffentlich Bediensteten Verbesserungen brachten. Zu berücksichtigen ist, daß die Dienstgeberbeiträge im Personalaufwand enthalten sind. Diese Aufwendungen stiegen mit + 6,3% et was stärker als die gesamten Personalausgaben. Stark zugenommen haben auch die personalaufwand-ähnlichen Ausgaben (+ 11,5%). Dazu zählen neben den Aufwandsentschädigungen und den Auslandszulagen auch die Ausgaben für jene Personen, die in keinem Dienstverhältnis zum Bund stehen, aber un mittelbar Leistung erbringen.

Die *Transferausgaben* erforderten 1983 128,6 Mrd. S, um 12,3% mehr als 1982. In dieser Zunahme spiegeln sich großteils die Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Das gilt besonders für die Zuschüsse zur Pensionsversicherung und die Arbeitslosenunterstützung. Die *Bundeszuschüsse zur Pensionsversicherung* (einschließlich der Ausgleichszulagen) erforderten 1983 40,8 Mrd. S (+ 29,5%), wovon auf die Ausgleichszulagen 6,3 Mrd. S (+ 3,2%) entfielen. Die starke Zu nahme der Zuschüsse für die Pensionsversicherung hat vor allem zwei Ursachen:

Erstens ist die Zahl der Pensionen um etwa 1,8% ge stiegen, jene der Beitragszahler hingegen um 1,5% gesunken. Die Belastungsquote nahm dadurch deut lich zu. Zweitens lag 1983 die generelle Erhöhung der Pensionen (Anpassungsfaktor) mit 5,5% über der Zu wachsrates der Löhne. Die Ausgaben der Pensions versicherungsanstalten sind daher auch aus diesem Grund erheblich rascher gestiegen als die Einnah men. Die Aufwendungen für die Pensionen wuchsen um 10%, die Einnahmen aus Beiträgen aber nur um etwas mehr als 3%. Die Erhöhung der Bundeszu schüsse war besonders in der Angestelltenpensions versicherung sehr ausgeprägt. Sie erforderte 1983 6,1 Mrd. S (1982 2,0 Mrd. S).

Für die *Arbeitslosenversicherung* wurden 11,3 Mrd. S benötigt (+ 20,5%). Die einzelnen Komponenten ha ben sich dabei recht unterschiedlich entwickelt. Die

stärkste Ausweitung war für Aufwendungen der Not standshilfe notwendig. Für sie wurden (einschließlich Krankenversicherung) 2,1 Mrd. S ausgegeben, um 70% mehr als 1982. Das deutet darauf hin, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit zunimmt. Die Arbeitslosenunterstützung stieg mit + 15,7% deutlich schwächer als die Notstandshilfe. Dämpfend wirkte in diesem Bereich die Entwicklung der Ausga ben für das Karenzgeld, das 2,6 Mrd. S erforderte (um 4% mehr als 1982).

Die anderen Komponenten der Transferausgaben sind nicht von der Konjunkturentwicklung abhängig. Für Pensionen der Bundesbediensteten wurden 30,1 Mrd. S ausgegeben (+ 6,1%). Die Aufwendungen für die Familien- und Geburtenbeihilfen waren 1983 mit 28,4 Mrd. S sogar geringer als 1982 (28,6 Mrd. S). Dieser Rückgang ergibt sich aus der Abnahme der Zahl der Kinder, für die Familienbeihilfen gewährt wer den. Außerdem wurden 1983 keine Leistungen ver bessert.

Umschichtungen in den Finanzierungsausgaben

Unter den Finanzierungsausgaben entfällt zwar noch immer fast die Hälfte auf den Finanzschuldenaufwand, dessen Zuwachsrate war aber deutlich geringer als in den Vorjahren. Andere Komponenten innerhalb der Finanzierungsausgaben (etwa die Haftungsan spruchnahmen) steigen viel kräftiger und gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Der *Finanzschuldenaufwand* betrug 1983 53,0 Mrd. S. Das ist um 3,7% mehr als 1982. Die Zuwachsrate war damit deutlich geringer als jene der Gesamtausga ben. Der Anteil des Finanzschuldenaufwands belief sich auf rund 13% (1982 13,7%, 1981 13,1%); er ist erstmals seit 1974 gesunken. Für Tilgungen wurden 25,6 Mrd. S aufgewendet (1982 25,2 Mrd. S). Die Aus gaben für Zinsen betragen 26,4 Mrd. S. Die Steige rung war mit 5,7% erstmals seit 1972 geringer als jene der Netto-Steuerereinnahmen. Die Zinsen-/Steuer quote war daher leicht rückläufig und lag 1983 bei 15,1%. Diese Entwicklung ist ausschließlich auf das sinkende Zinsniveau zurückzuführen. Rund ein Drittel der Finanzschuld ist bereits mit variablen Zinssätzen ausgestattet, wodurch sich die dämpfenden Effekte rasch einstellen. Von den gesamten Ausgaben für Til gungen und Zinsen entfielen rund 12,2 Mrd. S auf die Auslandschuld.

Im Gegensatz zum Finanzschuldenaufwand stiegen die Ausgaben aus *Haftungen* kräftig. Diese Ausgaben haben keine Beschäftigungseffekte mehr, sondern bloß Liquiditätswirkungen. Sie sind ein wichtiges Bei spiel für die zunehmenden Verzögerungen zwischen Beschäftigungswirkungen und Ausgabeneffekten im Budget.

Der Großteil der Haftungen entfällt auf die Exportför-

derung Die erforderlichen Ausgaben betragen 1983 4,4 Mrd. S (1982 3,9 Mrd. S). Diesen Ausgaben stehen allerdings Einnahmen aus Haftungsentgelten und Rückflüssen von 3,2 Mrd. S (1982 3,6 Mrd. S) gegenüber. Der Budgetabgang war durch die Exportförderung mit etwa 1,2 Mrd. S betroffen (1982 0,3 Mrd. S). Allerdings waren die Zuschüsse an die Kontrollbank, die letztlich auch der Exportförderung dienen, mit 0,4 Mrd. S deutlich geringer als 1982 (0,8 Mrd. S).

Die Ausgaben für die Sondergesellschaften müssen in zwei Komponenten gegliedert werden, in die Übertragung der Mauteinnahmen und in die Ausgaben zur Vermeidung von Haftungsinanspruchnahmen. Aus der Übertragung der Mauteinnahmen ergaben sich 1983 Ausgaben von 1,36 Mrd. S (1982 1,22 Mrd. S), denen gleich hohe Einnahmen gegenüberstehen. Für die Vermeidung von Haftungsinanspruchnahmen mußten einschließlich der IAKW (Internationale Amtssitz- und Konferenzzentrum-Wien-AG) 3,3 Mrd. S aufgewendet werden (1982 3,0 Mrd. S).

Im Rahmen der Finanzierungsausgaben gewinnen die Überweisungen an die ÖIAG zunehmend an Bedeutung. 1983 mußten für diese Verpflichtungen 0,63 Mrd. S bereitgestellt werden (1982 0,25 Mrd. S). An die Länderbank flossen 0,33 Mrd. S. Erstmals mußte der Bund an den Reservefonds zum Familienlastenausgleich auf Grund einer Verpflichtung aus den sechziger Jahren 1,8 Mrd. S zur Deckung des Abgangs des Familienlastenausgleichsfonds überweisen.

Im Gegensatz zu den Ausgaben für Investitionen wurden die Mittel für *Investitionsförderungen* und sonstige Transfers an Unternehmungen kräftig aufgestockt. Hier zeigt sich die geänderte Zielsetzung des Bundes in der Beeinflussung der Beschäftigung deutlich. Die Zunahme der Ausgaben betraf sowohl die Zuschüsse (Kapitaltransfers) an andere öffentliche Rechtsträger als auch an die privaten Unternehmungen. Im Bereich des öffentlichen Sektors wurden vor allem die Mittel für den Wasserwirtschaftsfonds aufgestockt (auf 1,32 Mrd. S; 1982 1,06 Mrd. S).

Im privaten Bereich zeigen sich in der Förderung der einzelnen Wirtschaftszweige deutliche Unterschiede. Für Zinsenzuschüsse und Beihilfen für die Unternehmungen im Fremdenverkehr wurden 0,52 Mrd. S bereitgestellt. Das ist erheblich weniger als 1982 (0,61 Mrd. S), doch war damals der Betrag besonders groß. Für die Zinsenzuschüsse im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wurden 0,62 Mrd. S aufgewendet (1982 0,55 Mrd. S), daneben wurde in diesem Bereich auch mehr für die Bergbauernhilfe ausgegeben.

Für Industrie und Gewerbe wurden 1983 erheblich mehr Mittel für verschiedene Zuschüsse und Förderungen bereitgestellt. Allerdings zeigen sich große Verschiebungen zwischen den einzelnen Aktionen. Die Mittel für die Betriebsneugründungen über die FG und die Zuschüsse für die Top-Aktion wurden

deutlich aufgestockt (1983 0,35 Mrd. S, 1982 0,12 Mrd. S). Die Zinsstützungsaktion 1978 erforderte im Jahre 1983 noch 0,7 Mrd. S. An diesem Beispiel zeigen sich deutlich die zeitlichen Verzögerungen zwischen den realen Nachfrage- und Beschäftigungseffekten solcher Zuschüsse und ihrer Budgetwirksamkeit.

Stark ausgeweitet wurden die Zuschüsse im Rahmen der Arbeitsmarktförderung. Sie erforderten 1983 0,74 Mrd. S (1982 0,42 Mrd. S). Allerdings erfolgte in diesem Bereich eine Umschichtung von den Darlehen zu Zuschüssen. Im Gegensatz dazu sind die Mittel für die Zuschüsse nach dem Gewerbestrukturverbesserungsgesetz und für die Bürgeraktion nicht aufgestockt worden.

Steuerquote blieb konstant

Die Gesamteinnahmen des Bundes stiegen 1983 um 5,2% und damit etwa gleich stark wie das nominelle BIP. Die Verschiebung der Einnahmenstruktur zu den sonstigen Einnahmen, die in den vergangenen Jahren zu beobachten war, setzte sich nicht fort. Diese Einnahmen waren rückläufig. Die Einnahmen des Bundes stützen sich wieder stärker auf Steuern und steuerähnliche Einnahmen, die ihre Anteile an den Gesamteinnahmen vergrößerten.

Einnahmen in ökonomischer Gliederung

	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd. S			
Steuern (netto)	163,7	181,9	174,6	+ 6,7
Steuerähnliche Einnahmen	45,1	47,9	48,7	+ 8,0
Betriebseinnahmen	55,7	61,6	58,0	+ 4,1
Sonstige	36,5	34,2	35,4	- 3,0
Gesamteinnahmen	301,0	325,6	316,7	+ 5,2
	in % der Gesamteinnahmen			
Steuern (netto)	54,4	55,9	55,1	
Steuerähnliche Einnahmen	15,0	14,7	15,4	
Betriebseinnahmen	18,5	18,9	18,3	
Sonstige	12,1	10,5	11,2	
Gesamteinnahmen	100,0	100,0	100,0	

Der Großteil der Einnahmen des Bundes entfällt auf die *Steuern*. Sie erbringen rund 55% der Gesamteinnahmen. Es ist zwischen den vom Bund eingehobenen Steuern (Bruttosteuern) und den nach Abzug der Überweisungen an andere Rechtsträger für die Finanzierung des Bundeshaushalts verbleibenden Steuereinnahmen (Nettosteuern) zu unterscheiden.

Die Bruttoeinnahmen an Steuern betragen 1983 281,8 Mrd. S. Sie waren um 5,2% höher als 1982. Die Steuerquote ist damit im Vergleich zum Vorjahr annä-

**Steuereinnahmen
(Brutto)**

	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1983 gegen Erfolg 1982 in %
	Mrd. S			
Steuern vom Einkommen	117 531	132 035	119 842	+ 2,0
davon				
Einkommensteuer	23 692	28 000	23 159	- 2,2
Lohnsteuer	71 876	80 000	74 620	+ 3,8
Körperschaftsteuer	8 236	9 000	8 181	- 0,7
Gewerbesteuer	10 841	12 000	10 883	+ 0,4
Sonstige	2 886	3 035	2 999	+ 3,9
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	136 227	147 784	147 038	+ 7,9
davon				
Umsatzsteuern ¹⁾	93 841	104 000	102 589	+ 9,3
Mineralölsteuern ²⁾	14 950	14 680	15 497	+ 3,7
Tabaksteuer	8 629	9 200	9 299	+ 7,8
Steuern auf alkoholische Getränke	3 173	3 550	3 330	+ 4,9
Versicherungssteuer	2 246	2 500	2 372	+ 5,6
Kraftfahrzeugsteuern	2 989	3 100	3 136	+ 4,9
Gebühren	4 634	4 500	4 537	- 2,1
Sonstige	5 765	6 254	6 278	+ 8,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	8 898	10 745	9 363	+ 5,2
davon				
Vermögensteuer	3 672	5 100	3 723	+ 1,4
Grunderwerbsteuer	2 084	2 100	2 213	+ 7,2
Erbchaftsteuer	747	820	810	+ 8,4
Erbchaftsteueräquivalent	743	850	787	+ 6,0
Kapitalverkehrssteuern	377	420	425	+12,7
Sonstige	1 295	1 455	1 405	+ 8,5
Einfuhrabgaben	5 068	5 473	5 530	+ 9,1
davon				
Zölle	3 226	3 500	3 580	+11,0
Außenhandelsförderungsbeiträge	1 498	1 748	1 509	+ 0,8
Sonstige	344	225	441	+28,2
Steuern insgesamt brutto	267 723	296 037	281 773	+ 5,2
Abzüglich Überweisungen an Länder Gemeinden Fonds und Kammern	104 079	114 620	107 224	+ 3,0
Steuern insgesamt netto	163 644	181 417	174 549	+ 6,7

¹⁾ Einschließlich Investitionssteuer, abzüglich Lager- und Altanlagenentlastung -
²⁾ Abzüglich Erstattungen an Land- und Forstwirtschaft und ÖBB für Treibstoffverbilligung

**Struktur der Steuereinnahmen
(Brutto)**

	1981 Erfolg	1982 Erfolg	1983 BVA	1983 vorläufiger Erfolg
	in % der Steuern insgesamt			
Steuern von				
Einkommen ¹⁾	43,0	43,9	44,6	42,5
Aufwand und Verbrauch	51,6	50,9	49,9	52,2
Vermögen und Vermögensverkehr	3,5	3,3	3,6	3,3
Einfuhren	1,9	1,9	1,9	2,0
Steuern insgesamt brutto ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Mehreinnahmen durch Umstellung von Kinderabsetzbeträgen zu Kinderbeihilfen

als 1982. Dieser leichte Rückgang hat mehrere Ursachen: Zum einen spiegelt das Aufkommen noch die schwache Gewinnentwicklung des Jahres 1981; zum zweiten dämpfte die Investitionsprämie, die mit etwa 1,8 Mrd. S in Anspruch genommen wurde, das Steueraufkommen spürbar

Unter den Steuern vom Aufwand und Verbrauch haben die Erträge der Umsatzsteuer kräftig zugenommen (+9,3%). Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß die mehrwertsteuerpflichtigen Komponenten der Gesamtnachfrage überproportional stiegen, vor allem infolge der Ankündigungseffekte der Mehrwertsteuererhöhung, die bereits seit September bekannt war. Neben der Mehrwertsteuer brachten auch die speziellen Verbrauchsteuern hohe Zuwachsraten. Selbst die Eingänge an mengenabhängigen Steuern (Mineralölsteuer, Kraftfahrzeugsteuer) sind verhältnismäßig stark gestiegen

Die Ankündigungseffekte des Maßnahmenpakets dürften sich auch in den hohen Steigerungsraten der Zölle (+11,0%) und auch einzelner vermögensabhängiger Steuern, vor allem der Grunderwerbsteuer (+7,2%), spiegeln.

Von den gesamten Steuereinnahmen blieben dem Bund im Jahr 1983 174,5 Mrd. S, um 6,7% mehr als 1982. Der Anteil des Bundes hat sich dadurch auf 61,9% erhöht (1982 61,1%). Dieser Anstieg hat vor allem zwei Gründe: Zum einen ist das Aufkommen an ausschließlichen Bundesabgaben und jenen Steuern, bei denen der Anteil des Bundes groß ist, überproportional gestiegen. Zum anderen wirkten sich die hohen Zuwachsraten der Steuern in den letzten beiden Monaten des Jahres 1983 auf Grund des Überweisungsrythmus noch nicht in höheren Überweisungen an andere Rechtsträger aus und erhöhten dadurch vorübergehend das Nettoaufkommen.

Die *steuerähnlichen Einnahmen* stiegen mit +8% ebenfalls stärker als die Gesamteinnahmen. Die Entwicklung der einzelnen Einnahmen war recht unterschiedlich. Die Arbeitslosenversicherungsbeiträge waren mit 12,84 Mrd. S um 29% höher als 1982. Diese Zuwachsrate ist großteils auf die Anhebung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags von 3% auf 4% am

hernd gleich geblieben (1983 23,4%, 1982 23,4%, 1981 24,6%).

In der *Steuerstruktur* setzte sich 1983 die Verschiebung zu den Steuern vom Aufwand und Verbrauch fort. Diese Abgaben stiegen um 7,9%, und ihr Anteil am Steueraufkommen erhöhte sich auf 52,2% (1982 50,9%). Die Steuern vom Einkommen verloren an Bedeutung. Auf sie entfielen 42,5% (1982 43,9%). Diese Verschiebung hat mehrere Ursachen. Die zweite Etappe der Lohn- und Einkommensteuersenkung, die am 1. Jänner 1983 in Kraft trat, brachte Einnahmefälle von rund 3 Mrd. S. Das Lohnsteueraufkommen stieg dadurch mit +3,8% schwächer als die Lohn- und Gehaltssumme. Die Steuerbelastung der steuerpflichtigen Masseneinkommen ging somit 1983 auf 10,7% zurück (1982 10,8%, 1981 10,9%).

Die gewinnabhängigen Steuern brachten 1983 42,8 Mrd. S. Die Einnahmen waren um 1,2% niedriger

1. März 1983 zurückzuführen. Diese Maßnahme brachte Mehreinnahmen von etwa 2½ Mrd. S. Die Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleich stiegen um 2,8% und blieben damit deutlich hinter der Lohnentwicklung zurück. In dieser schwachen Zunahme dürften sich noch die Auswirkungen von Insolvenzen spiegeln. Die übrigen steuerähnlichen Einnahmen stiegen ebenfalls schwach, vor allem die Einnahmen aus den Import- und Preisausgleichen.

Die *Betriebseinnahmen*, die 1983 um 4,1% höher waren als 1982, werden ebenfalls stark von der Konjunktur geprägt. Das gilt vor allem für die Einnahmen der Bahn, der Post, der Bundesforste und des Branntweinmonopols. Die Einnahmen der Bahn stagnierten nahezu, wobei die Einnahmen aus dem Personenverkehr rückläufig waren und jene aus dem Güterverkehr nur schwach stiegen. Die Einnahmen der Post lagen 1983 um 6% höher als 1982. Der Fernspreverkehr (einschließlich des neuen Ansatzes für besondere Teilnehmereinrichtungen) brachte um 6,9% höhere Erträge. Bei den übrigen Leistungsbereichen der Post war die Einnahmensteigerung geringer.

Die *sonstigen Einnahmen* sind recht heterogen. Ihr Rückgang um 3% ist teils auf Sonderfaktoren zurückzuführen, teils durch das sinkende Zinsniveau bedingt, das sich in einer geringeren Gewinnabfuhr der Notenbank niederschlug. Sonderfaktoren sind vor allem der geringere Münzgewinn, der Rückgang der Zahlungen der ASFINAG und die schwächere Entnahme aus den Rücklagen.

Kreditaufnahmen höher als Budgetdefizit

Der Bund hat 1983 Kredite in Höhe von 94,8 Mrd. S aufgenommen, wovon 0,4 Mrd. S nicht der Budgetfinanzierung, sondern der Einlösung von IDA-Schatzscheinen (International Development Association) dienten. Die Kreditaufnahmen überstiegen den Bruttoabgang, weil noch bis knapp vor Jahresende mit einem erheblich höheren Budgetdefizit zu rechnen war. Nach Abzug der Tilgungen (25,6 Mrd. S) hätte

die Zunahme der Finanzschuld 69,2 Mrd. S betragen.

Die Budgetfinanzierung hat sich weiter ins *Inland* verlagert. Rund 80% der Budgetfinanzierung erfolgten über inländische Märkte. Die hohe Liquidität des heimischen Kreditapparates und die verstärkte Nachfrage nach bis Ende 1983 zins- und steuerfreien Wertpapieren ermöglichten diese Entwicklung. Innerhalb der Inlandschuld kam es zu einer Umschichtung zu nicht titrierten Finanzierungen. Darlehen von Banken und Versicherungen wurden überdurchschnittlich ausgeweitet, Anleihen und Obligationen verloren Anteile.

Die Finanzierung im *Ausland* erfolgte stärker als in den Vorjahren in Hollandgulden und Yen. Der Anteil der Auslandschuld in diesen beiden Währungen hat 1983 zugenommen, wogegen die Kredite in Schweizer Franken und DM leicht an Bedeutung verloren. Dennoch entfallen noch rund 86% der gesamten ausländischen Finanzschuld auf diese beiden Währungen.

Der Stand der Finanzschuld wird neben den Kreditaufnahmen und Tilgungen auch noch durch Kursgewinne und Kursverluste bei der Auslandschuld beeinflusst. Die Kursverluste waren 1983 mit 5,5 Mrd. S deutlich höher als die Kursgewinne (0,1 Mrd. S). Die Kursverluste traten vor allem bei den Krediten in Schweizer Franken, aber auch jenen in Dollar und Yen ein. Durch diese Kursänderungen erhöhte sich die Finanzschuld um 5,4 Mrd. S. Insgesamt belief sich somit die Finanzschuld Ende 1983 auf 416,2 Mrd. S und war um 74,6 Mrd. S höher als 1982. Der Anteil der Auslandschuld ging auf 30,2% zurück (1982 31,7%), auf die Inlandschuld entfielen daher 69,8% (1982 68,3%).

Gerhard Lehner

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.7

Die Entwicklung auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten war im Jahr 1983 durch folgende Hauptfaktoren gekennzeichnet:

- Die internationalen tätigen Banken versuchten, ihre im Zuge der weltweiten Finanzkrise der letzten Jahre aus dem Gleichgewicht geratenen Bilanzen auf eine tragfähige Basis zu stellen und neue risikoreiche Kreditengagements zu vermeiden.
- Der starke Konjunkturaufschwung in den Vereinigten Staaten stoppte bei betont anti-inflationärer Geldpolitik der amerikanischen Zentralbank die internationale Zinssenkungstendenz und bescherte

Entwicklung der Finanzschuld

	Stand 31. De- zember 1982	in % der Gesamt- summe	Stand 31. De- zember 1983	in % der Gesamt- summe	Verände- rung 1983 ge- gen 1982 in %
	Mrd. S		Mrd. S		
Inlandschuld					
Anleihen	140,0	41,0	167,2	40,2	+19,4
Schatzscheine	41,7	12,2	47,1	11,3	+12,9
Notenbankschuld	2,2	0,6	2,6	0,6	+18,2
Sonstige	49,3	14,4	73,7	17,7	+49,5
Summe Inland	233,2	68,3	290,6	69,8	+24,6
Auslandschuld					
Anleihen	52,3	15,3	62,1	14,9	+18,7
Auslandskredite	56,1	16,4	63,5	15,3	+13,2
Summe Ausland	108,4	31,7	125,6	30,2	+15,9
Gesamtsumme	341,6	100,0	416,2	100,0	+21,8

dem Dollar einen Höhenflug auf den Devisenmärkten.

- In Österreich wirkten die zur Stabilisierung des Budgetdefizits mit Jahresanfang 1984 in Kraft gesetzten Steuermaßnahmen (Erhöhung der Mehrwertsteuer, Einführung einer Zinsertragsteuer) in mehrfacher Weise auf die Zahlungsbilanz und die inländischen Finanzmärkte zurück:
 - Der im Laufe des Jahres akkumulierte Leistungsbilanzüberschuß wurde im letzten Quartal durch vorgezogene Güterkäufe wieder abgebaut.
 - Dadurch sank die Wachstumsrate der Schilling-Geldkapitalbildung im Laufe des Jahres auf die ebenfalls stark gedämpfte Expansionsrate der Schillingkredite.
 - Die Ausnahme der "alten" Rentenwerte (die vor Beginn des Jahres 1984 begeben wurden) von der Zinsertragsteuer bewirkte gegen Jahresende 1983 einen Nachfrageboom des Publikums nach diesen Titeln, der zu einem guten Teil durch Auflösung von Sparguthaben finanziert wurde.
 - Die Zinspolitik der Nationalbank, die schon seit Ende der siebziger Jahre den von ihr direkt steuerbaren Diskontsatz knapp unter dem deutschen Diskontsatz gehalten hatte, geriet im März 1984 unter Zinserhöhungsdruck, weil nach dem Wirksamwerden der Zinsertragsteuer Auslandswerte (insbesondere die erfahrungsgemäß kaum einem Kursrisiko ausgesetzten DM-Werte) für heimische Anleger attraktiver geworden waren und zu massiven Devisenabflüssen geführt hatten.

Konsolidierungsbestrebungen auf den internationalen Finanzmärkten

Die Ausbreitung der Schuldnerkrise im Jahre 1982 stoppte die Dynamik der internationalen Finanzmärkte; sie haben sie seither nicht wieder gewonnen. Zwar entspannte sich die internationale Finanzierungssituation im Jahre 1983 etwas, weil vor allem das Zinsniveau der wichtigsten Vertragswährungen (insbesondere Dollar) niedriger war als noch ein Jahr vorher und sich gleichzeitig mit der Beständigkeit des amerikanischen Wirtschaftsaufschwungs auch die Aussichten auf eine internationale Konjunkturbelebung besserten. Doch wurden diese Faktoren durch die stark steigenden Dollarkurse und schleppende Umschuldungsverhandlungen mit den Ländern der Dritten Welt wieder kompensiert. Für die internationalen Banken und die übrigen Anleger bot sich in dieser Situation eine schrittweise Konsolidierung ihrer Bilanzen durch eine qualitative Verbesserung der Aktiva unter Verzicht auf Bilanzwachstum an. Ein zusätzlicher wachstumsdämpfender Faktor ergab sich aus der tendenziellen Verringerung der außenwirtschaftlichen Defizite und Überschüsse der großen Länderblöcke.

Gemessen an den Daten der OECD betrug die *Brutto-Kreditgewährungen an Nichtbanken* auf den internationalen Anleihe- und Direktkreditmärkten im abgelaufenen Jahr 157,6 Mrd. \$, um 21,3 Mrd. \$ weniger als 1982. Dabei kam es zu einer kräftigen Umschichtung zu Lasten der Direktkreditgewährungen (sie sanken um 22,9 Mrd. \$ auf 80,5 Mrd. \$) und zugunsten einer geringfügigen Steigerung der Wertpapierkredite (um 1,6 Mrd. \$ auf 77,1 Mrd. \$). Schon an

Kreditaufnahmen auf den internationalen Finanzmärkten (Brutto)

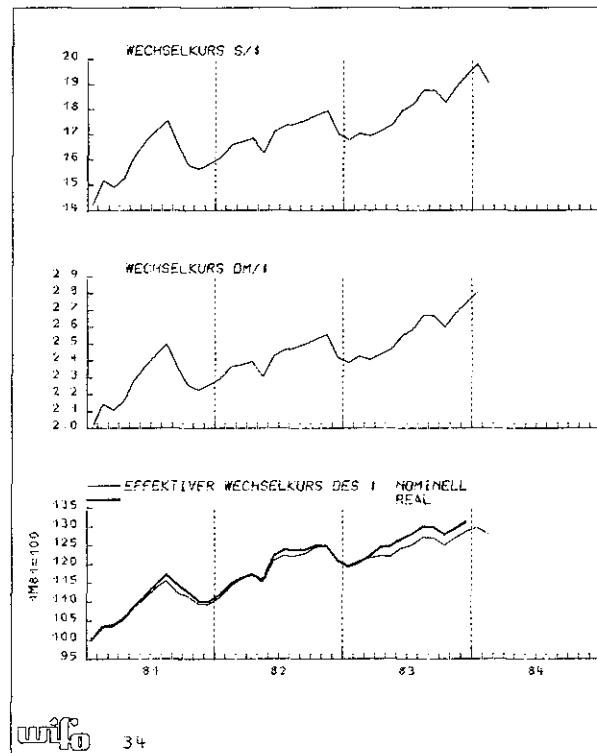
	1981	1982	1983	1982		1983			1984	
				III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jänner und Februar
	Mrd \$									
<i>Gliederung nach Finanzierungsinstrumenten</i>										
Euro-Anleihen	20,2	35,1	31,2	8,1	8,6	9,6	8,7	5,2	7,8	} 12,2
Floating Rate Notes und Einlagenzertifikate	11,3	15,3	19,6	2,2	3,0	4,3	5,0	3,7	6,6	
Auslandsanleihen	20,4	25,1	26,3	7,8	5,4	8,1	7,0	5,1	6,1		4,5
Direktplazierungen von Anleihen	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Euro-Bankkredite	91,3	90,8	60,2	25,2	18,9	19,4	15,9	14,8	10,0	10,9
<i>Andere internationale Kreditfazilitäten</i>										
Auslandskredite	53,1	5,2	13,3	1,7	1,0	1,3	1,9	3,0	7,1	0,4
Auslandskredite	3,4	7,4	7,0	2,2	2,1	1,0	1,5	2,7	1,7	0,7
Insgesamt	200,6	178,9	157,6	47,2	38,9	43,7	40,0	34,4	39,4	28,7
<i>Regionale Gliederung</i>										
OECD-Länder	136,4	121,8	111,6	34,0	27,2	27,5	30,6	22,5	31,0	19,4
Oststaaten	1,6	0,7	1,0	0,3	0,0	—	0,2	0,7	0,1	—
OPEC-Länder	6,5	9,0	7,9	1,5	3,0	2,1	2,6	1,7	1,4	0,1
Sonstige Entwicklungsländer	48,7	37,2	27,5	8,3	6,3	11,9	4,5	6,9	4,2	7,7
Internationale Organisationen	6,7	8,5	7,7	2,7	1,9	1,9	1,7	1,9	2,2	1,3
Sonstige	0,6	1,7	1,9	0,4	0,4	0,3	0,5	0,7	0,4	0,1

Q: OECD Financial Statistics

dieser Verschiebung zeigt sich, daß im abgelaufenen Jahr überwiegend Schuldner mit geringem Ausfallrisiko zum Zug kamen. Bestätigt wird dieser Eindruck durch die regionale Aufgliederung der Kreditnehmer, nach der die OECD (einschließlich überstaatlicher Organisationen in Europa) 1983 ihren Anteil um 2,7 Prozentpunkte auf 70,8% steigerte. Umgekehrt sank der Anteil von Kreditnehmern aus nichterdölexportierenden Entwicklungsländern von 20,8% auf 17,4%; dies entspricht einem Rückgang um 9,7 Mrd. \$ auf 27,5 Mrd. \$. Etwa die Hälfte dieses Betrags wurde im Rahmen von Umschuldungsverhandlungen gewährt. Der Schrumpfungsprozeß auf den Euromärkten setzte sich Anfang 1984 nicht mehr fort. Im Jänner und Februar des laufenden Jahres betrug die Brutto-Kreditgewährung insgesamt 28,7 Mrd. \$, um 1,8 Mrd. \$ mehr als vor einem Jahr. In dieser Ausweitung ist allerdings ein Umschuldungskredit für Brasilien von 6,5 Mrd. \$ enthalten, der im Jänner 1984 abgeschlossen wurde.

Mit der Verlagerung der internationalen Kreditgewährung auf Umschuldungskredite und auf weniger risikoreiche Engagements trat eine gewisse Erleichterung der Kreditkonditionen ein. Für Kreditgewährungen an Risikoländer sind allerdings die Zinsaufschläge von 1982 auf 1983 merklich gestiegen.

Wechselkurse des Dollars



Ende der Dollarhause?

Das abgelaufene Jahr erwies sich als ein Jahr der Dollarhause. Die amerikanische Währung hatte gegen die DM seit ihrem Tiefpunkt im Jänner 1980 bis Ende 1982 insgesamt um 40,7% und auf Jahresbasis um 12,4% an Wert gewonnen; im Laufe des Jahres 1983 erhöhte sich der Dollarwert noch einmal um 13,6%. Dadurch wurde zwar die amerikanische Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt, sodaß sich — gemeinsam mit den Folgen des Nachfragebooms in den USA — deren Leistungsbilanz verschlechterte; andererseits lieferte die Wertsteigerung des Dollars einen von den US-Behörden erwünschten Beitrag zur Dämpfung der Inflationsrate.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß sich mit der Dämpfung des amerikanischen Preisauftriebs das "Gleichgewichtsniveau" des Dollars dem Marktkurs näherte, bleibt der Eindruck, daß der Dollar nach der Phase des "Unterschießens" in den Jahren 1979/80 nun deutlich zum "Überschießen" über jene "Grunddaten" neigte, die den längerfristigen Gleichgewichtswert bestimmen. Tatsächlich dürfte die Dollarentwicklung 1983 von spekulativen Anlageüberlegungen dominiert gewesen sein, für die nicht so sehr die Grunddaten als vielmehr die Erwartungen über das kurz- bis mittelfristige Verhalten der übrigen Anleger im Vordergrund standen. Hohe Dollarzinsätze konnten somit bei wiederholter kurzfristiger Veranlagung den er-

wünschten Ertrag aus Finanzanlagen sicherstellen, weil damit gleichzeitig ein Beitrag zur Selbsterfüllung der Wechselkurserwartungen geleistet wurde; dennoch blieb die Möglichkeit erhalten, ohne großes Kursverlustrisiko wieder aus der Veranlagungswährung auszusteigen.

Durch solche Verhaltensweisen entfernt sich allerdings ein Wechselkurs nur begrenzt in eine Richtung vom Gleichgewichtskurs, weil unter den "Spekulanten" ab einem gewissen Abweichungsstadium die Überzeugung dominieren wird, daß keine weiteren Kursgewinne mehr erzielt werden können. Anfang 1984 scheint der Dollar in eine solche Phase geraten zu sein, durch die die lang anhaltende Dollarhause (zumindest temporär und in Abhängigkeit von der weiteren amerikanischen Wirtschaftspolitik) unterbrochen wurde. Im Durchschnitt des Dezember 1983 betrug das DM-/Dollar-Verhältnis noch 2,75 DM, bis Mitte März 1984 fiel es auf etwa 2,55 DM.

Parallel zur DM verlor auch der Schilling im Laufe des Jahres 1983 gegenüber dem Dollar an Wert: Gemessen an den Monatsdurchschnitten kostete die Dollardevise im Jänner 1983 nur 16,79 S, im Dezember waren es bereits 19,38 S (+ 15,4%), und im Jänner 1984 wurde die 20-S-Marke nur knapp verfehlt. Bis Mitte März fiel der Dollarwert allerdings wieder auf etwa 18 S.

Der nominelle effektive Wechselkurs des Schillings wertete 1983 dennoch im Jahresdurchschnitt um

4,2% auf, ein Effekt, der noch auf die Entwicklung im Jahr 1982 zurückgeht. Die jahresdurchschnittlichen Wertsteigerungen des Dollars (+5,3%), des Schweizer Franken (+1,6%) und des Yen (+10,2%) wurden durch die Wertverluste von Lira (-6,2%), französischem Franc (-9,3%), Pfund Sterling (-8,7%) und Dinar (-42,5%) mehr als kompensiert. Da die (gewogene) Inflationsdifferenz zum Ausland 2,6 Prozentpunkte betrug, stieg der reale effektive Wechselkurs des Schillings nur um etwa 1,6%. In diesem Ausmaß hat sich die Wettbewerbsposition Österreichs auf den internationalen Waren- und Dienstleistungsmärkten im Durchschnitt verschlechtert.

Vorzieheffekte verursachen Leistungsbilanzdefizit

Gemessen an vorläufigen Werten drehte sich der Saldo der *Leistungsbilanz* von einem Überschuß im Jahr 1982 (+7,9 Mrd. S) in ein Defizit im Jahr 1983 (-1,3 Mrd. S). Dieser Umschwung ereignete sich in den letzten beiden Monaten des Vorjahres. Noch im Oktober 1983 lag der seit Jahresbeginn kumulierte Leistungsbilanzüberschuß um 2,9 Mrd. S über dem Vergleichswert von 1982. Im November und Dezember 1983 ergab sich dann ein Gesamtdefizit von 9,7 Mrd. S, im Vergleich zu einem Überschuß von 2,5 Mrd. S ein Jahr vorher. Diese Drehung um 12,2 Mrd. S entstand überwiegend (im Ausmaß von 8,9 Mrd. S) im Warenhandel: Die Zunahme der Importe im Vorjahresvergleich war in diesen beiden Monaten mit 20,9% viel größer als die der Exporte (+5,6%). Die Beschleunigung der Importnachfrage gegen Jahresende läßt sich überwiegend auf die mit Jahresbeginn 1984 in Kraft gesetzte Mehrwertsteuererhöhung zurückführen. Da gleichzeitig auch die

Zinsertragsteuer eingeführt wurde, ergab sich ein zusätzlicher Anreiz, Termin- und Sparguthaben aufzulösen und sie für den Kauf von Gütern zu verwenden, die noch mit den niedrigeren Mehrwertsteuersätzen des Jahres 1983 belastet waren. Ein seit Jahren nicht mehr verzeichnetes Rekordergebnis erzielte der österreichische Transithandel (Deviseneingänge +64%, Devisenausgänge +68%), der allerdings starken jährlichen Schwankungen ausgesetzt ist und 1982 kaum zugenommen hatte. Im gesamten Jahr 1983 belief sich das Defizit der *Handelsbilanz* (einschließlich Transitverkehr und Adjustierungen) auf 68,5 Mrd. S, um 6,9 Mrd. S mehr als 1982.

Gleichzeitig verminderte sich der Überschuß in der *Dienstleistungsbilanz* von 44,3 Mrd. S im Jahre 1982 auf 37,5 Mrd. S im Berichtsjahr. Im Reiseverkehr blieben die Deviseneingänge insbesondere in der zweiten Jahreshälfte unter dem Vorjahresniveau, im gesamten Jahr 1983 gingen die Einnahmen um 2,3 Mrd. S (-2,7%) zurück. Die Devisenausgaben der Österreicher im Ausland stiegen hingegen das ganze Jahr über kräftig und erreichten mit 43,3 Mrd. S einen um 4,7 Mrd. S (+12,1%) höheren Wert als 1982. Ein Teil dieser Abflüsse dürfte Kapitaltransaktionen zuzuschreiben sein, die durch die Diskussion um die Einführung der Zinsertragsteuer ausgelöst wurden; sie sind allerdings statistisch nicht gesondert zu erfassen. Demgegenüber hat sich der Saldo der Kapitalerträge geringfügig verbessert. Infolge des Rückgangs des internationalen Zinsniveaus sanken sowohl die Deviseneingänge (-13,1%) als auch die Devisenausgänge (-12,1%). Ebenso hatten die rückläufigen Transaktionen mit sonstigen Dienstleistungen einen positiven Effekt auf den Leistungsbilanzsaldo. Die "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" verbesserten auf Grund höherer Bruttoeingänge die Leistungsbilanz um 4,6 Mrd. S.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1981	1982	1983
	Jänner bis Dezember		
	Mill. S		
Handelsbilanz ²⁾	-78 105	-61 580	-68 518
Dienstleistungsbilanz	+38 831	+44 298	+37 467
davon Reiseverkehr	+44 210	+46 948	+39 982
Kapitalerträge	-7 401	-7 039	-6 729
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-39 274	-17 282	-31 051
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+15 795	+24 316	+28 918
Bilanz der Transferleistungen	+1 153	+895	+811
Leistungsbilanz	-22 326	+7 929	-1 322
Langfristiger Kapitalverkehr	+15 111	-10 356	-23 405
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+2 297	-1 895	+2 142
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+7 716	-3 012	+21 898
Reserveschöpfung ³⁾	+3 164	+784	+6 488
Statistische Differenz	+6 139	+11 097	-7 140
Veränderung der offiziellen Währungsreserven	+12 102	+4 546	-1 326

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Langfristiger Kapitalverkehr¹⁾

	1982			1983		
	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo
	Mill. S					
Forderungen						
Direktinvestitionen	580	3 358	- 2 778	161	2 630	- 2 470
Direktkredite	1 186	30 760	-29 577	3 627	39 019	-35 393
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	12 961	13 948	- 986	13 179	20 611	- 7 432
Sonstige	6 383	7 085	- 705	6 520	9 122	- 2 607
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	4 001	542	+ 3 459	4 568	777	+ 3 791
Direktkredite	13 514	17 353	- 3 837	8 363	8 192	+ 175
davon an öffentliche Stellen	7 355	985	+ 6 371	3 711	1 862	+ 1 852
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	47 755	21 833	+25 926	39 313	21 175	+18 139
davon öffentliche Stellen	15 359	4 766	+10 593	11 214	3 712	+ 7 502
Sonstige	3 334	5 192	- 1 859	4 149	1 762	+ 2 392
Saldo	89 714	100 070	-10 356	79 885	103 286	-23 405

¹⁾ Vorläufige Zahlen, Rundungsfehler

Entgegengesetzt zur Entwicklung der Leistungsbilanz drehte sich im *Kapitalverkehr* der Saldo von Nettoabflüssen im Jahre 1982 (-15,3 Mrd. S) auf Nettozuflüsse im Jahre 1983 (+0,6 Mrd. S). Ausschlaggebend war die Hereinnahme von kurzfristigen Termindevisen durch die Kreditunternehmungen (brutto +74,9 Mrd. S gegenüber nur +17,2 Mrd. S im Jahre 1982), die u. a. der Finanzierung von langfristigen Kapitaltransaktionen anderer Sektoren dienen. Die Zunahme der langfristigen Forderungen der Kreditunternehmungen um 12,6 Mrd. S wurde durch zusätzliche Importe an langfristigen Kapital gedeckt. Andererseits importierten die öffentlichen Stellen netto um 7,2 Mrd. S weniger als 1982, und die Wirtschaftsunternehmungen und Privaten exportierten 1983 2,3 Mrd. S, nachdem sie 1982 4,0 Mrd. S an langfristigen Kapital nach Österreich gebracht hatten. Insgesamt erhöhten sich die Nettoabflüsse im langfristigen Kapitalverkehr von 10,4 Mrd. S im Jahr 1982 auf 23,4 Mrd. S im Berichtsjahr.

Große Bewegungen entstanden 1983 auch in den statistischen Restpositionen. Durch den Wertverlust des Schillings gegenüber dem Dollar ergaben sich Buchgewinne, die gemeinsam mit den übrigen Bewertungsänderungen 6,5 Mrd. S (1982 +0,8 Mrd. S) ausmachten. Die Statistische Differenz drehte sich von einem positiven Saldo von 11,1 Mrd. S im Jahr 1982 in

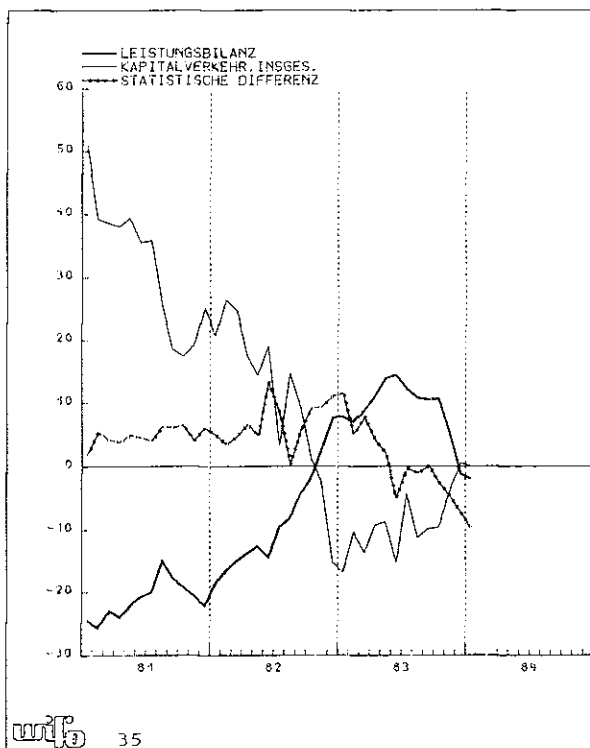
einen negativen Saldo von 7,1 Mrd. S im Jahr 1983. Als Folge aller Zahlungsbilanztransaktionen verminderten sich die offiziellen *Währungsreserven* um 1,3 Mrd. S auf 126,5 Mrd. S. In den ersten Wochen des Jahres 1984 kam es allerdings zu weiteren kräftigen Devisenabflüssen, die nicht zuletzt mit der Einführung der Zinsertragsteuer und den Folgen für den Ertrag aus inländischen Finanzanlagen zusammenhängen dürften. Im Jänner 1984 verringerten sich die Währungsreserven um 1,6 Mrd. S, im Februar sogar um 6,3 Mrd. S.

Statistische Differenz wirft neuerlich Interpretationsprobleme auf

Eines der ungelösten Probleme der österreichischen Zahlungsbilanzstatistik ist seit vielen Jahren die Statistische Differenz. Als sie um die Mitte der siebziger Jahre beträchtliche positive Werte angenommen hatte, stellte sich für die Zahlungsbilanzstatistik und die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung die Frage ihrer Zuordnung zur Leistungsbilanz oder zur Kapitalbilanz. Nach eingehenden Untersuchungen stellte die Oesterreichische Nationalbank zu Beginn des Jahres 1982 die Zahlungsbilanzstatistik um, wodurch ein Teil der früheren Statistischen Differenz als neue Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" der Leistungsbilanz zugeschlagen wurde. In dieser Teilposition werden die Unterschiede zwischen den über die Zollämter vom Österreichischen Statistischen Zentralamt erfaßten Außenhandelsdaten und den von der Oesterreichischen Nationalbank aus Bankenmeldungen über die Zahlungsein- und -ausgänge im Zusammenhang mit Warenlieferungen erstellten Daten erfaßt. Die Umreihung dieser Position in die Leistungsbilanz wird sachlich damit begründet, daß es sich bei ihr überwiegend um nicht erfaßte Dienstleistungen handelt, die allerdings in den einzelnen Monatswerten auch die zeitlichen Verschiebungen zwischen Lieferungs- und Zahlungszeitpunkt enthalten. Nur im revidierten Jahreswert der Zahlungsbilanz können die Handelskredite auf Grund einer Direkterhebung der Oesterreichischen Nationalbank in einer eigenen Kapitalverkehrsposition erfaßt und aus den "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" ausgegliedert werden.

Seit Ende 1982 treten neuerlich Interpretationsschwierigkeiten der Statistischen Differenz auf, die sich vor allem auf die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auswirken. Das Österreichische Statistische Zentralamt hat auch nach der Umstellung der Zahlungsbilanzstatistik die verbleibende Statistische Differenz als einen Teil des Außenbeitrags (und damit der Leistungsbilanz) behandelt. Dadurch ergab sich für das Jahr 1982 ein positiver Nach-

Ausgewählte Zahlungsbilanzkomponenten
(Zwölfmonatssummen in Mrd. S)



frageeffekt von 11,1 Mrd. S; für 1983 würde dies aber eine in diesem Ausmaß nicht plausible Saldendrehung von 18,2 Mrd. S bedeuten. Es sind daher Überlegungen im Gange, die Statistische Differenz in ihrer nunmehrigen Definition für 1983 (und eventuell auch in einer Revision früherer Jahre) aus dem Außenbeitrag auszuklammern und damit im Sinne der Zahlungsbilanzstatistik als Element des Kapitalverkehrs zu betrachten.

Die Statistische Differenz in ihrer derzeitigen Definition setzt sich überwiegend aus zwei Komponenten zusammen: den Zuordnungsfehlern, die mit Durchlaufposten im Kreditapparat zusammenhängen, und Bewertungsänderungen, die im Auslandsstatus der Kreditunternehmungen enthalten sind¹⁾.

In den *Durchlaufposten* verbuchen die österreichischen Kreditunternehmungen Zahlungen im Auslandsverkehr, bei denen einem Zahlungseingang ein gleich hoher Zahlungsausgang gegenüberstehen müßte, sodaß sie sich nicht auf den Saldo des Kapitalverkehrs auswirken dürften. Die dennoch in der Praxis entstehenden (meist positiven) Salden lassen sich teilweise aus Übertragungsfehlern erklären, wenn etwa ein Zahlungseingang aus dem Ausland über mehrere inländische Kreditinstitute zum endgültigen Empfänger weitergeleitet wird. Zusätzlich dürften in dieser Position aber auch Gewinnelemente der Kreditunternehmungen (z. B. aus Arbitragegeschäften) enthalten sein, die der Leistungsbilanz zuzurechnen wären.

Die zweite Komponente betrifft das Eigengeschäft der Kreditunternehmungen: Ihre Kapitaltransaktionen werden für die Zahlungsbilanzstatistik derzeit aus der Veränderung von Bestandswerten errechnet. Sie enthalten daher auch *Bewertungsänderungen*, die aus Umschichtungen in der Währungsstruktur der Auslandsaktiva oder -passiva oder durch Wechselkursänderungen zwischen den beiden Bestandserfassungstichtagen resultieren können. Im langjährigen Durchschnitt ist diese Komponente schwach positiv²⁾, doch könnte sie 1983 in einen negativen Wert umgeschlagen haben. Dies läßt sich an Hand der Dollarkomponente erläutern: Da die Kreditunternehmungen im Dollar eine Netto-Verpflichtungsposition aufweisen³⁾ und der Dollar 1983 an Wert gewann, wird eine Zunahme des Schillingwertes der Dollarverbindlichkeiten gegenüber Ausländern überzeichnet. Dieser Teil des statistisch im Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen ausgewiesenen — aber nicht erfolgten — Devisenzustroms wird durch eine negative Komponente der Statistischen Differenz ausgeglichen.

¹⁾ Vgl. Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, Die Statistische Differenz in der österreichischen Zahlungsbilanz, Wien, 1979.

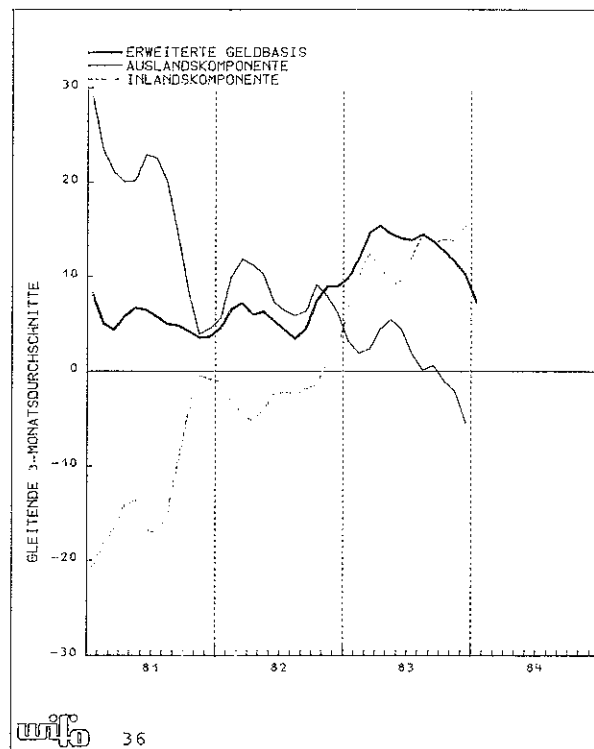
²⁾ Vgl. Handler, H., Stankovsky, J., "Die Statistische Differenz als Problemgröße der österreichischen Wirtschaftspolitik", WIFO-Monatsberichte 2/1979, Übersicht 1.

³⁾ Ende 1982 32,0 Mrd. S Ende 1981 9,9 Mrd. S

Budgetsanierung bringt Geldpolitik in Zugzwang — Notenbank setzt Zinssignal

Neben der Fortsetzung der Hartwährungspolitik (der Schillingkurs der DM veränderte sich im Jahresdurchschnitt 1983 praktisch nicht, die Standardabweichung der Monatswerte betrug 0,9 g) bestand eines der Hauptziele der *Geldpolitik* im Jahre 1983 darin, das kurzfristige österreichische Zinsniveau enger als zuvor an das deutsche anzubinden. Dadurch sollten die Schwankungen des Geldmarktsatzes, wie sie noch in der ersten Jahreshälfte 1982 eingetreten waren, vermieden werden. Zu diesem Zweck — und um nicht hinter den seit Mitte 1982 weltweit sinkenden Zinssätzen zurückzubleiben — gestattete die Nationalbank zwischen Herbst 1982 und Frühjahr 1983 eine kräftige Expansion der Inlandskomponente der erweiterten Geldbasis. Am Ende dieser Phase stiegen international die Zinssätze neuerlich, sodaß die Expansion nicht weiter fortgesetzt werden konnte, ohne unerwünschte Kapitalbewegungen auszulösen. Auf saisonbereinigter Basis stagnierte das Niveau der Geldbasis zwischen Frühjahr und Herbst 1983. Anschließend wurde die Inlandskomponente neuerlich kräftig ausgeweitet, diesmal allerdings, um die Verminderung der Auslandskomponente zu kompensieren, sodaß sich insgesamt kein expansiver Effekt ergab. Im Jahresdurchschnitt 1983 ist die erweiterte Geldbasis um 10,9% (1982 + 5,6%) gestiegen.

Entwicklung der erweiterten Geldbasis
(Monatsdurchschnittswerte, Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S)



Quellen der Geldbasis

	1982	1983	1982	1983
	IV Quartal			
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill. S			
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	+ 3 762	- 7 824	+ 6 187	- 2 513
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+ 869	+ 16 090	- 12	+ 7 784
<i>davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere²⁾</i>	+ 1 192	- 430	+ 7 649	+ 1 158
<i>Forderungen gegen Kreditunternehmen</i>	+ 977	+ 17 879	- 910	+ 7 769
<i>Sonstiges</i>	- 1 300	- 1 359	- 751	- 1 143
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+ 4 631	+ 8 266	+ 6 175	+ 5 271
<i>davon Banknoten- und Scheckmünzenumlauf³⁾</i>	+ 3 012	+ 8 371	+ 708	- 20
<i>Notenbankeinzahlungen der Kreditunternehmen</i>	+ 1 619	- 105	+ 5 467	+ 5 291
D Adjustierungsposten ⁴⁾	- 3 406	+ 221	- 3 696	+ 142
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C - D)	+ 8 037	+ 8 045	+ 9 871	+ 5 129

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen — ⁴⁾ Erlaßt Veränderung von Mindestreservesätzen

Die Liquiditätsabflüsse über die Auslandskomponente hängen mit den schon erwähnten Reaktionen auf die zur Budgetsanierung ergriffenen steuerlichen Maßnahmen zusammen. Die Unsicherheit über die Einführung der Zinsertragsteuer hatte schon das ganze Jahr über tendenziell zu Devisenabflüssen geführt, deren Ausmaß allerdings kaum zu quantifizieren ist. Gegen Jahresende löste dann die bevorstehende Erhöhung der Mehrwertsteuer einen Importsog aus. Zu Jahresbeginn 1984 schließlich kam die *Zinspolitik* der Oesterreichischen Nationalbank wegen der nach der Einführung der Zinsertragsteuer bestehenden Ertragsunterschiede zwischen österreichischen und ausländischen (insbesondere deutschen) Wertpapieren unter Druck. Bei einer Basisverzinsung von 8% vermindert die Zinsertragsteuer den Ertrag für den Anleger um 0,6 Prozentpunkte. Einer solchen Quellenbesteuerung entgeht man durch die Anlage in Fremdwährungstiteln. Da in den letzten Monaten das

deutsche Zinsniveau auf dem Rentenmarkt ohnehin schon leicht über dem vergleichbaren österreichischen lag, öffneten sich im Ausland attraktive Veranlagungsmöglichkeiten, vor allem für die österreichischen Kreditunternehmen selbst, die nun ebenfalls für Portefeuillebestände an "neuen" Rentenwerten die Zinsertragsteuer zu entrichten haben. Um die dadurch verursachten Währungsreservenverluste zu stoppen und dem steuerinduzierten Inflationsschub entgegenzuwirken, versuchte die Oesterreichische Nationalbank in der ersten Märzhälfte 1984, ein "Paket" von Zinssatzanpassungen zustande zu bringen, mit dem der Diskont- und Lombardsatz sowie die Verzinsung auf dem Rentenmarkt erhöht und die Prime Rate gesenkt worden wären. Mit Wirkung vom 14. März 1984 hob die Nationalbank schließlich im Alleingang den Diskontsatz um 1/2 Prozentpunkt auf 4 1/2% und den Lombardsatz um 3/4 Prozentpunkte auf 5 1/2% an.

Quellen der Geldmenge

	1982	1983	1982	1983
	IV Quartal			
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill. S			
Auslandstransaktionen	+ 32 281	- 361	+ 4 943	- 15 877
<i>Notenbank¹⁾</i>	+ 3 468	- 8 446	+ 6 584	- 2 950
<i>Kreditapparat²⁾</i>	+ 28 813	+ 8 085	- 1 641	- 12 927
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 89 867	+ 90 386	+ 24 615	+ 29 107
Abzüglich Geldkapitalbildung	+ 106 743	+ 76 665	+ 50 721	+ 30 678
Sonstiges	- 1 866	+ 5 073	+ 24 046	+ 17 004
Veränderung des Geldvolumens (M1) ³⁾	+ 13 539	+ 18 433	+ 2 883	- 444
<i>davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)</i>	+ 2 551	+ 8 377	+ 523	- 745
<i>Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen</i>	+ 10 988	+ 10 056	+ 2 361	+ 301
M2 (M1 + Termineinlagen)	+ 22 618	+ 29 910	+ 207	- 5 977
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 106 704	+ 61 154	+ 44 360	+ 13 395

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden

Umschichtungen zwischen den monetären Aggregaten — schwache Kreditnachfrage

Die verschiedenen Vorzieheffekte schlugen sich auch in Umschichtungen zwischen den monetären Aggregaten nieder. Die Basis für die gesamte monetäre Entwicklung war allerdings das äußerst schwache Wachstum der *Kreditnachfrage* (titrierte und nicht titrierte Schillingkredite im Jahresdurchschnitt + 7,4%), das noch unter dem bereits niedrigen Zuwachs des Jahres 1982 (+ 9,3%) lag. Kräftig expandierten nur die Wertpapierkredite der Kreditunternehmen (Rentenwerte + 13,3%, Bundesschatzscheine + 20,8%), weil viele Institute vor Einführung der Zinsertragsteuer ihre Portefeuilles an zinsertragsteuerfreien Titeln aufzustocken suchten und der Bund von dem dadurch gedrückten Zinsniveau profitieren konnte. Wenig gefragt waren hingegen Direktkredite (ausgenommen Fremdwährungskredite); sie stiegen im Jahresdurchschnitt nur um 6,7%. Ähnlich

Entwicklung der aushaftenden Direktkredite

	Stand Ende Dezember 1983 ¹⁾	Veränderung der Dezember-Endstände gegen das Vorjahr		
		1981	1982	1983 ¹⁾
	Mill S	in %		
Unternehmenssektor	633 923	+ 12,4	+ 5,3	+ 2,5
Industrie	178 433	+ 14,7	+ 10,6	- 3,0
Gewerbe	97 610	+ 10,2	+ 2,4	+ 2,5
Handel	94 160	+ 10,6	- 1,9	+ 2,4
Fremdenverkehr	49 512	+ 13,1	+ 7,7	+ 4,3
Land- und Forstwirtschaft	50 883	+ 8,4	+ 6,7	+ 2,3
Verkehr	27 334	+ 11,3	+ 2,9	+ 9,1
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	50 708	+ 10,2	+ 5,3	+ 5,0
Freie Berufe und selbständig				
Erwerbstätige	39 585	+ 10,0	+ 4,8	+ 4,8
Sonstige	45 698	+ 22,8	+ 5,3	+ 17,0
Öffentlicher Sektor	181 073	+ 20,3	+ 16,6	+ 22,7
Bund	91 731	+ 33,6	+ 28,5	+ 38,0
Länder, Gemeinden, sonstige öffentlich- rechtliche Körperschaften	89 342	+ 12,5	+ 8,3	+ 10,1
Unselbständig Erwerbstätige und Private...	185 906	+ 5,7	+ 9,6	+ 10,3
Insgesamt	1 000 901	+ 12,2	+ 7,7	+ 7,1

¹⁾ Monatliche Kreditstatistik der Oesterreichischen Nationalbank (vorläufige Werte)

**Inländische Geldanlagen und Geldkapitalbildung
(Kreditunternehmen)**

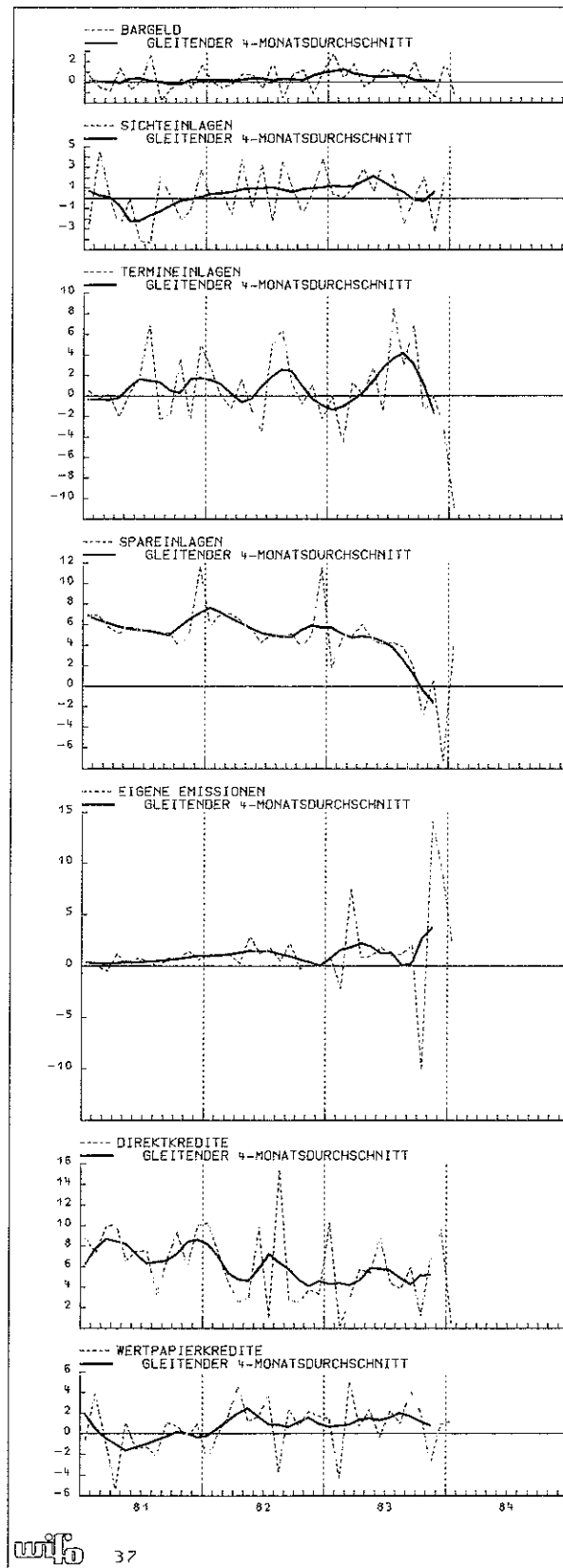
	1982		1983	
	IV Quartal			
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill S			
Kredite ¹⁾	+ 67 099	+ 66 197	+ 17 969	+ 26 838
Inländische Wertpapiere ²⁾	+ 9 675	+ 19 935	+ 7 574	+ 4 174
Bundesschatzscheine ³⁾	+ 13 093	+ 4 254	- 928	- 1 905
Inländische Geldanlagen	+ 89 867	+ 90 386	+ 24 615	+ 29 107
Spareinlagen	+ 74 053	+ 27 661	+ 47 204	+ 18 734
Sichteinlagen	+ 10 988	+ 10 056	+ 2 361	+ 301
Termineinlagen und Kassenscheine	+ 9 079	+ 11 477	- 2 676	- 5 533
Eigene Inlandsemissionen ⁴⁾	+ 12 623	+ 27 471	+ 3 832	+ 17 176
Zufluß längerfristiger Mittel	+ 106 743	+ 76 665	+ 50 721	+ 30 678

¹⁾ Einschließlich Fremdwährungskredite — ²⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmen an Bankschuldverschreibungen — ³⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmen — ⁴⁾ Im Besitz des Publikums

niedrige Werte sind seit dem Rezessionsjahr 1968 nicht mehr verzeichnet worden. Dominiert wurde diese Entwicklung von der stagnierenden Fremdfinanzierung in Handel, Gewerbe und Industrie (+0,6%) Hingegen wirkte sich die Verlagerung der Bundesfinanzierung vom Ausland auf das Inland nicht nur in einer kräftigen Zunahme von Wertpapierkrediten, sondern auch von Direktkrediten (+43,3%) aus. Ebenfalls überdurchschnittlich stiegen die aushaftenden Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private (+10,2%).

Das Wachstum der *Schilling-Geldkapitalbildung* (+9,7%) schwächte sich merklich ab. Die geringe Einlagenbildung wurde schon durch die Kreditentwicklung bestimmt, außerdem kamen gegen Jahresende 1983 noch die starken Liquiditätsabflüsse in das Ausland hinzu. Das Wachstum der Spareinlagen sackte von 12,8% im Durchschnitt des Jahres 1982

Bargeld, Einlagen und Kredite
(Saisonbereinigt Veränderung gegen den Vormonat in Mrd. S)



Struktur der Schilling-Geldkapitalbildung

	Sicht- einlagen	Termin- einlagen	Spar- einlagen	Eigene Emissio- nen ¹⁾	Geldkapital- bildung insgesamt
	Anteile in %				
1982 I Qu	7,8	10,3	67,2	14,7	100,0
II Qu	8,2	10,2	66,7	14,9	100,0
III Qu	8,3	10,4	66,4	14,9	100,0
IV Qu	8,3	9,9	67,0	14,8	100,0
1983 I Qu	8,1	9,8	67,5	14,6	100,0
II Qu	8,8	9,8	66,5	14,9	100,0
III Qu	8,8	10,6	65,8	14,8	100,0
IV Qu	8,8	10,3	65,7	15,2	100,0

¹⁾ Eigene Inlandsemissionen der Kreditunternehmungen im Besitz des Publikums

Rentenmarkt

	1982	1983
	Mill S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾		
Anleihen i e S		
Bund	13 400	21 500
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	5 800	6 610
E-Wirtschaft	2 800	3 650
Übrige inländische Emittenten	1 800	4 000
Ausländische Emittenten	600	1 800
Kreditinstitutsanleihen	6 500	13 000
Bundesobligationen	10 240	19 875
Daueremissionen ³⁾	35 469	50 042
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	76 609	120 477
Tilgungen	39 269	53 618
Nettobeanspruchung	37 340	66 859
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	104	49
Umlauferrhöhung	37 236	66 810
Umlauf zum Jahresende	430 604	497 414

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen. — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe Kommunalbriefe Kassenobligationen und Bankschuldverschreibungen

auf 8,9% ein Jahr später ab. Dies ist der niedrigste Wert seit Ende der vierziger Jahre. Neben abnehmenden Zinsgutschriften (1982 42,1 Mrd S, 1983 36,6 Mrd S) wurde dieses schwache Wachstum durch Umschichtungen zu Sichteinlagen (+16,2%) hervorgerufen, weil ein guter Teil der vorgezogenen Güterkäufe durch Auflösung gebundener Einlagen finanziert wurde und sich dies zunächst in den Sichtkonten der Unternehmungen niederschlug. Weiters wurden die Wertpapierkäufe des Publikums teilweise mit gebundenen Einlagen finanziert

Rekordvolumen des Rentenmarktes

Die zinsertragsteuerbedingte Wertpapiernachfrage gegen Ende des vergangenen Jahres brachte für den Rentenmarkt einen Rekord an Bruttoemissionen (120,5 Mrd S gegen 76,6 Mrd S im Jahre 1982). Die Nettobeanspruchung lag mit 66,9 Mrd S (1982 37,3 Mrd S) nur knapp unter dem Rekordniveau des Jahres 1979 (68,2 Mrd S), das von der Neuordnung des Emissionsrechtes gekennzeichnet war. Alle großen inländischen Anlegergruppen stockten ihre Wert-

papierbestände kräftig auf. Die Anteile am Ersterwerb (einer Bruttogröße) haben sich vor allem zugunsten der institutionellen Anleger unter den Nichtbanken und zu Lasten der Kreditunternehmungen verändert. Die *Sekundärmarktrendite* erreichte im Mai 1983 einen vorläufigen Tiefpunkt, sie stieg bis September im Einklang mit internationalen Entwicklungen bis auf 8,27% und sank dann als Folge der Zinsertragsteuer-Diskussion bis Dezember auf 8,01% und bis März 1984 weiter auf etwa 7,85%. Die erste Anleiheemission des Bundes nach Einführung der Zinsertragsteuer erfolgte im Februar 1984 mit einer Emissionsrendite von 8,31%

Heinz Handler

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 6

Die langanhaltende Rezession hat 1983 ebenso wie in den beiden vorangegangenen Jahren den Preis- und Lohnauftrieb in den Industrieländern gedämpft. In den OECD-Ländern ging die Inflationsrate von 12,9% im Jahre 1980 auf 5,2% im Jahre 1983 zurück. Im Herbst allerdings gab es in einigen Ländern wieder Anzeichen einer Beschleunigung der Inflation.

Internationale Preis- und Lohnsteigerungen

	Verbraucherpreisindex			Stundenlöhne in der Industrie		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
BRD	6,0	5,3	3,0	5,2	5,2	2,9
Frankreich	13,3	12,0	9,5	14,3	15,8	11,5
Großbritannien	11,9	8,6	4,6	13,3	11,1	8,9
Italien	17,8	16,5	14,7	23,7	17,1	14,5 ¹⁾
Japan	4,9	2,6	1,8	5,5	4,7	4,5 ¹⁾
Niederlande	6,7	5,9	2,7	3,4	7,4	2,3
Schweden	12,1	8,7	9,0	10,3	7,9	10,0 ¹⁾
Schweiz	6,5	5,7	2,9	5,1	6,3	6,8
USA	10,3	6,2	3,2	9,7	6,4	4,1
OECD insgesamt	10,5	7,8	5,2	10,3	8,3	6,0 ¹⁾
OECD-Europa	12,1	10,5	8,1	12,2	11,0	8,5 ¹⁾
Österreich	6,8	5,4	3,3	6,6	6,5	5,0

Q: OECD — ¹⁾ Schätzung

Rohstoffpreise ziehen wieder an

Die Erholung der Weltkonjunktur sowie schlechte Ernten in den wichtigsten Anbaugebieten ließen die Rohstoffpreise merklich steigen, nachdem sie zwei Jahre lang gesunken waren. Laut HWWA-Index haben die Preise nicht-energetischer Rohstoffe auf Dollarbasis von Jänner bis Dezember um 12,6% angezogen und erreichten damit wieder das Niveau von der Jah-

Entwicklung der Preise
(Übersicht)

	Ø 1973/ 1983	Ø 1982	Ø 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Weltmarktpreise				
<i>Dollarbasis</i>				
Insgesamt ¹⁾	14,9	- 5,0	- 8,4	- 8,3
ohne Energierohstoffe	3,2	-13,2	4,4	15,3
Nahrungs- und Genußmittel	3,9	-15,9	10,1	25,0
Industrierohstoffe	3,0	-11,4	0,8	9,0
Agrarische Industrierohstoffe	3,2	-13,2	- 1,2	14,5
NE-Metalle	2,3	-13,8	7,6	8,6
Energierohstoffe	24,0	- 2,9	-11,5	-13,5
Stahlexportpreise ²⁾	0,6	- 7,2	-11,7	- 5,2
<i>Schillingbasis</i>				
Insgesamt ¹⁾	13,9	1,7	- 3,6	- 1,6
ohne Energierohstoffe	2,3	- 7,0	10,3	23,7
Nahrungs- und Genußmittel	2,7	- 9,7	16,5	34,1
Industrierohstoffe	2,1	- 5,1	6,4	16,9
Agrarische Industrierohstoffe	2,3	- 7,0	4,4	22,8
NE-Metalle	1,4	- 7,7	13,4	16,5
Energierohstoffe	22,9	4,0	- 6,9	- 7,3
Stahlexportpreise ²⁾	1,4	- 0,7	- 7,0	1,7
Preisindex des Bruttoinlandsproduktes				
Insgesamt	5,8	6,6	3,9	4,2
Importpreise ³⁾	5,6	1,0	- 1,0	0,7
Exportpreise ³⁾	4,0	4,1	- 0,1	2,1
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens	6,2	5,5	3,3	3,4
Investitionsgüter	6,1	5,1	3,1	2,9
Bauten	6,8	5,5	3,0	2,7
Ausüstungsinvestitionen	5,1	4,6	3,1	3,3
Privater Konsum	6,2	6,4	3,6	3,3
Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau				
Insgesamt	7,0	6,4	3,5	2,4
Baumeisterarbeiten	6,5	5,8	3,2	1,7
Sonstige Bauarbeiten	7,8	7,4	4,3	3,4

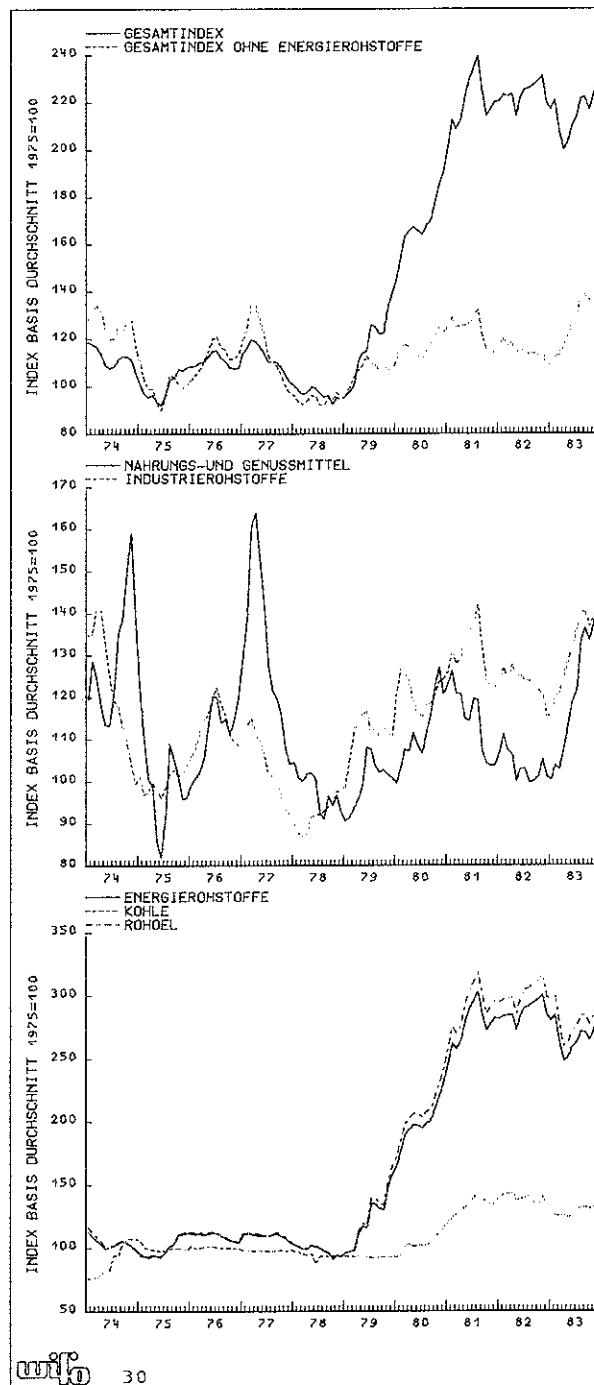
¹⁾ HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg; Neuberechnung mit Basis 1975 — ²⁾ Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Reihe 5); eigene Berechnung — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

reswende 1981/82. Im I Quartal lagen die Notierungen noch unter dem Vorquartalswert, im Durchschnitt 1983 jedoch übertrafen sie das Vorjahresniveau um 4,4%. Besonders deutlich war der Preisanstieg bei den Genußmitteln ausgeprägt (10,1%), NE-Metalle verteuerten sich um 7,6%, nur die Preise für agrarische Industrierohstoffe waren leicht rückläufig (-1,2%).

Die Energiepreise blieben vom neuen Preisauftrieb ausgenommen. Entgegen den allgemeinen Erwartungen — die OECD prognostizierte noch im Dezember auf Dollarbasis unveränderte Rohölpreise — wurde der OPEC-Richtpreis für Erdöl im März von 34 \$ auf 29 \$ herabgesetzt. Die Energiepreise insgesamt (Kohle, Rohöl) gingen von Dezember 1982 bis Mai 1983 um 13,5% zurück und blieben seither unverändert. Daraus ergibt sich im Jahresdurchschnitt ein Rückgang von 11,5%.

Die Festigung des Dollars gegenüber dem Schilling um rund 5% im Laufe des Jahres verstärkte den aus dem Ausland kommenden Inflationsdruck. Auf Schil-

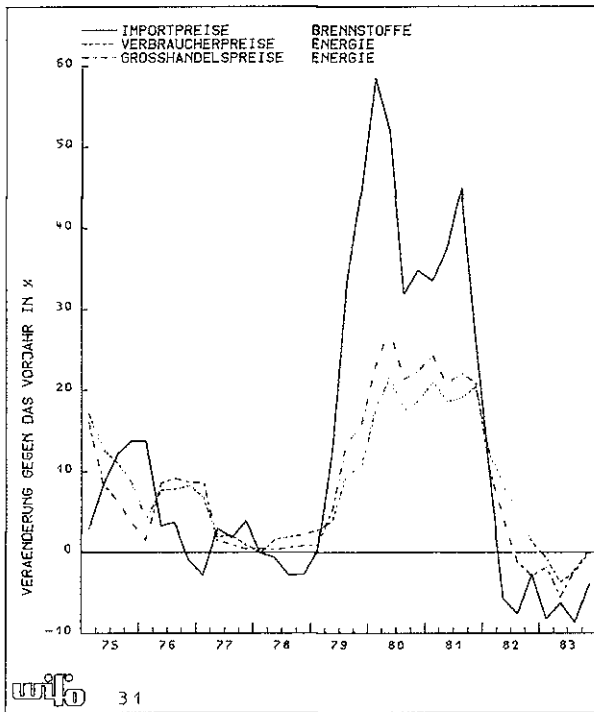
HWWA-Weltmarktpreise
Schillingbasis



lingbasis verteuerten sich die nicht-energetischen Rohstoffe um 10,3% gegenüber 1982, die Energiepreise ermäßigten sich dagegen noch immer um 6,9%¹⁾

¹⁾ Einzelheiten siehe Breuss, F., "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten", und Volk, E., "Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe". WIFO-Monatsberichte 11/1983.

Energiepreise

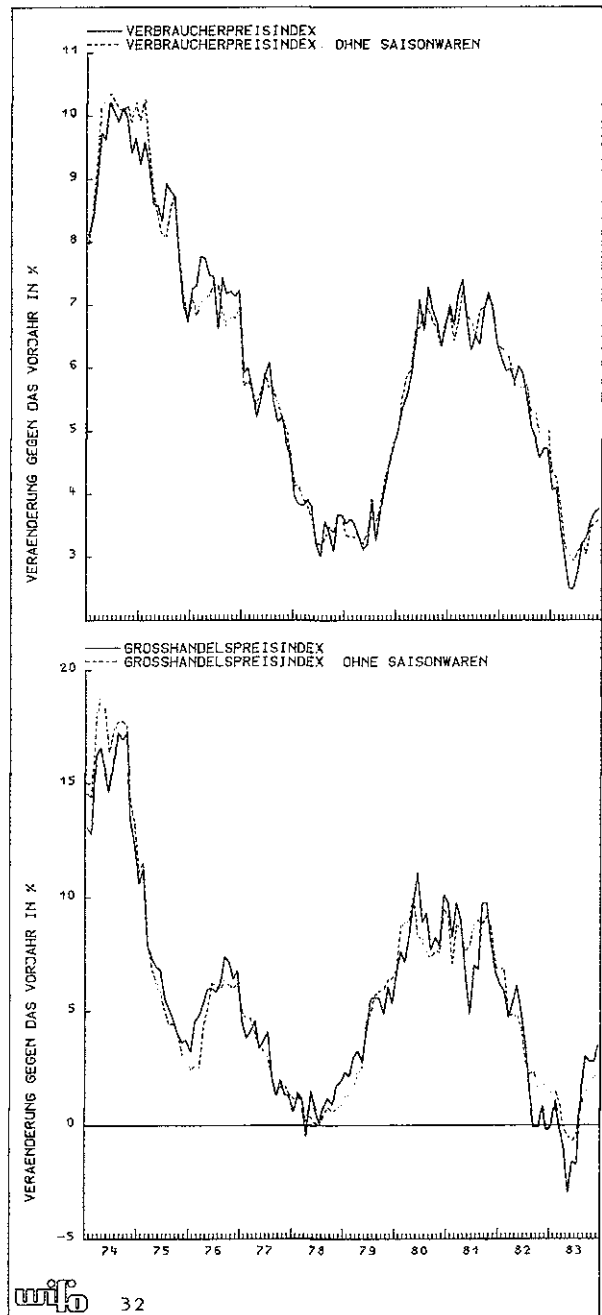


Diese Tendenz wurde auch auf der inländischen Kostenseite durch eine Verlangsamung des Lohnauftriebs unterstützt. Die Inflationsrate auf der Einzelhandelsstufe sank im Mai auf 2,5%, die Großhandelspreise unterschritten das Vorjahresniveau sogar um 3%. Ab Mitte des Jahres beschleunigte sich jedoch der Preisauftrieb unter dem Druck steigender Rohstoffpreise und des anziehenden Dollarkurses wieder. Auf der Verbraucherebene trug auch die Teuerung von preisregulierten Waren und Dienstleistungen zum Anstieg der Inflationsrate bei. Der Großhandelspreisindex erhöhte sich im Jahres-

Rascher Inflationsabbau im Inland in der ersten Jahreshälfte

Die Verbilligung der Rohstoffe zu Beginn des Jahres — selbst die Preise nicht-energetischer Rohstoffe lagen im I. Quartal trotz der beginnenden Verteuerung noch unter dem Niveau des Vorjahres — förderte die Preisstabilisierung im Inland. Die Importpreise lagen im 1. Halbjahr um 1,5% unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Die von der Importseite kommende Dämpfung des Preisauftriebs wurde von der günstigen Entwicklung der Saisonwarenpreise unterstützt und bewirkte eine deutliche Beruhigung der Inlandspreise.

Preistendenzen im Groß- und Einzelhandel



Entwicklung der Großhandelspreise

	Ø 1973/ 1983	Ø 1982	Ø 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandelspreisindex	5,5	3,1	0,6	3,1
darunter				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel		0,4	-0,2	11,1
Eisen, Stahl und Halbzeug	5,8	15,8	-0,2	1,0
Feste Brennstoffe	7,8	4,8	-3,6	-2,6
Mineralölerzeugnisse	11,1	1,8	-1,9	1,1
Nahrungs- und Genussmittel	4,7	5,3	2,6	3,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	2,7	3,0	0,3	-0,2
Fahrzeuge		5,7	3,6	3,7
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter		3,1	0,4	4,1
Investitionsgüter		2,5	1,5	1,3
Intermediärgüter		3,5	0,6	2,3
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	4,9	-2,3	-3,0	17,3
Übrige Waren	5,6	3,7	0,8	2,1

durchschnitt um 0,6%; ohne Saisonprodukte, die sich um 3% verbilligten, betrug die Teuerungsrate 0,8%. Am stärksten verteuerten sich Möbel, Textilien, Bekleidung, elektrotechnische, optische und feinmechanische Erzeugnisse sowie Metallwaren Rückläufig waren insbesondere die Preise von festen Brennstoffen (-3,6%), Mineralölzeugnissen sowie von Holz- und Holzhalbwaren.

Die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex verringerte sich von 5,4% im Jahr 1982 um 2 Prozentpunkte auf 3,3% im Jahr 1983. Die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise (-4,0%) drückte die Inflationsrate um 0,2 Prozentpunkte. Ohne Saisonwaren betrug die Steigerungsrate 3,5%, um 0,7 Prozentpunkte weniger, als am Jahresende 1982 prognostiziert wurde. Neben dem Rückgang der Saisonwarenpreise trug vor allem der überraschende Verfall der Energiepreise in der ersten Jahreshälfte zur Dämpfung der Inflationsrate bei. Im Jahresdurchschnitt gaben die Energiepreise um 1,6% nach (Benzin -1,8%, Heizöl -3,3%, Strom -0,7%, Gas +0,1%, Briketts +2,0% und Koks -4,5%). Ohne Energiepreise betrug die Inflationsrate 3,8%.

Die Preise für industrielle und gewerbliche Waren (mit einem Gewicht von fast 40% im Verbraucherpreisindex) erhöhten sich mit +2,8% um 1 Prozentpunkt schwächer als im Vorjahr. Dienstleistungen verteuerten sich etwa im Ausmaß der Lohnsteigerungsrate (nicht preisgeregelte Dienstleistungen +5,1%, preisgeregelte Dienstleistungen +5,4%). Unter den Nahrungsmittelpreisen gab es erhebliche Unterschiede in den Steigerungsraten. Die Vertéuerung von Fleisch,

Geflügel und Fisch (2,4%) sowie von nicht preisgeregelten Nahrungsmitteln (1,3%) blieb deutlich hinter der allgemeinen Inflationsrate zurück. Preisgeregelte Nahrungsmittel überschritten dagegen ebenso wie im Vorjahr mit einer Steigerungsrate von 5,7% die 5%-Marke.

Die Preise für Tabakwaren, die im Oktober um 11,1% erhöht wurden, stiegen im Jahresdurchschnitt um 5,4%. Die höchsten Steigerungsraten verzeichnete der Mietensektor. Die Anhebung der Höchstzinse laut Mietrechtsgesetz 1982 ließ die im Verbraucherpreisindex erfaßten Mietzinse ab dem II. Quartal 1982 stark steigen. Erst im IV. Quartal 1983 klang der Preisauftrieb ab. Für das gesamte Jahr ergab sich eine Steigerungsrate von 14,2%.

Ungünstige Arbeitsmarktlage dämpft Lohnentwicklung

Unter dem Eindruck der rasch steigenden Arbeitslosigkeit sowie der Verschlechterung der Ertragslage in einigen wichtigen Wirtschaftszweigen gingen die in den Kollektivverträgen vereinbarten Erhöhungssätze im Laufe des Berichtsjahres zurück. Im Frühjahr richtete sich die Lohnpolitik im wesentlichen noch an den im Herbst 1982 vereinbarten Sätzen aus. Nach 13 Monaten wurden mit 1. Februar die Gehälter im öffentlichen Dienst um durchschnittlich 4,5% erhöht. In der Bauwirtschaft und in der Textilindustrie wurden im April neue Lohnvereinbarungen wirksam. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Bauarbeiter wurden nach 12 Monaten um 5,3% angehoben. In der Textilin-

Entwicklung der Verbraucherpreise

	Ø 1973/1983	Ø 1982	Ø 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Index der Verbraucherpreise</i>	6,0	5,4	3,3	3,7
Saisonwaren	4,3	- 0,1	- 4,0	8,0
Nichtseasonwaren	6,0	5,6	3,5	3,6
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	5,0	4,5	2,5	3,6
Tabakwaren	6,3	12,9	5,4	11,6
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	8,6	9,1	8,1	7,0
Beleuchtung und Beheizung	9,4	7,4	- 1,4	- 0,5
Hausrat und Wohnungseinrichtung	4,4	4,7	2,6	2,5
Bekleidung und persönliche Ausstattung	4,8	2,7	3,6	2,8
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	7,0	5,4	4,0	4,2
Körper- und Gesundheitspflege	6,7	6,9	4,0	3,8
Freizeit und Bildung	5,8	6,5	5,1	3,8
Verkehr	6,7	4,4	2,5	3,3
<i>Gliederung nach Warenart</i>				
Nahrungsmittel	4,7	4,3	2,1	3,6
Tabakwaren	6,3	12,9	5,4	11,6
Industrielle und gewerbliche Waren	4,5	3,8	2,8	2,7
Dienstleistungen nicht preisregelt	8,3	6,2	5,1	4,8
Tarife ohne Strom und ohne Gas	6,9	7,5	5,4	4,4
Energie	9,4	6,5	- 1,6	0,1
Mieten	8,7	11,5	14,2	10,6
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung		8,8	5,9	4,9

Lohnrunde 1983

Wichtige Arbeitnehmergruppen	Kollektivvertragsabschlüsse			
	Zeitpunkt	nach ... Monaten	Erhöhung in %	umgerechnet auf Jahresbasis in %
<i>Bedienstete</i>				
Bund	Februar	13	4,6	4,2
<i>Arbeiter</i>				
Handel	Jänner	12	5,3	5,3
Textilindustrie	April	13	5,5	5,1
Baugewerbe	April	12	5,3	5,3
Graphisches Gewerbe	April	12	5,3	5,3
Stein- und keramische Industrie	April	12	5,3	5,3
Gast-, Schank- und Beherbergungsbetriebe	Mai	12	5,3	5,3
Chemische Industrie	Mai	12	5,2	5,2
Papierindustrie	Juli	12	4,8	4,8
Bekleidungsindustrie (ohne Vorarlberg)	September	13	3,6	3,3
Metallindustrie	November	12	3,7	3,7
Metallgewerbe	Dezember	12	3,5	3,5
<i>Angestellte</i>				
Handel	Jänner	12	5,3	5,3
Banken	Jänner	12	5,1	5,1
Textilindustrie (ohne Vorarlberg)	April	13	5,5	5,1
Baugewerbe	April	12	5,1	5,1
Bekleidungsindustrie (ohne Vorarlberg)	Oktober	13	3,4	3,1
Chemische Industrie	Oktober	12	3,5	3,5
Papierindustrie	Oktober	12	3,5	3,5
Metallindustrie	November	12	3,5	3,5

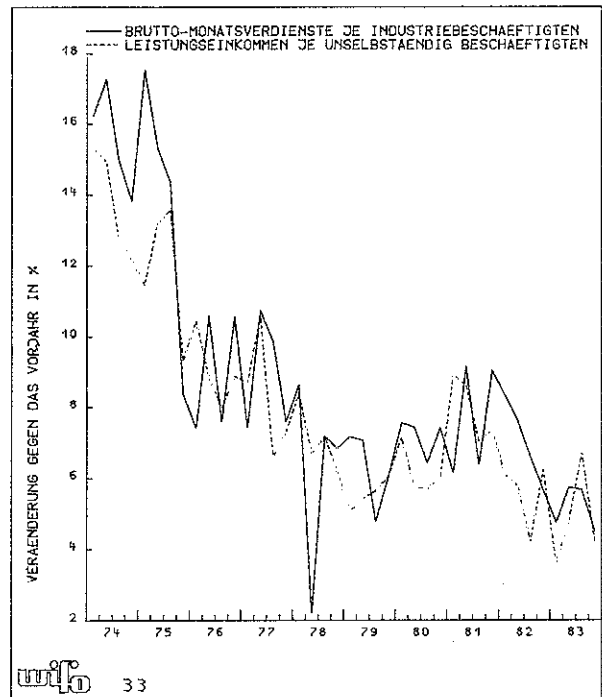
Tariflohnindex 76

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	Ø 1983 1983	IV. Qu 1983	Ø 1983 1983	IV. Qu 1983	Ø 1983 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tariflohnindex insgesamt	5,4	4,8	4,9 ¹⁾	4,7 ¹⁾	5,1	4,7
ohne öffentlichen Dienst	5,4	4,8	5,2 ¹⁾	4,8 ¹⁾	5,3	4,8
Gewerbe	5,5	5,2	5,3	4,9	5,4	5,1
Baugewerbe	5,6	5,3	5,5	5,1	5,6	5,3
Industrie	5,5	4,6	5,4	4,4	5,5	4,5
Handel	5,3	5,3	5,3	5,3	5,3	5,3
Verkehr	4,8	3,2	4,5 ¹⁾	4,5 ¹⁾	4,6	4,1
Fremdenverkehr	6,0	5,3	5,7	5,2	5,9	5,3
Geld-, Kredit- und Ver- sicherungswesen			5,2	5,0	5,2	5,0
Land- und Forstwirtschaft	5,2	4,9	5,1	4,8	5,1	4,9
Öffentlicher Dienst			4,5 ²⁾	4,6 ²⁾	4,5	4,6

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete

Industrie vereinbarten die Arbeiter und Angestellten nach 13 Monaten eine Ist-Lohnerhöhung um 4,5% sowie eine Anhebung der Tariflöhne in Vorarlberg um 5,3% und im übrigen Bundesgebiet um 5,5%. Die Chemiarbeiter erreichten mit Wirksamkeit vom 1. Mai eine Ist-Lohnerhöhung um 4,1% und eine Anhebung der Tariflöhne um 5,2%. In den Sommermonaten vereinbarten nur kleinere Arbeitnehmergruppen neue Kollektivverträge. Erst im Herbst begann, wie schon seit einigen Jahren üblich, eine neue Lohnrunde: Die Ist-Lohnerhöhungen waren um fast 1,5 Prozentpunkte und die Tariflohnsteigerungen um fast 2,5 Prozentpunkte niedriger als im Herbst 1982. Ende Oktober wurden für die rund 200.000 Arbeiter in der Metallindustrie und im Bergbau neue Kollektivverträge vereinbart; die Ist-Löhne wurden um 3%, die Kollektivvertragslöhne um 3,5% angehoben. Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch der neue Kollektivvertrag der Industrieangestellten wirksam, der die gleichen Erhöhungssätze vorsieht. Die Lohnverhandlungen im Metallgewerbe wurden Ende November abgeschlossen und brachten ab Mitte Dezember die gleichen Steigerungsraten. Nach langwierigen Verhandlungen einigten sich die Bekleidungsarbeiter auf einen neuen Kollektivvertrag. Rückwirkend ab 1. September wurden die Ist-Löhne um 3,3% erhöht. Die Tariflöhne wurden in zwei Etappen (1. September 1983 und 1. Jänner 1984) um insgesamt 3,8% angehoben. Am 1. Jänner traten die neuen Kollektivverträge der Angestellten im Handel, im Banken- und Versicherungssektor sowie das Gehaltsabkommen des öffentlichen Dienstes in Kraft. Die Tarifgehälter der Handelsangestellten wurden um 3,5% bis 3,8% erhöht, wobei die absolute Höhe der Überzahlungen aufrecht blieb. Für die Bankangestellten wurden um 3,6% und für die Angestellten im Innendienst der Versicherungen um 3,7% höhere Gehälter vereinbart. Die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes erreichten eine Anhebung der Gehälter und Pensionen nach 11 Monaten um durchschnittlich 3,7%; die niedrigsten Einkommen werden um 5,3% und die höchsten um 3% angehoben.

Effektivverdienste



Nachdem die Steigerungsrate der Kollektivvertragslöhne in der Gesamtwirtschaft im Jahr 1982 noch 7,2% betragen hatte, ging sie innerhalb eines Jahres von 6,7% im IV. Quartal 1982 auf 4,7% im IV. Quartal 1983 zurück. In der Industrie war die Abschwächung ähnlich stark wie in der Gesamtwirtschaft (von 6,6% auf 4,5%).

Dagegen erhöhte sich mit der Belebung der Konjunktur das Wachstum der tatsächlich bezahlten Löhne und Gehälter. Die Zunahme der Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten steigerte sich von 3,6% im I. Quartal auf 6,7% im III. Quartal. Erst im IV. Quartal, als die neuen, niedrigeren Lohnsätze der Herbstlohnrunde wirksam wurden, verringerte sich

Effektivverdienste

	Ø 1973/ 1983	Ø 1982	Ø 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Industrie</i>				
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	6,7	2,6	1,0	1,8
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	8,6	7,0	5,3	4,5
ohne Sonderzahlungen	8,6	6,7	5,1	4,7
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	7,8	7,0	4,8	4,4
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	8,6	6,5	5,0	4,4
ohne Sonderzahlungen	8,6	6,1	4,9	4,7
<i>Baugewerbe</i>				
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	4,8	0,5	-0,4	-0,5
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	8,3	5,5	4,1	3,9
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	7,4	5,5	4,7	6,1

Lohndrift¹⁾

	Ø 1982	Ø 1983	IV Qu 1983
Gesamtwirtschaft ²⁾	-1,6	-0,3	-0,5
Industrie	-0,4	-0,2	-0,0
Bauwirtschaft	-1,3	-1,6	-1,2

¹⁾ Zuwachs der Effektivverdienste pro Kopf (in %) minus Zuwachs der Tariflöhne (in %) — ²⁾ Beschäftigungsreihe 1982 korrigiert

der Abstand zum Vorjahr auf +4,2%. Bei den Industrieverdiensten läßt sich ein ähnlicher Verlauf feststellen. Die Zuwachsrate der Monatsverdienste (mit Sonderzahlungen) stieg von 4,8% im I. Quartal auf 5,7% im III. Quartal und ging im IV. Quartal auf 4,5% zurück. Die Schere zwischen der Entwicklung der Tariflöhne und der Verdienste hat sich somit im Laufe des Jahres geschlossen. Die negative Lohndrift (Steigerungsrate der Pro-Kopf-Einkommen minus Steigerungsrate der Tariflöhne) verringerte sich für die Gesamtwirtschaft von -1,6 Prozentpunkten im Jahr 1982 auf -0,3 Prozentpunkte im Jahr 1983.

Die Einkommensentwicklung in der Bauwirtschaft war wie schon in den vergangenen Jahren stärker vom Konjunkturabschwung geprägt als jene in der Industrie. Während die Monatsverdienste im Industriebereich um 5,2% expandierten, belief sich die Steigerungsrate in der Bauwirtschaft auf 4,1%. Die Steigerungsrate der Stundenverdienste (mit Sonderzahlungen) wurde zwar nahezu angeglichen (Industrie 4,5%, Bauwirtschaft 4,7%), doch war über die Fünfjahresperiode 1978 bis 1983 das Wachstum der Stundenverdienste in der Bauwirtschaft um 2 Prozentpunkte pro Jahr niedriger gewesen (34,6% gegenüber 25,5%) als in der Industrie

In der Gesamtwirtschaft weiteten sich die Einkom-

Masseneinkommen

	Ø 1973/1983	Ø 1982	Ø 1983	IV. Qu 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	8,1	2,9	3,4	2,8
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	10,5	8,6	6,4	6,9
Leistungseinkommen brutto	8,6	4,0	4,0	3,5
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto ¹⁾	8,0	5,6	4,8	4,2
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto real ²⁾	1,9	0,2	1,5	0,5
Transfereinkommen brutto	11,2	9,7	6,7	6,7
Abzüge insgesamt	11,9	5,4	3,7	3,2
Masseneinkommen netto	8,8	5,8	5,2	4,8
Masseneinkommen netto real ²⁾	2,6	0,3	1,8	1,1

¹⁾ Beschäftigungsreihe 1982 korrigiert — ²⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

men je unselbständig Beschäftigten im Durchschnitt des Jahres 1983 um 4,8% aus. Damit erhöhten sich die Einkommen, bereinigt um die Inflation laut Konsumdeflator, um 1,2%, nachdem sie in den drei vorangegangenen Jahren leicht rückläufig gewesen waren

Wie schon im Vorjahr wurde die schwache Entwicklung der privaten Lohn- und Gehaltssumme (+3,4%) zum Teil durch die starke Ausweitung der öffentlichen Lohn- und Gehaltssumme (+6,4%) wettgemacht. Die Leistungseinkommen entwickelten sich daher gleich stark wie im Vorjahr. Bei sinkender Inflationsrate ergab sich dadurch eine Erhöhung der Netto-Masseneinkommen um 1,8% (nach nur +0,3% im Vorjahr), da die Abzüge unterdurchschnittlich, die Transfereinkommen aber überdurchschnittlich stiegen.

Arbeitskosten je Produktionseinheit in der Industrie

	Nationale Währung			1983 ¹⁾ Index 1977 = 100	Schillingbasis			1983 ¹⁾ Index 1977 = 100
	1981	1982	1983 ¹⁾		1981	1982	1983 ¹⁾	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Belgien	3,3	3,5	2,0	115,5	0,1	-9,8	-4,2	88,0
Bundesrepublik Deutschland	4,3	3,7	-1,5	117,4	3,2	3,5	-1,4	116,1
Dänemark	1,8	6,5	4,0	145,6	-0,8	-2,4	-0,3	103,9
Frankreich	15,4	13,5	12,5	196,4	10,6	0,6	2,0	137,8
Großbritannien	7,1	5,2	2,9	182,1	14,4	-2,5	-6,0	171,9
Italien	23,9	17,5	18,0	244,2	15,1	5,6	10,7	154,3
Japan	5,0	5,0	1,5	110,2	32,1	-0,2	11,9	135,0
Kanada	11,1	14,2	1,0	161,6	33,4	18,9	6,4	151,4
Niederlande	3,1	3,5	-1,0	111,9	1,1	3,5	-2,4	104,7
Norwegen	10,6	11,2	1,0	144,4	17,2	6,3	-6,3	114,4
Schweden	7,7	4,4	1,5	135,1	11,1	-9,5	-13,1	85,4
Schweiz	6,4	6,5	3,0	123,7	11,9	10,4	4,7	153,5
USA	7,8	9,1	-1,0	147,9	32,7	16,9	4,2	160,8
Österreich	5,9	3,1	-0,5	113,8	5,9	3,1	-0,5	113,8
Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	7,7	6,8	2,6	140,3	10,7	3,2	0,6	129,0
Österreich, gemessen								
am Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	-1,7	-3,5	-3,0	81,1	-4,3	-0,2	-1,1	88,2
an der BRD	1,6	-0,7	1,0	96,9	2,6	-0,4	0,9	98,1

Q: Guger A., "Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich", WIFO-Monatsberichte 1/1983 — ¹⁾ Teilweise geschätzt — ²⁾ Gewogen mit erweiterter Gewichtungsmatrix (einschließlich Drittmarkteffekte) zu konstanten Exportanteilen (1979)

Verbesserung der Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie

Die österreichische Industrie konnte 1983 ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern. In einheitlicher Währung (bereinigt um Änderungen in den Wechselkursrelationen) stiegen die Lohnstückkosten in Österreich um 1,1 Prozentpunkte schwächer als im Durchschnitt der Handelspartner. Im Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland ergab sich allerdings eine Verschlechterung um 0,9 Prozentpunkte. Zwar war das Produktivitätswachstum mit 5,6% etwas stärker als in der BRD (4,5%), der Unterschied in den Lohnkosten (+2,0 Prozentpunkte) fiel jedoch etwas stärker aus

Wolfgang Pollan

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Agrarproduktion 1983 unter dem Spitzenwert des Vorjahres

Gemessen an den mengenmäßigen Erträgen war 1983 für die Land- und Forstwirtschaft ein Durchschnittsjahr. Die Agrarproduktion entsprach insgesamt etwa dem mittelfristigen Trendwert. Das Rekordergebnis des Jahres 1982 konnte allerdings wie erwartet nicht gehalten werden. Die Erlöse des Agrarsektors (Endproduktion, nominell) nahmen nur schwach zu, die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft stagnierten.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt war nach ersten Berechnun-

gen 1983 real um 3% geringer als im Vorjahr. Die Abnahme ist auf geringere Erträge im Pflanzenbau zurückzuführen. Die Tierproduktion expandierte schon das dritte Jahr leicht überdurchschnittlich. Der Holzeinschlag wurde ausgeweitet. Die Bezüge an Vorleistungen stagnierten auf dem mäßigen Niveau des Vorjahres. Die agrarischen Austauschrelationen haben sich 1983, abweichend von der längerfristigen Tendenz, leicht zugunsten der Bauern verändert. Infolge der geringen Ernten im Pflanzenbau und der Dämpfung des allgemeinen Preisauftriebs stiegen die agrarischen Erzeugerpreise (+3½%) etwas rascher als die Preise zugekaufter Vorleistungen (+2%), Investitionsgüter waren um 4% teurer. Die leichten Vorteile in der Preisentwicklung konnten jedoch die mengenmäßigen Einbußen nur zu einem kleinen Teil ausgleichen. Bewertet zu laufenden Preisen war der Beitrag des Agrarsektors zum Brutto-Inlandsprodukt mit rund 44,25 Mrd. S um bloß 1½% höher als im Vorjahr. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Brutto-Wertschöpfung nahm auf 3,8% ab (1982 4,0%). Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft stagnierten mit 30,7 Mrd. S auf dem niedrigen Niveau der beiden Vorjahre.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft sank real um 2%. Im Pflanzenbau entsprach zwar der reale Rohertrag etwa dem Trendwert. Verglichen mit dem Rekordjahr 1982 bedeutet dies aber eine Abnahme um etwa 12%. Es wurde mehr Getreide geerntet als im Vorjahr, bei allen übrigen Kulturen, insbesondere Zuckerrüben, Wein und Feldgemüse wurden die Spitzenerträge des Jahres 1982 deutlich unterschritten. Die Tierproduktion wurde mit +2% etwas überdurchschnittlich ausgeweitet. Die Zunahme ist insbesondere auf eine kräftige Aufstockung des Rinderbestands zurückzuführen. Es wurden auch mehr

Reale Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft

	1982	1983 ¹⁾	1982	1983 ¹⁾
	Ø 1975/1977 = 100		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Endproduktion (Rohertrag)				
Pflanzliche	145,7	127,6	+45,2	-12,4
Tierische	110,5	112,6	+2,0	+1,9
Summe Landwirtschaft	121,4	117,2	+14,7	-3,4
Forstliche	102,1	108,0	-9,6	+5,8
Summe Land- und Forstwirtschaft	117,9	115,5	+10,0	-2,0
Minus Vorleistungen	110,3	110,6	+1,3	+0,3
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	121,5 ²⁾	117,9	+14,3 ³⁾	-3,0
Futtermittelimport	146,9	135,8	+18,8	-7,6
Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft	120,3	116,4	+14,6	-3,2
Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft	83,7	82,0	-2,2	-2,0
Arbeitsproduktivität ³⁾	145,2	143,7	+16,8	-1,0
Landwirtschaftliche Nutzfläche	99,0	93,6	+0,2	-5,5
Flächenproduktivität netto ⁴⁾	121,5	124,4	+14,3	+2,4

Q: Institutsberechnung — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Korrigiert. — ³⁾ Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum BIP je Beschäftigten — ⁴⁾ Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾²⁾	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾²⁾
	Zu jeweiligen Preisen Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Endproduktion (Rohertrag)				
Pflanzliche	18 695	17 800	+25,4	-5
Tierische	38 291	40 000	+0,9	+4½
Summe Landwirtschaft	56 986	57 800	+7,8	+1½
Forstliche	11 332	11 950	-19,2	+5½
Summe Land- und Forstwirtschaft	68 318	69 750	+2,1	+2
Minus Vorleistungen	24 811	25 500	+5,7	+2½
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	43 507 ³⁾	44 250	+0,2 ³⁾	+1½
Plus Subventionen, Minus indirekte Steuern ⁴⁾	+1 090	+1 000		
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Faktorkosten)	44 597	45 250	+0,5	+1½
Minus Abschreibungen	14 022	14 550	+7,8	+3½
Beitrag zum Volkseinkommen	30 575	30 700	-2,5	+½
Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt in %	4,0	3,8		

Q: Institutsberechnung — ¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Vorläufige Werte — ³⁾ Korrigiert — ⁴⁾ Einschließlich Netto-Zahllast der Land- und Forstwirtschaft an Mehrwertsteuer

Volumen des Feldfrucht- und Futterbaus

	1981	1982	1983	1983
	1 000 t Getreideeinheiten			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Getreide ¹⁾	4.356,4	5.026,2	5.057,9	+ 0,6
Hackfrüchte	1.066,8	1.156,2	751,3	-35,0
Ölfrüchte	433,7	353,1	268,4	-24,0
Feldgemüse	56,8	46,9	32,7	-30,3
Obst	113,0	203,4	168,3	-17,3
Wein	208,5	490,6	369,8	-24,6
Grünfutter Heu Stroh	4.307,7	4.631,0	4.071,2	-12,1
Insgesamt	10.542,9	10.907,4	10.719,6	-10,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Einschließlich Körnermais

Milch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier erzeugt. Rinder wurden weniger abgesetzt. Der Holzeinschlag wurde als Folge der Belebung des Schnittholzmarktes auf ein mittleres Niveau angehoben (11,7 Mill. fm, +5,3%).

Auf Grund überdurchschnittlicher Produktivitätsgewinne im Agrarsektor und eines latenten Angebotsüberhangs auf den Agrarmärkten steigen die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Regel langsamer als das allgemeine Preisniveau oder auch als die Preise land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel, die bekannte "Preisschere" öffnet sich längerfristig. 1983 sind die agrarischen Erzeugerpreise (+3½%) abweichend vom üblichen Entwicklungsmuster etwas rascher gestiegen. Pflanzliche Produkte waren trotz stagnierender Getreidepreise und sinkender Weinpreise im Durchschnitt um 10% teurer. Hackfrüchte, Obst und Gemüse konnten zu weit besseren Preisen verkauft werden. Die Erzeugerpreise tierischer Produkte waren im Durchschnitt um

2½% höher als im Vorjahr. Die Holzpreise steigen zwar seit Anfang 1983 im Jahresdurchschnitt waren sie allerdings bloß gleich hoch wie im Vorjahr.

Wertmäßig war die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft mit rund 69,75 Mrd. S um 2% höher als im Vorjahr. Im Pflanzenbau konnten die um je ein Viertel geringeren Erlöse für Zuckerrüben und Wein durch höhere Erträge aus Getreide-, Obst- und Gemüsebau nur zum Teil ausgeglichen werden. In der Rinderproduktion hob der kalkulierte Ertrag aus der Bestandsaufstockung die Produktion um 9%. Auch Milch (+2½%), Schweinehaltung (+4½%) und Geflügelhaltung (+5%) erzielten höhere Rotherträge. Die Endproduktion der Forstwirtschaft nahm entsprechend dem höheren Einschlag um 5½% zu.

Wirtschaftsflaute erschwert Strukturwandel

Die wirtschaftliche Stagnation und die Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben auch 1983 den Wandel der Agrarstruktur erheblich behindert. Eine Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1971 mit Sozialversicherungsdaten ergab für 1983 im Jahresdurchschnitt 282.000 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft, 2,0% weniger als im Vorjahr. Die Abnahmerate blieb damit auf dem niedrigen Stand der letzten Jahre. Die Produktivität der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen (reale Wertschöpfung je Erwerbstätigen) nahm nach dem sprunghaften Anstieg 1982 leicht ab. Die detaillierten Ergebnisse der Volkszählung 1981 dürften Ende 1984 vorliegen. Sie könnten eine Revision der bisherigen Schätzungen des Arbeitskraftbestands in der Land- und Forstwirtschaft erfordern.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

	1981	1982	1983 ¹⁾	1983 ¹⁾
	Zu jeweiligen Preisen			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	in Mill. S			
<i>Pflanzliche Endproduktion</i>				
Getreide (einschließlich Mais)	3.735	5.346	5.700	
Hackfrüchte	2.716	3.035	2.650	
Feldgemüse ²⁾	3.044	2.919	3.050	
Obst	2.351	2.501	2.800	
Wein	2.521	4.367	3.100	
Sonstiges	542	527	500	
Summe pflanzliche Endproduktion	14.909	18.695	17.800	- 5
<i>Tierische Endproduktion</i>				
Rinder (einschließlich Kälber ³⁾)	10.271	10.883	11.850	
Schweine ³⁾	11.319	10.581	11.050	
Geflügel ³⁾	1.585	1.391	1.500	
Kuhmilch	11.469	12.092	12.400	
Eier	1.961	1.899	1.950	
Sonstiges ⁴⁾	1.346	1.445	1.250	
Summe tierische Endproduktion	37.951	38.291	40.000	+ 4½
Endproduktion Landwirtschaft	52.860	56.986	57.800	+ 1½
Forstliche Endproduktion	14.030	11.332	11.950	+ 5½
Endproduktion Land- und Forstwirtschaft	66.890	68.318	69.750	+ 2

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

	Selbständige ¹⁾	Unselbständige ²⁾	Insgesamt	Anteil der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen in %
	1 000 Personen			
1951	765,0	225,2	990,2	30,7
1960	598,0	142,9	740,9	22,5
1970	388,7	64,9	453,6	14,5
1980	257,5	41,3	298,8	9,0
1981	252,9	41,2	294,1	8,8
1982	248,1	39,6	287,7	8,6
1983	244,3	37,7	282,0	8,5
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				
1951/1960	-2,7	-4,9	-3,2	
1960/1973	-4,5	-7,3	-5,0	
1973/1983	-2,9	-3,5	-2,9	
1980	-2,1	-2,8	-2,2	
1981	-1,8	-0,2	-1,6	
1982	-1,9	-3,9	-2,2	
1983	-1,5	-4,8	-2,0	

Q: Institutsberechnung; netto ohne Mehrwertsteuer. — ¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ Einschließlich Gartenbau und Baumschulen. — ³⁾ Schlachtungen Export Viehbestandsänderung — ⁴⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd Fischerei und Imkerei

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung — ¹⁾ Nach der Definition der Volkszählung 1971, ohne nichtberufstätige Bäuerinnen — ²⁾ Angaben des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger Stand Ende Juli

Krise auf dem Weinmarkt verschärft

Die Endproduktion aus Pflanzenbau fiel 1983 vom Spitzenwert des Vorjahres auf ein mittleres Niveau zurück (real — 12%). Die Erzeugerpreise stiegen zwar um etwa 10%, der Einbruch vom Vorjahr konnte damit aber nicht ganz ausgeglichen werden. Dem Werte nach blieb die pflanzliche Endproduktion mit 17,80 Mrd. S um rund 5% unter dem Vorjahreswert. Mit 5,06 Mill. t (+0,6%) Brot- und Futtergetreide wurde die sehr gute Getreideernte 1982 nochmals leicht übertroffen. Die Anbaufläche (1,066 Mill. ha, +1,3%) wurde etwas ausgeweitet, insbesondere weil der Rübenanbau reduziert werden mußte. Die Hektarerträge waren im allgemeinen sehr hoch. Körnermais hat allerdings unter dem trockenen Sommer insbesondere in den östlichen Anbaugebieten gelitten. Nach Deckung des Inlandsbedarfs standen aus der guten Getreideernte rund 850.000 t für den Export zur Verfügung. Der größte Teil wurde bereits in osteuropäische Länder verkauft.

Nach Schätzungen der ECE wurde 1983/84 weltweit mit rund 1,17 Mrd. t etwa um ein Zehntel weniger Getreide (ohne Reis) geerntet als im Vorjahr. Die Weizenernte war gleich hoch, Futtergetreide fiel um 15% weniger an (Flächenreduktion und Dürreschäden in den USA). Die Weltmarktpreise zogen ab Herbst 1982 an, die schwache Ernte 1983 beschleunigte den Preisauftrieb. Im September/Oktober 1983 haben die Notierungen ihren Höhepunkt erreicht und sind seither in Erwartung einer höheren Ernte 1984 wieder rückläufig. Im Februar 1984 wurde Getreide auf Dollarbasis an den internationalen Börsen noch immer um 11% teurer gehandelt als im Vorjahr (HWWA-Rohstoffpreisindex). Dank der Hausse auf den Getreidemarkten und dem höheren Kurs des Dollars waren heuer für die heimischen Exporte geringere Stützungen erforderlich als im Vorjahr. Insbesondere Futtergetreide konnte relativ günstig verkauft werden. Die Verwertungsbeiträge der Bauern wurden für die Ernte 1983 erhöht und von jedem verkauften und verarbeiteten Getreide eingehoben. Insgesamt werden aus der Ernte 1983 rund 840 Mill. S an Beiträgen der Bauern erwartet. Der Bund stellt die gleiche Summe zur Verfügung. Diese Mittel dürften ausreichen, den Fehlbetrag des Wirtschaftsjahres 1982/83 von rund 390 Mill. S sowie die erforderlichen Stützungen für die Exporte aus der Ernte 1983 voll zu decken.

Hackfrüchte, Feldgemüse und Wein haben unter ungenügenden Niederschlägen im Sommer etwas gelitten. Die Mengenerträge wurden dadurch gedrückt; für die Qualität war dies meist von Vorteil. Die Ernte an Zuckerrüben war mit 2,02 Mill. t um 42% geringer als im Vorjahr. Die niedrige Ernte ist auf eine Einschränkung der kontrahierten Flächen (—28%) als Folge hoher Lager und ungünstiger Exportchancen sowie auf niedrigere Flächenerträge (—20%) zurück-

zuführen. Der Zuckergehalt war sehr hoch; es wurden 354.500 t Zucker (Weißwert) erzeugt. Für den Export stehen erhebliche Lager aus der Ernte 1982 zur Verfügung. Dank dem hohen Zuckergehalt und einer Zuckerpreiserhöhung mit 16. Februar 1984 bekamen die Bauern für die im Rahmen ihres Grundkontingents gelieferten Rüben 87,15 S je dt bezahlt (1982 74,60 S je dt). Der internationale Zuckermarkt ist durch hohe Vorräte belastet, die Preise liegen tief unter dem im Rahmen des Internationalen Zuckerabkommens vereinbarten Mindestniveau. Anfang März wurde z. B. Weißzucker an der Pariser Börse mit rund 3,50 S je kg gehandelt. Trotz der schwierigen Lage im Export haben Bauern und Industrie vereinbart, 1984 wieder Rüben für den Export anzubauen.

Der Kartoffelanbau ist seit Anfang der sechziger Jahre rückläufig. 1983 wurde die Fläche erneut stark reduziert (40.700 ha, —10,7%). Die Ernte war mit 1,01 Mill. t um 9% geringer als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Speisekartoffeln ist sowohl im Inland als auch im Export rege, die Preise sind zufriedenstellend. Die Industrie hat 100.134 t zu Stärke verarbeitet und den Bauern für im Rahmen der Verträge gelieferte feldfallende Ware 105 S je dt gezahlt.

Die Ernte an Obst und Wein war gemessen am mehrjährigen Durchschnitt gut, die Rekordergebnisse des Jahres 1982 wurden aber erwartungsgemäß deutlich unterschritten. Auch Feldgemüse fiel weniger an. Die Obst- und Gemüsepreise haben sich vom Einbruch des Vorjahres erholt, die Roterträge waren dadurch höher als 1982. Die Lage auf dem Weinmarkt hat sich trotz geringerer Ernte (3,70 Mill. hl, —25%) verschärft. Die Weinvorräte erreichten mit 6,62 Mill. hl (30. November 1983) einen neuen Höchststand. Eine Entlastung des Marktes über den Export ist infolge hoher Ernten in den bisher wichtigsten Abnahmeländern (BRD, Schweiz) schwierig, die Erzeugerpreise sanken auf einen neuen Tiefstwert. Im Weinviertel wird Faßwein derzeit mit etwa 3 S je l und damit tief unter den Produktionskosten selbst der rationellsten Betriebe gehandelt. Der tiefe Einbruch auf dem Weinmarkt brachte viele Weinbauern in Schwierigkeiten. Als Abhilfe werden die Erschließung neuer Exportmärkte (insbesondere USA), die forcierte Erzeugung von Traubensaft und Weinbrand, ein weiterer Ausbau der Lagermöglichkeiten und verschiedene Maßnahmen zur Produktionseinschränkung diskutiert.

Schweineberg 1982/83 überwunden

Die Tierproduktion expandierte 1983 schon das dritte Jahr leicht überdurchschnittlich (real +2%). Die Erzeugerpreise stiegen um 2½%. Dem Werte nach war die tierische Endproduktion mit rund 40,00 Mrd. S um 4½% höher als im Vorjahr.

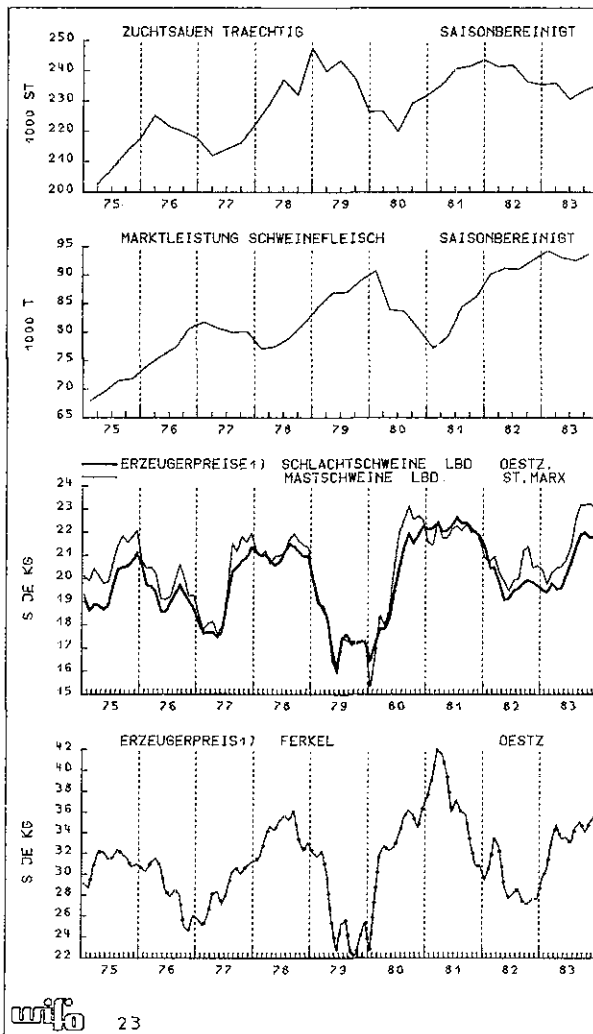
Die Marktleistung an Fleisch nahm, nach einer Sta-

gnation im 2. Halbjahr 1982, im Jahr 1983 saisonbereinigt ständig zu. Im Kalenderjahr 1983 hat die Landwirtschaft insgesamt 645.800 t Fleisch vermarktet (+2%). Es wurde mehr Schweinefleisch, Rindfleisch und Geflügel, aber weniger Kalbfleisch angeboten. Der kalkulierte Inlandverbrauch von Fleisch war um 2,4% höher. Bereinigt um einen statistischen Bruch in den Schlachtgewichten ergibt sich eine tatsächliche Zunahme des Konsums um etwa 1½%. Damit hielt die seit 1980 zu beobachtende Kaufzurückhaltung der Verbraucher an. Die Nachfrage verlagerte sich weiterhin von Rind- und Kalbfleisch zu billigerem Schweinefleisch und Geflügel.

Die Rinderproduktion expandiert längerfristig. Diese Grundtendenz wird von zyklischen Schwankungen von etwa 6 Jahren Länge überlagert. Nach einer leichten Zunahme 1981 und 1982 wurde 1983 der Rinderbestand unerwartet stark ausgeweitet. Am 3. Dezember wurden 2,63 Mill. Stück Rinder gezählt, 87.000 Stück oder 3,4% mehr als im Vorjahr. Die Aufstok-

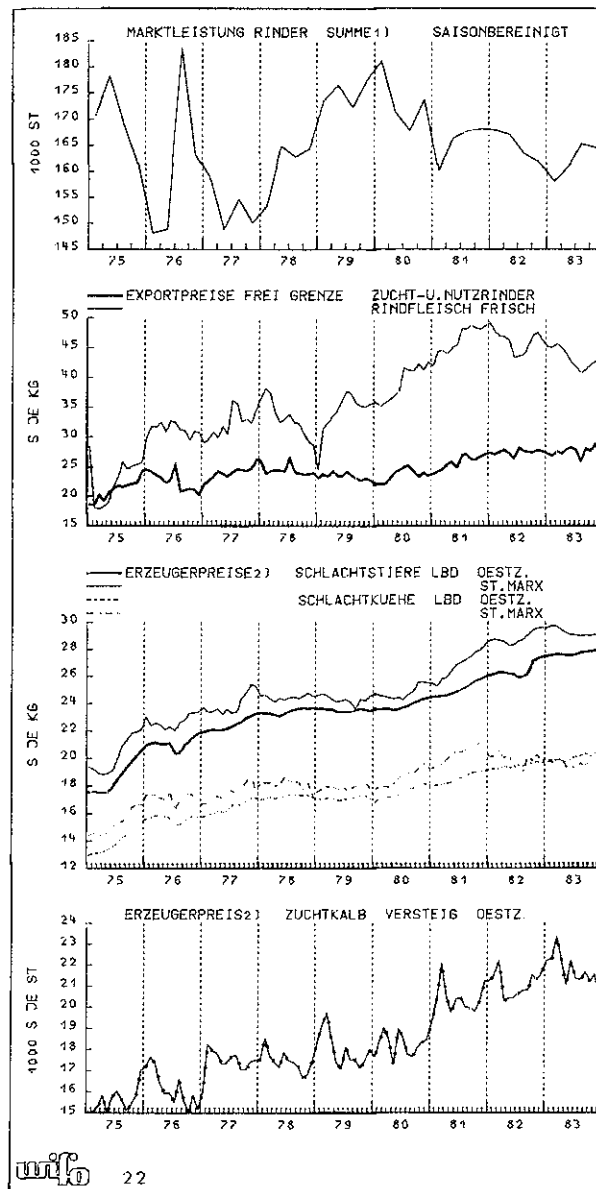
kung wurde zum Teil durch Schwierigkeiten im Export von Zucht- und Nutztvieh verursacht. Das Angebot an Rindern steigt der Tendenz nach seit dem Frühjahr 1983. Im Kalenderjahr 1983 wurden aber mit 648.000 Stück noch um 1,8% weniger Rinder vermarktet als im Vorjahr. Dem Gewicht nach war die Marktleistung wegen höherer Schlachtgewichte etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Weil die Inlandsnachfrage nach Rindfleisch erneut abnahm (-2,9%), waren zur Räumung des Marktes höhere Nettoausfuhren notwendig. Insgesamt wurden mit 197.300 Stück etwas mehr Rinder exportiert; die Einfuhren (11.500 Stück) wurden um zwei Drittel reduziert. Netto wurden 185.800 Stück Rinder ausgeführt (+16%), das sind 28,6% des gesamten Angebotes und ein neuer Höchstwert. Es wurde mehr Rindfleisch exportiert und weniger

Schweinemarkt



1) Netto ohne Mehrwertsteuer

Rindermarkt



1) Einschließlich Zucht- und Nutztier - 2) Netto ohne Mehrwertsteuer

Schlachtrinder sowie Zucht- und NutZRinder. Die Erzeugerpreise für Schlachtrinder zogen 1983 nur leicht an. Im Jahresdurchschnitt erzielten die Bauern für Schlachtstiere 27,67 S je kg lebend (+4,8%), für Schlachtkühe 20,06 S (+3,1%).

1984 dürfte der Rinderbestand weiter aufgestockt werden, die Marktleistung wird, zum Teil wegen des Rückstaus im Vorjahr, kräftig zunehmen. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft erwartet für 1984 (Viehzählungsjahr) ein Angebot von rund 680.000 Stück, 34.000 Stück mehr als im Vorjahr. Sollte der Inlandverbrauch weiterhin leicht abnehmen (-1%), dann müßten zur Räumung des Marktes netto etwa 225.000 Stück Rinder exportiert werden.

Das inländische Angebot an Kalbfleisch war viel geringer als im Vorjahr, weil die Rinderbestände aufgestockt wurden. Zur Deckung des neuerlich verringerten Bedarfs mußte erstmals seit 1978 die Einfuhr erhöht werden.

Der Schweinemarkt stand 1983 im Zeichen der Erholung. Die Marktleistung an Schweinen hat im I. Quartal den Höhepunkt erreicht und ist seither der Tendenz nach rückläufig. Die Nachfrage nach Schweinefleisch war das ganze Jahr über lebhaft. Dank der gegenläufigen Entwicklung von Angebot und Nachfrage hat sich der Markt ab Mai zügig erholt. Im September erreichten die Notierungen erstmals seit Mitte 1981 wieder die Obergrenze des Preisbands. Zur Deckung des In-

landsbedarfs waren wieder Importe erforderlich. Damit wurde der Schweineberg 1982/83 nach etwa 1½ Jahren Dauer überwunden. Im Kalenderjahr 1983 wurden mit 4,35 Mill. Stück gleich viele inländische Schweine vermarktet wie im Vorjahr. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schweine wurde bisher wahrscheinlich unterschätzt. Das Statistische Zentralamt hat daher für 1983 eine erste Anpassung um 2 kg je Stück vorgenommen, für 1984 ist ein weiterer Schritt vorgesehen. Diese notwendige statistische Korrektur verzerrt allerdings die Fleischrechnung im Vorjahresvergleich. Der Inlandverbrauch nahm zu und wurde zum Teil durch Importe gedeckt. Netto wurden rund 40.000 Stück Schweine importiert. Im Vorjahr wurden zur Marktentlastung etwa gleich hohe Nettoausfuhren getätigt. Die Erzeugerpreise waren im Jahresmittel nach Angaben des Statistischen Zentralamtes mit 20,64 S je kg lebend um 3,6% höher.

Die Auswirkungen des Schweineberges 1982/83 auf die Preise entsprachen den bisherigen Erfahrungen. Die Einzelhandelspreise haben auf den Verfall der Erzeugerpreise erst mit einer Verzögerung von etwa 6 Monaten und nur schwach reagiert. Nach Erhebungen des Statistischen Zentralamtes sind die Erzeugerpreise zwischen Herbst 1981 und dem späten Frühjahr 1982 um etwa 14% gesunken. Die Verbraucherpreise gaben erst im Frühjahr 1982 um etwa 3% nach. Auf die Erholung der Erzeugerpreise zwischen Mai und September 1983 (+12%) reagierten hingegen die Verbraucherpreise prompt und etwa im Verhältnis zum Gewicht des Rohstoffeinsatzes in der Kalkulation (+5%). Die stark verzögerte und sehr geringe Reaktion der Verbraucherpreise bei steigendem Angebot erschwert die Räumung des Marktes und verstärkt den Preisverfall auf der Erzeugerebene.

Der Schweinebestand wurde 1983 das ganze Jahr über abgebaut. Die Sauenzulassungen waren bis in den Sommer tendenziell rückläufig. Im 2. Halbjahr wurde als Reaktion auf die Erholung des Marktes ein Aufbau der Bestände eingeleitet. Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen nahm jedoch schwächer zu als erwartet. 1984 ist damit mit einer mäßigen Expansion der Schweinehaltung zu rechnen. Unter der Annahme einer weiteren Zunahme des Inlandverbrauchs dürfte das inländische Angebot im 1. Halbjahr der Nachfrage entsprechen. Für das 2. Halbjahr erwartet die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft einen Importbedarf von 150.000 Stück.

Die Geflügelwirtschaft hat den schweren Markteinbruch vom Herbst 1982 (Salmonellenerkrankungen) im Laufe des Frühjahrs 1983 überwunden. Im 2. Halbjahr war die Nachfrage nach Geflügel sehr lebhaft. 1983 wurden um 5½% mehr Jungmasthühner erzeugt, die gesamte Geflügelproduktion expandierte um rund 7%. Die Nachfrage nach Eiern hat sich nach drei Jahre anhaltenden Einbußen 1983 stabilisiert. Die hei-

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1982	1983	1983 IV Qu	1983 IV Qu	1983 IV Qu
	1 000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Schlachtviehausstoß¹⁾</i>					
Rindfleisch	190,3	193,5		+ 1,7	
Kalbfleisch	16,2	14,9		- 8,2	
Schweinefleisch	425,9	434,4		+ 2,0	
Jungmasthühner	60,6	64,0		+ 5,7	
Fleisch insgesamt	693,0	706,8		+ 2,0	
<i>Marktleistung²⁾</i>					
Rindfleisch	190,3	193,5	49,5	+ 1,7	+ 5,4
Kalbfleisch	15,9	14,5	3,7	- 8,8	- 4,6
Schweinefleisch	365,2	373,8	93,8	+ 2,3	+ 1,2
Jungmasthühner	60,6	64,0	15,9	+ 5,7	+23,7
Fleisch insgesamt	632,0	645,8	162,9	+ 2,2	+ 4,2
<i>Einfuhr</i>					
Schlachtvieh und Fleisch	12,8	14,2	5,5	+11,1	+43,2
<i>Ausfuhr</i>					
Schlachtvieh und Fleisch	34,8	35,1	8,4	+ 1,0	+13,8
Lagerveränderung	+0,1	0,0	+4,4		
<i>Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾</i>					
Rindfleisch	167,8	162,9	43,2	- 2,9	- 3,4
Kalbfleisch	17,7	17,0	4,5	- 3,7	- 6,1
Schweinefleisch	362,6	377,2	99,7	+ 4,0	+ 4,3
Jungmasthühner	62,0	67,8	17,0	+ 9,3	+39,7
Fleisch insgesamt	610,1	624,9	164,4	+ 2,4	+ 4,5
<i>Ausfuhr Zucht- und NutZRinder (Stück)</i>					
	81 396	68 564	21 134	-15,8	-11,4
<i>Lagerstand⁴⁾</i>					
	1,4	1,4	1,4		

Q: Institutsberechnungen. - ¹⁾ Beschaute Schlachtungen + nicht beschaute Hausschlachtungen + Export - Import von lebenden Schlachttieren - ²⁾ Schlachtviehausstoß ohne nicht beschaute Hausschlachtungen - ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import - Export von Fleisch ± Lagerveränderung - ⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

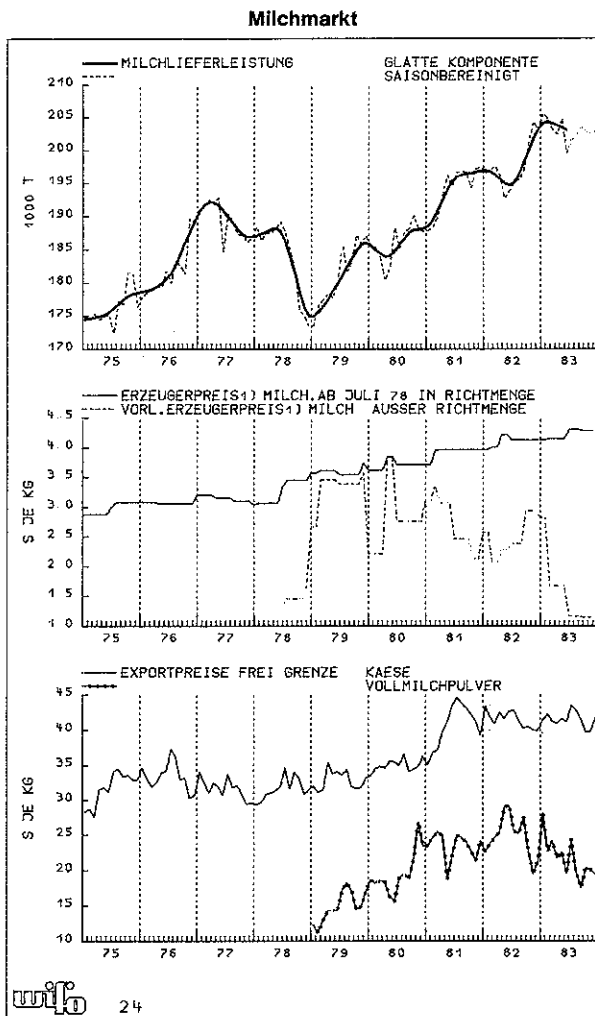
mische Erzeugung nahm um etwa 2½% zu, die Importe wurden auf einen Marktanteil von etwa 4½% zurückgedrängt. Die Erzeugerpreise für Masthühner konnten um etwa 4% angehoben werden, Eier wurden um 2% billiger. Der im Herbst 1982 zwischen den wichtigsten Geflügelschächtern abgeschlossene Marktregelungsvertrag hat die Stabilisierung des Marktes erleichtert

Milchlieferleistung + 2,9%

Die heimischen Bauern haben seit Mitte der fünfziger Jahre unter dem Druck einer schwierigen Marktlage den Kuhbestand verringert. 1983 nahm erstmals seit 30 Jahren die Kuhzahl stark zu. Am 3. Dezember 1983 wurden 993.800 Kühe gezählt, um 23.100 oder 2,4% mehr als im Vorjahr. Diese Aufstockung war allerdings zu einem erheblichen Teil ungewollt, sie spiegelt Schwierigkeiten im Export von belegten Kalbinnen. Dennoch hat sie Folgen für die Entwicklung des Milchangebotes. Die Milchlieferleistung je Kuh wurde

überdurchschnittlich ausgeweitet (2.510 kg je Kuh, +80 kg), insgesamt wurden nach Angaben des Fonds 2,43 Mill. t Milch angeliefert (+2,9%). Im Jahresdurchschnitt erlösten die Bauern mit Zu- und Abschlägen etwa 4,09 S je kg Milch (1982 4,06 S je kg). In der Verarbeitung und auch im Export wurde Butter forciert. Der Inlandsabsatz von Trinkmilch und Butter hat geringfügig zugenommen. Die Nachfrage nach Käse (ein Hoffnungsprodukt der Milchwirtschaft) wird durch die stagnierenden Realeinkommen beeinträchtigt.

Die Milchlieferung hat Anfang 1983 nach einer raschen Expansion im 2. Halbjahr 1982 einen neuen Höchstwert erreicht und ist seither der Tendenz nach leicht rückläufig. Angesichts der drastischen Erhöhung der Preisabschläge für über das individuelle Hoflieferrecht hinaus angelieferte Milch von 1,30 S auf 2,47 S ab 1. März und 3,13 S ab 1. Juli überrascht die relativ geringe Reaktion des Angebotes insbesondere im 2. Halbjahr 1983. Sie erklärt sich vielleicht aus dem Versuch der Bauern, eine möglichst günstige Ausgangsposition für die Zuteilung neuer Lieferrechte im nächsten Wirtschaftsjahr zu erlangen. Milch ist im Ausland besonders schwer zu verkaufen. Für das laufende Milchwirtschaftsjahr wird eine Anlieferung von rund 2,41 Mill. t erwartet; davon müssen rund 22% (Fettbasis) exportiert werden. Für die im Export verwertete Milchmenge sind 2,75 Mrd. S an Stützungen vorgesehen, rund 3,83 S je kg Milch oder 83% des Erzeugerpreises. Der Verwertungserlös für Milch im Export liegt mit rund 76 g je kg erheblich unter den va-



Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1982	1983	1983 IV Qu	1983 IV Qu	1983 IV Qu
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Milcherzeugung	3 589,3	3 734 0 ¹⁾	883 7 ¹⁾	+ 1,4 ¹⁾	+ 0,8
Milchlieferleistung ²⁾	2 365,9	2 434,1	559,3	+ 2,9	+ 0,1
Erzeugung					
Butter	41,1	44,6	10,2	+ 8,6	+ 4,6
Käse	79,9	79,1	19,3	- 1,1	+ 0,2
Vollmilchpulver	21,0	19,4	4,8	- 7,6	- 13,1
Inlandsabsatz					
Trinkmilch ³⁾	537,6	539,5	130,3	+ 0,4	- 0,6
Schlagobers	15,5	16,2	3,8	+ 4,6	+ 1,8
Rahm	16,4	17,5	4,2	+ 6,7	+ 4,9
Butter	37,7	38,4		+ 1,7	
Käse (ohne Importe)	41,8	42,2		+ 0,9	
Vollmilchpulver	4,5	4,6	1,1	+ 3,0	- 3,0
Einfuhr (ohne Vormerkverkehr)					
Butter	0,0	0,0	0,0		
Käse	5,9	6,4	1,9	+ 8,1	+ 26,1
Vollmilchpulver	0,0	0,0	0,0		
Ausfuhr (ohne Vormerkverkehr)					
Butter	1,3	5,3	0,3	+ 319,8	+ 5,7
Käse	32,3	32,5	10,8	+ 0,7	+ 17,1
Vollmilchpulver	19,4	12,8	3,2	- 33,7	- 15,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — ¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ Einschließlich Ortsverkaufs- und Verrechnungsmilch — ³⁾ Einschließlich Trinkmagermilchabsatz

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer 3,9% Fett 1 Qualität

riablen Kosten der Milcherzeugung unserer Landwirtschaft (rund 1,50 S je kg) und auch tief unter dem Futterwert der Milch in der Kälbermast (2,80 S bis 3,00 S je kg).

Lebhafte Nachfrage nach Landmaschinen

Die Märkte für agrarische Betriebsmittel haben sich 1983 sehr unterschiedlich entwickelt. Die Nachfrage nach Vorleistungen stagnierte auf niedrigem Niveau. Die Umsätze auf den Landmaschinenmärkten sind hingegen seit Jahresbeginn stark gestiegen. Gegen Jahresende belebte die für Anfang 1984 angekündigte Erhöhung der Mehrwertsteuer die Nachfrage der meist pauschalierten Bauern in allen Bereichen. Nach ersten Berechnungen hat die Land- und Forstwirtschaft 1983 Vorleistungen im Werte von 25,50 Mrd. S (+2½%) bezogen. Billigere Düngemittel und etwas niedrigere Treibstoffpreise ließen den Preisindex der agrarischen Vorleistungen um bloß 2% steigen. Bereinigt um diesen Preisanstieg stagnierten die Zukäufe des Agrarsektors etwa auf dem Vorjahresniveau. Die wichtigsten Vorleistungspositionen sind Futtermittel, Energie, Dünger und Reparaturen. Für Futtermittel¹⁾ hat die Landwirtschaft rund 7,1 Mrd. S aufgewendet (+8%). Es wurde weniger Mischfutter erzeugt. Die Einfuhr von Eiweißfutter war leicht rückläufig. Für Handelsdünger wurden rund 3,56 Mrd. S (-4%) ausgegeben. Werden die Vorziehkäufe zu Jahresende berücksichtigt, dann stagnierte der Menge nach der Düngemittelleinsatz nach starken Einbußen 1981 und 1982 im Jahr 1983 auf niedrigem Niveau. Die Energierechnung des Agrarsektors (Brenn-, Treib- und Schmierstoffe und Strom) war 1983 bei stagnierendem Verbrauch und stabilen Preisen mit 3,95 Mill. S etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Ernteeinbußen in den USA und ein steigender Kurs des Dollars ließen im 2. Halbjahr 1983 die Sojapreise und damit auch die Notierungen für Eiweißfutter kräftig steigen. Anfang 1984 wurde der Höhepunkt erreicht, die Notierungen gaben seither leicht nach. Die weitere Entwicklung wird von den Ernten und Ernterwartungen und vom Dollarkurs bestimmt werden. Auf dem europäischen Düngemittelmarkt führten hohe Überkapazitäten und ein scharfer Wettbewerb im späten Frühjahr 1983 zu Preiskämpfen, von denen auch die heimischen Bauern profitierten. Im Mai wurden Phosphatdünger um etwa 10% billiger, zur Jahresmitte wurden die Stickstoffpreise um 17% gesenkt. Die Kalilieferanten konnten ihre Preise halten.

¹⁾ Einfuhr, industrielle Nebenprodukte, Kosten des innerlandwirtschaftlichen Austausches von Futtergetreide sowie Bearbeitungs- und Verteilungsspannen für Mischfutter

Die starken Preisabschläge haben die Nachfrage belebt. International zeigen die Düngerpreise seit Jahresbeginn wieder steigende Tendenz. In Europa wird der Preisauftrieb durch den anhaltend scharfen Wettbewerb gebremst.

Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1982	1983	1983 IV Qu	1983 IV Qu	1983 IV Qu
	1 000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Futtermittelleinfuhr</i>					
Futtergetreide ¹⁾	25,4	15,6	3,3	-36,4	-52,7
Ölkuchen . . .	451,4	445,5	127,8	- 1,3	+ 3,7
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	50,9	46,2	12,3	- 9,2	+12,5
Insgesamt	527,7	507,3	143,4	- 3,8	+ 1,6
<i>Mineraldüngerabsatz</i>					
	1 000 t ³⁾				
Stickstoff	153,6	155,0	58,2	+ 0,9	+ 8,8
Phosphat	87,7	92,8	33,6	+ 5,8	+26,8
Kali	128,8	136,3	47,7	+ 5,9	+23,6
Insgesamt	370,1	384,1	139,5	+ 3,8	+17,6
Kalk	76,7	85,2	36,2	+11,1	+28,4
<i>Brutto-Investitionen</i>					
	Mill. S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾				
Traktoren . . .	2 547,8	3 219,1	868,3	+26,3	+35,4
Landmaschinen	3 482,0	3 779,9	942,5	+ 8,6	+20,4
Insgesamt	6 029,8	6 999,0	1 810,8	+16,1	+27,2
	Zu konstanten Preisen 1976				
Traktoren . . .				+19,9	+30,2
Landmaschinen				+ 4,1	+14,8
Insgesamt				+10,4	+21,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen - ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl - ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle - ³⁾ Reinnährstoffe - ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Nach Einbußen 1981 und 1982 hat sich die Nachfrage nach Landmaschinen Anfang 1983 überraschend stark belebt. Real haben die Bauern 1983 um etwa 10½% mehr in Ausrüstungen investiert. Dem Werte nach wurden rund 7,0 Mrd. S für den Ankauf von Traktoren und Landmaschinen aufgewendet (+16%), einschließlich Anhänger und Lkw waren es rund 7,8 Mrd. S. Inländische Erzeugnisse haben Marktanteile verloren. Die Investitionsbereitschaft der Bauern wurde durch sinkende Zinsen und eine Erholung des Holzmarktes begünstigt. Zum Teil waren wahrscheinlich auch Ersatzinvestitionen schon dringend erforderlich. Gegen Jahresende wurden wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer 1984 Käufe vorgezogen. Der Maschinenbestand der Land- und Forstwirtschaft stagniert seit einigen Jahren. Es werden nur Ersatzkäufe getätigt, die je nach Liquiditätslage der Betriebe, Kreditkonditionen usw. über eine gewisse Zeit hinausgeschoben werden können. 1984 ist mit einem Abflauen der Nachfrage zu rechnen.

Matthias Schneider

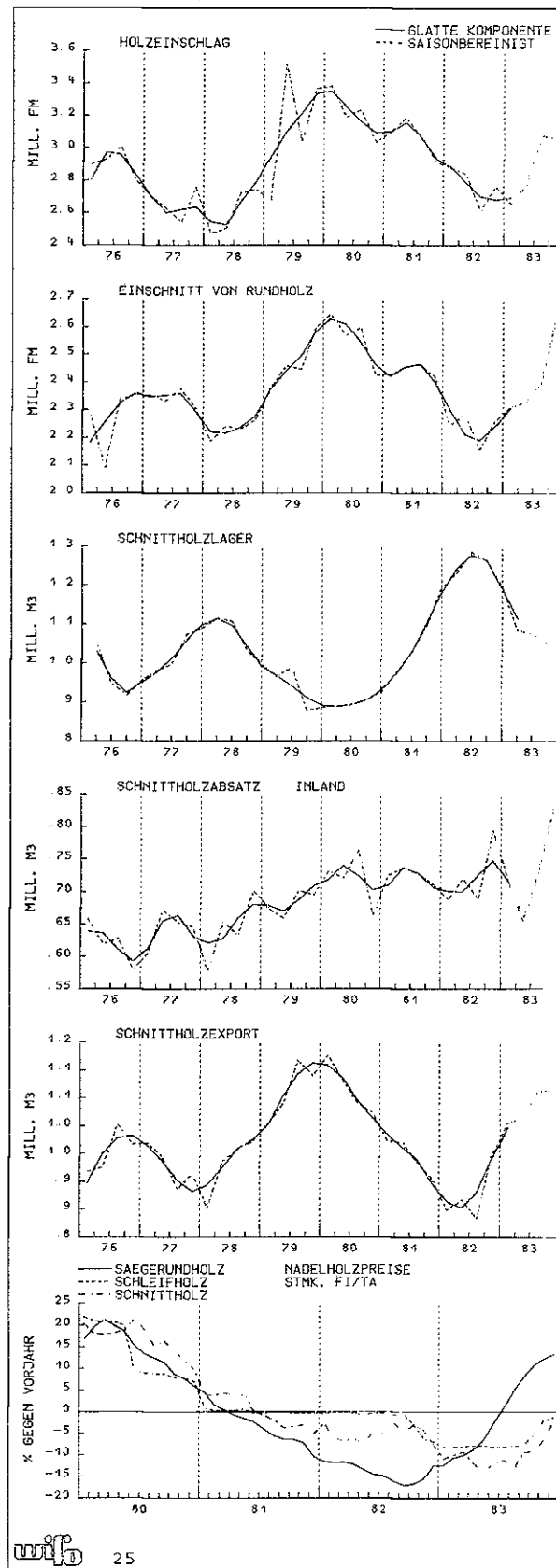
Forst- und Holzwirtschaft

Dazu Statistische Übersicht 3 6

Erholung des Holzmarktes

Die seit Mitte 1980 währende Rezession auf dem Schnittholzmarkt ging im Berichtsjahr zu Ende. Der Markt belebte sich in erster Linie durch den Aufschwung des nordamerikanischen Hausbaus und den steigenden Dollarkurs, der europäische Markt wurde dadurch vom kanadischen Angebotsdruck entlastet. In Europa hat die Holznachfrage nur leicht zugenommen. Die Anbieter aus dem RGW-Raum versuchten höhere Preise durchzusetzen. Zu Jahresbeginn 1984 lagen die Schnittholzpreise der sowjetischen Offerte bereits um 25% über dem Preisniveau vor einem Jahr (auf Basis Schwedenkrone). Die österreichischen Exportpreise für Nadel-schnittholz, die von fast 2.600 S im Sommer 1980 auf etwas über 1.950 S im Februar 1983 gesunken waren (-25%), sind bis Ende 1983 wieder auf 2.110 S gestiegen (+2,3% gegen Ende 1982). Inwieweit die Hoffnungen auf eine weitere Besserung des Nadel-schnittholzmarktes in Erfüllung gehen, hängt wohl primär von der Entwicklung des Hausbaus in den USA ab. Die ursprünglichen Prognosen über die "housing-starts" wurden auf Grund der überraschend guten Jännerergebnisse nach oben revidiert. Trotz wachsender amerikanischer Schnittholz-nachfrage könnte aber der Preisauftrieb in Europa (in Landeswährung) durch einen sinkenden Dollarkurs gedämpft werden. Für die österreichischen Absatzmärkte wird eine recht unterschiedliche Entwicklung erwartet: Während sich der Wohnbau in der BRD weiter beleben wird, ist in Italien mit einem Anhalten der Rezession zu rechnen. Durch das Ausbleiben von kanadischen Lieferungen und das beschränkte skandi-

Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft



Holzpreise

	Inlandpreis				Ausfuhrpreis Nadel-schnittholz ⁴⁾		
	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3 a		Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1 b		Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware sägefallend		
	Stmk. ²⁾	ÖÖ ²⁾	Stmk. ²⁾	ÖÖ ²⁾	Stmk. ²⁾	ÖÖ ²⁾	Stmk. ²⁾
	S je fm		S je m ²		S je m ³		
Ø 1981	1 220	1 269	642	683	2 643	2 545	2 488
Ø 1982	1 050	1 123	631	656	2 508	2 404	2 207
Ø 1983	1 043	1 078	589	607	2 258	2 290	2 044
1982 I Qu	1 125	1 197	642	663	2 527	2 467	2 293
II Qu	1 095	1 160	640	657	2 550	2 443	2 255
III Qu	1 003	1 097	639	653	2 513	2 383	2 202
IV Qu	978	1 037	605	650	2 437	2 323	2 095
1983 I Qu	1 000	1 013	590	602	2 273	2 290	1 974
II Qu	1 027	1 050	589	602	2 233	2 280	2 027
III Qu	1 050	1 093	588	610	2 233	2 287	2 067
IV Qu	1 097	1 153	588	614	2 290	2 303	2 100

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich (ohne Mehrwertsteuer) — ¹⁾ Fichte, Tanne — ²⁾ Frei autofahrbarer Straße — ³⁾ Waggon- bzw Lkw-verladen — ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

navische Angebot ergeben sich jedoch für den Nahen Osten und Nordafrika günstige Absatzchancen. Der Inlandsabsatz wird nur mäßig expandieren. Die Auftragsbestände im Hochbau waren im Herbst nominell um 2,3% höher als im Vorjahr; der öffentliche Hochbau stagniert, die Situation im privaten Hochbau hat sich leicht gebessert. Im Gegensatz zum Schnittholzmarkt trat auf dem internationalen Zellstoffmarkt im Berichtsjahr noch keine entscheidende Wende ein. Die österreichischen Exportpreise für Sulfitzellstoff stagnieren, im IV. Quartal 1983 lagen sie um 20% unter dem Wert vor zwei Jahren. Die heimische Papierindustrie hat 1983 um 3,3% mehr erzeugt als im Vorjahr, sie liegt damit aber noch bedeutend unter dem längerfristigen Trend. Die Dynamik ist gegen Jahresende eher abgeflacht, die Auftragsbestände waren geringer als Ende 1982. Auch die Holzverarbeitende Industrie entwickelte sich im Berichtsjahr sehr schwach (+1,8%). Die Produktion an holzintensiven Spanplatten war mit 1,13 Mill. m³ wohl um 8,3% höher als 1982, jedoch um 15% geringer als im Spitzenjahr 1980. Dementsprechend flau war die Nachfrage nach Schleifholz und Sägerestholz. Die Industrie hat die Preise gegenüber 1982 gesenkt.

Holzeinschlag + 5,3%

Der Holzeinschlag hat sich gegenüber 1982 erhöht: Mit 11,7 Mill. fm (+5,3%) entspricht das Niveau wieder dem langfristigen Trend. Entsprechend der Marktlage wurde die Starkholznutzung um 12% ausgeweitet, Schwachholz fiel um 4%, Brennholz um 1,5% weniger an als im Vorjahr. Das Schadholzaufkommen war um 12,2% höher als 1982, mit einem Anteil von 29% entsprach es dem mehrjährigen Durchschnitt. Auf längere Sicht nimmt der Schadholzanteil tendenziell zu. Dies kann direkt auf die in den letzten Jahren häufigen großen Schadensereignisse (Sturmschäden, Schneedruckschäden) zurückgeführt werden. Inwieweit die unter dem Sammelbegriff "Waldsterben" laufenden Immissionsschäden (durch SO₂, Oxydantien, Fluor-, Chlor- und Kohlenwasserstoff sowie Schwermetalle) indirekt eine strukturelle Erhöhung des Schadholzanfalls verursacht haben, läßt

sich derzeit für Österreich noch nicht eindeutig nachweisen. Im Umkreis von Aluminiumhütten und Braunkohlenkraftwerken sind Immissionsschäden seit längerem bekannt, die Waldbesitzer werden zum Teil dafür entschädigt. Nunmehr häufen sich die Schadbilder nicht nur in Wäldern um Industrieagglomerationen, sondern auch an exponierten Stellen weitab von größeren Emittenten. Hinzu kommen alarmierende Meldungen über das Waldsterben in benachbarten Ländern. Die Öffentlichkeit wurde sensibilisiert, die Bundesregierung hat im November 1983 ein Zehnpunkte-Programm gegen das Waldsterben vorgestellt. Im Rahmen des Forstgesetzes und des Dampfkessel-Emissionsgesetzes sollen Verordnungen zur Senkung der Luftverunreinigung erlassen werden, der Schwefelgehalt von Heizöl soll verringert werden, im Rahmen der Gewerbeordnung wird ein Umweltfonds zur Finanzierung von emissionsreduzierenden Anlagen errichtet, die Schadstoffemissionen von Kraftfahrzeugen sollen weiter reduziert werden. Weiters werden die Messung der Immissionen und die Forschung in diesem Bereich intensiviert. Ein forstliches Bio-Indikatorennetz soll eine vollständige, permanente Kontrolle der Immissionsbelastung gewährleisten. Wenngleich die Waldbedrohung durch heimische und grenzüberschreitende Schadstoffemissionen nur durch eine weltweite Senkung der Emissionen verringert werden kann, so kann auch die heimische Forstwirtschaft durch waldbauliche Maßnahmen der Gefahr entgegentreten. Dazu gehören die Förderung standortgemäßer Baumarten (mehr Laubholz), eine rechtzeitige Waldverjüngung und eine konsequente Waldhygiene. Der Erfolg dieser Maßnahmen hängt jedoch auch davon ab, inwieweit eine Einschränkung des Wildbestands (insbesondere in den forstlich wenig ertragreichen Schutz- und Bannwäldern) möglich ist.

Die Einschlagsentwicklung war im Berichtsjahr in den Besitzkategorien relativ einheitlich. Die Besitzer von Bauernwald (Einschlag +2,9%) begannen erst mit dem Anstieg der Holzpreise im 2. Halbjahr den Einschlag zu forcieren, die privaten Forstbetriebe schlugen um 6,6%, die Bundesforste um 8,3% mehr als 1982, wobei hier besonders viel Schadholz aufgearbeitet werden mußte (+22,7%). 1983 stammten 43% des Einschlags aus dem Kleinwald (unter 200 ha Waldfläche), 18% aus den Bundesforsten und 39% aus dem übrigen Großwald. Regional entwickelte sich der Einschlag uneinheitlich. Auf Grund erhöhten Schadholzanfalls wurde in Tirol (+12%), Salzburg (+11%) und der Steiermark (+10%) viel mehr als im Vorjahr geschlägert, in Oberösterreich (-2%) und Vorarlberg (-12%) wurde die Schwachholznutzung stark gedrosselt. Bei etwas niedrigeren Jahresdurchschnittspreisen und steigendem Einschlag ist der Rohertrag der Forstwirtschaft auf 11,94 Mrd. S (+5,4%) gestiegen.

Holzeinschlag

	1982	1983	1983	1983	1983
			IV. Qu.		IV. Qu.
	1 000 fm ohne Rinde			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Starknutzholz	6.076,1	6.805,5	2.541,7	+12,0	+19,3
Schwachnutzholz	2.589,2	2.483,6	1.010,4	-4,1	+2,4
Brennholz	2.426,3	2.391,0	1.046,6	-1,5	+0,9
Insgesamt	11.091,6	11.680,1	4.598,7	+5,3	+10,7

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Hoher Schnittholzexport

Die Sägewerke erhöhten 1983 die Schnittholzproduktion auf 6,31 Mill. m³ (+5,9%). Bei günstiger Inlandversorgung (Starkholzeinschlag +12%) und leicht steigenden Sägerundholzimporten (+1,8%) konnten die Rundholzlager entsprechend der Produktionsausweitung aufgestockt werden. Die Schnittholzimporte nahmen um 20,3% zu. Das Absatzergebnis des Vor-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1982	1983	1983	1983	1983
	1 000 m ³		IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	8 944,9	9 658,1	2 593,2	+ 8,0	+ 16,3
Produktion von Schnittholz	5 957,9	6 307,2	1 708,9	+ 5,9	+ 8,4
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 899,4	2 943,7	885,2	+ 1,5	+ 5,5
Schnittholzexport ³⁾	3 703,9	4 345,8	1 160,7	+ 17,3	+ 12,0
Schnittholzlager ⁴⁾	1 153,7	954,3	954,3	- 17,3	- 17,3

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ In 1 000 fm — ²⁾ Anfanglager — Endlager + Produktion + Import — Export. — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz, bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen — ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

jahres wurde beträchtlich überschritten, die Schnittholzlager waren zu Jahresende um 17,3% niedriger als vor einem Jahr. Der Lagerabbau (saisonbereinigt) hält nunmehr bereits sechs Quartale an. Trotz der verbesserten Baukonjunktur (Bauproduktion +4,4% gegen 1982) konnte der Inlandsabsatz nur geringfügig erhöht werden. Die Schnittholzexporte hingegen

Volumen des Holzaußenhandels (Rohholzbasis)

	1982	1983	1983	1983	1983
	1 000 fm		VI Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einfuhr insgesamt	4 469,2	4 581,1	1 304,7	+ 2,5	+ 3,6
davon					
Schnittholz ¹⁾	1 044,9	1 256,5	358,4	+ 20,3	+ 33,9
Nadelrundholz	1 412,9	1 439,0	386,4	+ 1,8	- 23,1
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 290,4	1 122,1	327,3	- 13,0	+ 9,9
Ausfuhr insgesamt	6 135,8	6 977,1	1 871,0	+ 13,7	+ 10,4
davon					
Schnittholz ²⁾	5 453,3	6 406,9	1 709,6	+ 17,5	+ 12,1
Nadelrundholz	143,5	116,5	35,9	- 18,8	- 10,3
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz ³⁾	245,4	214,2	65,5	- 12,7	+ 19,1

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1,587), Laubschnittholz (1,724), Schwellen (1,818) — ²⁾ Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor 1,484), Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818), Kisten und Steigen Bauholz — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißeilholz 0,5

stiegen um 17,3%, mit 4,35 Mill. m³ wurde der längerfristige Trendwert deutlich überschritten. Sehr günstig entwickelten sich die Exporte in die BRD (+22%), die Niederlande (+17%) und vor allem in den Nahen Osten (+113%). Die Sägewerke beschäftigten zu Jahresende 12 269 Personen, der Produktionswert erreichte 14 Mrd S.

Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5.5

Weitere Verbesserung der Energiebilanz im Jahr 1983

Die österreichische Energiewirtschaft hat sich im Jahr 1983 günstig entwickelt. Trotz Zunahme des realen Brutto-Inlandsproduktes (BIP real +1,9%) ist der Energieverbrauch gesunken (Gesamtenergieverbrauch -1,5%), der Verbrauchsanteil des Erdöls hat abgenommen, die Importabhängigkeit wurde geringer, und die Belastung der Handelsbilanz durch Energiebezüge aus dem Ausland hat nachgelassen. Begonnen hat der Verbrauchsrückgang im Jahr 1980, als auch Österreich von der zweiten Erdölpreisschwelle voll erfaßt wurde und in den Sog der weltwirtschaftlichen Rezession geriet. Der Verbrauchsrückgang hielt bis zur Jahresmitte 1983 an, seither nimmt der Energieverbrauch wieder zu. 1983 wurde um 10% weniger Energie verbraucht als 1979, wiewohl seit damals die gesamtwirtschaftliche Produktion um 6% gestiegen ist. Der Energieverbrauch je Einheit des realen Brutto-Inlandsproduktes verringerte sich 1983 um 3%, seit 1979 um 15%.

Die Abnahme des Energieverbrauchs im Jahr 1983 war vor allem den besonders günstigen Witterungsverhältnissen zu danken. In den Wintermonaten herrschte noch milderes Wetter als in den Jahren davor (die Zahl der Heizgradtage war um 4% niedriger als vor einem Jahr und um 10% niedriger als im langjährigen Durchschnitt), und obwohl die Niederschläge nicht so reichlich waren wie im Vorjahr, boten sie den Wasserkraftwerken überdurchschnittliche Erzeugungsmöglichkeiten (der Erzeugungskoeffizient der Wasserkraftwerke war zwar um 5% niedriger als vor einem Jahr, aber um 1% höher als im langjährigen Durchschnitt). Gebremst wurde der Verbrauchsrückgang von der allmählichen Konjunkturbelebung, von der spürbaren Erhöhung der Realeinkommen und von den sinkenden Energiepreisen. Die Verbrauchsentwicklung während des Jahres war sehr unterschiedlich. In der ersten Jahreshälfte nahm der Energieverbrauch ab (1. Halbjahr -8%), weil die gesamtwirtschaftliche Produktion stagnierte und das Wetter sehr mild und niederschlagsreich war. In der zweiten Jahreshälfte nahm der Energieverbrauch zu (+5%), weil sich die Konjunktur spürbar belebte, die Temperaturen nur noch wenig über dem langjährigen Durchschnitt lagen und extreme Trockenheit den Energiebedarf für die Stromerzeugung stark erhöhte.

1983 wurde weniger Energie für die Erzeugung abgeleiteter Energieträger benötigt (Verluste in Umwandlungsbetrieben -8%), weniger Energie verwendeten auch die Endverbraucher (energetischer Endverbrauch -2%), stark zugenommen hat der Einsatz von Energieträgern für nichtenergetische Zwecke

Energiebilanz für das IV. Quartal

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtver- brauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigen- verbrauch des Sektors Energie	Nicht- energeti- scher Verbrauch	Energeti- scher End- verbrauch
	TJ ¹⁾									
Kohle										
1982	10 213	26 314	50	2 331	38 808	27 739	11 217	31		22 255
1983	9 884	35 587	33	3 217	48 655	33 053	12 710	29		28 283
% gegen Vorjahr	- 3,2	+ 0,1	-34,5		+25,4	+19,2	+13,3	- 4,8		+27,1
Erdöl und Mineralölprodukte										
1982	12 994	86 074	1 582	16 880	114 367	105 081	93 869	5 832	11 187	86 135
1983	14 253	88 207	1 682	16 063	116 841	96 862	86 714	4 110	13 429	89 153
% gegen Vorjahr	+ 9,7	+ 2,5	+ 6,3		+ 2,2	- 7,8	- 7,6	-29,5	+20,0	+ 3,5
Gas										
1982	12 506	32 469		3 631	48 605	11 657	347	3 385	5 061	28 849
1983	12 688	30 937		10 085	53 711	13 322	350	4 820	5 857	30 062
% gegen Vorjahr	+ 1,5	-19,1			+10,5	+14,3		+42,4	+15,7	+ 4,2
Elektrischer Strom										
1982	27 198	4 640	4 240		27 598	27 198	35 863	392		35 870
1983	25 380	7 574	5 267		27 688	25 380	36 180	587		37 901
% gegen Vorjahr	- 6,7	+40,7	+24,2		+ 0,3	- 6,7	+ 0,9	+49,5		+ 5,7
Fernwärme										
1982							5 646			5 646
1983							6 663			6 663
% gegen Vorjahr							+18,0			+18,0
Insgesamt										
1982	62 911	149 498	5 873	22 841	229 378	171 675	146 943	9 641	16 248	178 757
1983	62 205	162 306	6 981	29 366	246 895	168 618	142 617	9 547	19 286	192 062
% gegen Vorjahr	- 1,1	- 5,3	+18,9		+ 7,6	- 1,8	- 2,9	- 1,0	+18,7	+ 7,4

Energiebilanz für die Jahre 1982 und 1983

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtver- brauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigen- verbrauch des Sektors Energie	Nicht- energeti- scher Verbrauch	Energeti- scher End- verbrauch
	TJ ¹⁾									
Kohle										
1982	40 559	121 004	202	- 10 780	150 580	94 574	47 541	113		103 434
1983	37 407	121 093	149	- 4 191	154 161	100 761	49 342	88		102 653
% gegen Vorjahr	- 7,8	+ 0,1	-26,3		+ 2,4	+ 6,5	+ 3,8	-22,0		- 0,8
Erdöl und Mineralölprodukte										
1982	54 439	365 900	4 255	+23 875	439 960	396 769	354 462	21 788	41 924	333 940
1983	53 534	350 423	5 838	+23 346	421 465	357 779	328 606	19 263	50 789	322 242
% gegen Vorjahr	- 1,7	- 4,2	+37,2		- 4,2	- 9,8	- 7,3	-11,6	+21,1	- 3,5
Gas										
1982	49 123	112 273		- 1 250	160 146	32 079	1 049	13 001	19 667	96 448
1983	44 168	90 833		+25 667	160 668	34 393	938	14 952	21 289	90 971
% gegen Vorjahr	-10,1	-19,1			+ 0,3	+ 7,2	-10,5	+15,0	+ 8,3	- 5,7
Elektrischer Strom										
1982	138 960	11 250	26 870		123 339	138 960	154 408	2 894		135 892
1983	137 610	15 833	28 415		125 028	137 610	153 392	2 880		137 930
% gegen Vorjahr	- 1,0	+40,7	+ 5,7		+ 1,4	- 1,0	- 0,7	- 0,5		+ 1,5
Fernwärme										
1982							17 171			17 171
1983							17 515			17 515
% gegen Vorjahr							+ 2,0			+ 2,0
Insgesamt										
1982	283 081	610 428	31 328	11 844	874 026	662 381	574 630	37 796	61 591	686 886
1983	272 719	578 183	34 402	44 822	861 322	630 543	549 793	37 184	72 078	671 311
% gegen Vorjahr	- 3,7	- 5,3	+ 9,8		- 1,5	- 4,8	- 4,3	- 1,6	+17,0	- 2,3

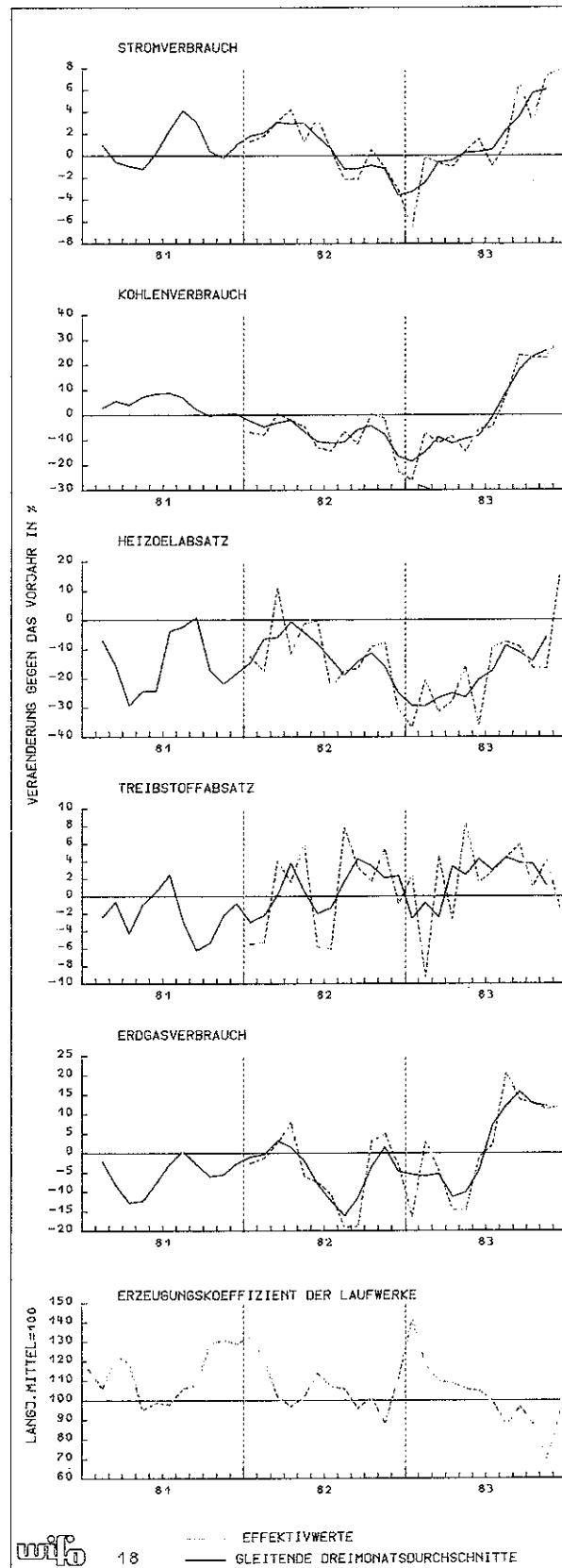
¹⁾ Heizwert je Mengeneinheit:

Steinkohle	27,6 TJ/1 000 t	Normabenzin	42,8 TJ/1 000 t	Heizöl	40,9 TJ/1.000 t
Steinkohlenkoks	28,6 TJ/1 000 t	Superbenzin	42,8 TJ/1 000 t	Naturgas	36,4 TJ/Mill m ³
Braunkohle	12,3 TJ/1 000 t	Leuchtpetroleum	43,2 TJ/1 000 t	Stadtgas	30,3 TJ/Mill. m ³
Braunkohlenbriketts	20,7 TJ/1 000 t	Flugpetroleum	43,2 TJ/1 000 t	Wasserkraft	4,5 TJ/GWh
Erdöl roh	42,2 TJ/1 000 t	Dieseltreibstoff	42,9 TJ/1 000 t	Elektrische Energie	3,6 TJ/GWh
Flüssiggas	46,3 TJ/1 000 t	Gasöl für Heizzwecke	42,9 TJ/1 000 t	Fernwärme	3,6 TJ/GWh
		Sonstige Produkte	41,6 TJ/1 000 t		
		Produkte für die Weiterverarbeitung	41,6 TJ/1 000 t		

(+17%). Für eine Analyse des energetischen Endverbrauchs gibt es erst wenige, zum Teil noch sehr unsichere statistische Informationen. Danach war der Energieverbrauch der Industrie niedriger (-7%) als im Jahr davor, die Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer haben gleich viel verbraucht, und nur für den Betrieb von Verkehrsmitteln wurde mehr Energie verbraucht (+2%). Die verfügbaren Statistiken berücksichtigen allerdings nicht die Lagerbewegungen. Die Industriebetriebe dürften Brennstoffvorräte abgebaut, die Haushalte Brennstoffvorräte aufgebaut haben. Daher könnte der Verbrauch der Industrie effektiv weniger stark zurückgegangen sein, und die Haushalte könnten effektiv weniger verbraucht haben. Die Industrieproduktion ist 1983 um 1% gestiegen, wobei der Produktionsanstieg in den energieintensiven Branchen per Saldo überdurchschnittlich war (Chemie +9%, Roheisenerzeugung +7%, Papiererzeugung +3%, Steine-Erden +0%). Die zunehmende Konjunkturbelebung in der Grundstoffindustrie brachte in der zweiten Jahreshälfte auch der Transportwirtschaft steigende Aufträge. Insgesamt blieben allerdings die gewerblichen Güterverkehrsleistungen 1983 unter dem Niveau des Vorjahres. Auch die ungünstigen Ergebnisse im Reiseverkehr (Zahl der Übernachtungen -2%) drückten die Treibstoffnachfrage. Die Zunahme des Energieverbrauchs im Verkehr erklärt sich vor allem aus den hohen Pkw-Käufen und der damit verbundenen Zunahme des Kraftfahrzeugbestands (Kfz-Bestand +2,3%). Die Kleinabnehmer verwenden Energie vor allem für die Raumheizung. Wegen des besonders milden Winters 1982/83 benötigten sie in der ersten Jahreshälfte sehr wenig Brennstoffe, wegen der relativ tiefen Temperaturen in der zweiten Jahreshälfte mehr Brennstoff. Die für Jahresbeginn 1984 beschlossene Verteuerung führte außerdem am Jahresende 1983 zu einem kräftigen Aufbau der Brennstoffvorräte bei den Haushalten.

Energie wurde 1983 billiger, die Energiepreise sind nominell um 1,6% gesunken, real (gemessen an den übrigen im Verbraucherpreisindex enthaltenen Gütern und Leistungen) um 5%. Mit einiger Verzögerung wirkte sich der Preisrückgang auf dem internationalen Energiemarkt auch auf die Verbraucherpreise in Österreich aus. Die Energiepreise begannen im Frühling zu sinken, stabilisierten sich im Sommer, und seit dem Herbst steigen sie wieder. Die Preisänderungen waren im Jahresdurchschnitt je nach Energieträger unterschiedlich: Am stärksten verbilligten sich Koks (-5%) und Ofenheizöl (-4%), weniger stark Heizöl leicht (-2%), Benzin (Normalbenzin -2%, Superbenzin -1%) und elektrischer Strom (-1%). Gas kostete gleich viel wie vor einem Jahr, Braunkohlenbriketts wurden um 2% teurer. Mit der Erhöhung der Umsatzsteuer auf Energieträger am 1. Jänner 1984 (von 18% auf 20% für Treibstoffe und von 13% auf 20% für die übrigen Energieträger) stiegen die Ener-

Entwicklung des Energieverbrauchs



Preisentwicklung bei Mineralölprodukten

Datum der Preisänderung	Benzin		Gasöl steuerbegünstigt Schilling je Liter an der Pumpe
	Normal	Super	
1976 Stand Jänner	5.80	6.50	3.00
17 März	6.80	7.30	—
18 März	—	—	3.20
1977 9 Februar	—	7.00 ¹⁾	—
3 Juni	2)	2)	—
1979 28 März	—	7.30	—
31 Mai	7.20	7.90	—
7 Juli	—	—	4.00
1980 18 Jänner	7.70	8.40	4.80
26 April	8.50	9.20	5.00
25 November	9.10	9.80	5.60
1981 21 Februar	9.70	10.40	6.20
10 Juli	10.20	10.90	6.50
16 September	10.90 ³⁾	11.40 ³⁾	—
1982 22 Jänner	10.70	11.10	—
1 Februar	10.60	11.00	—
1983 1 März	10.30	10.80	—
16 März	10.10	10.60	—
17 März	—	—	6.00
18 Juli	10.40	10.90	—
6 August	10.50	11.00	—
19 August	10.60	11.10	—
29 Oktober	—	—	6.40
1 —6 Dezember	10.80	11.30	—
1984 1 Jänner	11.00	11.50	6.70

¹⁾ Preise auf Grund freiwillig gewährter Rabatte der Mineralölwirtschaft auf die amtlich geregelten Höchstpreise — ²⁾ Preise der Markentankstellen mit Selbstbedienung um 20 g je Liter gesenkt — ³⁾ Preisfreigabe; erhobene Höchstpreise

giepreise für Letztverbraucher zu Jahresbeginn 1984 um 4,9% (Energie einschließlich Benzin). Wenn die Energiepreise bis Jahresende auf diesem Niveau verharren, ergibt sich heuer eine Verteuerung um 6% (Benzin +2%, sonstige Energieträger +8%), real um 1% (—3%, +3%).

Die Verbrauchsstruktur verschob sich 1983 weiter vom Erdöl zu den übrigen Energieträgern. Der Erdölverbrauch ist um 4% gesunken, Gas (+0%) und Wasserkraft (einschließlich Außenhandel mit elektrischer Energie +1%) trugen etwa gleich viel zur Bedarfsdeckung bei wie 1982, zugenommen hat der Kohlenverbrauch (+2%). Heizöl wurde in der Industrie durch

Kohle, in der Elektrizitäts- und Fernwärmewirtschaft durch Kohle und Erdgas verdrängt. Stark zurückgegangen ist der Verbrauch von Heizöl (—17%), Flüssiggas (—11%) und Braunkohlenbriketts (—8%), der Einsatz von Braunkohle und Erdgas stagnierte, mäßige Verbrauchszuwächse erzielten elektrischer Strom (+2%), Fernwärme (+2%), Koks (+2%) und Treibstoffe (+2%), kräftige Verbrauchszuwächse Steinkohle (+6%), Ofenheizöl (+6%) und aus Erdöl erzeugte Schmiermittel und Baustoffe (+21%).

Spürbar geringere Belastung der Handelsbilanz durch Energieimporte

Die Nachfrage nach Energie ist 1983 stark zurückgegangen, der niedrigere Verbrauch wurde in viel höherem Maß als 1982 aus den Brennstoffvorräten der Produzenten und Importeure gedeckt. Das weltweite Überangebot an Energie und die sinkenden Preise führten zu einem kräftigen Abbau der Lager. Trotz geringerer heimischer Energieproduktion (—4%) reichten daher um 5% niedrigere Importe zur Deckung der schwachen Inlandsnachfrage (—5%) und der etwas höheren Auslandsnachfrage (+10%). Gemessen am Wärmewert sanken die Energieimporte von 610 PJ auf 578 PJ (—5%), die dadurch entstehende Belastung der Handelsbilanz nahm von 53,7 Mrd S auf 48,1 Mrd. S ab (—10%). Importierte Energie wurde im Durchschnitt, bezogen auf den Wärmewert, um 5% billiger, wiewohl die Wechselkursgewinne des Dollars (+5%) die österreichischen Energiekäufe im Ausland verteuerten. Die Importe von Erdgas (—19%) und Erdöl (Erdöl roh —13%, Mineralölprodukte +17%) gingen zurück, die Kohlenimporte erreichten das Niveau des Vorjahres. Ausländische Kohle wurde um 13% billiger, Erdöl um 12% und Erdgas um 3%. Die Importpreise für Erdöl roh sanken von 4.134 S je t am Jahresbeginn 1983 auf 3.710 S je t (—10%) im Frühjahr. Danach zogen die Importpreise für Erdöl wieder

Energieimporte nach Herkunftsländern

	Insgesamt			Oststaaten ¹⁾			Übrige Staaten		
	1982	1983	Veränderung 1982/83 in %	1982	1983	Veränderung 1982/83 in %	1982	1983	Veränderung 1982/83 in %
	TJ			TJ			TJ		
Kohle	121 004	121 093	+ 0.1	73 348	84 881	+ 15.7	47 656	36 212	—24.0
Elektrischer Strom	11 250	15 833	+40.7	4 075	7 380	+81.1	7 175	8 453	+17.8
Rohöl	259 879	225 301	—13.3	60 141	58 766	— 2.3	199 738 ²⁾	166 535 ²⁾	—16.6
Mineralölprodukte	108 022	125 123	+18.0	39 403	58 312	+48.0	68 619	66 811	+ 0.3
Erdgas	112 273	90 833	—19.1	110 783	89 235	—19.5	1 490	1 598	+ 7.2
Insgesamt	610 428	578 183	— 5.3	287 750	298 574	+ 3.8	322 678	279 609	—13.3
				Anteile in %					
Kohle	100.0	100.0		60.6	70.1		39.4	29.9	
Elektrischer Strom	100.0	100.0		36.2	46.6		63.8	53.4	
Rohöl	100.0	100.0		23.1	26.1		76.9 ³⁾	73.9 ³⁾	
Mineralölprodukte	100.0	100.0		37.2	46.6		62.8	53.4	
Erdgas	100.0	100.0		98.7	98.2		1.3	1.8	
Insgesamt	100.0	100.0		47.1	51.6		52.9	48.4	

¹⁾ Ohne Jugoslawien — ²⁾ Davon OPEC-Staaten 1982: 167 143 TJ 1983: 127 482 TJ — ³⁾ Davon OPEC-Staaten 1982: 83.7% 1983: 76.5%

an und stiegen bis zum Jahresbeginn 1984 auf 4.517 S (+22%).

Das durch den anhaltenden Rückgang der Erdölnachfrage entstandene Überangebot zwang die OPEC-Staaten, ihren Erdölrichtpreis ab 1. März 1983 von 34,0 \$ je Barrel auf 29,0 \$ je Barrel zu senken und ein Förderlimit von 17,5 Mill. Barrel pro Tag zu vereinbaren. Dennoch blieben die Erdölpreise weiter unter Druck, nur im Sommer festigte sich der Erdölmarkt für kurze Zeit. Auch die weltweite Konjunkturbelebung hat bisher die Marktsituation für die Erdölimporte der OPEC-Staaten kaum geändert. Am Jahresbeginn 1984 lagen die Spotmarktpreise knapp unter dem Richtpreis, wiewohl der Krieg zwischen dem Iran und dem Irak in jüngster Zeit heftiger wurde und die Gefahr größer geworden ist, daß die Erdölversorgung aus der Golfregion gestört werden könnte. Die Welt Erdölförderung betrug 1983 2,75 Mrd. t, sie war etwa gleich groß wie im Jahr zuvor (1982 2,73 Mrd. t) und um 15% niedriger als im Jahr 1979. Damals hatte die Weiterdölförderung mit 3,2 Mrd. t den Höhepunkt erreicht. Starke Produktionseinschränkungen mußten 1983 die OPEC-Staaten vornehmen. Sie förderten 0,87 Mrd. t Erdöl, um 6% weniger als 1982, ihr Anteil an der Weiterdölförderung sank von 33,5% (1982) auf 31,4% (1983). Am höchsten war die Erdölproduktion der OPEC-Staaten im Jahr 1977, damals förderten sie 1,55 Mrd. t Erdöl und trugen zur Welt Erdölversorgung 51% bei

Stromverbrauch wächst wieder rascher

Wiewohl der Gesamtenergieverbrauch 1983 rückläufig war, hat der Stromverbrauch um 1,5% zugenommen. Mehr elektrischer Strom wurde von den Industriebetrieben (+1%) und den Kleinabnehmern (+2%) benötigt, gleich groß war der Eigenbedarf der Elektrizitätswirtschaft für den Betrieb der Pumpspeicherkraftwerke, weniger elektrischen Strom verbrauchte die Bahn Infolge des sehr milden Winters 1982/83 und der bis zum Sommer anhaltenden gesamtwirtschaftlichen Rezession ging der Stromverbrauch im 1. Halbjahr zurück (—1%), mit der Konjunkturerholung in der zweiten Jahreshälfte belebte sich auch der Stromverbrauch wieder deutlich (+5%). Der Verbrauchsanstieg beschleunigte sich am Jahresbeginn 1984.

Die Produktionsverhältnisse in der Elektrizitätswirtschaft waren während des Jahres sehr unterschiedlich (reichliche Niederschläge im 1. Halbjahr, große Trockenheit im 2. Halbjahr), insgesamt aber wieder überdurchschnittlich gut. Da sich jedoch die Produktionsverhältnisse im Vergleich zu 1982 verschlechterten, blieb die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke 1983 dennoch unter dem Niveau des Vorjahres (—1%). Zur Deckung der Inlandsnachfrage und der

Elektrischer Strom

	1982	1983	Veränderung gegen das Vorjahr	1983	Veränderung gegen das Vorjahr
	GWh		in %	GWh	in %
Erzeugung	42 891	42 609	— 0,7	10 050	+ 0,9
Wasserkraft	30 880	30 580	— 1,0	5 640	— 6,7
Wärme kraft	12 011	12 029	+ 0,1	4 410	+12,6
Einfuhr	3 125	4 398	+40,7	2 104	+63,2
Ausfuhr	7 464	7 893	+ 5,7	1 463	+24,2
Verbrauch	38 552	39 114	+ 1,5	10 691	+ 6,1

Q: Bundeslastverteiler

per Saldo viel geringeren Stromexporte (Exporte minus Importe —19%) mußte in kalorischen Kraftwerken gleich viel Strom erzeugt werden wie vor einem Jahr. Die Elektrizitätswirtschaft verfeuerte in den Dampfkraftwerken viel weniger Heizöl und mehr Kohle und Erdgas. Die Brennstoffvorräte bei den kalorischen Kraftwerken waren Ende 1983 niedriger als Ende 1982. Die Elektrizitätswirtschaft hielt gleich große Kohlenlager, verringerte aber die Heizöllager spürbar (—19%).

Kohleneinsatz für die kalorische Stromerzeugung nimmt kräftig zu

Der Kohlenverbrauch war um 2% (sowohl gemessen an den Gewichtstonnen als auch bereinigt um Doppelzählungen und gemessen am Wärmewert) höher als im Vorjahr. Mehr Kohle benötigten die Wärmekraftwerke (einschließlich Fernheizkraftwerke +12%), die Kokereien (+4%) und die Industrie (+6%), weniger die Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer (—11%). Der Mehrbedarf in der Elektrizitätswirtschaft war der Inbetriebnahme des Braunkohlenkraftwerks Voitsberg III zu danken, der höhere Verbrauch der Kokerei und der Industrie erklärt sich aus der Produktionszunahme in der Eisen- und Stahlindustrie. Die Kohlen nachfrage der Haushalte war fast während des ganzen Jahres sehr schwach, erst am Jahresende nahmen die Käufe zu, weil die Letztverbraucher wegen der bevorstehenden Preiserhöhung Vorräte anlegten.

Kohle

	1982	1983	Veränderung gegen das Vorjahr	1983	Veränderung gegen das Vorjahr
	1 000 t		in %	1 000 t	in %
Erzeugung	4 959	4 766	— 3,9	1 248	+ 2,0
Einfuhr	4 797	4 664	— 2,8	1 359	+29,6
Ausfuhr	16	11	—31,3	2	—50,0
Lager + Statistische Differenz	—657	—159		+404	
Verbrauch	9 083	9 260	+ 1,9	3 009	+20,5
Steinkohle	2 727	2 898	+ 6,3	792	+22,0
Steinkohlenkoks	2 515	2 570	+ 2,2	685	+29,7
Braunkohle	3 405	3 391	— 0,4	1 406	+14,6
Braunkohlenbriketts	436	401	— 8,0	126	+35,5

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

Marktanteilsverluste des Heizöls

Der Verbrauch von Mineralölprodukten war 1983 um 2% (gemessen an den Gewichtstonnen, bereinigt um Doppelzählungen und gemessen am Wärmewert um 4%) niedriger als 1982. Der Treibstoffverbrauch hat zugenommen (+2%), der Heizölverbrauch abgenommen (-12%). Allerdings war auch innerhalb dieser Gruppen die Entwicklung je nach Produkten unterschiedlich. Von den Treibstoffen nahm nur der Benzinverbrauch zu (+3%; Normalbenzin -2%, Superbenzin +6%), der Verbrauch von Dieseltreibstoff stagnierte (+0%). Der Verbrauch von Ofenheizöl war um 6% höher als im Jahr davor, der Verbrauch der übrigen Heizölsorten um 17% niedriger. Besonders große Absatzeinbußen erlitt Heizöl schwer, das in der Industrie und in der Elektrizitätswirtschaft durch andere Energieträger verdrängt wurde.

Mineralölprodukte

	1982	1983	Veränderung gegen das Vorjahr	1983 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	1 000 t		in %	1 000 t	in %
Erzeugung	8 430	7 794	- 7,5	2 057	- 7,8
Einfuhr	2 538	2 980	+ 17,4	710	+ 19,9
Ausfuhr	101	137	+ 35,6	40	+ 5,3
Lager + Statistische Differenz	+ 471	+ 496		+ 467	
Verbrauch	11 338	11 133	- 1,8	3 194	- 1,7
Flüssiggas	156	139	- 10,9	40	+ 8,1
Normalbenzin	733	721	- 1,6	172	+ 2,3
Superbenzin	1 655	1 745	+ 5,4	434	+ 5,1
Leuchtpetroleum	10	10	± 0	3	- 25,0
Flugpetroleum	136	158	+ 16,2	39	+ 11,4
Dieseltreibstoff	1 490	1 494	+ 0,3	389	- 0,8
Gasöl für Heizzwecke	965	1 027	+ 6,4	323	+ 23,8
Heizöle	3 874	3 203	- 17,3	1 017	- 1,4
Sonstige Produkte	1 359	1 600	+ 17,7	431	+ 18,4
Produkte für die Weiterverarbeitung	960	1 036	+ 7,9	346	- 35,6

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

Der Erdgasverbrauch erhöhte sich um 2% (gemessen in physikalischen Einheiten; gemessen am Wärmewert war der Verbrauch gleich groß wie 1982). Viel weniger Erdgas als im Jahr davor bezogen die Industriebetriebe (-8%), gleich viel die Haushalte (+2%), stark zugenommen haben der Verbrauch der Elektrizitätswirtschaft (Wärme- und Atomkraftwerke einschließlich Fernheizkraftwerke +7%), der Eigenverbrauch der Mineralölwirtschaft (+15%) und der Einsatz von Erdgas als Rohstoff in der petrochemischen Industrie (+8%). Die Reduzierung der Erdgasimporte und die Belebung des Erdgasabsatzes führten zu einem kräftigen Abbau der in ausgeförderten Lagerstätten gespeicherten Erdgasvorräte. Ende der siebziger Jahre wurden Versorgungsengpässe für die kommenden Jahre befürchtet und daher Erdgasvorräte angelegt. Diese wurden unbeabsichtigt groß, als mit dem gesamten Energieverbrauch auch der Erdgasverbrauch zurückging. Die Kosten der Lagerhaltung belasteten

Erdgas

	1982	1983	Veränderung gegen das Vorjahr	1983 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill. m ³		in %	Mill. m ³	in %
Förderung	1 324	1 241	- 8,3	349	+ 3,6
Einfuhr	3 026	2 495	- 17,5	850	- 2,9
Lager + Statistische Differenz	- 33	+ 705		+ 277	
Verbrauch	4 317	4 414	+ 2,2	1 476	+ 12,7

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

die Erdgaswirtschaft zunehmend. Der Vorratsaufbau kam 1982 zum Stillstand, 1983 wurden die Vorräte um 0,7 Mrd. m³ abgebaut. Für 1984 sind wieder höhere Erdgasimporte und ein mäßiger Aufbau der Lager geplant.

Karl Musil

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

Nach zweijähriger Pause wieder Wachstum: + 1%

Die reale Industrieproduktion stieg 1983 um 1% (sowohl insgesamt als auch je Arbeitstag). Dieses Wachstum folgte einem Rückgang der Industrieproduktion um fast 2% im Jahr 1981 und um 1% 1982. In den fünfziger Jahren, den sechziger Jahren und in der ersten Hälfte der siebziger Jahre war die Industrie im Trend um 5% bis 6% gewachsen, damals charakterisierte ein Wachstum von 1% die Konjunkturtiefpunkte. Seit Mitte der siebziger Jahre ist das Industriewachstum im Trend auf 2% gesunken (Durchschnitt 1974 bis 1982). In dieser neuen Landschaft kann das geringe Wachstum des Jahres 1983 bereits als leichte Erholung der Konjunktur interpretiert werden.

Die geringe Zunahme konnte noch mit den verfügbaren Produktionsmitteln, teilweise sogar mit geringerem Einsatz an Produktionsfaktoren als im Vorjahr erreicht werden. Die Kapazitätsauslastung der österreichischen Industrie lag 1983 unverändert bei 80%, rund 7% unter langfristigen Normalwerten. Dies ist umso bemerkenswerter als die Industriekapazität, die früher um 5% pro Jahr erweitert wurde und in den

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität²⁾

	Ø 1964/1973	Ø 1974/1982	1983 ³⁾	IV. Qu 1983 ³⁾
	Durchschnittliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Produktion ohne Energieversorgung	6,3	1,9	0,9	4,1
Beschäftigte	0,8	- 1,6	- 4,1	- 2,6
Produktivität	5,5	3,5	5,2	6,9

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt - ²⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten - ³⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

Indikatoren der Ertragsentwicklung

	1983				I. bis IV. Qu
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Preisindex Industrie ¹⁾	2,4	0,5	0,7	0,9	1,1
Großhandelspreisindex	1,2	-0,4	0,5	1,7	0,8
Exportpreise ²⁾	1,3	-0,1	-1,8	1,5	-0,2
Arbeitskosten	2,9	0,5	-1,2	-2,2	0,0
Industrierohstoffpreise ³⁾	-14,0	-6,7	2,5	9,1	-2,6
Prime Rate	10,8	9,6	9,3	9,3	9,7

¹⁾ Errechnet aus der Relation Produktionswert zu Produktionsindex, ohne Erdölindustrie — ²⁾ Durchschnittswerte der Warenexporte (S je t) — ³⁾ WIFO-Rohstoffpreisindex

letzten zehn Jahren immerhin noch durchschnittlich um 2½% zunahm, 1983 um 0,3% verringert wurde. Die Beschäftigung in der österreichischen Industrie ist seit drei Jahren rückläufig. Die Intensität des Beschäftigungsabbaus verlor auch 1983 (im Jahresdurchschnitt) nicht an Dynamik: 1983 sank die Industriebeschäftigung wie im Vorjahr um 4% oder 24.000. Sie liegt mit 559.000 um 112.000 Personen niedriger als im Konjunkturoberpunkt 1973. Die industrielle Produktivität (Produktion je Beschäftigten) stieg 1983 um 5%, einen Wert, der nur noch knapp unter der Produktivitätssteigerung in den sechziger Jahren (Durchschnitt 1964 bis 1973 +5,5%) bleibt und deutlich über dem Produktivitätsanstieg in den letzten zehn Jahren liegt (1973 bis 1982 +3,5%). Die Lohn- und Gehaltssumme erhöhte sich im Jahr 1983 um 1%, je Beschäftigten lagen die Industrielöhne um 5% über dem Vorjahr. Da die Lohn- und Gehaltssumme im gleichen Ausmaß stieg wie die Industrieproduktion, stagnierten die Arbeitskosten je Produktionseinheit (in den letzten drei Jahren hatten sie deutlich zugenommen).

Die Ertragslage in der Industrie dürfte 1983 nach Branchen und Unternehmungen sehr unterschiedlich gewesen sein. Insgesamt dürfte sich das Verhältnis des Cash-flows zum Rohertrag, wenn überhaupt, nur geringfügig verbessert haben. Die Industriepreise stiegen 1983 nur um 1%, nachdem sie in den Jahren davor (Durchschnitt 1980 bis 1982) um durchschnittlich 6% gestiegen waren. Die Industrierohstoffpreise

lagen um 2½% unter dem Vorjahresniveau und haben damit zu einer gewissen Entspannung der Ertragslage beigetragen. Die Prime Rate für Industriekredite liegt mit 9½% kaum niedriger als im Vorjahr. Insbesondere angesichts der Dämpfung der Industriepreise dürfte die reale Belastung durch Kredite 1983 noch gestiegen sein.

Exportinduzierte Erholung

Der leichte Anstieg der Industrieproduktion nach zwei Jahre anhaltendem Rückgang geht mit einer deutlichen Belebung der Exporttätigkeit einher. Die Warenexporte von Industriegütern stiegen 1983 nominal um 4,2%. Da die erzielbaren Preise eher leicht gesunken sind, entspricht das einer realen Steigerung von gut 4½%. Der private Konsum stieg 1983, teilweise durch fiskalische Maßnahmen angeregt, um 4½%. Die österreichische Konsumgüterproduktion konnte ihre Erzeugung nur um 0,7% erhöhen, die Importe von Konsumgütern hingegen nahmen (nominal) um 13,2% zu. Darin zeigt sich eines der Strukturprobleme der österreichischen Industrie: Jene Konsumgüterkategorien, deren Nachfrage mit höherem Einkommen überproportional zunimmt, sind in der österreichischen Produktion schwach vertreten. Die

Entwicklung des Inlandsmarktanteils der österreichischen Industrieproduktion

	Inlandsmarktanteil ¹⁾ in %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten
1970	61,0	-3,1
1971	60,6	-0,4
1972	59,6	-1,0
1973	60,2	+0,6
1974	58,0	-2,2
1975	58,6	+0,6
1976	55,3	-3,3
1977	53,4	-1,9
1978	54,2	+0,8
1979	52,5	-1,7
1980	51,7	-0,8
1981	50,9	-0,8
1982	51,5	+0,6
1983 ²⁾	50,1	-1,4

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Zu laufenden Preisen — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwalzware

	1983									
	I Qu		II Qu		III Qu		IV Qu		I. bis IV. Qu	
	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge										
Insgesamt	955,8	10,8	804,9	-7,0	916,1	23,0	900,0	17,5	3.576,8	10,4
Inland	314,5	17,9	339,7	25,4	302,0	21,8	308,4	19,5	1.264,5	21,1
Export	601,2	15,1	423,0	-18,3	572,5	34,3	553,0	21,5	2.149,6	10,2
Auftragsbestand¹⁾										
Insgesamt	736,7	16,4	661,4	3,0	690,7	4,5	689,5	5,8	694,6	7,4
Inland	190,9	0,6	196,1	8,3	198,7	17,2	198,7	17,2	186,8	7,5
Export	545,8	23,2	465,4	0,9	492,0	0,1	509,0	3,8	503,1	6,7

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

Inlandbezug und Export von Edelstahlwaizmaterial

	1983				
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I. bis IV Qu
	in t				
Inlandbezug	7 496	7 241	6 904	6 073	27 714
Export	20 483	22 155	23 464	22 955	89 057
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	-23,9	-18,5	-1,1	2,0	-12,5
Export	-15,7	-20,0	-3,2	-1,9	-10,6

Q: Walzstahlbüro

Importe von Industriewaren stiegen insgesamt nominal um 5,2%, jene von technischen Verarbeitungsgütern um 11% und jene von traditionellen Konsumgütern um 7,7%. Die schwächste Nachfragekomponente war 1983 die Investitionstätigkeit. Die gesamtwirtschaftlichen Brutto-Anlageinvestitionen sanken real um 1½%. Die Industrieinvestitionen gingen sogar um 10% zurück und liegen mit 23½ Mrd. S (zu Preisen 1976) um ein Viertel niedriger als 1981 und auch deutlich niedriger als in der ersten Hälfte der siebziger Jahre (Durchschnitt 1970 bis 1974 26,6 Mrd. S). Die schwache Investitionstätigkeit schlug sich nicht im gleichen Ausmaß auf die Produktion von Investitionsgütern in Österreich nieder, da in dieser Position auch Vorprodukte (Stahl und Metallhütten) erfaßt sind. Die Erzeugung von Vorprodukten konnte von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend 1983 um 5½% gesteigert werden. Hingegen fand die Investitionsflaute in der Produktion fertiger Investitionsgüter (-2%) ihren Niederschlag. Am stärksten wurde die Produktion im Industriesektor Bergbau und Grundstoffe erhöht: +1½%. Die Steigerung der Grundstoffproduktion (+2½%) geht ebenso wie die oben erwähnte Steigerung bei Vorprodukten auf den Beginn des internationalen Konjunkturaufschwungs sowie auf die Beendigung des Lagerabbaus zurück

Optimistischere Beurteilung der Konjunkturlage

Mißt man die Industriekonjunktur am saisonbereinigten Produktionsindex, dann lag der Wendepunkt im Jänner 1983, als der Produktionsindex mit 95 (1981 = 100) seinen Tiefpunkt erreichte. Der Index kletterte dann bis Juli auf 102 und hielt auch im Oktober und November noch Werte um 101½. Damit übertraf die Produktion in diesen Monaten den Tiefstwert vom Jahresbeginn um 6% bis 7%. In den letzten Monaten des Jahres sank die Produktion, wahrscheinlich auf Grund von Sonderfaktoren, wieder auf einen Indexstand von 99. Damit liegt die Industrieproduktion zu Jahresende nur um 3½% über dem Tiefststand. Konjunkturindikatoren lassen jedoch erwarten, daß die saisonbereinigte Verringerung der Produktion in den letzten zwei Monaten des Jahres 1983 keine Ten-

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1982	-38	-58	-36	-36
Ø 1983	-40	-70	-47	-28
1983 Jänner	-45	-68	-50	-39
April	-44	-82	-44	-38
Juli	-37	-65	-49	-20
Oktober	-34	-64	-47	-14
1984 Jänner	-28	-56	-44	-7

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

denzumkehr bedeutet. Die Auftragseingänge waren im Dezember um 25½% höher als im Vorjahr. Die kräftige Zunahme gilt für Auftragseingänge aus dem Inland ebenso wie für Auslandsaufträge und auch nach Ausklammerung der von Großprojekten dominierten Maschinenindustrie. Die Auftragsbestände sind eben-

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden			
Ø 1982	-31	-49	-26	-38
Ø 1983	-34	-34	-35	-32
1983 Jänner	-36	-26	-36	-37
April	-26	-68	-21	-26
Juli	-36	-23	-40	-33
Oktober	-38	-21	-44	-33
1984 Jänner	-32	0	-45	-18

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

falls höher als im Vorjahr (insgesamt +2½%, ohne Maschinenindustrie +9%). Die Auftragsbestände aus dem Inland überschreiten das Vorjahresniveau stärker als jene aus dem Ausland. Auch die Meldungen der Unternehmer im Konjunkturtest sind optimistischer als bei den letzten Umfragen. Der Auftragsbestand wird zwar insgesamt noch als

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden			
Ø 1982	+33	+15	+44	+29
Ø 1983	+25	+9	+36	+18
1983 Jänner	+27	+7	+35	+24
April	+27	+18	+37	+20
Juli	+26	+7	+36	+18
Oktober	+20	+5	+35	+9
1984 Jänner	+16	+2	+24	+10

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1982	- 7	- 3	-14	- 2
Ø 1983	-10	- 3	-18	- 3
1983 Jänner	-11	- 2	-18	- 7
April	- 7	- 4	-15	+ 1
Juli	- 9	- 4	-16	- 5
Oktober	-14	- 1	-25	- 3
1984 Jänner	+ 3	+ 4	- 6	+12

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

unbefriedigend beurteilt, doch ist der Überhang der negativen Meldungen auf 28 Prozentpunkte geschrumpft (vor einem Jahr 45 Prozentpunkte). 78% der Unternehmungen melden, daß sie mit den verfügbaren Kapazitäten mehr produzieren könnten, das sind um 10% weniger als vor einem Jahr. Erstmals seit fast zwei Jahren erwartet ein größerer Teil der Unternehmungen, daß ihre Produktion in den nächsten Monaten ausgeweitet werden kann (+3% per Saldo). Vor einem Jahr war der Überhang der Negativmeldungen bei 11 Prozentpunkten gelegen. Schon in den letzten zwei Befragungen zeichnete sich eine Tendenz zur Erhöhung der Verkaufspreise ab. Nunmehr besteht ein deutlicher Überhang jener Unternehmungen, die erwarten, daß sie in den nächsten drei bis vier Monaten ihre Verkaufspreise steigern können (+17%). Die Fertigwarenlager werden nach wie vor als überhöht betrachtet, doch ist auch hier der Überhang der pessimistischen Meldungen gesunken.

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
... % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren				
Ø 1982	85	76	88	84
Ø 1983	84	71	88	83
1983 Jänner	88	72	93	86
April	87	71	92	86
Juli	81	70	82	83
Oktober	80	70	87	76
1984 Jänner	78	73	83	74

Die Meldungen sowohl in der Auftragsstatistik des Statistischen Zentralamtes wie auch in der Unternehmerbefragung im Jänner geben zu der Hoffnung Anlaß, daß sich der industrielle Aufschwung in den ersten Monaten des Jahres 1983 zügig fortsetzen wird, und daß die Ergebnisse der letzten Monate 1983 die Dynamik des Aufschwungs eher unterzeichnen.

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im I. Quartal 1984

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾
Bergbau und Magnesiumindustrie	-62	-78	+36	89	+38
Erdölindustrie	-92	0	0	92	0
Eisenhütten	-38	-36	+37	40	0
Metallhütten	+71	+44	-35	17	+42
Stein- und keramische Industrie	-32	-15	+ 8	93	+ 1
Glasindustrie	-38	-43	+30	47	- 2
Chemische Industrie	+15	+19	+ 5	48	+36
Papierherzeugung	+53	+48	-12	22	+17
Papierverarbeitung	- 8	-19	+ 4	76	+ 8
Holzverarbeitung	-11	-42	+10	75	+ 1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-10	-44	+ 1	92	+ 2
Lederherzeugung	+36	+29	+37	3	+41
Lederverarbeitung	- 9	-24	+ 4	43	+13
Textilindustrie	- 6	- 6	+ 6	44	+19
Bekleidungsindustrie	0	-29	+15	41	+20
Gießereindustrie	-28	-47	+ 4	59	+14
Maschinenindustrie	-54	-59	+30	84	-26
Fahrzeugindustrie	-71	-73	+40	92	+14
Eisen- und Metallwarenindustrie	-25	-22	+ 8	74	+ 9
Elektroindustrie	-30	-30	+23	90	- 2
Industrie insgesamt	-28	-32	+16	78	+ 3

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung -
1) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). - 2) ... % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren -
3) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

Der internationale Konjunkturaufschwung

Der Industrieaufschwung im Ausland scheint bisher etwas deutlicher auszufallen als in Österreich. Nimmt man den Abstand der Industrieproduktion im Dezember vom jeweiligen Konjunkturtiefpunkt als Maßstab (in den meisten Ländern lag dieser um die Jahreswende 1981/82), so liegt die Produktion saisonbereinigt in den europäischen OECD-Ländern um 4 1/2% höher als im Tief, in der BRD und in den Niederlanden um 7 1/2%, in Japan um 11% und in den USA, wo der Aufschwung schon im Dezember 1982 begonnen hat, um 16%. In Österreich lag die Industrieproduktion im Dezember nur um 3 1/2% über ihrem Tiefpunkt (Jänner 1983), wobei jedoch der Aufschwung durch Auslieferungsschwankungen in der Maschinenindustrie vielleicht unterzeichnet wird.

In die Richtung eines international schon stärkeren Aufschwungs weisen allerdings auch Investitionen und Kapazitätsauslastung. Die Investitionen in den EG-Ländern sind 1983 real nur um 2,5% zurückgegangen, in Österreich von einem etwas höheren Sockel ausgehend um 10 1/2%. Für 1984 planen die Unternehmungen (nach der Umfrage der Europäischen Gemeinschaft im Oktober/November 1983) eine reale Erhöhung der Investitionen um 4,7%, in Österreich um 3%. Dieses Bild entspricht der Entwicklung der Auslastung der Industriekapazitäten. Die Kapazitätsauslastung war zwar in der EG gegen Jahresende mit

Internationale Industrieproduktion

	Belgien	BRD	Frankreich	Italien	Niederlande	Schweden	Schweiz	Großbritannien	Japan	USA	OECD-Europa	Österreich
1976 = 100												
1970	85.1	91.3	81.2	82.0	78.2	89.5	102.6	94.7	82.7	82.6	86.3	79.6
1971	86.6	92.4	84.8	81.9	82.7	91.1	104.3	94.2	85.0	84.0	87.8	85.1
1972	93.1	95.6	91.1	85.4	86.7	93.0	106.8	95.8	91.2	91.8	92.1	92.0
1973	98.7	101.0	97.8	93.7	93.2	99.8	112.8	104.4	104.8	99.5	99.2	95.4
1974	102.7	99.0	100.4	97.9	97.7	104.3	114.2	102.4	100.8	99.2	100.6	100.6
1975	92.5	93.5	91.3	88.9	92.8	102.6	99.1	96.8	90.2	90.4	93.6	92.9
1976	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
1977	100.4	102.8	102.1	101.1	100.3	94.6	105.7	105.2	104.2	105.9	102.6	103.6
1978	102.8	104.6	104.4	103.0	101.1	93.3	106.0	108.3	110.5	112.1	104.8	105.5
1979	107.5	109.4	109.2	109.9	104.4	99.7	108.0	112.4	118.4	117.0	109.7	113.4
1980	105.9	109.5	107.8	116.0	104.5	99.2	113.7	105.1	123.9	112.7	109.8	116.6
1981	102.8	108.0	105.2	113.4	102.7	97.5	113.4	101.2	125.2	115.7	107.6	113.7
1982	102.8	105.5	103.5	110.8	99.4	95.6	108.8	103.0	125.6	106.3	106.1	112.7
1983	105.5 ¹⁾	106.5 ¹⁾	105.0	104.7	100.0 ¹⁾	100.1 ¹⁾	106.1 ¹⁾	105.5 ¹⁾	130.0	113.2	106.4 ¹⁾	113.5
Veränderung in %												
1970/1983	24.0	16.6	29.3	27.7	27.9	11.8	3.4	11.4	57.2	37.0	23.3	42.6
1976/1983	5.5	6.5	5.0	4.7	0.0	0.1	6.1	5.5	30.0	13.2	6.4	13.5
Abstand Dezember 1983 gegen Tiefpunkt 1981/82	10,3 ²⁾	7.7	4.2	-0.7	7.7 ²⁾	9.4 ²⁾		5.1	10.9	16.2	4.6 ²⁾	3.3

Q: OECD eigene Berechnungen — ¹⁾ Schätzung — ²⁾ November 1983 gegen Tiefpunkt 1981/82

77% niedriger als in Österreich, hat aber schon steigende Tendenz und liegt auch höher als 1975 (75%), in Österreich liegt sie darunter (1975 81%).

Konjunkturfälle dominieren

Die österreichische Industrieproduktion ist langfristig von einem erheblichen Strukturwandel gekennzeichnet. Besonders leicht meßbar ist er in der Verschiebung der Produktion vom Basissektor und von den traditionellen Konsumgüterbranchen zum Chemie-sektor und zu den technischen Verarbeitungsproduk-

ten. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1973 bis 1982) ist die Industrieproduktion insgesamt jährlich um 2% gewachsen, die Produktion im Basissektor schrumpfte um 1% pro Jahr, und jene der traditionellen Konsumgüterbranchen stieg mit +1% unterproportional. Dagegen konnte die Chemieindustrie ihre Produktion auch in dieser schwierigen Phase jährlich

Die Produktion in 24 Industriezweigen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	Ø 1964/ 1973	Ø 1974/ 1982	1983 ¹⁾	IV. Qu. 1983 ¹⁾
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Industrie insgesamt	6.2	2.1	0.7	3.9
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	6.3	1.9	0.9	4.1
Bergbau und Grundstoffe	5.8	0.6	1.4	5.7
Bergbau und Magnesit	-0.0	-0.1	-4.8	-6.9
Grundstoffe	7.5	0.7	2.7	8.3
Energieversorgung		4.0	-0.6	2.4
Elektrizitätswirtschaft	4.9	4.0	-0.9	0.7
Gas- und Fernwärmewerke		3.2	1.8	14.8
Investitionsgüter	6.0	2.4	0.9	5.2
Vorprodukte	4.2	0.8	5.5	19.3
Baustoffe	6.2	-0.8	0.9	4.6
Fertige Investitionsgüter	7.2	4.5	-2.1	-2.2
Konsumgüter	6.7	1.8	0.7	2.3
Nahrungs- und Genußmittel	4.5	2.8	0.3	-1.1
Bekleidung	5.1	-0.7	-3.8	0.2
Verbrauchsgüter	8.2	3.6	5.3	6.7
Langlebige Konsumgüter	9.7	0.8	-0.3	2.3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2 Aufarbeitung)

	Ø 1964/ 1973	Ø 1974/ 1982	1983 ¹⁾	IV. Qu. 1983 ¹⁾
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Industrie insgesamt	6.2 ²⁾	2.1	0.7	3.9
Industrie ohne Energieversorgung	6.3	1.9	0.9	4.1
Bergwerke	-1.2	3.3	-1.5	-5.1
Magnesitindustrie	2.0	-3.7	-9.4	-9.4
Erdölindustrie	5.0	-4.3	-4.6	3.7
Eisenhütten	3.4	-0.5	4.1	23.1
Metallhütten	5.3	2.2	12.7	15.5
Stein- und keramische Industrie	5.7	-1.1	0.1	1.6
Glasindustrie	5.0	5.6	3.4	3.1
Chemische Industrie	9.7	3.9	8.5	13.3
Papierherstellung	6.7	2.5	3.3	1.0
Papierverarbeitung	7.7	4.1	-0.1	5.5
Holzverarbeitung	9.0	1.5	1.8	4.5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4.6	3.1	0.3	-1.0
Tabakindustrie	3.0	1.2	0.3	-1.7
Lederherstellung	-1.8	0.8	-1.1	13.2
Lederverarbeitung	4.3	2.2	-1.9	2.3
Textilindustrie	5.7	-1.7	-5.9	-0.5
Bekleidungsindustrie	3.6	0.0	0.1	1.4
Gießereindustrie	2.4	-1.6	2.9	15.1
Maschinenindustrie	7.2	3.6	-9.7	-12.1
Fahrzeugindustrie	5.7	1.4	9.3	11.9
Eisen- und Metallwarenindustrie	7.4	1.7	6.4	13.9
Elektroindustrie		10.7	4.9	3.8
Elektrizitätswirtschaft	4.9	4.0	-0.9	0.7
Gas- und Fernwärmewerke		3.2	1.8	14.8

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Ohne Gas- und Fernwärmewerke

um 4% steigern, und die technischen Verarbeitungsgüter expandierten um 3,2%. Das Wachstum der einzelnen Industriesektoren im Jahre 1983 entspricht nicht diesem Bild. Der Basissektor konnte seine Produktion um 1,2% erhöhen, technische Verarbeitungsgüter erreichten ihr Vorjahresergebnis nicht ganz (-1/2%). Das Schrumpfen der traditionellen Konsumgüter (1 1/2%) und das kräftige Wachstum der Chemieindustrie (+8,5%) entsprechen hingegen dem langfristigen Trend ebenso wie die geringe Zunahme der Produktion im Bereich der Baubranchen (+1,3%). Aus diesen Ergebnissen kann keinesfalls abgeleitet werden, daß der Strukturwandel 1983 zum Stillstand gekommen ist, er wurde vielmehr von den konjunkturellen Tendenzen überlagert. Im Bereich des Basissektors ist die Produktion in den letzten Jahren deutlich gesunken, das Jahresergebnis 1982 lag hier um fast 15% unter dem Wert von 1979. Im Bereich der technischen Verarbeitungsgüter hingegen war die Produktion höher als 1979. Von dem besonders tief liegenden Niveau ausgehend führten dann der Beginn der internationalen Konjunktur und die Beendigung des Lagerabbaus zu optisch hohen Zuwachsraten im Bereich des Basissektors. Dennoch sind hier die Kapazitätsauslastung und der Cash-flow auf einem so

niedrigen Niveau, daß die langfristigen Probleme keineswegs gelöst sind. Dies zeigen z. B. die nominellen Produktionsergebnisse. Der Produktionswert der Industrie insgesamt ist 1983 um 1% gestiegen, somit sind die Industriepreise konstant geblieben. Im Basissektor hingegen ist die nominelle Produktion trotz des realen Anstiegs um 1% um 4% zurückgegangen, da die Preise hier um 5% niedriger lagen als 1982. Bei den technischen Verarbeitungsgütern dagegen konnten die Produktionswerte, die ungefähr der Umsatzentwicklung entsprechen dürften, um 3% gesteigert werden. Durch die Anhebung der Preise wurde hier das mengenmäßig schwächere Ergebnis überkompensiert. Am deutlichsten stieg der Produktionswert in der Chemieindustrie (+5,8%). Dieser Sektor kann seine langfristigen Wachstumschancen wieder zunehmend nützen, mußte allerdings 1983 ebenfalls Preisreduktionen hinnehmen. Auch der Beschäftigungsrückgang war im Basissektor 1983 noch immer überdurchschnittlich, weil es hier noch erhebliche Rationalisierungsreserven gibt, und weil die Firmen Nachfragesteigerungen als konjunkturell und nicht als langfristig einschätzen.

Ein erheblicher Teil des Strukturwandels findet innerhalb der Industriesektoren, ja sogar innerhalb der In-

Verarbeitungsgrad (Unit Value) der österreichischen Importe und Exporte

SITC rev 2		Importe			Exporte				
		Wert 1983 1 000 S	1982	Unit Value 1983 S je kg	1983 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	Wert 1983 1 000 S	1982	Unit Value 1983 S je kg	1983 Veränderung gegen das Vor- jahr in %
26	Spinnstoffe	2 506 961	33 1	32 4	- 2 1	3 234 590	22 4	22 1	- 1 3
61	Leder, Lederwaren Pelze	2 440 003	196,5	223 1	+13 5	1 602 935	200 3	215 4	+ 7 5
62	Kautschukwaren	3 325 124	29 8	49 9	+67 4	4 286 204	43,3	44 1	+ 1 8
63	Kork- und Holzwaren	2 097 024	19 2	18 4	- 4 2	3 920 352	8 2	8 0	- 2 4
641	Papier und Pappe	3 766 773	13 4	13 1	- 2 2	10 020 951	9,5	8 9	- 6,3
642	Waren aus Papier	1 609 098	27 2	26,8	- 1 5	4 016 809	18,4	17 0	- 7 6
65	Textilien	16 337 417	115 2	111 4	- 3 3	16 173 080	141 4	126 5	- 10,5
66	Waren aus mineralischen Stoffen	6 454 043	9 1	9 2	+ 1 1	9 318 619	11 1	10 8	- 2 7
67	Eisen und Stahl	9 456 055	9 6	9 5	- 1 0	24 032 458	9 9	8 8	- 11 1
68	Nichteisen-Metalle	7 597 869	34 1	34 5	+ 1 2	6 587 342	38 2	39 2	+ 2 6
69	Metallwaren, anders nicht genannt	11 811 612	51 4	52 2	+ 1 6	14 449 627	47 4	48 5	+ 2 3
78	Straßenfahrzeuge	34 195 413	75 6	79 5	+ 5 2	11 801 351	84 4	88 4	+ 4 7
79	Andere Transportmittel	1 266 936	103 6	62 4	-39 8	897 524	60 8	126 1	+107 4
84	Bekleidung Zubehör	14 901 046	466 9	481 7	+ 3 2	9 580 671	547 4	554 6	+ 1 3
85	Schuhe	3 836 462	206 1	231 1	+12 1	5 254 497	284 5	323 7	+ 13 8
87	Meß- und Prüfapparate	4 821 218	630 0	636 0	+ 1 0	3 128 151	935 0	1 011 5	+ 8 2
88	Fotografische Apparate; Uhren	4 976 805	362 2	364 3	+ 0 6	2 520 734	1 215 8	1 399 1	+ 15 1
894	Spiele und Sportgeräte	2 199 067	120 5	118 2	- 1 9	3 960 653	228 2	228 1	+ 0 0
898	Musikinstrumente	1 695 661	340 7	327 5	- 3 9	945 838	603,3	551 4	- 8 6
	Technische Verarbeitungsprodukte ¹⁾	125 255 476	107 7	106 9	- 0 7	103 664 896	100,6	106 6	+ 6 0
0	Ernährung	19 943 070	11 2	11 7	+ 4 5	11 093 939	10 6	8 4	- 20 8
1	Getränke Tabak	1 426 199	11 4	12 7	+11 4	1 228 923	8 9	7 7	- 13 5
2	Rohstoffe	21 005 887	2 2	2 3	+ 4 5	18 241 359	3 5	3 5	+ 0 0
3	Brennstoffe Energie	48 076 694	3 3	3 2	- 3 0	3 952 607	19 7	16 6	- 15 7
4	Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1 451 243	10 0	9 9	- 1 0	250 009	7 3	7 0	- 4 1
5	Chemische Erzeugnisse	35 026 835	14 2	13 9	- 2 1	25 944 589	10,3	10 1	- 1 9
6	Bearbeitete Waren	64 895 018	22 5	22 9	+ 1 8	94 408 377	16 5	15 3	- 7 3
7	Maschinen Verkehrsmittel	103 645 841	113 9	112 2	- 1 5	83 566 384	117 1	124 9	+ 6 7
8	Sonstige Fertigwaren	51 897 141	131 4	135 9	+ 3 4	38 185 425	171 0	175 1	+ 2 4
9	Waren anders nicht genannt	971 207	4 091 0	7 172 9	+75 3	267 826	2 875 0	2 852 2	- 0 8
5 bis 9	Industriewaren	256 436 042	37 6	38 5	+ 2 4	242 372 601	26 2	25 2	- 3 8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen - ¹⁾ SITC 69 + 7 + 87 + 88

Der Verarbeitungsgrad (Unit Value) bei Technischen Verarbeitungsgütern

	Maschinen, Verkehrsmittel	Metallwaren, anders nicht genannt	Importe Meß- und Prüfapparate	Fotografische Apparate; Uhren	Technische Verarbeitungs- produkte	Maschinen, Verkehrsmittel	Metallwaren, anders nicht genannt	Exporte Meß- und Prüfapparate	Fotografische Apparate; Uhren	Technische Verarbeitungs- produkte
	SITC 7	SITC 69	SITC 87	SITC 88		SITC 7	SITC 69	SITC 87	SITC 88	
	in 1 000 S									
1983	103 645 841	11 811 612	4 821 218	4 976 805	125 255 476	83 566 384	14 449 627	3 128 151	2 520 734	103 664 896
	Unit Value (S je kg)									
1978	98,9	46,7	530,2	300,6	93,5	101,2	40,0	806,1	422,0	87,3
1979	96,3	49,7	543,9	319,5	93,0	97,8	42,1	831,2	495,4	85,6
1980	98,8	47,5	557,9	342,8	94,0	99,8	44,5	739,3	624,5	87,9
1981	111,0	50,7	592,2	354,0	104,9	108,4	47,4	863,0	793,9	94,8
1982	113,9	51,4	630,0	362,2	107,7	117,1	47,4	935,0	1 215,8	100,6
1983	112,2	52,2	636,0	364,3	106,9	124,9	48,5	1 011,5	1 399,1	106,6
	Veränderung des Unit Value gegen das Vorjahr in %									
1979	- 2,6	+ 6,4	+ 2,6	+ 6,3	- 0,5	- 3,4	+ 5,3	+ 3,1	+ 17,4	- 1,9
1980	+ 2,6	- 4,4	+ 2,6	+ 7,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 5,7	- 11,1	+ 26,1	+ 2,7
1981	+ 12,3	+ 6,7	+ 6,1	+ 3,3	+ 11,6	+ 8,6	+ 6,5	+ 16,7	+ 27,1	+ 7,8
1982	+ 2,6	+ 1,4	+ 6,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 8,0	+ 0,0	+ 8,3	+ 53,1	+ 6,1
1983	- 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,6	- 0,7	+ 6,7	+ 2,3	+ 8,2	+ 15,1	+ 6,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen

dustriebranchen und der einzelnen Unternehmungen statt und kann mit den genannten Statistiken nicht erfaßt werden. Einen Anhaltspunkt über diesen Strukturwandel liefert die Gegenüberstellung von Erlös- und Gewichtseinheit in der Exportstatistik. Der Unit Value der österreichischen Exporte (alle Waren) lag 1983 bei 16,8 S je kg, um 3,7% niedriger als 1982. Der Unit Value der österreichischen Exporte liegt generell höher als jener der Importe (10,6 S je kg), dies ist in entwickelten Industriestaaten infolge des geringen Verarbeitungsgrads von Rohstoffen und Energieprodukten üblich. Auf Strukturschwächen weist nun hin, daß dies bei Industriefertigwaren (SITC 5 bis 9) nicht der Fall ist: Hier liegt der Unit Value der Importe mit 38,5 S je kg um die Hälfte höher als jener der Exporte, auch ist er 1983 um 2,4% gestiegen, jener der Exporte aber um 3,8% gesunken. Deutlich höher ist der Verarbeitungsgrad der Importe bei Spinnstoffen, Papier, Kork- und Holzwaren. Bei Chemieprodukten (SITC 5) betrug der Unit Value bei den Exporten 12,50 S und bei den Importen 14,60 S. 1983 gingen die Unit Values in der Chemieindustrie im Export wie auch im Import leicht zurück (-1,9% bzw. -2,1%), die Tatsache höheren Verarbeitungsgrads bei den Importen blieb unverändert. Bei den technischen Verarbeitungsgütern konnte der Unit Value der Exporte um 6% gesteigert werden, jener der Importe sank um 0,7%. Damit konnte der Unit Value der Exporte (106,6 S) bei technischen Verarbeitungsgütern jenen der Importe fast erreichen (106,9 S). 1978 hatte der Abstand noch 7% betragen.

Die Lage in den einzelnen Branchen

Innerhalb der Produktionssteigerung des Basissektors um 1% verbergen sich sehr unterschiedliche

Tendenzen nach Branchen. So mußten die Bergwerke (einschließlich Magnesit) und die Erdölindustrie ihre Produktion um jeweils fast 5% verringern. Hingegen konnte die Papiererzeugung die Produktion um 3½% steigern, die Eisenhütten um 4% und die Metallhütten um 13%. Während die Eisenhütten trotz dieses Produktionsanstiegs noch erhebliche freie Kapazitäten zur Verfügung haben, kamen die Metallhütten nach den Meldungen im Konjunkturtest nahe an ihre Kapazitätsgrenze. Dennoch zeigt besonders der Produktivitätsanstieg der Eisenhütten um 8½% und der Metallhütten um 16%, daß die Steigerung im Jahr 1983 mit den vorhandenen Kapazitäten möglich war. In der Papiererzeugung ist die Kapazitätsauslastung relativ hoch, doch mußte das Produktionsergebnis mit niedrigeren Preisen erkaufte werden. Die Chemieindustrie scheint ihre frühere Stellung als Spitzenreiter in der Wachstumshierarchie zumindest teilweise zurückgewinnen zu können. Die reale Produktion konnte um 8½% ausgeweitet werden. Die Beschäftigung wurde wie im Industriedurchschnitt um 4% verringert, sodaß eine Produktivitätssteigerung um 13% erzielt wurde. Die Exporte von Chemieprodukten wuchsen um 7½%, die Importe nur um 5,8%, sodaß hier der tendenziell negative Handelsbilanzsaldo verringert werden konnte. Die Baubranchen steigerten 1983 ihre Produktion um 1½%. Dies ist insbesondere auf die Erhöhung der Produktion der Glasindustrie um 3½% zurückzuführen, hier blieb auch der Beschäftigungsrückgang unterproportional. Die Holzverarbeitende Industrie konnte ihre Produktion um 2% ausweiten. Die Stein- und keramische Industrie, die im Jahr zuvor leicht expandiert hatte, stagnierte. Die Beschäftigung wurde in den beiden letztgenannten Branchen um 4½% bzw. 6½% verringert. Alle drei genannten Branchen erwarten nach den Meldungen im Konjunkturtest in den

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im IV. Quartal 1983¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	96,7	- 6,9	11 825	- 3,3	106,3	- 3,8	866,8	3,2	123,2	10,9
Erdölindustrie	98,7	3,7	8 386	- 2,4	103,5	6,2	897,4	- 0,1	132,3	- 3,7
Eisenhütten	105,5	23,1	35 495	- 3,7	116,7	27,7	2 467,6	- 3,2	110,1	- 21,3
Metallhütten	114,2	15,5	7 686	- 0,5	119,5	16,0	501,3	3,9	111,4	- 10,0
Stein- und keramische Industrie	84,1	1,6	22 677	- 3,6	95,5	5,4	1 499,4	1,3	140,6	- 0,3
Glasindustrie	109,6	3,1	7 198	- 3,2	117,4	6,5	451,8	- 1,2	112,1	- 4,2
Chemische Industrie	111,4	13,3	56 383	- 2,0	121,7	15,5	3 751,2	2,0	106,4	- 9,9
Papierherzeugung	103,1	1,0	11 888	- 6,6	115,7	8,1	883,7	- 1,7	115,0	- 2,6
Papierverarbeitung	107,1	5,5	8 220	- 3,5	120,2	9,4	485,7	1,5	112,8	- 3,7
Holzverarbeitung	111,4	4,5	25 107	0,9	117,8	3,6	1 354,0	7,6	113,5	2,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	103,2	- 1,1	46 453	- 2,6	109,2	1,6	2 888,5	2,2	117,8	3,3
Lederherzeugung	101,2	13,2	1 160	4,6	101,6	8,2	46,0	8,9	121,6	- 3,9
Lederverarbeitung	106,2	2,3	14 335	0,2	108,8	2,1	560,4	5,7	120,5	3,2
Textilindustrie	91,3	- 0,5	37 736	- 4,7	106,8	4,4	1 773,0	0,6	123,7	1,2
Bekleidungsindustrie	100,3	1,4	29 462	- 1,5	108,8	2,9	1 025,4	2,9	118,2	1,5
Gießereiindustrie	100,2	15,1	8 405	- 6,5	119,1	23,1	525,9	- 1,4	108,9	- 14,3
Maschinenindustrie	109,0	- 12,1	75 026	- 2,7	116,9	- 9,8	5 097,4	2,7	113,8	16,9
Fahrzeugindustrie	119,9	11,9	31 506	0,6	123,7	11,3	1 958,2	5,6	106,0	- 5,7
Eisen- und Metallwarenindustrie	116,4	13,9	51 439	- 3,4	131,2	17,9	2 881,8	0,6	100,7	- 11,6
Elektroindustrie	124,3	8,9	68 433	- 3,2	132,0	12,6	4 255,3	1,6	102,8	- 6,7
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	107,3	4,1	558 821	- 2,6	116,8	6,9	34 150,8	1,8	112,9	- 2,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung) — ²⁾ Produktion je Beschäftigten — ³⁾ Je Produktionseinheit

nächsten Monaten eine Stagnation ihrer Produktion. Die Nachfrageentwicklung richtet sich hier nach der Baukonjunktur, sollten die Prognosen einer geringfügigen Belebung zutreffen, könnte hier wieder ein mäßiges Wachstum von 1/2% bis 1% erreicht werden. Das Produktionswachstum der Baustoffe war 1964 bis 1973 mit 7% über dem Industriedurchschnitt gelegen, in den letzten zehn Jahren blieb es mit 0,7% deutlich unter dem Industriedurchschnitt (1973 bis 1982 + 2%).

Der Produktionsrückgang bei technischen Verarbeitungsprodukten (- 1/2%) ist zum Teil auf die schwache Investitionskonjunktur zurückzuführen, allerdings ist auch das gute Vorjahresergebnis zu berücksichtigen. Die Fahrzeugindustrie konnte vor allem durch Mehrproduktion im Bereich der Kraftfahrzeuge ihre Erzeugung um 9 1/2% ausweiten. Auch die Eisen- und Metallwarenindustrie erzeugte um 6 1/2% und die Elektroindustrie um 3,8% mehr. Hingegen mußte die Maschinenindustrie ihre Produktion 1983 um 9,7% einschränken. Das schlechte Produktionsergebnis der Maschinenindustrie widerspricht einigen anderen Indikatoren in diesem Bereich. So ist die Beschäftigung 1983 nur um 3,2% zurückgegangen, die Arbeitszeit um 6 1/2%, die Preise für Maschinenprodukte sind um 6 1/2% gestiegen. Insbesondere hat sich auch die Handelsbilanz in diesem Sektor sehr günstig entwickelt. Die Importe von Maschinen stiegen nur um 6 1/2% auf 44,4 Mrd. S, die Exporte von Maschinen hingegen um 12 1/2% auf 48,9 Mrd. S. Die Handelsbilanz für Maschinen weist damit einen Aktivsaldo von 4 1/2 Mrd. S aus. Der Auftragseingang von Maschinen lag im De-

zember 1983 um 31 1/2% höher als im Vorjahr, der Auftragsbestand sank um 5%. Alle diese Ergebnisse lassen vermuten, daß einerseits das schlechte Jahresergebnis durch Verschiebungen von Auslieferungsterminen beeinflusst sein könnte und andererseits die österreichische Maschinenindustrie vom beginnenden Aufschwung der internationalen Investitionstätigkeit Impulse erhalten dürfte.

Die Produktion traditioneller Konsumgüter ist 1983 um 1 1/2% gesunken. Innerhalb dieses Bereichs war die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 1/2% gestiegen, jene in allen Bekleidungsbranchen hingegen gesunken. Die Lederherzeugung produzierte um 1% weniger als im Vorjahr, die Lederverarbeitung um 2%, die Textilindustrie um 6%, die Bekleidungsindustrie stagnierte. Die Preise waren in diesem Sektor annähernd stabil, die Beschäftigung mußte noch einmal um 4,4% gesenkt werden. Insgesamt beträgt der Beschäftigtenabbau bei traditionellen Konsumgütern gegenüber dem Höhepunkt im Jahr 1973 50.000, das sind 27%. Die Produktivitätssteigerung betrug hier 1983 3% und war damit schwächer als im Industriedurchschnitt. Die Arbeitskosten stiegen um 2,7%, ebenfalls eine ungünstigere Entwicklung als im Industriedurchschnitt. Die Unternehmererwartungen im Konjunkturtest sind in diesem Bereich optimistischer als im Industriedurchschnitt (Ausnahme: Nahrungs- und Genußmittel). Die Mehrzahl der Branchen erwartet nun doch eine Teilnahme am internationalen Aufschwung.

Karl Aiginger

Gewerbe

Rezession im Gewerbe schwächer ausgeprägt

Erstmals wird in diesem Jahresbericht auch das Gewerbe in die Konjunkturberichterstattung aufgenommen.

Die kurzfristige konjunkturelle Entwicklung des gesamten österreichischen Gewerbes läßt sich gegenwärtig nur sehr begrenzt beurteilen, da wesentliche statistische Angaben nicht oder nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen. Das gesamte Gewerbe läßt sich vor allem auf Grund der Gewerbestatistik (Jahreserhebung) analysieren. Diese Jahresstatistik hat allerdings den Nachteil, daß sie nach einer Aufarbeitungszeit von zwei bis drei Jahren veröffentlicht wird und daher für eine kurzfristige Analyse nicht geeignet ist.

Für die Konjunkturberichterstattung bleibt in erster Linie die Erhebung der vierteljährlichen Großgewerbestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (ab 20 Beschäftigte, ohne Klein- und Dienstleistungsgewerbe), die über Produktions- und Beschäftigungszahlen in den einzelnen Branchen Aufschluß gibt. Über die qualitative Konjunkturentwicklung hat das Institut für Gewerbeforschung in jüngster Vergangenheit Untersuchungen durchgeführt. In dieser Analyse wurde vor allem das sachgüterproduzierende Großgewerbe quantitativ berücksichtigt, nicht aber jene Gewerbezweige, die definitiv zur Bauwirtschaft zählen (wie das Bauhilfs- und Baunebengewerbe, Bautischler, Glaser u. a.). Die Daten der Großgewerbestatistik sind wegen verhältnismäßig hoher Meldeausfälle und Fluktuationen mit einem überdurchschnittlich hohen relativen Standardfehler behaftet. Dies kann in einzelnen Branchen oft zu schwer interpretierbaren Schwankungen führen. Bei der Interpretation der Daten müssen daher gewisse Unsicherheitsfaktoren mitberücksichtigt werden.

Neben der Gewerbestatistik stehen u. a. Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Verfügung, die das Einordnen des Gewerbes in den gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang ermöglichen. Im Rahmen der Gesamtwirtschaft steht das produzierende Gewerbe derzeit nach Industrie, Handel, öffentlichem Dienst und Vermögensverwaltung mit einem Anteil von 7,0% an der gesamten Wertschöpfung an fünfter Stelle. Der Anteil des Gewerbes am Brutto-Inlandsprodukt blieb seit 1964 mit etwa 7,0% konstant (1983 7,1%). Derzeit werden rund 11% aller Erwerbstätigen vom Gewerbe beschäftigt. Gemessen am nominellen Brutto-Produktionswert trägt das produzierende Gewerbe etwa ein Viertel zur Sachgüterproduktion bei. Der Anteil des Großgewerbes an der gesamten Gewerbeproduktion beträgt etwas weniger

als die Hälfte (45%); rund 40% der unselbständig Gewerbebeschäftigten entfallen auf das Großgewerbe. Das österreichische Gewerbe hat in der jüngsten Vergangenheit einen deutlichen Strukturwandel hinter sich. Die Stagnation in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre im gesamten Sachgüterbereich ging vor allem zu Lasten der kleinen und mittleren Betriebe. Die traditionellen gewerblichen Produktionszweige wie Schuhmacher, Wäschewarenhersteller, Hutmacher, Taschner u. a. haben an Bedeutung verloren und wurden von Großserienfertigung verdrängt. Das Gewerbe hat neue Funktionen übernommen, insbesondere im Bereich der Service-, Reparatur- und Handelsleistungen hat das Gewerbe an Bedeutung gewonnen. Der starke Ausleseprozeß der Gewerbebetriebe, der insbesondere gegen Ende der siebziger Jahre stattfand, zeigt sich u. a. an Hand der Insolvenzzahl, die besonders bei den kleinsten Betrieben sehr hoch war. Jene Betriebe, die den Strukturanpassungsprozeß überlebten, sind entweder in größere Größenklassen hineingewachsen oder konnten sich durch Innovation, Spezialisierung, besondere Serviceleistung, flexible Produktionsgestaltung und durch die Anpassung an geänderte Nachfragebedingungen relativ gut behaupten.

In der seit Beginn der achtziger Jahre anhaltenden Rezessionsphase war der Konjunkturinbruch im Gewerbe geringer als in der Industrie. Die gesamte Industrieproduktion sank 1981 und 1982 erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg in zwei aufeinanderfolgenden Jahren. Bis 1980 hatte die Industrie im allgemeinen ihre Beschäftigten besser halten können als kleine Betriebe. Seit 1981 aber mußten die Industriebetriebe verstärkt Beschäftigte abbauen, während das Gewerbe seine Arbeitskräfte meist länger halten konnte und sich flexibler den geänderten Marktbedingungen anpaßte. Erst als sich die allgemeine Rezession verstärkte, war vor allem das Kleingewerbe gezwungen, Beschäftigte freizusetzen. Im gesamten Gewerbe war der Beschäftigungsrückgang 1982 mit 2,7% um etwa ein Drittel geringer als in der Industrie (-4,1%), und das Großgewerbe konnte seinen Beschäftigtenstand nahezu halten (-0,2%). Erst 1983 war auch das Großgewerbe gezwungen, etwas mehr Arbeitskräfte freizusetzen (-1,2%), in der gesamten Industrie war der Beschäftigtenabbau 1983 (-4,1%) ähnlich stark wie im Jahr des Konjunkturtiefs 1982.

Beschäftigungsentwicklung im Bereich der Sachgüterproduktion

	Unselbständig Beschäftigte			
	Ø 1980	Ø 1981	Ø 1982	Ø 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie	+1,1	-2,2	-4,1	-4,1
Gewerbe insgesamt	+0,1	+0,3	-2,7	-1,7
davon Großgewerbe	-0,1	-0,1	-0,2	-1,2
Sachgüterproduktion	+0,7	-1,4	-3,5	-3,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	Großgewerbe ¹⁾		Industrie ²⁾	
	1982	1983	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion nominell	+9,1	+4,5	+3,0	+1,1
real ³⁾	+4,5	+2,3	-1,0	+0,9
Beschäftigung	-0,2	-1,2	-4,1	-4,1
Produktivität	+4,7	+3,5	+3,2	+5,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — ¹⁾ Großgewerbestatistik (baubereinigt); 1983: vorläufige Ergebnisse, kumuliert aus der quartalsweisen Gewerbestatistik — ²⁾ Industriestatistik (ohne Tabakindustrie und Energieversorgung); 1983: vorläufige Ergebnisse. — ³⁾ Preisbereinigung für das Gewerbe mit dem Index der Industrieproduktion bzw. dem Großhandelspreisindex für die Industrie mit dem Index der Industrieproduktion

Die reale Industrieproduktion verringerte sich 1981 (-2,3%) und 1982 (-1,0%) deutlich, das Großgewerbe hingegen konnte weiter expandieren. Die reale Produktion im Großgewerbe stieg 1982 um 4,5% mit einem für die jüngste Entwicklung relativ hohen Produktivitätswachstum von 4,7%, zu dem auch der vorangegangene Strukturanpassungsprozeß beigetragen hat. 1983 hat sich der reale Produktionszuwachs etwas abgeschwächt (+2,3%). Der Produktivitätszuwachs lag nun mit 3,5% unter dem der Industrie (+5,2%).

Lage in den einzelnen Gewerbebranchen

Dem insgesamt leichten Produktionsanstieg im gesamten Großgewerbe stehen in den einzelnen Branchen des Großgewerbes deutlich unterschiedliche Entwicklungen gegenüber. Die technisch orientierten Branchen des Gewerbes expandierten 1983 etwas stärker als jene in den entsprechenden Industriezweigen. Insbesondere das glasbe- und -verarbeitende Gewerbe (+13,4% infolge des kräftigen Anstiegs der Erzeugung von Glasschmucksteinen und Gablonzere-waren u. a.) sowie die gewerblichen Betriebe der Er-

Produktion 1983 in zusammengefaßten Branchengruppen

	Großgewerbe	Industrie
	Produktionswert ¹⁾ real	Produktionsindex 1981 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau	—	- 4,8
Erdöl	—	- 4,6
Eisenhütten	—	+ 4,1
Metallhütten	—	+12,7
Steine-Erden-Keramik	+ 9,1	+ 0,1
Glas	+13,4	+ 3,4
Chemie	+ 6,5	+ 8,5
Papier und Graphisches Gewerbe	+ 4,8	+ 2,2
Holz	- 2,7	+ 1,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,0	+ 0,3
Leder	- 5,2	- 1,8
Metalle	+ 2,8	+ 0,1
Textilien	- 4,8	- 5,9
Bekleidung	- 4,4	+ 0,1
Insgesamt	+ 2,3	+ 0,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — ¹⁾ Quartalsaufarbeitung preisbereinigt, vorläufige Werte

zeugung von Steinen und Erden (+9,1%) erzielten überdurchschnittliche reale Produktionszuwächse. Das chemische Gewerbe, das in den siebziger Jahren ähnlich wie in der Industrie zu den Branchen mit den höchsten Wachstumsraten zählte, war von der Rezession Anfang der achtziger Jahre besonders stark betroffen. Erst 1983 konnte das chemische Gewerbe wieder kräftigere reale Produktionszuwächse (+6,5%) erzielen, die allerdings unter dem Wachstumstrend der siebziger Jahre lagen. Der Kapazitätsanpassungsprozeß dürfte 1983 im chemischen Gewerbe beendet worden sein. Nach dem starken Abbau von Beschäftigten seit Anfang 1980 (1980 -6,3%, 1981 -5,3%, 1982 -3,8%) beschäftigte das chemische Gewerbe 1983 wieder um 1,4% mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr. Das graphische und papierverarbeitende Gewerbe hat sich auf Grund des hohen Anteils der graphi-

Produktionswert im Großgewerbe und in der Industrie (Nominell)

	Großgewerbe ¹⁾				Industrie ²⁾			
	1980	1981	1982	1983	1980	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Bergbau	—	—	—	—	+ 3,2	- 1,4	+ 2,6	+ 1,3
Erdöl	—	—	—	—	+32,0	+19,0	- 6,0	-14,2
Eisenhütten	—	—	—	—	- 4,7	+ 4,9	+ 7,7	+ 2,9
Metallhütten	—	—	—	—	+ 9,4	+ 2,0	- 3,9	+15,4
Steine-Erden-Keramik	+19,5	+ 6,8	+ 9,7	+12,1	+11,7	+ 8,1	+ 2,5	+ 3,2
Glas	- 0,1	- 4,2	+ 8,1	+16,4	+21,1	+13,0	+ 8,0	+ 3,9
Chemie	- 6,6	- 0,9	+ 5,2	+ 8,5	+13,2	+ 6,2	+ 0,9	+ 5,8
Papier und Graphisches Gewerbe	+10,2	+ 5,2	+ 1,7	+ 5,8	+14,0	+10,8	+ 3,8	- 4,0
Holz	+13,7	+ 7,4	+10,9	+ 1,3	+ 8,7	- 1,1	+ 1,6	+ 6,6
Nahrungs- und Genußmittel	+15,4	+ 7,6	+10,8	+ 3,0 ³⁾	+ 7,2	+ 9,6	+ 7,2	+ 1,2
Leder	+ 4,4	+12,6	+ 0,8	- 3,2	+15,8	- 3,3	+ 6,0	+ 0,1
Metalle	+ 7,9	+ 2,4	+10,9	+ 5,8	+13,3	+ 3,1	+ 5,9	+ 2,9
Textilien	+20,5	+21,7	+24,6	- 2,8	+ 7,6	+ 4,9	- 3,8	- 3,6
Bekleidung	+11,4	+ 9,8	+ 1,8	- 2,4	+ 9,3	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,7
Insgesamt	+10,5	+ 5,4	+ 9,1	+ 4,5	+12,0	+ 6,2	+ 3,0	+ 1,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — ¹⁾ Großgewerbestatistik (baubereinigt); 1983: vorläufige Ergebnisse, kumuliert aus der quartalsweisen Großgewerbestatistik — ²⁾ Industriestatistik (ohne Tabakindustrie und Energieversorgung); 1983: vorläufige Ergebnisse. — ³⁾ Berichtigung laut Umsatzsteuerstatistik

schen Betriebe in der Vergangenheit als nicht so konjunkturempfindlich erwiesen wie die Papierindustrie, mußte allerdings 1982 verstärkt Arbeitskräfte abbauen. Das Freisetzen von Arbeitskräften setzte sich 1983 in geringerem Ausmaß fort. Die realen Produktionswerte stiegen 1983 — nach einem Rückgang von etwa 1% 1982 — wieder um 4,8%.

Das metallbe- und -verarbeitende Gewerbe, dem vorwiegend die Kraftfahrzeugmechaniker und der Karosseriebau angehören, konnte sich im Jahr des starken Konjunkturreinbruchs 1982 infolge des hohen Anteils von Reparaturleistungen relativ gut behaupten. 1983 hat sich allerdings die Nachfrage nach Service- und Reparaturleistungen im Kraftfahrzeugmechanikergewerbe etwas abgeschwächt. Dies führte auch zu einem geringen Abbau von Arbeitskräften in diesem Bereich.

Zu den relativ stabilsten Gewerbebranchen der jüngsten Vergangenheit zählte das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. 1983 kam es in der Statistik zu einer Umgruppierung im Bereich der Nahrungsmittelgewerbe zur Industrie, wodurch die Vergleichbarkeit der Produktionswerte der Großgewerbestatistik 1983 beeinträchtigt wurde. In der Umsatzsteuerstatistik zeigt sich für 1983 ein leichter Umsatzzuwachs im Bereich der Nahrungs- und Genußmittelbranchen.

Jene Gewerbebranchen, die in den siebziger Jahren am stärksten schrumpften, wie beispielsweise Holz- und Lederverarbeitung sowie das Textil- und Bekleidungs-gewerbe, haben sich auch Anfang der achtziger Jahre unterdurchschnittlich entwickelt. Insbesondere das lederverarbeitende Gewerbe, das seine Produktion seit Beginn der achtziger Jahre besonders stark gedrosselt hatte, schränkte sie auch 1983 am stärksten von allen Branchen ein (—5,2% real). Aber auch das Holz-, Textil- sowie das Bekleidungs-gewerbe mußten 1983 deutliche Produktions- und Beschäftigungseinbußen hinnehmen.

Margarete Czerny

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

1983: Konjunkturtief überschritten

Von der Stagnations- und Rezessionsphase der österreichischen Wirtschaft Anfang der achtziger Jahre war die Bauwirtschaft besonders stark betroffen. Die reale Bauproduktion schrumpfte erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg in drei aufeinanderfolgenden Jahren. Die Konjunkturschwankungen waren in der Bauwirtschaft viel stärker ausgeprägt als in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen. 1981 sank die

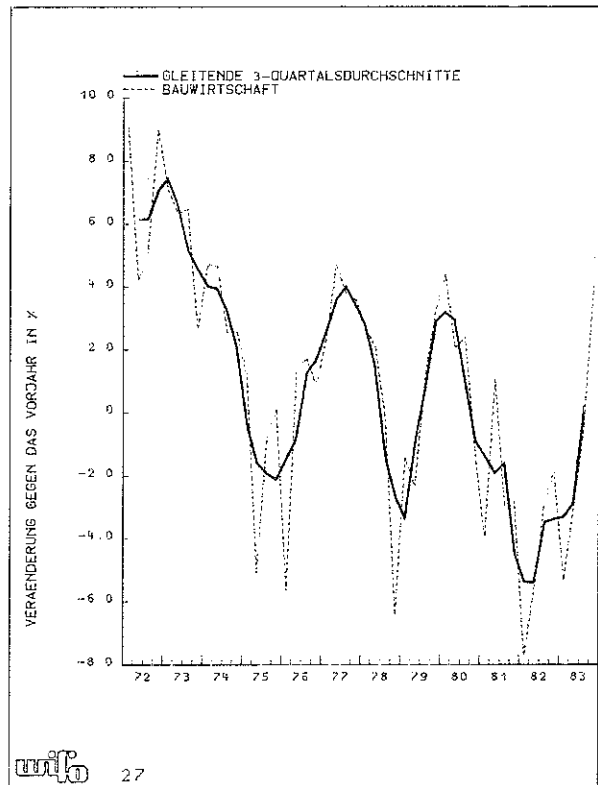
Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt (Zu Preisen 1976)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1976	-5,6	+1,3	+1,8	+0,9	+0,3
1977	+2,3	+4,7	+3,8	+3,6	+3,8
1978	+2,7	+2,1	-0,2	-6,4	-1,1
1979	-1,4	-2,3	+1,1	+3,2	+0,5
1980	+4,4	+2,0	+2,4	-1,1	+1,6
1981	-3,9	+1,1	-2,9	-2,8	-2,0
1982	-7,7	-5,6	-2,9	-1,8	-4,0
1983	-5,3	-2,9	-0,5	+4,1	-0,5

reale Bauproduktion um 2,0%, 1982 sogar um 4,0%. Erst als sich die Wirtschaft 1983 allgemein aus der länger andauernden Stagnationsphase löste, kam auch die rasante Talfahrt der Bauwirtschaft zum Stillstand (1983 —0,5%). Saisonbereinigt zeichnete sich die Tendenzwende bereits vor dem Sommer ab.

Die reale Bauproduktion lag im 1. Halbjahr noch weit unter dem Vorjahresniveau (I. Quartal —5,3%, II. Quartal —2,9%), erst gegen Jahresende zeigten sich deutliche Erholungstendenzen (III. Quartal —0,5%, IV. Quartal +4,1%). Die hohen Zuwachsraten im IV. Quartal sind allerdings nicht ausschließlich auf die Konjunkturbelebung zurückzuführen. Durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer mit Jahresbeginn 1984 kam es insbesondere gegen Ende des Jahres 1983 im Baunebengewerbe zu erheblichen Vorzieheffekten. Kleinere und kurzfristige Bauvorhaben wurden vorgezogen und rascher abgerechnet als üblich, um

Beitrag der Bauwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt



noch in den Vorteil des niedrigeren Mehrwertsteuersatzes zu kommen.

Der Rückgang der realen Bauproduktion im vergangenen Jahr war vorwiegend auf die äußerst schwache private Nachfrage nach Ausbau- und Baunebenleistungen (insbesondere in den ersten drei Quartalen) als Reaktion auf die schwache Wohnungsnebautätigkeit 1982 zurückzuführen. Allerdings waren auch die Nachfrage nach industriell-gewerblichen Hochbauten und der gesamte Wohnungsneubau sowie der Straßenbau infolge von Verzögerungseffekten schwach und die Bautätigkeit im Kraftwerksbau sogar stärker rückläufig.

Die meisten Konjunkturindikatoren für die Bauwirtschaft weisen allerdings seit Mitte des Jahres auf eine Erholung des Baumarktes hin. Die Auftragsbestände sind wieder deutlich gestiegen, die Baustoffproduktion konnte etwas ausgeweitet werden. Auch war der Beschäftigungsrückgang in der Bauwirtschaft 1983 nur halb so stark wie 1982, und die Zahl der Arbeitslosen ist nicht mehr so sprunghaft gestiegen. Die Auftragslage in Hoch- und Tiefbau hat sich 1983 deutlich günstiger entwickelt als im Jahr zuvor. Erstmals seit 1981 haben im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie die nominellen Auftragsbestände wieder zugenommen. Im IV. Quartal 1983 erhöhten sich die Aufträge insgesamt um 11,0%, nach +9,2% im III. Quartal. Jene Aufträge, die innerhalb von 12 Monaten aufzuarbeiten sind, stiegen Ende des Jahres um 6,8%. Die günstige Auftragsentwicklung ist vorwiegend auf den starken Auftragspolster im Tiefbau (+23,8%) zurückzuführen. Er entstand insbesondere im Straßenbau durch eine Verzögerung der Auftrags-

vergabe, als die Straßenbaukompetenzen aus dem Budget an die Sonderfinanzierungsgesellschaft (AS-FINAG) ausgegliedert wurden. Auch tragen die verstärkten Bauaktivitäten des Wasserwirtschaftsfonds zum kräftigen Anstieg der Tiefbauaufträge bei. Im Hochbau hingegen sind die Auftragsbestände nur geringfügig gestiegen (+2,6%). Die Sonderwohnbauprogramme 1982 und 1983 konnten somit den privaten Nachfrageausfall im vergangenen Jahr nicht kompensieren.

Mäßige Umsätze im Hoch- und Tiefbau

Nachdem die Produktion im Hoch- und Tiefbau 1982 auch nominell zurückgegangen war (-2,8%), erholten sich die Umsätze 1983 etwas (+4,5%). Im 1. Halbjahr setzte die Belebung nur sehr zögernd ein (+2,7%), in der zweiten Jahreshälfte beschleunigte sich das nominelle Wachstum (+5,9%). Insgesamt sind die nominellen Umsätze im gesamten Tiefbau (+5,6%) deutlich stärker gestiegen als jene im Hochbau (+2,6%). Der Zuwachs im Tiefbau war vorwiegend den verstärkten Auftragsvergaben des Wasserwirtschaftsfonds zu danken. Im sonstigen Tiefbau stieg die nominelle Bauproduktion um 10,3%, im Brückenbau um 8,9%, im Straßenbau aber nur um 1,9%. Der Kraftwerksbau mußte sogar einen Umsatzrückgang von 3% hinnehmen. Der gesamte Wohnungsbau konnte den starken Rückschlag von 1982 (-3,2%) wettmachen (+4,0%). Die Nachfrage nach industriell-gewerblichen Bauten war auch 1983 eher schwach (+1,8%) und der landwirtschaftliche Nutzbau stark rückläufig (-8,8%). Im Bauhauptgewerbe wurden Adaptierungsleistungen relativ gut nachgefragt (+10,3%), das gesamte Baunebengewerbe befand sich in einer Flaute. Insgesamt stagnierten die Umsätze im Bauhilfs-, Ausbau- und Bauinstallations-

Auftragslage im Hoch- und Tiefbau

	Auftragsbestände						
			davon				
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Hochbau		Tiefbau		
		Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1982 I Qu	47 493	- 3,9	24 558	- 2,3	20 705	- 5,2	
II Qu	46 080	- 4,1	23 678	- 7,4	20 222	- 0,4	
III Qu	46 666	- 7,7	24 856	- 1,4	19 544	-14,0	
IV Qu	43 735	- 1,7	23 026	+ 1,1	18 250	- 7,0	
1983 I Qu	50 008	+ 5,3	25 284	+ 3,0	22 731	+ 9,8	
II Qu	51 153	+11,0	24 809	+ 4,8	23 784	+17,6	
III Qu	50 979	+ 9,2	25 117	+ 1,1	23 373	+19,6	
IV Qu	48 562	+11,0	23 620	+ 2,6	22 602	+23,8	

	Auftragseingänge						
			davon				
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	öffentlich		privat		
		Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1982 I Qu	24 040	+ 0,9	13 469	+30,3	10 571	-21,7	
II Qu	17 369	- 3,2	8 439	- 4,2	8 930	- 2,2	
III Qu	22 028	-11,5	11 030	-16,2	10 998	- 5,2	
IV Qu	16 854	+11,0	8 773	+ 6,7	8 080	+16,1	
1983 I Qu	21 931	- 8,8	11 926	- 7,9	10 005	- 9,7	
II Qu	21 129	+21,7	10 672	+28,5	10 457	+17,1	
III Qu	22 789	+ 3,5	10 897	- 1,2	11 901	+ 8,2	
IV Qu	18 727	+11,1	9 240	+ 5,3	9 486	+17,4	

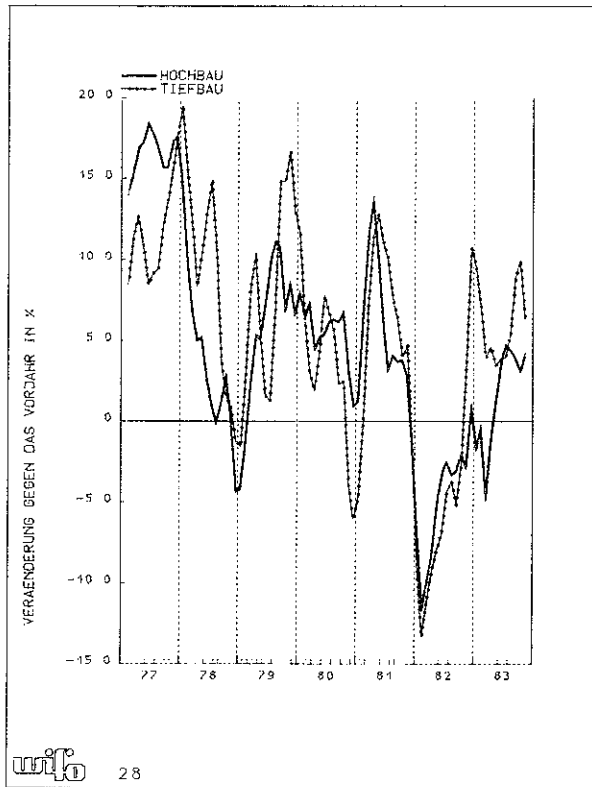
Q: Vierteljährliche Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	1982		1983		1983		
					IV Qu	Oktober	November
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	ohne MwSt	Dezember
Insgesamt . .	69 279	- 2,8	72 428	+ 4,5	20 827	7 396	7 312
davon Hochbau	32 921	- 5,2	33 768	+ 2,6	9 422	3 285	3 285
Tiefbau	30 581	+ 5,6	32 288	+ 4,5	9 450	3 451	3 384
Adaptierungen	5 777	+10,3	6 372	+ 9,9	1 955	660	644
davon Bauindustrie	29 095	- 1,5	30 310	+ 4,2	8 409	3 124	2 939
Baugewerbe	40 184	- 3,7	42 118	+ 4,8	12 419	4 273	4 373
					Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Insgesamt . .		- 2,8		+ 4,5	+ 5,8	+ 9,5	+ 5,5
davon Hochbau		- 5,2		+ 2,6	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,6
Tiefbau		- 4,6		+ 5,6	+ 6,7	+ 13,7	+ 6,9
Adaptierungen		+ 27,9		+ 10,3	+ 9,9	+ 24,0	+ 14,6
davon Bauindustrie		- 1,5		+ 4,2	+ 3,5	+ 12,2	+ 0,7
Baugewerbe		- 3,7		+ 4,8	+ 7,4	+ 7,6	+ 9,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Entwicklung der Umsätze im Hoch- und Tiefbau
(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



Baupreisentwicklung

	1982				1983			
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
Hochbau	+7	+5	+5	+4	+3	+3	+2	
davon Wohnhaus- und Siedlungsbau	+7	+6	+5	+5	+4	+4	+2	
Sonstiger Hochbau	+7	+5	+4	+3	+3	+3	+2	
Straßen- und Brückenbau	+5	+3	+3	+1	-1	-1	-2	
davon Straßenbau	+5	+4	+3	+2	-1	-1	-3	
Brückenbau	+2	+2	+2	+2	+1	+2	0	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Straßen- und Brückenbau. Die äußerst schwache Auftragsvergabe und die Verringerung der Budgetmittel der öffentlichen Hand für den Straßenbau bewirkten, daß die Baupreise im Straßen- und Brückenbau 1983 erstmals seit 1975 unter dem Vorjahresniveau lagen. Der Preisindex im Straßenbau sank 1983 um 1%, nachdem die Preise 1982 noch um 5% und im Durchschnitt 1981 und 1980 sogar noch um 14% gestiegen waren.

Auch im Hochbau war der Preisauftrieb im vergangenen Jahr sehr gering. Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau verzeichnete 1983 mit 3,6% die geringste Zuwachsrate der letzten zehn Jahre. Bisher lagen die Preissteigerungen im Wohnbau meist deutlich über jenen der Verbraucherpreise, 1983 waren sie etwas schwächer.

gewerbe. Der starke Konjunkturreinbruch im Wohnbau des Jahres 1982 hat sich auf die Nachfrage nach Ausbauleistungen 1983 besonders ungünstig ausgewirkt. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1983 mußte das Baunebengewerbe starke nominelle Umsatzeinbußen hinnehmen. Erst im IV. Quartal hat sich die Nachfrage — zum Großteil aber bedingt durch Vorzieheffekte infolge der Erhöhung der Mehrwertsteuer — belebt.

1983: Rückläufige Straßenbaupreise — Niedrigste Preissteigerungen im Wohnbau der letzten 10 Jahre

Die langanhaltende Rezessionsphase in der Bauwirtschaft hatte 1983 deutliche Auswirkungen auf die Preisentwicklung. In Abschwungphasen reagierten die Bauunternehmer in ihren Preisen relativ spät. Die Bauwirtschaft war bestrebt, trotz verschärften Konkurrenzdrucks die Kostensteigerungen in den Preisen unterzubringen und die Baupreise auf einem relativ hohen Niveau zu halten. Erst als die Rezessionsphase Anfang der achtziger Jahre stärker und länger ausfiel als ursprünglich erwartet, mußten die Bauunternehmer die Baupreise den geänderten Nachfragebedingungen anpassen. Zum Teil konnten sie sogar 1983 ihre Kostensteigerungen nicht in den Baupreisen unterbringen. Dies zeigte sich insbesondere im

Erholungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des Jahres 1983 deutlich gebessert. Im 1. Halbjahr lag die Zahl der Baubeschäftigung um 4,6% niedriger als vor einem Jahr. In der zweiten Jahreshälfte verringerte sich der Abstand auf —2,8%. Der Abbau an Arbeitskräften war im Jahresdurchschnitt 1983 nur mehr etwa halb so groß wie im Jahr zuvor (1983 —8.600 oder —3,7%, 1982 —15.000 oder —6,0%). Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter hat sich im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr nur um 1.980

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft¹⁾

	Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		Personen	absolut in %
1982			
Ø I Qu	204.003	-18.504	-8,3
Ø II Qu	241.398	-14.337	-5,6
Ø III Qu	253.175	-12.439	-4,7
Ø IV Qu	236.203	-14.066	-5,6
Ø 1982	233.695	-14.836	-6,0
1983			
Ø I Qu	193.280	-10.724	-5,3
Ø II Qu	231.813	-9.585	-4,0
Ø III Qu	245.463	-7.712	-3,0
Ø IV Qu	299.994	-6.209	-2,6
Ø 1983	225.137	-8.558	-3,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Einschließlich Baunebengewerbe

Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	Ø 1982		Ø 1983		1983		
			Ø IV Qu	Oktober	November	Dezember	
Insgesamt . .	110 237	105 574	111 070	117 845	115 338	100 028	
davon Hochbau	58 335	53 987	56 215	59 597	58 138	50 911	
Tiefbau	38 178	36 917	39 328	41 558	41 231	35 196	
Adaptierungen	13 724	14 670	15 527	16 690	15 969	13 921	
davon Bauindustrie	29 905	28 615	29 526	31 390	30 812	26 375	
Baugewerbe	80 332	76 958	81 545	86 455	84 526	73 653	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Insgesamt . .	- 4,9	- 4,2	- 4,4	- 3,2	- 3,9	- 6,2	
davon Hochbau	- 10,6	- 7,5	- 6,8	- 6,3	- 7,8	- 6,3	
Tiefbau	- 3,4	- 3,3	- 5,1	- 4,2	- 3,7	- 7,8	
Adaptierungen	+ 23,4	+ 6,9	+ 8,1	+ 12,6	+ 12,9	- 1,6	
davon Bauindustrie	- 3,9	- 4,3	- 6,9	- 5,2	- 6,2	- 9,6	
Baugewerbe	- 5,3	- 4,2	- 3,4	- 2,5	- 3,0	- 4,9	

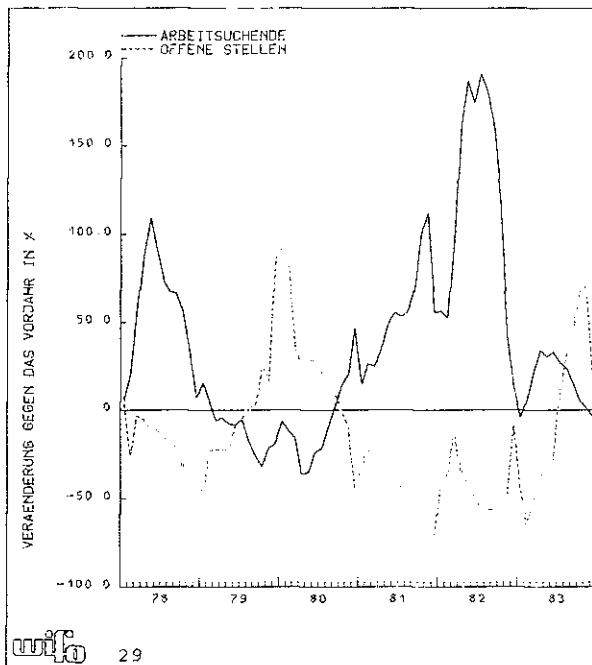
oder 9,2% auf 23.500 erhöht, 1982 dagegen um 7.500 oder 66,4%. Gegen Ende des Jahres wurden sogar erstmals seit 1980 weniger arbeitsuchende Bauarbei-

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Arbeitsuchende ¹⁾			
	absolut		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1982	1983	absolut	in %
Ø IV Quartal	20 512	20 357	- 155	- 0,8
Oktober	8 358	8 805	+ 447	+ 5,3
November	13 726	13 958	+ 232	+ 1,7
Dezember	39 452	38 309	- 1 143	- 2,9
Jahresdurchschnitt	21 520	23 501	+ 1 981	+ 9,2
	Offene Stellen			
Ø IV Quartal	572	900	+ 327	+ 57,2
Oktober	810	1 358	+ 548	+ 67,7
November	535	916	+ 381	+ 71,2
Dezember	372	425	+ 53	+ 14,2
Jahresdurchschnitt	1 590	1 246	- 344	- 21,6

¹⁾ Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigt gewesene Arbeitslose

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



ter registriert als im Jahr zuvor (IV. Quartal 1983 -0,8%, III Quartal +22,0%, II Quartal +32,9%, I. Quartal +6,0%). Die Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich auch in der Entwicklung des Stellenangebotes. Obschon die Zahl der offenen Stellen im Jahresdurchschnitt um 21,6% zurückging, gab es in der zweiten Jahreshälfte erstmals seit Beginn der achtziger Jahre wieder mehr offene Stellen als im Jahr zuvor (1. Halbjahr -44,2%, 2. Halbjahr +37,6%).

Erholung der Baustoffproduktion

Erstmals seit Beginn der Rezessionsphase Anfang der achtziger Jahre hat die Baustoffproduktion wieder leicht zugenommen. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die reale Baustofferzeugung um 0,8%. Die rückläufige Tendenz ging erst Mitte des Jahres 1983 zu Ende. Die Erzeugung einiger wichtiger Indikatorbaustoffe wie Betonmauersteine und Ziegel nahm erst gegen Jahresende wieder etwas kräftiger zu; die meisten anderen Baustoffe, insbesondere jene des Ausbau- und Bauhilfsgewerbes wiesen 1983 kaum Zuwachsraten auf.

Baustoffproduktion¹⁾

	1982		1983		1983			
			I Qu.	II. Qu.	III Qu.	IV Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Insgesamt . .	- 8,7	+ 0,8	- 2,8	- 1,2	+ 1,9	+ 4,6		
davon ²⁾ Zement	- 5,2	- 2,1	+ 7,6	- 6,9	+ 0,7	- 4,5		
Sand und Brecherprodukte	- 4,4	- 12,4	- 16,6	- 14,0	- 7,3	- 14,3		
Hohlziegel	- 6,0	+ 0,2	- 20,6	+ 4,0	- 4,0	+ 16,6		
Betonmauersteine	- 13,0	- 3,2	- 2,1	- 4,8	- 4,8	+ 4,9		

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter). Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte (2. Aufarbeitung) - ²⁾ Ausgewählte Baustoffe

In der zweiten Jahreshälfte haben insbesondere die Auftragseingänge der Stein- und keramischen Industrie sowie die Produktion der gewerblichen Unternehmungen im Bereich der Steine- und Erdenerzeugung - die als wichtiger Zulieferer der Bauwirtschaft gelten - wieder kräftiger zugenommen. Auch die Baustahllieferungen der heimischen Stahlproduktion haben sich etwas besser entwickelt als vor einem

Nachfrage nach Baustahl

	Auftragseingänge		Baustahllieferungen	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1982 Ø I Qu.	- 9,4	- 2,9		
Ø II Qu.	+ 17,8	+ 11,2		
Ø III Qu.	- 19,3	- 5,1		
Ø IV Qu.	- 25,6	- 20,0		
Ø 1982	- 10,2	- 3,4		
1983 Ø I Qu.	- 10,2	- 12,8		
Ø II Qu.	- 4,1	+ 2,1		
Ø III Qu.	+ 32,4	+ 6,7		
Ø IV Qu.	+ 28,4	+ 22,9		
Ø 1983	+ 10,8	+ 4,3		

**Importanteil von Baustahl
(Betonbewehrungsstahl)**

	Importe	Inland-	Importanteil
	in 1 000 Monatstonnen	lieferungen	in %
1982 Ø I Qu	3,6	12,6	22,1
Ø II Qu	3,4	16,2	17,4
Ø III Qu	3,5	17,0	16,9
Ø IV Qu	3,4	11,2	23,2
Ø 1982	3,5	14,3	19,5
1983 Ø I Qu	2,2	11,0	16,7
Ø II Qu	4,8	16,6	22,2
Ø III Qu	4,9	18,5	20,9
Ø IV Qu	4,0	14,0	22,4
Ø 1983	4,0	15,0	20,9

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

Jahr. Insgesamt nahmen die Lieferungen an heimischem Baustahl um 4,3% zu, nach einem Rückgang von 3,4% im Jahre 1982. Der Importanteil an Betonbewehrungsstahl hat sich im Jahresdurchschnitt geringfügig erhöht (1983 20,9%, 1982 19,5%).

Etwas günstigere Konjunktüreinschätzung für die kommende Bausaison

Die am Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen haben zuletzt die derzeitige Geschäftslage eher vor-

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft
Auftragsbestände**

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1982	-74	-73	-76
Ø 1983	-53	-54	-50
1983 Jänner	-67	-66	-66
April	-52	-53	-51
Juli	-45	-48	-37
Oktober	-49	-49	-48
1984 Jänner	-52	-62	-31

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1982	-44	-36	-59
Ø 1983	-38	-37	-40
1983 Jänner	-42	-43	-42
April	-30	-24	-38
Juli	-39	-37	-41
Oktober	-42	-43	-41
1984 Jänner	-42	-40	-47

Anmerkung: + = Steigende Baupreise
- = Fallende Baupreise

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1982	-77	-77	-77
Ø 1983	-57	-60	-51
1983 Jänner	-61	-69	-45
April	-56	-54	-56
Juli	-59	-58	-59
Oktober	-54	-58	-46
1984 Jänner	-55	-60	-42

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

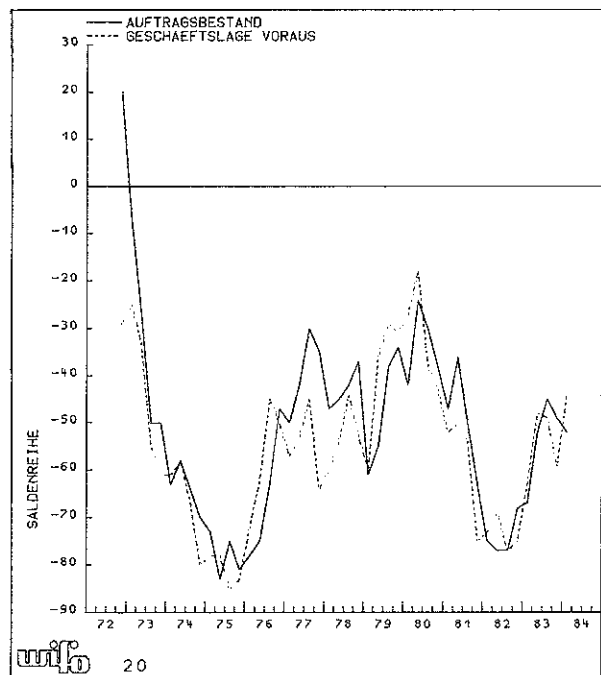
sichtig beurteilt. Allerdings läßt sich aus den saisonbereinigten Daten der Meldungen im Konjunkturtest eine geringfügige Besserung der künftigen Baukon-

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1982	-73	-73	-73
Ø 1983	-55	-54	-57
1983 Jänner	-63	-61	-65
April	-48	-46	-53
Juli	-49	-48	-54
Oktober	-59	-61	-55
1984 Jänner	-44	-52	-27

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Konjunkturbeurteilung in der Bauwirtschaft



junktur ableiten. Insgesamt rechnen die Baufirmen mit einer Erholung der Auftragslage in den nächsten Monaten. Im Tiefbau sind die Erwartungen infolge des relativ hohen Auftragspolsters im Straßenbau deutlich optimistischer als im Hochbau. Die Anzeichen für eine Besserung der Baukonjunktur sind allerdings noch recht schwach, sodaß die Bauunternehmer auch in der kommenden Bausaison nicht mit einem selbsttragenden Aufschwung rechnen.

Margarete Czerny

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 3

Sondereinflüsse bewirken Konsumboom

Seit Mitte der siebziger Jahre nimmt die Sparquote in Österreich trotz Wirtschaftswachstums tendenziell nicht mehr zu. In der jüngsten Rezessionsphase 1979/1982 ist sie im Gegensatz zu manchen westlichen Industrieländern (USA, BRD) zurückgegangen¹⁾ Dadurch hat der Konsum die Konjunktur in Österreich in dieser Phase gestützt. Dies war vor allem der überdurchschnittlichen Entwicklung der Nachfrage nach nichtdauerhaften Waren und Leistungen zu danken, die vorwiegend der Inlandsproduktion zugute kommt. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, bei denen der Importanteil sehr hoch ist, blieb insgesamt schwach²⁾.

1983 stützte die Konsumnachfrage international die Konjunktur. Dies war einer Abnahme der Sparneigung, rückläufigen Inflationsraten, die die Realeinkommen stärkten, sowie sinkenden Zinsen, die die Verschuldung begünstigten, zu danken. In Österreich regten darüber hinaus Sondereffekte, wie Echowellens bei Pkw im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwert- und Luxussteuer, die Diskussion um die Zinsertragsteuer sowie die Ankündigung, die Mehrwertsteuer zu erhöhen, die Konsumnachfrage an und führten insbesondere zu Jahresende zu einem Kaufboom. Mit einem Plus von 4,4% fiel die reale Zuwachsrate für 1983 (nominell +8,1%) rund viermal so hoch aus wie im Durchschnitt der Rezessionsphase 1979/1982 (+1,1%). Die Zuwachsrate ist die höchste seit 1977, als die Konsumnachfrage durch die Ankündigung der Luxussteuer und die günstige Liquiditätssituation infolge freiwerdender geförderter Sparverträge angeregt wurde. Der Konsum stützt damit auch 1983 in Österreich die Konjunktur. Das Brutto-Inlandspro-

¹⁾ Vgl. Wüger, M., 'Tendenzen der privaten Nachfrage', in Creditanstalt (Hrsg.), Wirtschaftliche Perspektiven Österreichs in den achtziger Jahren, Wien, 1984.

²⁾ Dadurch ging in der Rezessionsphase der Ausgabenanteil der dauerhaften Konsumgüter an den Gesamtkonsumausgaben von 12,8% auf 11,9% zurück.

Privater Konsum, Masseneinkommen, Geldkapitalbildung und Konsumkredite

	Privater Konsum ¹⁾²⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ¹⁾²⁾	Geldkapitalbildung ³⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ø 1964/1981	+8,8	+9,5	+12,9 ⁵⁾	- 5,3
1982	+7,6	+5,8	+27,6	+2 021,1
1983	+8,1	+5,4	-28,2	+ 41,5
1983 IV Qu	+9,6	+5,1	-39,5	+ 2,4

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes - ²⁾ Vorläufige Zahlen - ³⁾ Absolute Differenz des Geldkapitalbestands der inländischen Nichtbanken bei den Kreditinstituten. Der Geldkapitalbestand wird berechnet als: Sichteinlagen + Termineinlagen + Spareinlagen + aufgenommene Gelder + eigene Emissionen der Kreditunternehmen - Offenmarktpapiere - ⁴⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände - ⁵⁾ Durchschnitt 1968/1981

dukt insgesamt wuchs nur um 1,9%. 58% des Zuwachses des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens waren dem Konsum zuzuschreiben.

Das Wachstum der Konsumnachfrage hat sich im Laufe des Jahres beschleunigt. Einem realen Zuwachs von 3,5% im 1. Halbjahr folgten im III. Quartal +4,4%. Gegen Jahresende übertraf der Konsum das reale Vorjahresniveau infolge der Vorkäufe³⁾ sogar um 6%, das ist der höchste Zuwachs seit dem IV. Quartal 1977. Saisonbereinigt war das reale Konsumniveau im IV. Quartal um 2% höher als im Vorquartal.

Der Zuwachs des Konsums um 20,3 Mrd. S (nominell 51,9 Mrd. S oder 8,1%) konnte 1983 nur zu 76% (92%) durch die Zunahme des verfügbaren Einkommens finanziert werden, der Rest wurde durch einen Rückgang des volkswirtschaftlichen Sparens um 9,2% (5,6%) gedeckt. Diese Entwicklung wird auch durch andere Angaben bestätigt. Die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) nahmen nach vorläufigen Berechnungen nominell um 5,2% zu. Infolge der niedrigeren Inflation war der reale⁴⁾ Einkommenszuwachs (+1,8%) wohl höher als vor einem Jahr (+0,3%), jedoch merklich geringer als die Konsumsteigerung, wobei die Unterschiede im IV. Quartal besonders eklatant waren (Konsum real +6,0%, Masseneinkommen real +1,1%). Obwohl das persönliche Einkommen aus Besitz und Unternehmung etwas stärker gewachsen sein dürfte, verminderte sich 1983 die Sparquote um rund 1 Prozentpunkt. Der Rückgang des Sparens ist aber ausschließlich auf die Verwendung fällig gewordener Prämienspargelder für Konsumzwecke zurückzuführen. Die Prämiensparguthaben gingen per Saldo (einschließlich Gutschriften von Zinsen und Prämien für bestehende Verträge) um 7,5 Mrd. S zurück, im IV. Quartal allein um 5 Mrd. S.

³⁾ Eine genaue Analyse der Vorkäufe folgt in WIFO-Monatsberichte 4/1984.

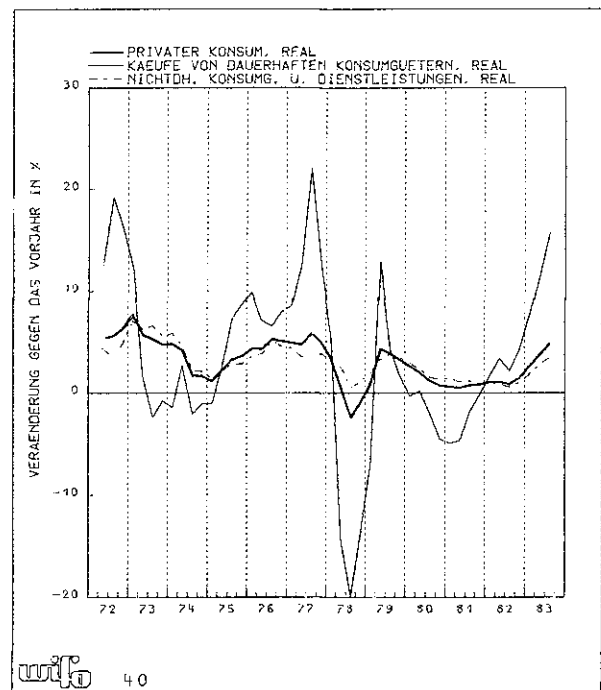
⁴⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

Berücksichtigt man, daß im Durchschnitt der letzten fünf Jahre die Prämiensparguthaben per Saldo um 3,5 Mrd. S pro Jahr zunahmen, so dürften 1983 rund 11 Mrd. S an Prämienspargeldern abgezogen worden sein. Auch die *Geldkapitalbildung* inländischer Nichtbanken, die aber nur zum Teil den privaten Haushalten zuzurechnen ist, spiegelt die schwache Sparneigung. Der Zuwachs der Geldkapitalbildung war im Jahresdurchschnitt um 28,2% geringer als im Vorjahr, im IV. Quartal um 39,5%. Bei den Einlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten (Sicht-, Termin- und Spareinlagen) war die Verringerung des Einlagenzuwachses noch deutlicher (Jahresdurchschnitt -53,1%, IV. Quartal -58,1%). Demgegenüber ist die *Verschuldungsbereitschaft* der privaten Haushalte, die in den Rezessionsjahren sehr schwach war, 1983 wieder deutlich gestiegen. Die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Personengruppen) nahmen 1983 per Saldo um rund 15,5 Mrd. S zu. Der Zuwachs war um 41,5% höher als vor einem Jahr.

Die stärkere Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte dürfte auch mit einer Besserung der *Konsumentenstimmung* zusammenhängen. Nach Erhebungen des IFES (Institut für empirische Sozialforschung) war der Vertrauensindex der Konsumenten (arithmetisches Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) im Durchschnitt 1983 um 8,7% höher als vor einem Jahr. Die Arbeitsplatzlage wurde optimistischer eingeschätzt (+5,6%), die Preisentwicklung günstiger als vor einem Jahr (+35,3%). Die weitere Entwicklung der Inflation wurde jedoch pessimistischer gesehen (-2%). Der Pessimismus war gegen Jahresende (IV. Quartal -40,7%) besonders groß, da sich die Befragten offenbar auf einen Inflationsschub infolge der fiskalischen Maßnahmen einstellten. Von der günstigen Konsumententwicklung hat die heimische Produktion nur zum Teil profitiert. Die starke Nachfrage insbesondere nach dauerhaften Konsumgütern kam auch dem Ausland zugute. Die *Importquote* des privaten Konsums war nach einer groben Berechnung⁵⁾ (Inländerkonzept) 1983 durchschnittlich um gut ½ Prozentpunkt höher als vor einem Jahr, im IV. Quartal infolge der Vorkäufe sogar um gut 2 Prozentpunkte. Noch deutlicher waren die Unterschiede in den marginalen Importquoten (das ist das Verhältnis zwischen Import- und Konsumzuwachsen). Sie waren 1983 um rund 16 Prozentpunkte, im IV. Quartal um rund 30 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr. Gemessen am Angebot (Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr) wurden 1983 vor allem mehr Radio- und Tonbandgeräte, Möbel sowie Vorhangstoffe importiert,

⁵⁾ Über Inhalt und Methode dieser Berechnung siehe WIFO-Monatsberichte 6/1977 S 298

Entwicklung des privaten Konsums
(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



dagegen weniger Motorräder sowie Farbfernsehgeräte. Der Anteil der Urlaubsausgaben an den Konsumausgaben war 1983 etwas geringer als im Vorjahr.

Kräftige Steigerung der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter

Die deutliche Steigerung der Ausgaben der privaten Haushalte war hauptsächlich auf die starke Zunahme der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen. Da diese Güter nicht unbedingt lebensnotwendig sind und ihre Lebensdauer meist durch Änderung der Nutzungsdauer der wirtschaftlichen Situation angepaßt werden kann, reagieren sie in der Regel deutlich auf Konjunkturschwankungen sowie fiskalische Maßnahmen. Daher kommt das stark überdurchschnittliche Wachstum dieser Verbrauchsgruppe im Jahre 1983 nicht überraschend.

Für langlebige Güter wurde im Durchschnitt des Jahres 1983 real um 14,2% und nominell um 17,8% mehr ausgegeben als vor einem Jahr, gegenüber +3,1% und +6,9% für die übrigen Waren und Leistungen. Infolge der Vorkäufe gegen Jahresende nahmen die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter vor allem im IV. Quartal kräftig zu (real +21,5%, nominell +24,8%). Saisonbereinigt übertraf die reale Nachfrage das Niveau des Vorquartals um 6,3%. Für nichtdauerhafte Waren und Leistungen gaben die privaten Haushalte zu Jahresende real um 3,9%, nominell um 7,8% mehr aus als vor einem Jahr.

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	Ø 1964/ 1981 ²⁾	1982 ²⁾	1983 ²⁾	1983 ²⁾ IV Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	+1,6	+0,0	+2,7	+2,0
Tabakwaren	+3,2	+0,1	+3,6	-8,1
Kleidung	+3,6	+5,7	+4,9	+8,0
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	+3,7	+2,1	+7,4	+16,5
Heizung und Beleuchtung	+3,8	-1,8	-0,9	+9,9
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+5,7	-2,8	+3,5	+3,5
Verkehr	+6,2	+2,3	+9,9	+10,4
Sonstige Güter und Leistungen	+3,7	+1,4	+2,4	+2,2
Privater Konsum insgesamt	+3,6	+1,1	+4,4	+6,0
davon Dauerhafte Konsumgüter	+4,7	+2,5	+14,2	+21,5

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Schätzung — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung

Infolge der stark überdurchschnittlichen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern hat 1983 der Anteil dieser Güterart an den Gesamtkonsumausgaben zugenommen und erreichte wieder das Niveau der Vorrezessionsphase. In der Rezession 1979/1982 ging der Ausgabenanteil der dauerhaften Konsumgüter von 12,8% (Durchschnitt 1974/1979) auf 11,9% zurück, da diese Güter sehr konjunkturreegibel sind. 1983 stieg der Ausgabenanteil wieder auf 12,8%.

Unter den *dauerhaften Konsumgütern* war erwartungsgemäß die Nachfrage nach Pkw infolge der eingangs erwähnten Sonderfaktoren (Echowellen, Diskussion um die Zinsertragsteuer, Ankündigung der Mehrwertsteuererhöhung, freiwerdende Prämien-spargelder) sehr lebhaft. Die realen Ausgaben der privaten Haushalte waren im Jahresdurchschnitt 1983 um 33,1%, im IV. Quartal sogar um 46,6% höher als vor einem Jahr. Die Jahreszuwachsrate ist die höchste seit 1979, die Quartalszuwachsrate die höchste seit dem I. Quartal 1979. Da sich die Nachfrage zur oberen Mittelklasse verschob (Hubraumklasse 1.500 bis 2.000 cm³ +42,5%), wuchsen die Neuzulassungen (+30,5%) schwächer als der reale Aufwand. Gegen Jahresende dürften außerdem Autos gekauft, jedoch nicht angemeldet worden sein, um einerseits die Mehrwertsteuererhöhung zu umgehen, andererseits Vorteile beim Weiterverkauf wegen der späteren Erstanmeldung zu haben. Dafür spricht die abweichende Entwicklung von Neuzulassungs- und Einzelhandelsstatistik. Im Durchschnitt der ersten elf Monate wies die Neuzulassungsstatistik (+26,3%) einen um 9,3 Prozentpunkte höheren Zuwachs aus als die Einzelhandelsstatistik (+17%), im Dezember war es umgekehrt. Einem Zuwachs von 86,9% laut Einzelhandelsstatistik stand einer von nur 52,8% laut Neuzulassungsstatistik gegenüber. Daraus läßt sich abschätzen, daß im Dezember 4.000 bis 5.000 Autos gekauft worden sind, die erst im Laufe des I. Quartals 1984 angemeldet werden dürften.

Auch Motorräder und Roller wurden 1983 deutlich mehr angeschafft als vor einem Jahr (+24%,

IV. Quartal +16,4%), ebenso Fahrräder (+15,8%, +11,8%), Mopeds dagegen weniger (-5,2%, -2,4%). Sehr lebhaft war auch die Nachfrage nach Video- und Elektronikgeräten. Dementsprechend nahmen die Einzelhandelsumsätze von elektrotechnischen (+10,3%, +23,2%) sowie optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+10,5%, +13,6%) kräftig zu. Auch die Umsätze von Möbeln und Heimtextilien (+6,3%, +13,7%) sowie Haushalts- und Küchengeräten (+5,4%, +12,4%) stiegen deutlich über das Vorjahresniveau. Uhren und Schmuckwaren (+2,3%) wurden ebenfalls mehr abgesetzt, insbesondere gegen Jahresende (IV. Quartal +8,8%).

Unter den *übrigen Waren und Leistungen* hatten Textilwaren (+6,1%, IV. Quartal +8,8%) und kosmetische Erzeugnisse und Waschmittel (+11,2%, +15,7%) hohe Nachfragezuwächse, während die Umsätze von Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten trotz einer Belebung im IV. Quartal (+1,5%) im Durchschnitt des Jahres unter dem ohnedies niedrigen Vorjahresniveau blieben (-1,5%). Für Urlaub wurde im Gegensatz zu den letzten Jahren im Inland weniger (-2,1%), im Ausland (+3,4%) dagegen mehr ausgegeben. Die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung gingen weiter zurück (-0,9%). Die Nachfrage nach den einzelnen Energieträgern war recht unterschiedlich. Verbrauchszuwächsen bei Gasöl für Heizzwecke (+2,5%) und Strom (+1,9%) standen Rückgänge bei Holz (-6,5%) und Kohle (-9%) gegenüber. Kinos wurden mehr (+5,5%), Theater weniger (-1,2%) besucht als vor einem Jahr.

Die Ausgaben für *Nahrungs- und Genußmittel* nahmen 1983 nominell um 5,6%, real um 2,7% zu. Da sich der Verbrauch von Grundnahrungsmitteln (+0,6%) schwächer entwickelte, hat die Verlagerung zu weiterentwickelten Produkten angehalten. Tierische Produkte wurden um 1,2% mehr verbraucht als im Vorjahr, pflanzliche dagegen um 0,2% weniger. Dadurch ist im Gegensatz zum Vorjahr der Anteil der tierischen Erzeugung gestiegen, der der pflanzlichen zurückgegangen. Unter der tierischen Erzeugung hatten Fleisch sowie Schlachtfette überdurchschnittliche Verbrauchszuwächse, unter der pflanzlichen Obst einschließlich Südfrüchte sowie Zucker, während der Verbrauch von Gemüse zurückging. Da die Inlands-

Struktur und Deckung des Nahrungsmittelverbrauchs¹⁾

	Ø 1964/ 1981	1982	1983 ²⁾	1983 in % von 1982 ²⁾
	in % des Verbrauchs			
Tierische Erzeugnisse	55,0	55,8	56,2	101,2
Pflanzliche Erzeugnisse	45,0	44,2	43,8	99,8
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,6
davon Inlandsproduktion	87,2	92,5	96,7	105,1
Einfuhr	12,8	7,5	3,3	44,9

¹⁾ Berechnet durch Gewichtung der verbrauchten Mengen mit den Verbraucherpreisen 1976 bzw. 1975/1977 — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1981	1982		1983		Ø 1973/1981 IV Qu	1983		1983 IV Qu
		nominell		real			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7,2	+ 6,6	+ 5,8	+ 8,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,6	+ 5,0	
Tabakwaren	+ 7,2	+ 6,7	+ 7,8	+ 7,1	+ 1,8	- 5,4	+ 2,4	- 4,0	
Textilwaren und Bekleidung	+ 7,3	+ 6,2	+ 9,4	+ 11,8	+ 3,2	+ 1,8	+ 6,1	+ 8,8	
Schuhe	+ 6,2	+ 4,1	+ 6,0	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,8	+ 1,4	
Leder- und Lederersatzwaren	+ 4,7	- 0,2	+ 5,1	+ 7,8	- 1,7	- 1,8	+ 1,7	+ 4,5	
Heilmittel	+ 9,3	+ 6,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 6,0	+ 5,4	- 0,1	+ 0,4	
Kosmetische Erzeugnisse									
Waschmittel u. a.	+ 4,5	+ 8,3	+ 14,3	+ 18,7	- 0,4	+ 3,5	+ 11,2	+ 15,7	
Möbel und Heimtextilien	+ 7,3	+ 7,6	+ 8,5	+ 16,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 6,3	+ 13,7	
Haushalts- und Küchengeräte	+ 6,2	+ 4,8	+ 10,2	+ 17,1	+ 0,6	- 0,6	+ 5,4	+ 12,4	
Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,2	+ 1,0	+ 12,4	+ 20,1	- 5,1	- 5,7	+ 7,9	+ 14,5	
Fahrzeuge	+ 7,7	+ 4,5	+ 25,2	+ 48,1	+ 3,5	+ 0,5	+ 22,0	+ 43,7	
Näh-, Strick- und Büromaschinen	+ 4,7	+ 10,7	+ 6,8	+ 14,6	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,4	+ 11,6	
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+ 11,6	- 1,9	+ 12,9	+ 15,9	+ 9,1	- 3,8	+ 10,5	+ 13,6	
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 3,8	+ 4,5	+ 11,3	+ 24,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 10,3	+ 23,2	
Papierwaren und Bürobedarf	+ 5,3	+ 5,5	+ 7,1	+ 7,7	+ 0,1	- 2,9	+ 4,4	+ 1,2	
Bücher Zeitungen Zeitschriften	+ 8,0	+ 6,5	+ 6,0	+ 6,2	+ 0,2	- 1,1	+ 3,1	+ 2,9	
Uhren und Schmuckwaren	+ 5,0	+ 6,4	+ 10,6	+ 12,4	- 7,2	+ 12,3	+ 2,3	+ 8,8	
Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente	+ 8,6	+ 1,5	+ 3,5	+ 6,2	+ 6,8	- 2,0	- 1,5	+ 1,5	
Brennstoffe	+ 11,7	+ 7,6	- 4,2	+ 20,1	+ 0,2	+ 2,8	- 2,2	+ 20,7	
Treibstoffe	+ 10,3	+ 0,7	- 4,1	+ 2,6	- 0,7	- 3,6	- 3,0	+ 1,6	
Blumen und Pflanzen	+ 10,5	+ 7,4	+ 5,7	+ 7,5					
Waren- und Versandhäuser	+ 6,2	+ 4,2	+ 8,9	+ 8,9	+ 1,9	+ 0,1	+ 5,9	+ 5,6	
Gemischtenhandeln	+ 10,9	+ 4,8	+ 1,3	+ 4,0	+ 5,9	+ 0,2	- 1,2	+ 0,5	
Übrige Waren	+ 5,2	- 1,0	+ 3,9	+ 8,4					
Einzelhandel insgesamt	+ 7,4	+ 5,5	+ 7,8	+ 12,8	+ 2,4	+ 0,9	+ 5,6	+ 9,6	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 5,7	+ 5,1	+ 16,2	+ 27,8	+ 2,9	+ 1,3	+ 13,3	+ 25,1	
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 7,8	+ 5,5	+ 5,4	+ 8,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 3,1	+ 4,8	

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

produktion von Grundnahrungsmitteln relativ stark zunahm, ist die Inlandsversorgung deutlich gestiegen.

Starke Umsatzzuwächse im Handel

Die lebhaft Konsumnachfrage und die anziehende Konjunktur brachten dem Handel einen günstigen Geschäftsgang. Sowohl die Umsätze des Einzelhandels als auch die des Großhandels übertrafen das Vorjahresniveau deutlich.

Der *Einzelhandel* verkaufte 1983 nominell um 7,8%, real um 5,6% mehr als vor einem Jahr. Diese reale Wachstumsrate ist die höchste seit 1977, als die Ankündigung der Luxussteuer und die günstige Liquiditätssituation der Haushalte einen Umsatzboom auslösten. Der Geschäftsgang hat sich im Laufe des Jahres sukzessiv gebessert. Einem realen Umsatzzuwachs von 3,6% im Durchschnitt des 1. Halbjahres folgte eine Steigerung von 4,4% im III. Quartal. Gegen Jahresende beschleunigte sich diese Entwicklung infolge der Vorkäufe. Im IV. Quartal nahmen die Umsätze real um 9,6% zu, das ist der stärkste Zuwachs seit dem I. Quartal 1979. Saisonbereinigt war die Nachfrage im IV. Quartal um 4,1% höher als im III. Die deutliche Zunahme der Umsätze war hauptsächlich der kräftigen Steigerung der Nachfrage nach dauerhaften Konsum-

gütern als Folge der schon angeführten Sondereffekte zuzuschreiben.

Die Umsätze dieser Güter übertrafen das reale Vorjahresniveau um 13,3%, gegen Jahresende (IV. Quartal) sogar um 25,1%. Saisonbereinigt war die reale Nachfrage im IV. Quartal um 14,3% höher als im Vorquartal. Die Umsätze der kurzlebigen Waren waren im Durchschnitt 1983 um 3,1% höher als im Vorjahr, im IV. Quartal um 4,8%.

Der *Großhandel* setzte 1983 real um 11,8% und nominell um 12,2% mehr um als vor einem Jahr. Allerdings wird die Umsatzentwicklung durch außergewöhnlich hohe Zuwächse bei einigen Transithändlern im Kompensationsgeschäft stark beeinflusst. Schaltet man diesen Effekt aus, dann betrug die Umsatzsteigerung nominell 6,3% und real 5,8%. Gegen Jahresende war der Geschäftsgang infolge der Vorzieheffekte besonders lebhaft. Im IV. Quartal lagen die bereinigten Umsätze real um 16,6%, die unbereinigten um 9,7% über dem Vorjahresniveau. Auch saisonbereinigt hat die Nachfrage zugenommen (bereinigt +4,3%, unbereinigt +7%). Infolge der Vorziehkäufe übertrafen die Umsätze von Fertigwaren das Vorjahresniveau am deutlichsten (+8,2% im Jahresdurchschnitt, +15,8% im IV. Quartal). Dank der international anziehenden Konjunktur setzte auch der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren, der in den letzten Jahren Umsatzrückgänge in Kauf nehmen mußte, wieder mehr um

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1981	1982	1983	1983 IV Qu	Ø 1973/1981	1982	1983	1983 IV Qu
	nominell				real			
Landwirtschaftliche Produkte	+ 9,1	+ 6,5	+ 4,7	+ 11,1	+ 5,4	+ 7,7	+ 3,4	+ 0,5
Textilien	+ 7,2	- 8,1	+ 18,7	+ 27,7	+ 1,3	-13,5	+ 15,0	+ 24,2
Häute, Felle, Leder	+ 6,2	+ 8,0	+ 4,4	+ 28,2	+ 3,5	- 8,3	+ 1,1	+ 11,0
Holz und Holzhalbwaren	+ 8,2	-12,0	+ 14,2	+ 15,9	+ 3,6	-10,3	+ 16,2	+ 15,2
Baumaterialien und Flachglas	+10,9	+ 1,0	+ 3,6	+ 12,6	+ 3,9	- 4,6	+ 1,5	+ 10,8
Eisen und NE-Metalle	+ 4,9	- 2,8	+ 9,6	+ 17,4	+ 0,0	-14,3	+ 9,3	+ 15,6
Feste Brennstoffe	+ 6,2	+ 7,4	+ 1,8	+ 32,4	- 3,0	+ 2,4	+ 8,1	+ 36,0
Mineralölzeugnisse	+14,0	- 2,1	- 1,1	+ 6,6	+ 0,8	- 3,9	+ 0,7	+ 5,4
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+13,8	-16,1	+ 6,2	+ 3,4	+ 7,9	-15,3	+ 4,1	+ 0,3
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7,0	+ 4,1	+ 8,9	+ 9,8	+ 2,1	- 1,1	+ 6,2	+ 6,4
Wein und Spirituosen	+ 6,5	+ 3,2	- 11,2	+ 7,9	+ 3,8	- 2,4	- 8,6	+ 12,6
Tabakwaren	+ 0,5	- 4,6	+ 0,7	- 2,0	- 5,0	-15,4	- 4,3	- 12,2
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	+ 7,6	+ 5,5	+ 13,8	+ 22,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 10,0	+ 17,4
Schuhe und Lederwaren	+14,4	+14,0	+ 6,4	+ 10,0	+10,8	+13,7	+ 4,5	+ 7,8
Heilmittel	+ 9,0	+ 8,6	+ 7,6	+ 6,3	+ 6,5	+ 6,5	+ 6,2	+ 5,6
Kosmetische Erzeugnisse								
Waschmittel u. a.	+ 7,8	+ 8,0	+ 11,2	+ 5,5	+ 3,7	+ 4,1	+ 6,7	+ 2,7
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 7,5	- 6,3	+ 19,1	+ 43,7	+ 0,6	-11,5	+ 13,8	+ 37,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 5,3	+ 4,1	+ 7,6	+ 13,6	+ 2,5	+ 1,1	+ 7,4	+ 13,8
Fahrzeuge	+ 6,7	+ 9,5	+ 22,0	+ 36,8	+ 2,1	+ 3,5	+ 17,7	+ 31,9
Maschinen, feinmechanische Erzeugnisse	+12,6	+ 3,1	+ 6,8	+ 14,6	+ 9,5	+ 2,4	+ 7,2	+ 15,0
Möbel und Heimtextilien	+ 7,1	+19,6	+ 9,7	+ 11,5	+ 3,3	+15,3	+ 6,8	+ 8,0
Metallwaren, Haushalts- und Küchengeräte	+ 7,7	+ 4,2	+ 4,7	+ 14,9	- 0,2	- 1,1	+ 1,4	+ 11,8
Papierwaren und Bürobedarf	+ 9,7	- 0,4	+ 2,8	+ 7,5	+ 3,7	- 6,1	+ 2,4	+ 7,7
Vermittlung von Handelswaren	+ 8,5	- 1,9	+ 2,9	+ 4,1				
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 6,2	+ 5,5	+ 4,0	+ 4,2	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2
Übrige Waren	+16,3	+19,3	+134,8	+126,1	+10,7	+22,6	+128,6	+118,6
Großhandel insgesamt	+ 9,1	+ 2,8	+ 12,2	+ 20,1	+ 3,7	+ 1,1	+ 11,8	+ 16,6
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+ 6,6	+ 5,5	+ 5,9	+ 10,5	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,1	+ 2,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+11,0	- 3,5	+ 2,9	+ 10,9	+ 1,8	- 7,7	+ 4,9	+ 10,4
Fertigwaren	+ 7,8	+ 5,4	+ 10,0	+ 17,7	+ 4,3	+ 2,3	+ 8,2	+ 15,8

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	Ø 1973/ 1981	1982	1983	1983 IV Qu
Großhandel				
Umsätze	+7,4	+2,8	+12,2	+20,1
Wareneingänge	+9,8	+2,0	+14,5	+20,9
Einzelhandel				
Umsätze	+9,1	+5,5	+ 7,8	+12,8
Wareneingänge	+7,2	+5,7	+ 7,5	+13,2

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 11 4 bis 11 11

Stabilisierung der Arbeitsmarktlage ab Jahresmitte

Die österreichische Wirtschaft begann sich 1983 allmählich aus der mehr als drei Jahre dauernden Stagnation zu lösen. Als Folge davon setzte gegen Jahresmitte eine gewisse Stabilisierung der Arbeitslage ein. Zwar hat sich die Beschäftigung saisonbereinigt noch bis Jahresende leicht verringert, gleichzeitig ging jedoch die Arbeitslosigkeit zurück und erholte sich das Stellenangebot.

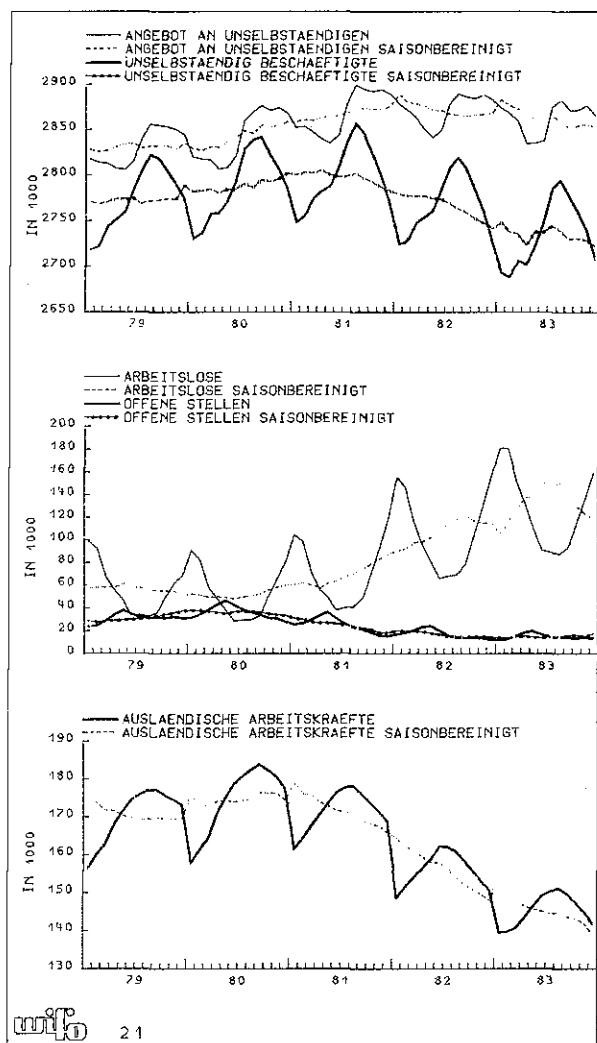
Im Jahresdurchschnitt wurden in Österreich rund 2.734.700 unselbständig Beschäftigte gezählt, um 31.600 (-1,1%) weniger als im Vorjahr. Fast ein Drittel des Abstands zum Vorjahr (-9.500) geht jedoch auf eine statistische Niveaurektur zurück, die in Wien vorgenommen wurde. Tatsächlich dürfte die Beschäftigung nur um 22.100 (-0,8%) gesunken sein. Die Arbeitslosigkeit stieg um 22.000 (+20,9%) auf 127.400. Damit wurde im Jahresdurchschnitt 1983 eine Arbeitslosenrate von 4,5% erreicht, eine Rate,

(+4,9%, IV. Quartal +10,4%). Auch die Umsätze von Agrarprodukten (+4,1%) lagen über dem Vorjahresniveau, die Nachfrage schwächte sich gegen Jahresende (IV. Quartal +2,8%) ab.

Die Lager des Großhandels wurden 1983 aufgestockt, im Einzelhandel blieben sie nahezu unverändert. Die Wareneingänge nahmen im Großhandel (+14,5%) stärker zu als die Umsätze, im Einzelhandel (+7,5%) etwa gleich stark.

Michael Wüger

Der Arbeitsmarkt 1983



die um 0,8 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau lag. Der Beschäftigungsrückgang schlug sich voll im Zuwachs der Arbeitslosenzahl nieder. Daß die Arbeitslosigkeit nicht stärker gestiegen ist — es wäre auf Grund der demographischen Entwicklung und des Trends der alters- und geschlechtsspezifischen

Erwerbsbeteiligung zu erwarten gewesen —, ist darauf zurückzuführen, daß die stille Reserve mobilisierbarer Arbeitskräfte auf verschiedene Weise zugezogen hat. 1983 sind auf Grund der Forcierung von Frühpensionierungen vor allem mehr ältere Arbeitskräfte ausgeschieden, doch wurde konjunkturbedingt auch die Erwerbsbeteiligung von Jugendlichen gedämpft

Der Rückgang der Ausländerbeschäftigung hat, wenn auch abgeschwächt, das Arbeitskräfteangebot entlastet. Im Jahresdurchschnitt 1983 wurden 145.300 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, um 10.600 oder 6,8% weniger als im Vorjahr. Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung schrumpfte somit auf 5,3% und war der niedrigste seit 1970.

Verlangsamung des Beschäftigungsabbaus in der zweiten Jahreshälfte

Erstmals seit drei Jahren sackte die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Jahreshälfte nicht weiter ab, sondern stabilisierte sich. Während in der ersten Jahreshälfte um durchschnittlich 39.400 (—1,5%) weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr beschäftigt wurden, verringerte sich der negative Vorjahresabstand im Durchschnitt der zweiten Jahreshälfte auf 23.800 (—0,9%). Die monatliche Beschäftigungsentwicklung war allerdings sehr unruhig. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Arbeitgeber nun viel rascher als in der Vergangenheit auf Auslastungsschwankungen mit kurzfristigen Unterbrechungen der Beschäftigungsverhältnisse ihrer Arbeitnehmer reagieren — dies umso mehr, als auf Grund des Überangebotes von Arbeitskräften aller Qualifikationen kein Anreiz für Unternehmer mehr besteht, Arbeitskräfte zu horten.

Der Beschäftigungsrückgang war im Jahresdurchschnitt bei Männern absolut und relativ stärker als bei Frauen (Männer —23.300, —1,4%; Frauen —8.300, —0,7%). Damit erhöhte sich der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung von 40,4% 1982 auf 40,6%

Der Arbeitsmarkt 1983

	Unselbständig Beschäftigte		Arbeitslose		Offene Stellen	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1979	2 773 700	+16 000	56 700	- 1 900	31 400	+ 2 000
Ø 1980	2 788 700	+15 000	53 200	- 3 600	36 500	+ 5 100
Ø 1981	2 798 600	+ 9 800	69 300	+16 100	25 300	-11 200
Ø 1982	2 766 400	-32 200	105 300	+36 100	17 300	- 8 000
Ø 1983	2 734 700	-31 600	127 400	+22 000	15 200	- 2 100
1983 Ø I Qu	2 695 000	-37 200	171 400	+32 200	13 300	- 5 400
Ø II Qu	2 724 000	-41 600	111 300	+30 300	18 700	- 4 300
Ø III Qu	2 785 700	-26 200	90 200	+17 900	14 700	+ 200
Ø IV Qu	2 734 200	-21 400	136 700	+ 7 700	14 000	+ 1 100

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung

1983. Diese geschlechtsspezifische Entwicklung der Beschäftigung ist typisch für den Konjunkturverlauf und in den OECD-Ländern allgemein zu beobachten — im Konjunkturabschwung werden Männer überdurchschnittlich stark von Beschäftigungsverlusten betroffen, im Aufschwung verbessert sich die relative Beschäftigungssituation gegenüber Frauen wieder. So schrumpfte der Rückstand der Beschäftigtenzahlen im Vorjahresvergleich seit dem Sommer 1983 bei Männern stärker als bei Frauen. Dies ist eine Folge der Erholung der Bauwirtschaft und des industriell-gewerblichen Bereichs, wo der Männerbeschäftigungsanteil überdurchschnittlich hoch ist. Der Beschäftigungseinbruch im Dienstleistungsbereich, in dem zwei Drittel aller Frauen beschäftigt sind, war nie so ausgeprägt wie im industriell-gewerblichen Produktionsbereich, daher ist auch die Aufwärtsbewegung in diesem Sektor schwächer. Typisch für die Beschäftigungsentwicklung ist, daß die Erholung der Konjunktur vor allem den Arbeitern zugute kam. Die Stabilisierung der Beschäftigungslage in der zweiten Jahreshälfte 1983 wirkte sich auch in einer Verringerung der Kurzarbeit aus. Während im Durchschnitt des 1. Halbjahres 9.900 Arbeitskräfte davon betroffen waren, waren es im 2. Halbjahr nur noch durchschnittlich 5.400. Die bessere Kapazitätsauslastung hatte zur Folge, daß die Stundenproduktivität überdurchschnittlich stark stieg. Im Jahresdurchschnitt 1983 lag die gesamtwirtschaftliche Steigerung der Stundenproduktivität bei 2,5%, womit der Durchschnitt der letzten Jahre übertroffen wurde. Der schrumpfenden gesamtwirtschaftlichen Nachfrage nach Arbeitskräften stand ein weiterhin expandierendes Angebot an inländischen Arbeitskräften gegenüber. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich das Inländerangebot um etwa 3.400 Erwerbspersonen; damit lag der Zuwachs um etwa 10.000 unter dem längerfristigen Trend. Die Abwanderung aus selbständiger Erwerbstätigkeit war geringer als in den letzten Jahren — sie erhöhte das Angebot an Unselbständigen um 5.800. Aus der

Die Komponenten der Arbeitsmarktveränderungen

	1980	1981	1982	1983
	absolute Veränderung gegen das Vorjahr			
Inländische Erwerbspersonen	+ 9.800	+ 19.900	+ 5.800	+ 3.400 ¹⁾
Ausländische Erwerbspersonen	+ 3.200	- 600	- 11.600	- 11.300
Österreichische Arbeitskräfte im Ausland ²⁾	- 4.400	- 600	+ 2.600	+ 2.000 ¹⁾
Gesamtangebot im Inland	+ 8.600 ³⁾	+ 18.700	- 3.200	- 5.900 ³⁾
Selbständig Beschäftigte	- 7.000	- 7.300	- 7.000	- 5.800
Landwirtschaft	- 5.500	- 4.600	- 4.800	- 3.800
Nichtlandwirtschaft	- 1.500	- 2.700	- 2.200	- 2.000
Angebot an Unselbständigen	+ 15.600 ³⁾	+ 26.000	+ 3.800	- 100 ³⁾
Unselbständig Beschäftigte	+ 19.200 ³⁾	+ 9.800	- 32.200	- 22.100 ³⁾
Arbeitslose	- 3.600	+ 16.100	+ 36.100	+ 22.000
Inländer	- 2.800	+ 13.800	+ 31.900	+ 22.700
Ausländer	- 900	+ 2.400	+ 4.200	- 700

¹⁾ Vorläufige Zahl — ²⁾ BRD und Schweiz — ³⁾ An Hand bereinigter Zahlen berechnet

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtbeschäftigung
		absolut	in %	in %
Ø 1979	170.600	- 6.100	- 3,5	6,2
Ø 1980	174.700	+ 4.100	+ 2,4	6,3
Ø 1981	171.800	- 2.900	- 1,7	6,1
Ø 1982	156.000	- 15.800	- 9,2	5,6
Ø 1983	145.300	- 10.600	- 6,8	5,3
1983 Ø I Qu	139.800	- 11.400	- 7,5	5,2
Ø II Qu	146.500	- 12.600	- 7,9	5,4
Ø III Qu	150.300	- 10.200	- 6,4	5,4
Ø IV Qu	144.700	- 8.300	- 5,4	5,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Schweiz und der BRD kehrten schätzungsweise 2.000 österreichische Arbeitskräfte zurück. Daß die Arbeitslosigkeit angesichts dieses Zustroms inländischer Arbeitskräfte von 11.200 Personen nicht stärker stieg, ist darauf zurückzuführen, daß die Zahl ausländischer Erwerbspersonen in etwa derselben Größenordnung (-11.300) verringert wurde.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte verringerte sich um 10.600 (-6,8%) gegen das Vorjahr auf 145.300 (im Vorjahr -9,2%). Die Zahl der registrierten arbeitslosen Ausländer sank um 600 auf 9.500 im Jahresdurchschnitt. Die Abnahme der Zahl der beschäftigten Ausländer ist nach wie vor bei den Männern stärker als bei den Frauen. Dadurch stieg der Anteil der Frauen an der Ausländerbeschäftigung auf 40% und entsprach dem Inländeranteil. Der Beschäftigungsrückgang entfiel zu zwei Dritteln auf den industriell-gewerblichen Bereich und zu einem Drittel auf den Dienstleistungssektor. Besonders stark war der Abbau ausländischer Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft, der Textilerzeugung und der Metallindustrie. Im Dienstleistungssektor wurde vor allem im Reinigungsdienst die Zahl der Ausländer reduziert.

Fast die Hälfte des tatsächlichen Rückgangs der Gesamtbeschäftigung (korrigiert um den statistischen Effekt in Wien) entfiel auf ausländische Arbeitskräfte. Demnach waren Ausländer überproportional vom Beschäftigungsabbau betroffen. Ihre Arbeitslosenrate belief sich auf 6,2% und lag damit um rund 2 Prozentpunkte über der der Inländer.

Anzeichen einer Erholung der Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft

Im Jahresdurchschnitt 1983 beschäftigte die Industrie 565.100 Arbeitskräfte, das waren trotz vermehrten Einsatzes von Kurzarbeit (+4.400 Arbeitskräfte, +13,5%) um 23.800 oder 4,0% weniger als im Vorjahr. In der Industrie gingen in den letzten drei Jahren 62.200 Arbeitsplätze verloren, um 15.100 mehr als in der Rezessionsphase 1974 bis 1976. Saisonbereinigt hat sich die Industriebeschäftigung in der zweiten Jahreshälfte 1983 stabilisiert

Deutlich überdurchschnittlich sank die Beschäftigung in Gießereien, der Textilindustrie, der Stein- und Keramikindustrie, der Papierverarbeitung und -erzeugung, der Eisen- und Metallindustrie sowie der Elektroindustrie. Am günstigsten verlief die Beschäftigung in der Audiovisionsindustrie, der Ledererzeugung, der Holzverarbeitung, der Fahrzeugindustrie und in den Gaswerken.

Die Erholung der Industrie im Laufe des Jahres 1983 spiegelt sich nicht sosehr in der Beschäftigung als in der Kapazitätsauslastung. Während im I. Quartal die geleistete Arbeitszeit noch deutlich unter dem Vorjahresniveau lag (-1,5%), erreichte sie es im II. und III. Quartal annähernd. Im IV. Quartal war die geleistete Arbeitszeit auf Grund vermehrter Überstunden

um 0,5% höher als im Vorjahr. Als Folge davon erhöhte sich die Zunahme der Stundenproduktivität vom I. Quartal (+3,3%) bis zum III. Quartal auf 7,2%, im IV. Quartal war der Zuwachs mit 6,3% nur etwas geringer. Die Steigerung der Stundenproduktivität um 5,4% im Jahresdurchschnitt 1983 lag damit deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Auch das Gewerbe erlitt fühlbare Produktionseinbußen, sodaß der Beschäftigtenstand im Sektor der Sachgüterproduktion, ohne Bauwirtschaft, im Vorjahresvergleich um 30 000 (-3,4%) gesunken ist.

Die Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft war im Jahresdurchschnitt 1983 mit einem Rückgang gegen das Vorjahr von 8 600 (-3,9%) weiterhin ungünstig, im Jahresverlauf waren allerdings deutliche Erholungstendenzen festzustellen. Während in der ersten Jahreshälfte monatlich noch um durchschnittlich 10 200 Arbeitskräfte weniger als im Vorjahr beschäftigt wurden, sank der negative Vorjahresabstand in der zweiten Jahreshälfte im Monatsdurchschnitt auf 7 000 Beschäftigte.

Innerhalb des Dienstleistungssektors expandierte die Beschäftigung in fast allen Bereichen, insbesondere aber im öffentlichen Sektor i. w. S. sowie im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Weiterhin rückläufig war die Beschäftigung im Handel, im Verkehr sowie in Haushaltung und Hauswartung. Jedoch ist auch hier gegen Jahresende 1983 der Vorjahresstand zum Teil wieder übertroffen worden.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte in der Industrie insgesamt		Veränderung gegen das Vorjahr	
	Ø 1982	Ø 1983	absolut	in %
Bergwerke	12 400	11 862	- 538	-4,3
Eisenerzeugende Industrie	37 368	35 816	- 1 552	-4,2
Erdölindustrie	8 652	8 457	- 195	-2,3
Stein- und keramische Industrie	24 132	22 710	- 1 422	-5,9
Glasindustrie	7 574	7 315	- 259	-3,4
Chemische Industrie	58 609	56 390	- 2 219	-3,8
Papierherzeugende Industrie	12 915	12 214	- 701	-5,4
Papierverarbeitende Industrie	8 779	8 224	- 555	-6,3
Audiovisionsindustrie	1 964	1 999	+ 35	+1,8
Holzverarbeitende Industrie	25 306	24 914	- 392	-1,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	47 690	46 217	- 1 473	-3,1
Ledererzeugende Industrie	1 153	1 141	- 12	-1,0
Lederverarbeitende Industrie	14 535	14 083	- 452	-3,1
Gießereiindustrie	9 195	8 449	- 746	-8,1
Metallindustrie	7 883	7 656	- 207	-2,6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	77 861	74 611	- 3 250	-4,2
Fahrzeugindustrie	31 691	31 371	- 320	-1,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	53 956	51 535	- 2 421	-4,5
Elektroindustrie	71 834	68 318	- 3 516	-4,9
Textilindustrie	41 119	38 202	- 2 917	-7,1
Bekleidungsindustrie	30 328	29 452	- 876	-2,9
Gaswerke	4 059	4 204	+ 145	+3,6
Insgesamt	588 983	565 138	-23 845	-4,0
Männer	404 227	390 894	-13 333	-3,3
Frauen	184 757	174 244	-10 513	-5,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Verstärkte Strukturprobleme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Jahresdurchschnitt 1983 127 400, um 22 000 oder 20,9% mehr als 1982. Die Arbeitslosenrate stieg dementsprechend von 3,7% auf 4,5%. Seitdem die lange Phase der Vollbeschäftigung im Jahre 1981 zu Ende gegangen ist, wächst die Arbeitslosigkeit auch in Österreich ungefähr im gleichen Ausmaß wie in den anderen OECD-Ländern — allerdings von einem viel niedrigeren Niveau ausgehend. Mit dem allgemeinen Anstieg der Arbeitslosigkeit treten Strukturmerkmale auf, die in den OECD-Ländern schon seit längerer Zeit zu beobachten sind, und die zum Teil besondere Probleme aufwerfen. Ein Aspekt ist die steigende Bedeutung der Jugendarbeitslosigkeit, ein anderer die generelle Zunahme der Dauer der Arbeitslosigkeit.

Seit 1981 sind Jugendliche vom Anstieg der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark betroffen. Während 1981 im Jahresdurchschnitt nur etwa 24% aller Arbeitslosen Jugendliche unter 25 Jahren waren, erhöhte sich ihr Anteil bis 1983 kontinuierlich auf 29,4%. Dieser Anteil der Jugendarbeitslosigkeit an der Gesamtarbeitslosigkeit ist zwar weiterhin deutlich geringer als im Durchschnitt der OECD-Länder, doch zeigt er, daß die Arbeitslosenrate unter Jugendlichen neu-

Die Arbeitszeit in der Industrie¹⁾

	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden			
		monatlich je Arbeiter		Veränderung gegen das Vorjahr	
		in 1 000	absolut	in %	
Ø 1979	433 966	63 113	145,4	+0,7	+0,5
Ø 1980	439 629	64 183	146,0	+0,6	+0,4
Ø 1981	427 929	61 968	144,8	-1,2	-0,8
Ø 1982	407 696	59 024	144,8	±0	±0
Ø 1983	389 337	56 179	144,3	-0,5	-0,3
1983 Ø I Qu.	388 393	56 707	146,0	-2,2	-1,5
Ø II Qu.	387 349	56 338	145,4	±0	±0
Ø III Qu.	391 653	54 460	139,1	-0,4	-0,3
Ø IV Qu.	389 337	57 211	146,7	+0,7	+0,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke. — ') Ohne Heimarbeiter

Struktur der unselbständig Beschäftigten

	Anteile in %		Unselbständig Beschäftigte Ende Juli 1983	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1982	1983		absolut	in %
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	1,41	1,35	37 682	- 1 919	- 4,8
<i>Bergbau, Industrie und Gewerbe</i>	42,09	41,10	1 147 141	- 36 612	- 3,1
Energie- und Wasserversorgung	1,21	1,22	34 144	+ 231	+ 0,7
Bergbau, Steine und Erden	0,90	0,86	23 943	- 1 284	- 5,1
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	3,80	3,80	106 010	- 732	- 0,7
Textilien	1,85	1,73	48 234	- 3 830	- 7,4
Bekleidung und Schuhe	2,19	2,10	58 544	- 2 949	- 4,8
Leder und -ersatzstoffe	0,17	0,16	4 511	- 166	- 3,5
Holzverarbeitung	3,10	3,12	87 061	- 57	- 0,1
Papierherstellung und -verarbeitung	0,84	0,81	22 554	- 1 101	- 4,7
Graphisches Gewerbe, Verlagswesen	1,22	1,19	33 339	- 893	- 2,6
Chemie	2,65	2,58	72 023	- 2 439	- 3,3
Stein- und Glaswaren	1,36	1,33	37 043	- 1 299	- 3,4
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	13,89	13,46	375 726	- 15 048	- 3,9
Bauwesen	8,93	8,74	244 009	- 7 045	- 2,8
<i>Dienstleistungen</i>	56,50	57,55	1 606 377	+ 17 212	+ 1,1
Handel	13,30	13,33	372 170	- 1 960	- 0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4,56	4,74	132 220	+ 3 977	+ 3,1
Verkehr	7,40	7,43	207 309	- 747	- 0,4
Geldwesen und Privatversicherung	3,45	3,53	98 491	+ 1 366	+ 1,4
Rechts- und Wirtschaftsdienste	2,51	2,53	70 713	+ 222	+ 0,3
Körperpflege und Reinigung	1,66	1,69	47 204	+ 495	+ 1,1
Kunst, Unterhaltung, Sport	0,75	0,78	21 729	+ 588	+ 2,8
Gesundheits- und Fürsorgewesen	3,01	3,10	86 534	+ 1 738	+ 2,0
Unterricht und Forschung	3,69	3,83	106 861	+ 3 025	+ 2,9
Öffentliche Körperschaften	14,69	15,14	422 478	+ 9 343	+ 2,3
Haushaltung	0,28	0,27	7 484	- 458	- 5,8
Hauswartung	1,19	1,19	33 204	- 377	- 1,1
<i>Insgesamt</i>	100,00	100,00	2 791 200	- 21 319	- 0,8
Männer	59,59	59,53	1 661 497	- 14 613	- 0,9
Frauen	40,41	40,47	1 129 703	- 6 706	- 0,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

erdings auch in Österreich höher ist als unter Erwachsenen. Im Jahresdurchschnitt 1983 etwa betrug die Arbeitslosenrate der Jugendlichen (einschließlich Lehrstellensuchende) 5,1% gegenüber einer gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenrate von 4,6% (einschließlich Lehrstellensuchende). Eine Komponentenzersetzung der Arbeitslosenrate zeigt, daß zum Anstieg der Arbeitslosenrate im Jahre 1983 sowohl vermehrte Zugänge zur Arbeitslosigkeit als auch eine längere Dauer der Arbeitslosigkeit beigetragen haben. Das Zugangsrisiko zur Arbeitslosigkeit

blieb im Laufe des Jahres 1983 relativ stabil, die Dauer ist jedoch von durchschnittlich 10 Wochen zu Jahresbeginn auf 12½ Wochen am Jahresende gestiegen. Die Zunahme der Dauer der Arbeitslosigkeit geht auch aus der Augusterhebung der bisherigen (noch nicht abgeschlossenen) Dauer der Arbeitslosigkeit hervor. Während Ende August 1982 erst 13 700 oder 20% aller Arbeitslosen länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren, erhöhte sich die Zahl der Dauerarbeitslosen bis Ende August 1983 auf 22 700 oder 26% aller Arbeitslosen. Dementsprechend er-

Die Arbeitslosigkeit 1983

	Männer		Vorgemerkte Arbeitslose Frauen		Insgesamt	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1979	28 500	- 300	28 200	- 1 500	56 700	- 1 900
Ø 1980	26 500	- 2 000	26 600	- 1 600	53 200	- 3 600
Ø 1981	38 000	+ 11 500	31 300	+ 4 700	69 300	+ 16 100
Ø 1982	65 100	+ 27 100	40 200	+ 8 900	105 300	+ 36 100
Ø 1983	79 800	+ 14 700	47 600	+ 7 300	127 400	+ 22 000
1983 Ø I Qu	122 600	+ 23 600	48 800	+ 8 600	171 400	+ 32 200
Ø II Qu	66 800	+ 20 300	44 500	+ 10 000	111 300	+ 30 300
Ø III Qu	51 000	+ 11 400	39 100	+ 6 600	90 200	+ 17 900
Ø IV Qu	78 900	+ 3 500	57 800	+ 4 200	136 700	+ 7 700

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Anteil der Jugendlichen an der Arbeitslosigkeit

	Ø 1980		Ø 1981		Ø 1982 ¹⁾		Ø 1983	
	absolut	in % der Arbeitslosen ¹⁾	absolut	in % der Arbeitslosen ¹⁾	absolut	in % der Arbeitslosen ¹⁾	absolut	in % der Arbeitslosen ¹⁾
Lehrstellensuchende ²⁾	2 500	4,5	2 300	3,2	3 200	2,9	4 100	3,1
Arbeitslose								
15 bis unter 19 Jahre	1 500	2,7	2 100	2,9	3 900	3,6	6 400	4,9
19 bis unter 25 Jahre	8 400 ³⁾	15,1	12 800 ³⁾	17,9	23 000 ³⁾	21,2	28 200	21,4
Arbeitslose Jugendliche insgesamt	12 400	22,3	17 200	24,0	30 100	27,7	38 600	29,4
Arbeitslosenrate der Jugendlichen	in %	1,7	2,3	4,0	5,1			
Arbeitslose insgesamt ¹⁾	55 700	100,0	71 600	100,0	108 500	100,0	131 500	100,0
Arbeitslosenrate insgesamt	in %	2,0	2,5	3,8	4,6			

¹⁾ Einschließlich Lehrstellensuchende — ²⁾ Ohne die Monate Juni, Juli und August — ³⁾ Schätzung

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitslose				
	Stand Ø 1983	Veränderung gegen das Vorjahr Ø 1983		IV Qu 1983	
	absolut	in %	absolut	in %	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	3 926	+ 393	+ 11,1	+ 103	+ 2,4
Steinarbeiter	1 680	+ 230	+ 15,9	- 44	- 2,6
Bauberufe	22 101	+ 1 853	+ 9,2	- 68	- 0,3
Metallarbeiter, Elektriker	16 996	+ 3 378	+ 24,8	- 405	- 2,6
Holzverarbeiter	3 787	+ 705	+ 22,9	- 187	- 5,2
Textilberufe	1 263	+ 323	+ 34,4	+ 81	+ 6,7
Bekleidungs- und Schuhhersteller	3 155	+ 289	+ 10,1	- 430	- 12,5
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	2 201	+ 559	+ 34,0	+ 307	+ 14,0
Hilfsberufe allgemeiner Art	9 047	+ 2 214	+ 32,4	+ 1 148	+ 14,0
Handelsberufe	9 708	+ 1 824	+ 23,1	+ 1 042	+ 10,8
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	14 431	+ 2 663	+ 22,6	+ 2 693	+ 12,2
Reinigungsberufe	4 218	+ 711	+ 20,3	+ 683	+ 16,1
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	13 643	+ 2 732	+ 25,0	+ 1 678	+ 13,0
Sonstige	21 220	+ 4 156	+ 24,4	+ 1 065	+ 5,3
Insgesamt	127 376	+ 22 030	+ 20,9	+ 7 665	+ 5,9
Männer	79 819	+ 14 693	+ 22,6	+ 3 512	+ 4,7
Frauen	47 556	+ 7 336	+ 18,2	+ 4 153	+ 7,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

höhte sich auch die Zahl der Notstandshilfebezieher überdurchschnittlich stark, von 11.700 oder 16,8% aller Arbeitslosen im August 1982 auf 20.900 oder 23,8% aller Arbeitslosen im August 1983.

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders stark betroffen waren Bauberufe, Metallarbeiter und Elektriker, Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe, Hilfsberufe allgemeiner Art sowie allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe.

Leichte Belebung des Stellenangebotes seit Jahresmitte

Im Jahresdurchschnitt 1983 gab es 15.200 registrierte offene Stellen, um 2.100 oder 12,1% weniger als im Vorjahr. Das Stellenangebot für Männer und Frauen war etwa gleich hoch. Gemessen an der Stellenandrangzahl (Arbeitslose je offene Stelle) haben sich die Arbeitsmarktchancen im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr verschlechtert — auf 100 of-

fene Stellen kamen 839 Arbeitslose gegenüber 610 im Jahresdurchschnitt 1982. Im Jahresverlauf allerdings war im Sommer eine Wende festzustellen. In der ersten Jahreshälfte war das Stellenangebot noch deutlich niedriger als im Vorjahr, seither übersteigt es zunehmend den Vorjahresstand.

Im Jahresdurchschnitt 1983 war das Stellenangebot für alle Berufe mit Ausnahme der Handelsberufe ge-

Das Stellenangebot 1983

	Offene Stellen für			Insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr
	Männer	Frauen	Männer oder Frauen		
Ø 1979	17 300	12 000	2 100	31 400	+ 2 000
Ø 1980	20 000	13 500	2 900	36 500	+ 5 100
Ø 1981	13 300	9 900	2 200	25 300	- 11 200
Ø 1982	8 000	7 400	1 800	17 300	- 8 000
Ø 1983	6 800	6 500	1 900	15 200	- 2 100
1983 Ø I Qu	6 300	5 500	1 500	13 300	- 5 400
Ø II Qu	7 600	8 800	2 200	18 700	- 4 300
Ø III Qu	7 000	5 800	1 900	14 700	+ 200
Ø IV Qu	6 200	5 900	1 900	14 000	+ 1 100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Das Stellenangebot 1983 in einzelnen Berufsgruppen

	Offene Stellen Ø 1983	Veränderung gegen das Vorjahr		Offene Stellen je 100 Arbeitslose	
		absolut	in %	Ø 1982	Ø 1983
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	291	- 89	- 23,4	11	7
Steinarbeiter	122	- 40	- 24,7	11	7
Bauberufe	1 246	- 344	- 21,6	8	6
Metallarbeiter, Elektriker	1 473	- 322	- 17,9	13	9
Holzverarbeiter	459	- 45	- 8,9	16	12
Textilberufe	129	- 68	- 34,5	21	10
Bekleidungs- und Schuhhersteller	1 165	- 47	- 3,9	42	37
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	262	- 112	- 29,9	23	12
Hilfsberufe allgemeiner Art	274	- 106	- 27,9	6	3
Handelsberufe	2 767	+ 277	+ 11,1	32	29
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	3 096	- 722	- 18,9	32	21
Reinigungsberufe	961	- 130	- 11,9	31	23
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	838	- 40	- 4,6	8	6
Sonstige	2 100	- 305	- 12,7	14	10
Insgesamt	15 181	- 2 095	- 12,1	16	12

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

ringer als im Vorjahr. Besonders ungünstig war das Stellenangebot für Bauarbeiter, Metallarbeiter und Elektriker sowie für die Fremdenverkehrsberufe.

Gudrun Biff

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 9

Belegung des Güterverkehrs

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hat sich im Laufe des Berichtsjahres belebt. Der Güterverkehr profitierte nicht nur von den Produktionssteigerungen in einigen transportintensiven Branchen, der Aufbau der Vorprodukt- und Abbau der Endproduktlager brachte zusätzliche Transportnachfrage. Kräftig gestiegen sind vor allem die Transporte von Erzen (Produktion in den Eisenhütten +4,3% gegen 1982) und Holz (Sägewerke +5,9%, Papierindustrie +3,3%). In den übrigen transportintensiven Branchen wurde — mit Ausnahme der Erdölindustrie (—4,6%) — die Vorjahresproduktion geringfügig überschritten, die gesamte Industrie produzierte um 0,7% mehr als 1982. Kräftige Impulse erhielt die Transportnachfrage von der Zunahme der Einzelhandelsumsätze um real 5,6%, das Außenhandelsvolumen lag knapp unter dem Vorjahreswert.

Die Transportleistungen auf Inlandstrecken im statistisch erfaßten Güterverkehr erreichten 1983 19,44 Mrd. n-t-km und lagen damit um 1,1% unter

Transportaufkommen im grenzüberschreitenden Güterverkehr

	1983		Ø 1978/ 1983	1982	1983
	1.000 t	Anteile in %			
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Einfuhr					
Bahn	12 565 9	38 7	+3 7	+ 0 6	- 4 5
Schiff	3 865 6 ¹⁾	11 9	+1 4	- 3 3	+ 0 0
Straße	9 112 6 ¹⁾	28 1	+3 3	+ 4 7	+ 4 9
Rohrleitungen ²⁾	6 927 6	21 3	-7 5	-20 1	-18 5
Sonstige	10 7	0 0	-0 7	-12 9	+ 5 9
Insgesamt	32 482 4	100 0	+0 2	- 5 0	- 5 1
Ausfuhr					
Bahn	7 100 6	43 0	+5 6	- 1 3	+ 8 2
Schiff	1 214 6	7 4	+1 7	-21 4	+21 0
Straße	8 170 7	49 5	+5 3	+ 4 5	+ 5 9
Sonstige	9 1	0 1	+5 4	- 1 2	+ 8 3
Insgesamt	16 495 0	100 0	+5 1	- 0 2	+ 7 9
Durchfuhr					
Bahn	9 380 0 ¹⁾		+1 1	+ 2 4	+ 2 5
Schiff	807 6 ¹⁾		-4 6	+ 3 0	-26 0
Straße				+ 0 2	
Rohrleitungen ²⁾				- 0 0	
Insgesamt ohne Sonstige				+ 0 4	

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Einschließlich Gas

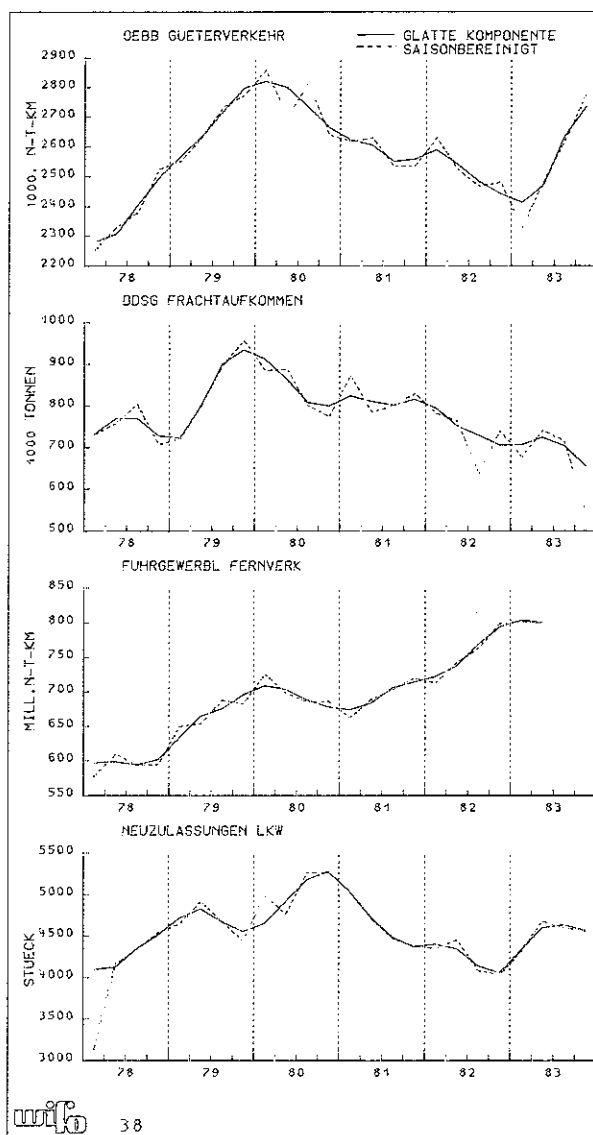
dem Vorjahreswert. Das Gesamtergebnis wurde vor allem durch den weiteren Rückgang der Erdöllieferungen (—9,2% gegen 1982) nach und durch Österreich beeinträchtigt. Die Förderleistungen der Rohrleitungen sind von 7,8 Mrd. n-t-km im Jahr 1979 auf 4,6 Mrd. n-t-km im Jahr 1983 gesunken, wobei die Transitförderungen (—44%) etwas stärker als die Einfuhr- und Binnenförderungen (—38%) abnahmen. Auch die Transportleistungen im österreichischen Donauabschnitt (—7,5%) waren im Berichtsjahr deutlich niedriger als im Vorjahr. Die Donauschifffahrt be-

**Güterverkehr nach Verkehrsträgern
(Auf Inlandstrecken)**

Transportleistung	1983	IV Qu 1983	Ø 1978/1983	1982	1983	IV Qu 1983
	Mrd. n-t-km			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	10 230 0	2 917 0	+1 5	- 2 1	+ 1 3	+12 1
davon Transit	2 706 0	792 0	+0 3	+ 0 3	+ 2 8	+18 6
Schiff	1 274 0 ¹⁾	216 1 ¹⁾	-3 0	- 3 6	- 7 5	-25 4
davon Transit	282 7 ¹⁾	40 0 ¹⁾	-4 7	+ 3 0	-26 0	-32 5
Straße ²⁾	3 318 2 ²⁾	907 0 ²⁾	+5 6	+ 3 8	+ 7 5	+15 6
davon Transit	325 8 ²⁾	81 5 ²⁾	+8 2	+ 7 1	+ 4 0	+ 1 2
Rohrleitungen ³⁾	4 612 8	1 130 2	-7 8	-14 2	- 9 2	- 7 6
davon Transit	2 151 9	500 4	-8 6	- 8 2	- 8 2	-12 9
Insgesamt	19 435 0	5 170 3	-1 0	- 4 8	- 1 1	+ 5 5
davon Transit	5 466 4	1 413 9	-3 7	- 2 9	- 3 6	+ 2 3
ohne Rohrleitungen	14 822 2	4 040 1	+1 9	- 1 1	+ 1 8	+ 9 9
Transportaufkommen	1.000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	50 349 0	14 580 0	+2 3	- 0 5	+ 0 6	+ 8 9
Schiff	6 463 8 ¹⁾	1 113 6 ¹⁾	-1 3	- 7 6	- 2 4	-22 4
davon DDSG	2 706 2	492 6	-2 1	-11 0	- 7 1	-26 4
Straße ²⁾	15 760 8 ²⁾	4 336 1 ²⁾	+5 1	+ 3 8	+ 7 5	+17 4
Rohrleitungen ³⁾	26 796 1	6 565 9	-6 1	- 9 2	- 4 1	- 5 8
Luftfahrt ⁴⁾	39 9	11 8	+3 7	- 8 9	+12 8	+20 6
davon AUA	14 6	4 4	+3 4	+ 0 8	+ 1 6	+ 7 7
Insgesamt	99 409 6	26 607 4	-0 3	- 3 0	+ 0 1	+ 4 3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Frachtbriefpflichtiger fuhrgewerblicher Verkehr — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Ohne Gas. — ⁵⁾ Fracht An- und Abflug

Entwicklung des Güterverkehrs



kam die anhaltende Stahlkrise zu spüren, ab September wurden die Transportmöglichkeiten durch das Niederwasser beschränkt. Das Transportaufkommen der DDSG war um 7,1% niedriger als 1982. Durch die Verlagerung vom Westverkehr (hauptsächlich Regensburg-Linz) auf den Südost-Langstreckenverkehr konnten die Transportleistungen trotz ungünstiger Wasserführung um 6,9% erhöht werden. Zu dieser Steigerung hat auch der Einsatz von acht neuen Schubleichtern beigetragen. Das Transportaufkommen der DDSG verteilte sich 1983 folgendermaßen auf die Verkehrsrelationen: Südostverkehr 51,4% (+18,7% gegen 1982), Westverkehr 29,5% (-32,3%) und Inlandverkehr 19,1% (-8,1%). Zum starken Rückgang der Transporte im Westverkehr trug auch der Umstand bei, daß die Erztransporte von Hamburg nach Linz im IV. Quartal fast ausschließlich im Direkt-

Güterverkehr auf der Donau

	1983 ¹⁾	Ø 1978/ 1983	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Transportaufkommen				
Feste Brennstoffe	1 475,5	+ 0,5	+ 10,3	+ 0,5
Erze, Metallabfälle	1 431,2	- 3,9	- 7,9	- 17,2
Metallerzeugnisse	1 393,1	- 1,2	- 15,0	- 4,4
Erdölzeugnisse	1 041,5	- 3,9	- 27,6	+ 30,6
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	256,2	+ 20,0	+ 39,0	+ 187,9
Sonstiges	866,3	- 0,0	+ 0,1	- 19,9
Insgesamt	6 463,8	- 1,3	- 7,6	- 2,4
Hafenumschlag				
Wien	1 286,6	+ 1,3	+ 29,6	+ 71,4
Linz	4 273,1	- 3,8	- 9,8	- 9,2

¹⁾ Vorläufig

bahnweg befördert wurden (also ohne Umschlag in Regensburg auf Donauschiffe)

Die Transportleistung der Bahn war um 1,3% höher als 1982, wobei sich der Transit- und der Ausfuhrverkehr relativ günstig entwickelten. Das Wachstum des frachtbriefpflichtigen fuhrgewerblichen Straßengüterverkehrs wird auf mehr als 7,5% geschätzt. Seine Dynamik hat sich im Laufe des Jahres deutlich abgeschwächt. Mit Jahresbeginn 1984 wurde der seit 1978 geltende Straßenverkehrsbeitrag für Lkw um 50% erhöht. Auch in der Schweiz wird auf Grund des Ergebnisses einer Volksabstimmung am 26. Februar 1984 ab 1. Jänner 1985 von in- und ausländischen Lkw eine Schwerverkehrsabgabe eingehoben. Die Jahressätze liegen deutlich unter den Jahrespauschalen des österreichischen Straßenverkehrsbeitrags. Der Straßengüterverkehr in der Schweiz wird jedoch durch Nachfahrverbote und die Begrenzung des zulässigen Gesamtgewichts auf 28 t eingeschränkt. In Österreich und in der BRD gilt die 38-t-Begrenzung, in Italien 44 t. Die Luftfracht verzeichnete im Berichtsjahr ein Wachstum von 12,8%. Ihr kam die günstige Entwicklung der Exporte in die USA stark zugute. Für 1984 wird angesichts der sich abzeichnenden weiteren Konjunkturbelebung eine Steigerung der Transportnachfrage erwartet

Schwacher Personenverkehr

Die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen hat sich 1983 in einigen Verkehrsbereichen abgeschwächt. Sowohl der Berufsverkehr (Beschäftigte -1,1%) als auch der Schülerverkehr und der Reiseverkehr (Nächtigungen -2,2%) waren rückläufig. Der Individualverkehr (Benzinabsatz +3,3%) wurde durch das außergewöhnlich schöne Wetter begünstigt, die Folge des starken Ausflugsverkehrs war eine Unterbrechung des Rückgangs der Verkehrsunfälle. Die Zahl der Unfalltoten im Straßenverkehr, die von 2.469 (1973) kontinuierlich auf 1.681 (1982) gefallen war,

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

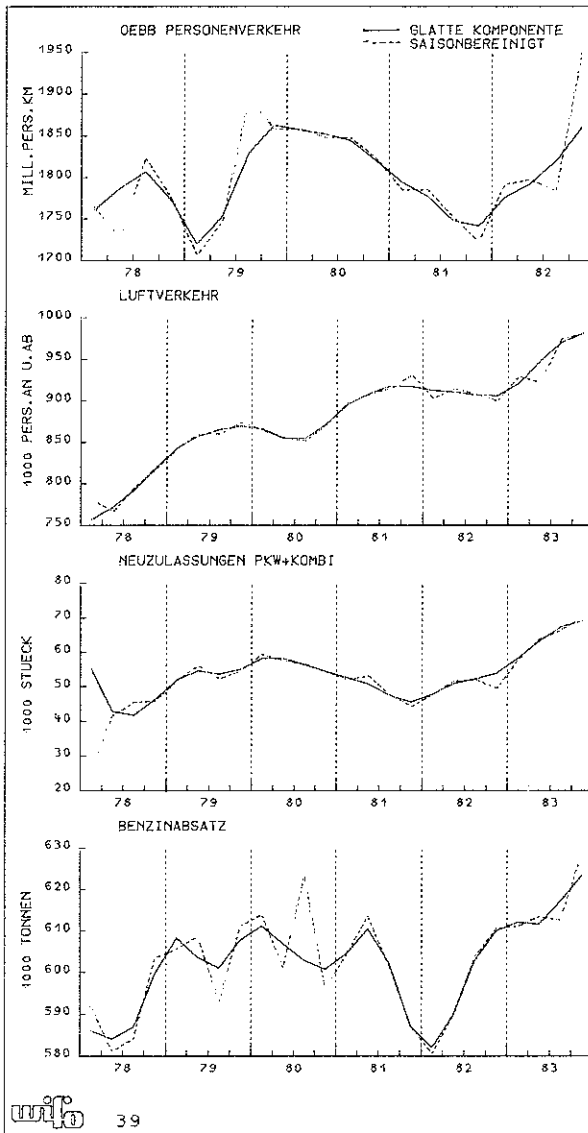
	1983		IV. Qu 1983		Ø 1978/1983		1982		1983		IV. Qu 1983	
	absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bahn	Mill	Pers.-km										
Linienbus	Mill	Pers	278,2	77,5	-0,4	-0,4	-2,7	-1,9				
Innerstädtische Verkehrsbetriebe	Mill	Pers	794,3	216,7	+3,6	+12,0	+3,0	+0,8				
Luftfahrt ¹⁾	1 000	Pers	3 810,1	829,6	+3,8	-0,6	+5,0	+9,0				
davon AUA	1 000	Pers	1 851,9	398,9	+3,1	+2,2	+6,7	+8,5				
Benzinverbrauch	Mill	l	3 244,4	798,2	+0,9	-0,8	+3,3	+2,9				

¹⁾ Linien- und Charterverkehr An- und Abflug

stieg 1983 auf 1.748 (+4%). Die Bahn beförderte im Berichtsjahr 169,5 Mill. Personen (-0,4%, vorläufiges Ergebnis). Die städtischen Verkehrsbetriebe meldeten einen Zuwachs auf 794,3 Mill. Personen (+3,0%),

der aber zum Teil noch auf statistische Effekte infolge der Tarifumstellung bei den Wiener Verkehrsbetrieben zurückzuführen ist (vgl. WIFO-Monatsberichte 6/1982, S. 404). Die Frequenz im Busverkehr auf Überlandlinien ist auf 278,2 Mill. Personen (-2,7%) gesunken. Besonders stark war der Rückgang auf den privaten Linienbussen (-4,4%) mit ihrem hohen Anteil am Schülerverkehr. Gemäß der Personenverkehrsprognose des Instituts wird der demographisch bedingte rückläufige Trend im Schülerverkehr bis 1990 anhalten. 1990 wird es voraussichtlich um 206 000 (-17%) Schüler weniger geben als 1980. Mit dem Beginn der neunziger Jahre kann wieder mit steigenden Schülerzahlen gerechnet werden. Die Zahl der an- und abfliegenden Fluggäste nahm auf 3,81 Mill. zu (+5% gegen 1982). Die AUA (+6,7%) konnten ihren Marktanteil auf fast 49% erhöhen.

Entwicklung des Personenverkehrs



Anhaltende Rationalisierungsbemühungen der ÖBB

Trotz fast stagnierender Güterverkehrsleistungen (+1,3% gegen 1982) sind die Tarifeinnahmen der Bahn aus dem Güterverkehr um 4,8% auf 9,50 Mrd. S gestiegen, weil die Gütertarife um 9% angehoben wurden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind auf 4,85 Mrd. S (-2,7%) gesunken, wobei die Tarife gegenüber 1982 nicht geändert wurden. Mit 1. Jänner 1984 wurden die Personentarife um 11,4%, die Wagenladungstarife um 6% angehoben (vgl. WIFO-Monatsberichte 12/1983, S. 779). Die Bahn setzte im Berichtsjahr ihre Rationalisierungsinvestitionen fort. Im September konnte auf dem Rangierbahnhof Wien-Kledering ein Teilbetrieb aufgenommen werden. Im Bereich Nebenbahnen wurde mit der Umstellung der Wachau-Strecke auf den Zugleitbetrieb ein wesentlicher Rationalisierungsversuch gestartet. Die Bahnhöfe sind dabei unbesetzt, Aufgaben des Fahrdienstpersonals werden von einem Fahrdienstleiter für die gesamte Strecke und vom Zugsbegleiter wahrgenommen. Im Rahmen des Nahverkehrsbaus wurde die Strecke Leopoldau-Wolkersdorf-Mistelbach in den verdichteten Wiener Schnellbahnverkehr einbezogen und der zweigeleisige Ausbau der Pyhrnstrecke Linz-Traun begonnen. Nach sechsjähriger Bauzeit wurde im Mai das Wasserkraftwerk Fulpmes der Bundesbahn in Betrieb genommen. Trotz verstärkter Bemühungen mußte die Bahn im Stückgut- (Wagenstellungen -8,8%) und Sammelgutverkehr (-10,6%) hohe Verluste hinnehmen. Angesichts der günstigen Entwicklung des fuhrgewerblichen Verkehrs sind hier große Wettbewerbsverluste an die Straße zu vermuten. Ungünstig verliefen auch die Bahntransporte von Baustoffen (-8,6%) und Kohle (-12,2%). Bei den Erztransporten (+12,4%) konnte die Bahn, wie bereits erwähnt, Marktanteile von der Donauschifffahrt gewinnen, auch die Holz-

Entwicklung der ÖBB

	1983	IV Qu 1983	Ø 1978/1983	1982				
				Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	absolut							
Tariferträge								
(Vorläufige Erfolgsrechnung)								
Personenverkehr	Mill. S	4 846,9	1 157,7	+6,1	+ 2,0	- 2,7	+ 8,2	
Güterverkehr	Mill. S	9 499,5	2 794,4	+3,1	- 2,4	+ 4,8	+15,8	
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill.	1.387,0	336,0	+2,3	+ 3,2	+ 1,0	- 0,5	
Wagenstellungen								
Stück- und Sammelgut	1 000	335,4	80,5	-1,7	- 0,4	- 9,0	-13,1	
Nahrungsmittel	1 000	129,1	33,5	+2,2	+ 8,3	+ 0,1	- 3,5	
Baustoffe	1 000	79,8	18,3	-4,3	- 3,0	- 8,6	- 5,7	
Papier Zellstoff	1 000	82,1	20,3	+1,5	- 9,8	- 1,4	- 3,8	
Holz	1 000	100,4	24,6	+6,3	-15,4	+ 4,0	+ 4,9	
Metalle	1 000	140,3	37,3	-0,5	- 7,3	+ 4,4	+26,8	
Erze	1 000	70,7	17,1	+2,6	+ 9,6	+12,4	+ 0,8	
Kohle	1 000	38,3	8,9	-4,2	+ 9,5	-12,2	-27,3	
Sonstige	1 000	394,2	119,8	+3,0	+ 3,0	- 2,5	-13,3	
Insgesamt	1 000	1 370,3	360,3	+0,7	- 0,7	- 2,8	- 7,2	

Bestand und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

	Bestand 31. Dezember 1983	Neu- zulassungen 1983	Ø 1978/1983	Bestand			Neuzulassungen		
				1982	1983	Ø 1978/1983	1982	1983	
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Insgesamt ¹⁾	3 650 446	354 858	+2,7	+2,1	+2,3	+ 8,1	- 1,7	+20,3	
davon									
Personenkraftwagen	2 414 466	256 676	+3,4	+2,1	+2,3	+10,2	+ 1,3	+27,6	
Motorräder, -roller	83 409	10 121	-0,1	-7,4	+2,9	+ 6,9	+ 5,4	+24,2	
Motorfahrräder	555 069	55 546	+0,3	+4,4	+2,9	+ 4,1	-10,1	- 1,0	
Lastkraftwagen	197 125	18 196	+4,0	+1,4	+2,1	+ 2,1	- 8,6	+ 7,5	
Zugmaschinen	351 920	11 837	+2,2	+1,7	+1,9	+ 1,6	- 0,4	+13,1	
davon									
Sattelzugmaschinen	6 024	732	+6,0	+0,8	+1,1	+ 3,0	-19,9	+13,8	
Sonstige Zugmaschinen	345 896	11 105	+2,2	+1,7	+1,9	+ 1,5	+ 1,2	+13,1	
Spezialfahrzeuge	39 303	1 938	+2,2	+1,9	+1,6	+ 2,6	-11,0	+16,0	
Omnibusse	9 154	544	+1,5	+0,4	-0,3	- 7,7	+ 4,5	- 9,6	
Anhänger	233 335	18 145	+7,3	+5,8	+5,8	+ 2,2	- 5,5	+10,1	
davon									
Sattelanhänger		592		+4,9		- 0,3	-27,7	+ 8,9	
Sonstige Anhänger		17 553		+5		+ 2,3	- 4,3	+10,9	

¹⁾ Ohne Anhänger

(+4,0%) und Eisentransporte (+4,4%) sind nach den hohen Verlusten im Vorjahr wieder gestiegen.

Kräftige Nachfrage nach Kraftfahrzeugen

Nach einer zwei Jahre anhaltenden Rezession hat sich der Markt für Kraftfahrzeuge im Berichtsjahr wieder erholt. Insgesamt wurden um 20,3% mehr fabriksneue Kraftfahrzeuge zugelassen als 1982. Die Pkw-Neuzulassungen stiegen auf 256.676 Stück (+27,6%). Am höchsten war die Zuwachsrate in den oberen Hubraumklassen. Hier wurde die Nachfrage durch die weggefallene Begrenzung der Abschreibungshöchstsätze für betrieblich genutzte Fahrzeuge zusätzlich belebt. Die eigentlichen Ursachen des Pkw-Booms wurden in den WIFO-Monatsberichten 12/1983, S 780, diskutiert. Wie weit Vorziehkäufe auf Grund der Erhöhung der Mehrwertsteuersätze eine Rolle gespielt haben können, wird im nächsten Monatsbericht analysiert werden. Fast 80% der Neuzulassungen dienten der Fuhrparkerneuerung. Für 1984

erwartet das Institut 220.000 Neuzulassungen (-14%). Sehr stark wuchs auch die Nachfrage nach Motorrädern (+24,2%), wogegen Mopeds wenig gefragt waren (-1,0%).

Die Zulassungen fabriksneuer Lkw stiegen auf 18.196 Stück (+7,5%). Die Nachfrage konzentrierte sich auf schwere Lkw (+12,3%) und Sattelfahrzeuge (+13,8%). Das Fuhrgewerbe erhöhte die Investitio-

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾

(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cm ³ Hubraum	1983	IV. Qu 1983	Ø 1978/ 1983	1982	1983	IV. Qu 1983
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1 000 . . .	15 164	3 945	+ 0,0	-18,5	+26,6	+33,6
1 001 - 1 500 . . .	125 223	26 869	+12,1	+ 5,2	+20,9	+35,7
1 501 - 2 000 . . .	98 556	21 578	+11,6	+ 1,5	+35,8	+48,0
2 001 und mehr . . .	17 733	3 741	+ 2,8	- 7,3	+36,1	+39,6
Insgesamt	256 676	56 133	+10,2	+ 1,3	+27,6	+40,3
davon Kombi	130 361	31 366	+16,7	+ 2,0	+29,7	+49,4

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1983	IV. Qu 1983	Ø 1978/1983	1982	1983	IV. Qu 1983
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lkw Nutzlast	33 048,5	8 365,2	-2,6	-23,7	+7,3	+16,4
davon Fuhrgewerbe	6 513,9	1 717,3	-3,5	-31,5	+25,3	+36,0
Anhänger Nutzlast	27 238,6	7 114,3	-1,0	-23,4	+7,7	+20,0
davon Fuhrgewerbe	11 720,2	3 454,4	-0,2	-20,9	+6,2	+29,4

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

Lastkraftwagen/ Nutzlastklassen	1983	IV. Qu 1983	Ø 1978/1983	1982	1983	IV. Qu 1983
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1.999 kg	14 858	3 921	+3,7	-2,8	+8,3	+11,8
2 000—6 999 kg	1 771	470	-3,3	-24,1	-2,2	+8,0
7 000 kg und mehr	1 567	379	-3,7	-30,8	+12,3	+26,3
Insgesamt	18 196	4 770	+2,1	-8,6	+7,5	+12,4
Anhänger/ Nutzlastklassen						
Bis 1.999 kg	14 141	2 987	+4,3	-2,0	+13,5	+17,6
2 000—6 999 kg	424	107	-6,0	-18,8	-1,6	+37,2
7 000 kg und mehr	1 535	425	-2,1	-28,1	+6,7	+19,2
Insgesamt	16 100	3 519	+3,2	-6,0	+12,4	+18,3
Sattelfahrzeuge	732	201	+3,0	-19,9	+13,8	+27,2

nen in seinen Fuhrpark um 25,3%. Nach der starken Kaufzurückhaltung in den letzten Jahren entspricht das nun erreichte Niveau kaum dem normalen Ersatzbedarf. Die Nachfrage auf dem Nutzfahrzeugmarkt wird vor allem durch die relativ ungünstigen Investitionsbedingungen gedrückt. So gelten derzeit für Lkw und Autobusse nur die halben Sätze der vorzeitigen Abschreibung, des Investitionsfreibetrags und der Investitionsprämie. Die übrigen Förderungsaktionen für Investitionskredite gelten für Fahrzeuginvestitionen nicht.

Wilfried Puwein

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 3

Reiseverkehr im Zeichen der Rezession

Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft verzeichnete im Vorjahr das zweite Mal in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Rückgang der Nächtigungen. Zu einer solchen Entwicklung kam es zuletzt in den Jahren der Energiekrise 1973/74. Im Vorjahr sanken die Nächtigungen insgesamt um 2,2%, nachdem sie 1982 in ähnlichem Ausmaß zurückgegangen waren. Die Übernachtungen der Ausländer sanken 1983 deutlich stärker als die Inländernächtigungen in

Reiseverkehr

		1983		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	IV. Qu. absolut	Summe absolut	IV. Qu.	Summe	
Übernachtungen					
Inland	in 1 000	3 421	28 349	+ 1,4	- 0,3
Ausland	in 1 000	8 007	87 444	+ 1,7	- 2,8
Insgesamt	in 1 000	11 428	115 794	+ 1,6	- 2,2
Devisen ¹⁾					
Einnahmen	in Mill. S	15 675	91 030	- 5,4	- 1,3
Ausgaben	in Mill. S	10 929	51 041	+ 9,2	+10,8
Saldo	in Mill. S	4 746	39 989	-27,8	-13,4

¹⁾ Vorläufig revidierte Zahlen lt. WIFO

Österreich, die Nächtigungen der Österreicher im Ausland stiegen dagegen etwa um 3% bis 4%. Nach Saisonen betrachtet ergab sich sowohl für die Winter- wie die Sommersaison ein deutlicher Rückgang. Im Winterhalbjahr bedeutet die Abnahme um 2,2% gemessen am Wachstumstrend seit 1973 (jährlich rund +5½%) einen empfindlichen Einbruch. Im Gegensatz zur Entwicklung im Winterhalbjahr haben die Nächtigungen in der Sommersaison schon seit 1973 einen leicht sinkenden Trend (-½% pro Jahr), der sich seit 1981 (1981/1983 -3,9%, 1982 -4,2%, 1983 -3,5%) zum Teil auch rezessionsbedingt verstärkte. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (-3,7%) ist im Vergleich zum langfristig abnehmenden Trend (1973/1983 -1,3%) ebenfalls deutlich gesunken. Auch hier ergab sich insofern ein nach Saisonen differenziertes Bild, als der Rückgang im Sommer (-4,2%) stärker ausfiel als im Winter (-1,6%). Ähnliches gilt für den Durchschnitt der Periode 1981 bis 1983. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sank im Sommer mit etwa -3,9% pro Jahr deutlich kräftiger als im Winter (1981/1983 -1,4%).

Steigende Arbeitslosigkeit dämpft touristische Nachfrage

Für die Nachfrageschwäche im Tourismus lassen sich im allgemeinen folgende Gründe anführen: Seit 1979 expandieren die westeuropäischen Volkswirtschaften nur noch mit einer mäßigen Rate von ¾% pro Jahr, Österreich wuchs mit +1½% deutlich stärker, mußte aber ebenfalls eine Wachstumsabschwächung in Kauf nehmen. Das im Vergleich zu früheren Perioden geringe Wirtschaftswachstum und die ständig steigende Arbeitslosigkeit führten zu einer pessimistischen Grundhaltung der privaten Haushalte und dämpften die touristische Nachfrage. Zwischen 1979 und 1983 wuchs die Nachfrage nach Auslandsnächtigungen in den wichtigsten westeuropäischen Zielländern mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von ½%, in Österreich stiegen die Inländer- und die Ausländernächtigungen etwa im gleichen Ausmaß.

Die leichte Besserung der Konjunktur im Vorjahr schlug sich deswegen nicht unmittelbar in einer Erholung der touristischen Nachfrage nieder, weil diese erst verzögert auf die günstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagiert. Andererseits hat sich zusätzlich trotz der konjunkturellen Erholung die Lage auf dem Arbeitsmarkt neuerlich verschlechtert. Insbesondere in der BRD und in den Niederlanden, den Hauptherkunftsländern im österreichischen Tourismus, deren Nachfrage in Österreich überdurchschnittlich zurückging, stieg die Arbeitslosenrate mit +1,5 bzw. +2,7 Prozentpunkten verhältnismäßig kräftig. In Österreich nahm die Arbeitslosenrate mit +0,8 Prozentpunkten im Vergleich zum westeuropäischen Durchschnitt (ca. +1 Prozentpunkt) schwächer zu.

Im internationalen Vergleich erlitt der österreichische Ausländerfremdenverkehr einen überdurchschnittlichen Rückschlag. 1982 sank der Marktanteil am westeuropäischen Markt für Auslandsnchtigungen um 3,5%, 1983 um weitere 3%. Die Marktanteilsverluste dürften zum Teil mit der relativen Verteuerung des touristischen Angebotes zusammenhängen. 1982 stieg der relative touristische Preisindex für den Ausländerfremdenverkehr um 1,9%, 1983 um rund 5½%. Auch in den Zeiträumen davor konnte in bezug auf Marktanteile und relative Preise ein negativer Zusammenhang festgestellt werden. So war in der Periode 1973 bis 1978 eine relative Verteuerung (+1,8%) ebenfalls mit Marktanteilsverlusten (-3%) verbunden, wogegen zwischen 1978 und 1981 Marktanteilsgewinne (+3%) von einer relativen Verbilligung (-5,2%) begleitet waren.

Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich in bezug auf die Substitution zwischen Inlands- und Auslandsaufenthalten der Österreicher. Im Zeitraum 1981 bis 1983 erhöhte sich der relative Preisindex für den Binnenreiseverkehr — verstanden als relativer touristischer Preisindex Inland/Ausland — um durchschnittlich 4,0% pro Jahr. Die relative Verteuerung dürfte Auslandsaufenthalte gegenüber Inlandsaufenthalten tendenziell begünstigt haben. Die Auslandsnchtigungen der Inländer stiegen im Durchschnitt um 2,2% pro Jahr, die Inlandsnchtigungen dagegen sanken mit -0,5% pro Jahr leicht. In der Periode 1973 bis 1978 hatten sich Inlandsaufenthalte gegenüber Auslandsaufenthalten gleichfalls verteuert (etwa um 2% pro Jahr). Auch in dieser Phase stiegen die Auslandsnchtigungen der Österreicher (+5,2%) deutlich stärker als die Inlandsnchtigungen (+2,4%). Zwischen 1978 und 1981 drehte sich die Preisentwicklung, und der Inlandsurlaub verbilligte sich gegenüber einem Auslandsurlaub um durchschnittlich 6% pro Jahr. Die relative Verbilligung des Inlandsurlaubs war von einer Stagnation der Auslandsnchtigungen der Österreicher und einem Anstieg der Inlandsnchtigungen (+1,9%) begleitet.

Eine weitere Dämpfung des österreichischen Reiseverkehrs ergibt sich aus einem negativ wirkenden Strukturfaktor, der sich in einem Trend zum Mittelmeerraum und in Fernreisen äußert.

Nachfrage aus der BRD und den Benelux-Ländern seit zwei Jahren rückläufig

Die Nachfrage aus den im österreichischen Fremdenverkehr wichtigen Herkunftsländern BRD (Anteil 1983 69,1%) und Niederlande (Anteil 1983 10,3%) ging nun schon das zweite Jahr überdurchschnittlich zurück. 1982 beschränkte sich die überdurchschnittliche Abnahme auf die Sommersaison, 1983 wurden beide Saisonen betroffen, wobei der Rückgang in der Sommersaison deutlich stärker ausfiel. Ebenfalls bereits das zweite Jahr hintereinander rückläufig waren die Übernachtungen der Gäste aus Belgien, jedoch haben die Belgier mit einem Anteil am Ausländerfremdenverkehr von 2,7% eine verhältnismäßig geringe Bedeutung. Ähnlich wie in der BRD und in den Niederlanden hat auch in Belgien die Arbeitslosenrate (+1,3 Prozentpunkte) überdurchschnittlich zugenommen, wodurch dämpfende Einflüsse auf die touristische Nachfrage ausgingen.

Stark gesunken sind auch die Übernachtungen von Schweden (-12%). Dies hängt zum Teil mit der kräftigen Abwertung der Schwedenkrone (gegenüber dem Schilling betragen die Abwertungssätze 1982 13,3%, 1983 14,4%) und der restriktiven Wirtschaftspolitik zusammen, die vor allem die private Konsumnachfrage (1983 -2%) beschränkte.

Ende März des vorigen Jahres verfügte die französische Regierung Maßnahmen, die als deutliche Beschränkungen der Ausgaben für Auslandsurlaube zu interpretieren sind. Da die Reisebeschränkungen erst gegen Ende der Wintersaison in Kraft traten, konnte im Winterhalbjahr 1982/83 noch ein Nächtigungsplus

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

	1981	1982	1983	1983
	Veränderung	gegen das	gegen das	Anteile
	gegen das	Vorjahr	Vorjahr	in %
	in %			
Insgesamt	+ 2,0	- 2,3	- 2,2	100,0
Inländer	+ 0,3	- 0,6	- 0,3	24,5
aus Wien	- 2,3	- 2,6	- 2,5	9,5
aus den übrigen Bundesländern	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,1	15,0
Ausländer	+ 2,6	- 2,8	- 2,8	75,5
aus der BRD	+ 0,6	- 4,9	- 3,6	52,2
aus den Niederlanden	+ 5,8	- 5,9	- 7,0	7,8
aus Großbritannien	+21,5	+32,7	+14,1	3,5
aus Belgien/Luxemburg	+ 5,4	-13,2	-10,4	2,0
aus Frankreich	+19,3	+12,0	-14,7	1,6
aus den USA	-12,2	+22,9	+21,0	1,5
aus der Schweiz	+ 4,5	+ 5,5	+10,6	1,4
aus Schweden	+11,0	+11,9	-12,0	1,0
aus Italien	+18,3	+11,8	+13,2	0,9
aus Jugoslawien	+ 6,8	- 3,5	-39,3	0,2
aus den übrigen Ländern	+ 5,9	+ 0,9	+ 7,0	3,4

Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern

	1981	1982	1983	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr			Anteile
	in %			in %
Burgenland	+5,0	+0,2	-2,3	1,8
Kärnten	-1,1	-5,8	-5,5	14,4
Niederösterreich	+0,7	-2,4	-0,5	5,2
Oberösterreich	-1,4	-1,9	-0,6	7,0
Salzburg	+2,9	-2,9	-1,7	18,5
Steiermark	-0,1	-4,4	-2,1	7,6
Tirol	+4,3	-0,4	-2,3	34,3
Vorarlberg	+2,4	-0,6	-2,7	7,0
Wien	+2,2	-1,8	+5,0	4,2
Österreich	+2,0	-2,3	-2,2	100,0

von 9,4% erzielt werden. In der Sommersaison schlugen die Maßnahmen jedoch voll durch, sodaß die Nchtigungen um 22,1% sanken. Im gesamten Jahr 1983 betrug der Rückgang der Nchtigungen von Gästen aus Frankreich 14,7%. Im Vergleich zu anderen im Tourismus wichtigen Zielländern wird Österreich mit einem Nchtigungsanteil Frankreichs von rund 2% (1983) relativ schwächer von den Reisebeschränkungen getroffen als Griechenland (6,8%), Italien (8,1%), Spanien (12,9%), die Schweiz (7,9%) und Großbritannien (8,2%). Kräftig gesunken sind weiters auch die Nchtigungen von Jugoslawen (-39,3%), wobei ebenfalls Reisebeschränkungen eine entscheidende Rolle spielten. Zugenommen haben die Übernachtungen der Gäste aus den USA (+21%), Großbritannien (+14,1%), der Schweiz (+10,6%) und Italien (+13,2%).

Von den Inländern (-0,3%) gingen die Nchtigungen der Wiener (-2,5%) zurück, die Übernachtungen der aus den Bundesländern stammenden Gäste stiegen dagegen um 1,1%. Die Zunahme der Übernachtungen von Bundesländer-Gästen ging auf das Konto der Sommersaison (+1,8%), die Übernachtungen in der Wintersaison sanken um 2,2%.

Von den einzelnen Bundesländern verzeichnete nur Wien einen Zuwachs der Übernachtungen (+5%), der in der Sommersaison (+5,5%) erzielt wurde, im Winterhalbjahr sanken auch hier die Nchtigungen um 1%. Die Übernachtungen im gesamten Bundesgebiet ohne Wien sanken 1983 um 2,5% (Wintersaison -2,3%, Sommersaison -3,9%).

Übernachtungen in Billigquartieren überdurchschnittlich gesunken

Die verschiedenartige Entwicklung der Nchtigungs-nachfrage in den einzelnen Unterkunftsarten entspricht dem üblichen Muster einer touristischen Rezession. Im allgemeinen wird die Nachfrage der höheren Einkommenschichten von Konjunkturkrisen nicht so stark gedämpft wie jene der einkommenschwachen Bevölkerungsgruppen. Dabei wirken sich nicht nur die von der Realeinkommensentwicklung ausgehenden Effekte, sondern auch Beschäftigungsunsicherheiten aus. Dementsprechend nahmen die Übernachtungen in den teureren A- und B-Quartieren

Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten

	1981	1982	1983	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr			Anteile
	in %			in %
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Erwachsenen-Erholungsheime	+ 1,6	- 1,6	-1,4	62,8
Kategorie A	+ 3,7	+ 4,3	-1,5	14,2
Kategorie B	+ 3,6	+ 0,9	+2,7	19,7
Kategorie C/D	- 0,6	- 6,5	-4,5	25,9
Privatquartiere	- 1,6	- 5,8	-5,9	21,4
Kinder- und Jugenderholungsheime	+ 1,7	+ 0,5	-1,2	2,7
Jugendherbergen -gästehäuser	+ 0,2	-20,9	-9,4	0,9
Schutzhütten	+ 3,5	+ 8,0	-1,6	0,4
Campingplätze	+ 8,4	- 2,8	-0,6	5,5
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	- 6,1	+15,3	+1,0	0,3
Sonstige Fremdenunterkünfte	+20,6	+ 7,2	+2,3	6,3
davon Ferienwohnungen -häuser	-	-	-	4,7
Insgesamt	+ 2,0	- 2,3	-2,2	100,0

Qualität der Hotelzimmer¹⁾

Anteil der Zimmer erster Qualität²⁾ an der Gesamtzahl der Zimmer

	1979	1980	1981	1982	1983
	Anteile in %				
Burgenland	51,1	54,4	60,0	63,2	66,2
Kärnten	36,2	40,8	44,7	48,3	50,4
Niederösterreich	32,5	37,7	39,1	43,1	46,9
Oberösterreich	34,1	40,3	43,7	46,2	49,1
Salzburg	45,4	50,3	54,4	57,9	61,4
Steiermark	34,8	38,7	43,0	45,7	48,4
Tirol	43,2	47,9	51,7	54,5	57,4
Vorarlberg	44,9	49,4	52,6	57,8	57,5
Wien	51,7	54,5	58,1	58,2	60,7
Österreich	40,6	45,4	49,1	52,3	55,0

¹⁾ Stichtag: letzter August - ²⁾ Zimmer mit Bad oder Dusche und WC

Entwicklung des touristischen Angebotes und seiner Kapazitätsauslastung

	Unter-künfte	Hotelbetriebe insgesamt			Kapazi-tätsauslastung	Kategorie A		Kategorie B		Kategorie C/D		Privatquartiere	
		Betten	Betten je Unter-kunft	Nächti-gungen		Betten	Kapazi-tätsauslastung	Betten	Kapazi-tätsauslastung	Betten	Kapazi-tätsauslastung	Betten	Kapazi-tätsauslastung
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Winterhalbjahr 1979/80	-2,2	+0,4	+2,6	+5,7	+5,3	+3,6	+ 7,7	+6,3	+ 1,1	-3,2	+5,2	-3,4	+5,0
Sommerhalbjahr 1980	-1,9	+0,2	+2,2	+5,4	+5,1	-2,3	+15,9	+0,8	+10,7	+0,6	-1,5	-5,6	+2,1
Winterhalbjahr 1980/81	+2,2	+2,8	+0,5	+7,5	+4,6	+1,0	+ 5,5	+3,1	+ 6,7	+3,1	+3,1	+1,5	+5,9
Sommerhalbjahr 1981	-1,1	+0,3	+1,5	-0,9	-1,2	+9,1	- 6,1	+4,9	- 3,7	-3,9	+0,6	-0,8	-2,7
Winterhalbjahr 1981/82	-0,6	+0,6	+1,2	+2,5	+1,9	+9,3	- 1,7	+3,3	- 0,1	-3,4	+3,0	-0,9	+1,8
Sommerhalbjahr 1982	+0,6	+2,1	+1,5	-3,5	-5,5	+7,7	- 3,4	+7,0	- 6,5	-1,9	-7,4	-2,1	-6,3
Winterhalbjahr 1982/83	+0,7	+2,7	+2,0	-2,4	-5,0	+1,4	- 4,7	+8,8	- 5,8	-0,1	-5,2	-0,2	-3,2
Sommerhalbjahr 1983	-0,4	+0,7	+1,1	-2,5	-3,2	+2,2	- 4,4	+5,5	- 3,9	-2,4	-3,0	-2,7	-5,7

(+0,9%) leicht zu, wobei die Inländerübernachtungen (+2,7%) stärker stiegen als die Ausländerübernachtungen (+0,5%). Die Aufenthaltsdauer nahm mit -2,5% ebenfalls unterdurchschnittlich ab. Im Gegensatz zur Entwicklung in den A- und B-Quartieren nahmen die Nächtigungen in den billigen C/D-Quartieren (-4,5%) und in den Privatquartieren (-5,9%) überdurchschnittlich ab. Die Aufenthaltsdauer sank in diesen Quartieren mit -4,6% bzw. -3,9% stärker als im Gesamtreiseverkehr. Die Übernachtungen auf Campingplätzen gingen nur leicht (-0,6%) zurück. Die sonstigen Unterkünfte (+2,3%, davon Ferienwohnungen +1,1%) verzeichneten verhältnismäßig kräftige Zuwächse

Einnahmen im internationalen Reiseverkehr rückläufig

Die nominellen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr sanken im Durchschnitt des Vorjahres laut WIFO-Berechnung um 1,3%. Nach Saisonen betrachtet ergab sich ein differenziertes Bild: Im Winterhalbjahr stiegen die nominellen Einnahmen mit +3,7% noch leicht, in der Sommersaison sanken sie jedoch mit -3,2% deutlich. Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — gingen die Einnahmen um 5,3% zurück, wobei der Rückgang in der Wintersaison mit -1,6% deutlich schwächer ausfiel als in der Sommersaison (-6,8%). Die durchschnittlichen Tagesausgaben je Nächtigung nahmen 1983 mit +1,5% etwas zu, wobei der Zuwachs jedoch hinter der Teuerungsrate zurückblieb, sodaß die realen Aufwendungen je Nächtigung um etwa 2½% sanken. In der Wintersaison stiegen die nominellen Aufwendungen je Nächtigung stärker (+5,8%) als in der Sommersaison (+1,4%). Der reale Aufwand je Nächtigung stagnierte im Winterhalbjahr (+½%), sank jedoch in der Sommersaison (-2,4%).

Im Gegensatz zur Einnahmenseite nahmen die in der Leistungsbilanzposition "Ausgaben der Österreicher im Ausland" erfaßten Zahlungsströme laut WIFO-Berechnung mit +10,8% (real +9,3%) sehr stark zu. Diese Entwicklung paßt aber nicht in das allgemeine Bild einer von der Rezession gedrückten touristischen Nachfrage. Nach ersten groben Schätzungen dürften die eigentlichen Reiseverkehrausgaben im Ausland real nur um etwa 3% bis 4% gestiegen sein. Die verbleibende Zunahme könnte zum Teil auf statistischen Verzerrungen beruhen, wie etwa durch eine verstärkte Schillingnotenmitnahme von Gastarbeitern. Es ist aber auch denkbar, daß die Einführung der Zinsertragsteuer und die Mehrwertsteuererhöhung mit Jahresbeginn 1984 zu vermehrten Käufen im Ausland und/oder zu Kapitaltransaktionen sowie zu einer Vorwegnahme von z. B. reisebürogebundenen pauschalierten Auslandsreisen führten, welche die in der Reiseverkehrsbilanzposition "Reiseverkehrsausga-

ben der Inländer im Ausland" erfaßten Zahlungsströme stark vergrößerten. Der um die Sondereffekte verminderte Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz reduzierte sich 1983 um rund 3½ Mrd. S anstatt um 6 Mrd. S.

Egon Smeral

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Export stützt Wirtschaftswachstum

Die österreichischen Exporte konnten sich im Vorjahr deutlich erholen, um die Jahreswende 1983/84 hat sich diese Entwicklung weiter gefestigt. Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — nahmen die Exporte 1983 um 4,1% zu. Damit war die reale Wachstumsrate merklich höher als 1982 (+1,4%), lag aber noch immer etwas unter den Werten von 1980 (+4,4%) und 1981 (+4,9%).

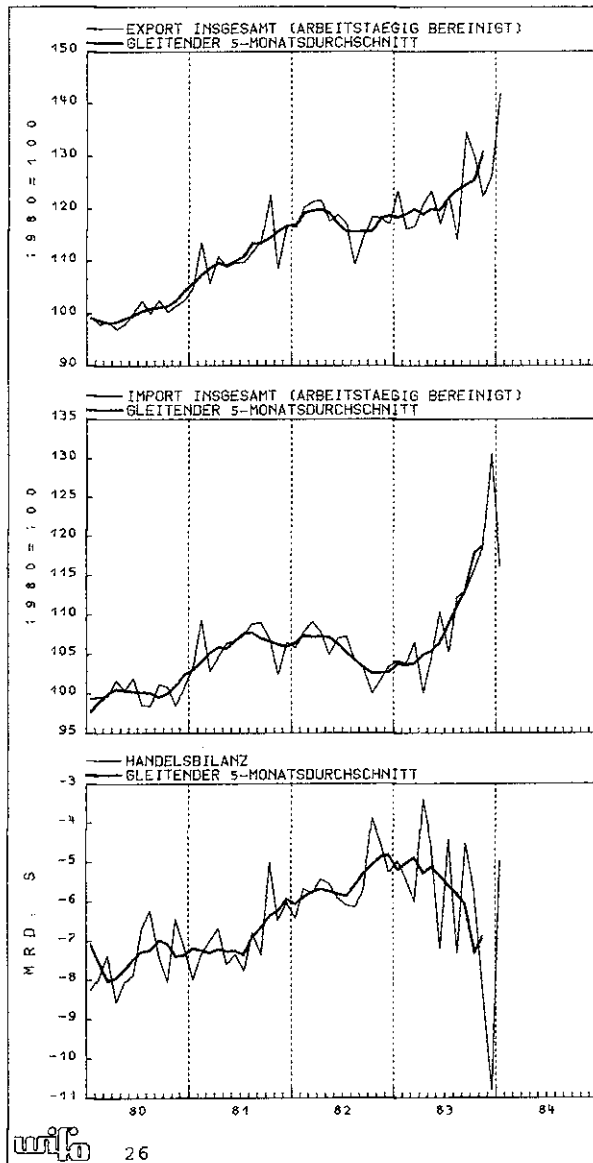
Hauptgründe für die Belebung der Exporte waren

- die Erholung der internationalen Konjunktur und des Welthandels,
- die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit,
- Sonderfaktoren, wie die Aufnahme des Exports von Motoren und die starke Zunahme der Weizenlieferungen in die Oststaaten (Polen und UdSSR).

Internationale Konjunkturerholung stimuliert Welthandel

Die internationale Konjunktur hat im Vorjahr ihre Schwäche überwunden. Seit dem Beginn des Jahres 1983 herrschen in den meisten westlichen Industrieländern wieder mehr oder weniger deutliche Auftriebstendenzen vor. Die Hauptimpulse gingen vom privaten Konsum aus, in einigen Ländern belebte sich auch die Wohnbautätigkeit. Ein deutlicher Konjunkturaufschwung ist 1983 jedoch nur in den USA in Gang gekommen. Im Vorjahr expandierte das reale Güter- und Leistungsvolumen in den USA mit 4½%, nachdem 1982 ein Rückgang von 1½% verzeichnet wurde. In Westeuropa nahm dagegen das reale Güter- und Leistungsvolumen nur um ½% zu, wobei die Nachfrage in Österreich (+4,0%), der BRD (+1,8%), Großbritannien (+4%) und der Schweiz (+2,5%) überdurchschnittlich stieg. In den Vereinigten Staaten wurde die Entwicklung durch eine expansive Fiskalpolitik unterstützt, wogegen in den meisten westeuropäischen Ländern der grundsätzlich restriktive Kurs beibehalten wurde. In der BRD, Österreichs wichtig-

Entwicklung des Außenhandels
Saisonbereinigt



stem Handelspartner, hat sich der Konjunkturauftrieb um die Jahreswende 1983/84 verstärkt. Vor allem der Absatz des verarbeitenden Gewerbes hat sich in den letzten Monaten kräftig belebt, wovon auch andere Wirtschaftssektoren profitierten. Dabei wirkte sich insbesondere die günstige Auftragslage aus. Starke Nachfrageimpulse gingen auch vom Inland aus, wobei der Schwerpunkt in der Investitionstätigkeit des verarbeitenden Gewerbes lag.

Mit der Belebung der internationalen Konjunktur nahm im vergangenen Jahr auch der Welthandel deutlich zu. Starke Impulse gingen von der kräftigen Zunahme der Importnachfrage der USA aus, aber auch in den meisten anderen europäischen Volkswirtschaften ist die Einfuhr gestiegen. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres dürfte das reale Welthandelsvolumen um etwa 1% zugenommen haben, nachdem es 1982 um 2% zurückgegangen war und 1981 stagniert hatte. Das durchschnittliche Preisniveau im Welthandel sank auf Dollarbasis gegenüber 1982 um 4% bis 5%. Dies spiegelt, wie schon in den Jahren 1981 und 1982, die Aufwertung des Dollars wider. 1981 sank das Preisniveau im Welthandel um 1%, 1982 um 4%.

Regional differenzierte Entwicklung der Marktanteile

Die nun für die ersten drei Quartale vorliegenden internationalen Daten zeigen, daß Österreich auf dem Weltmarkt insgesamt leichte Marktanteilsgewinne (+1,1%) erzielen konnte. Dieser Positionsgewinn muß jedoch in mehrfacher Hinsicht relativiert werden: Einerseits geht ein Großteil des Exportzuwachses (62%) auf das Konto von Sonderfaktoren (Kolbenverbrennungsmotoren- und Weizenlieferungen), andererseits sind die nominellen Marktanteilsergebnisse durch Wechselkursverschiebungen, insbesondere die Dollar- und Yen-Aufwertung, nach unten verzerrt. Diese beiden Faktoren wirken gegeneinander. Nach

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz		Terms of Trade
	Werte		Durchschnitts-	Real ²⁾	Werte		Durchschnitts-	Real ²⁾	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr	in %
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	preise ¹⁾		Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	preise ¹⁾		Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1982	266,9	+ 6,0	+ 4,5	+ 1,4	332,6	- 0,6	+ 0,3	- 0,9	- 65,7	+ 17,1	+ 4,1
1983	277,1	+ 3,8	- 0,3	+ 4,1	349,4	+ 5,1	- 1,2	+ 6,4	- 72,7	- 6,5	+ 1,0
1982 II Quartal	68,3	+ 10,1	+ 6,7	+ 3,2	84,9	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,3	- 16,6	+ 4,7	+ 6,0
III Quartal	63,8	+ 1,8	+ 3,0	- 1,2	83,8	- 3,2	- 1,7	- 1,5	- 20,0	+ 3,9	+ 4,9
IV Quartal	70,0	+ 1,8	+ 2,3	- 0,5	81,9	- 3,7	+ 2,2	- 5,7	- 11,9	+ 4,3	+ 0,1
1983 I Quartal	64,7	- 0,0	+ 0,3	- 0,3	80,8	- 1,4	- 1,0	- 0,3	- 16,1	+ 1,1	+ 1,3
II Quartal	68,8	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	83,8	- 1,3	- 3,3	+ 2,1	- 15,1	+ 1,6	+ 2,6
III Quartal	68,9	+ 7,9	- 2,1	+ 10,2	87,2	+ 4,0	- 1,5	+ 5,6	- 18,3	+ 1,7	- 0,6
IV Quartal	74,8	+ 6,8	+ 1,4	+ 5,3	97,6	+ 19,2	+ 1,0	+ 18,1	- 22,8	- 11,0	+ 0,5
1984 Jänner	22,7	+ 18,8	+ 5,6	+ 12,5	28,7	+ 15,5	+ 1,8	+ 13,5	- 6,0	- 0,2	+ 3,8

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (1979 = 100) und eigene Berechnungen - ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

Österreichs Wettbewerbsposition in Staatshandels- und Entwicklungsländern

	Marktanteil ¹⁾				
	1982	1981	1982	1983 I bis III. Qu.	1983 I bis III. Qu.
	in %				
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Staatshandelsländer	3,82	- 8,2	+ 6,7	+ 5,4	+ 5,0
Europäische Oststaaten	4,86	- 8,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 8,1
Asien	0,56	-23,9	+ 9,6	-35,3	-28,5
Jugoslawien	7,90	- 0,7	+15,0	- 3,6	+ 7,2
Entwicklungsländer	0,74	+ 5,9	+ 6,9	+ 5,7	- 0,2
OPEC	1,05	- 1,1	+ 8,6	+21,1	+16,0
Andere Entwicklungsländer	0,55	+ 9,5	+ 2,8	- 7,1	-11,9
Mittlerer Osten	1,12	+ 4,3	+ 2,5	+18,3	+13,5
Ferner Osten	0,37	- 1,1	+31,2	- 6,1	+ 0,1
Afrika	1,26	+ 6,8	+ 6,3	-10,0	-20,6
Amerika	0,31	+ 2,2	- 9,7	+11,8	+ 4,9
Nicht-OECD-Länder	1,24	- 7,8	+ 5,7	+ 7,2	+ 5,5
OECD-Länder	1,41	- 7,3	+ 3,2	- 1,5	- 3,1
Welt	1,36	- 7,8	+ 4,1	+ 1,1	- 0,5

¹⁾ Exporte Österreichs in die Ländergruppe (das Land) in Prozent der OECD-Exporte

Österreichs Wettbewerbsposition in westlichen Industriestaaten

	Marktanteil				
	am Weithandel ¹⁾		am Intra-OECD-Handel ²⁾		
	1982	1982	1983 I bis III. Qu.	1982	1983 I bis III. Qu.
	in %				
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Westeuropa ³⁾	1,41	+ 4,5	+ 4,8	+ 2,7	+ 2,1
EG 81	1,38	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,5	+ 3,2
BRD	2,97	+ 5,7	+ 8,6	+ 4,5	+ 6,1
Italien	1,68	- 7,7	+ 5,7	- 9,7	+ 4,3
Frankreich	0,59	+19,5	- 1,2	+14,3	- 5,1
Niederlande	0,63	+ 5,5	+ 5,4	+ 1,6	+ 4,3
Großbritannien	0,71	+ 4,9	- 5,5	+ 3,1	- 8,0
Dänemark	1,14	+13,0	-10,7	+14,4	-11,6
EFTA 73	1,91	- 1,7	- 3,2	- 2,3	- 4,4
Schweiz	3,71	- 1,6	- 6,1	- 1,5	- 6,9
Schweden	1,34	- 0,9	-13,0	- 3,3	-13,8
Norwegen	1,09	- 0,9	+ 0,7	+ 0,8	- 0,5
OECD-Übersee	0,17	+27,9	- 6,8	+22,4	- 9,8
USA	0,20	+37,6	-17,0	+27,6	-18,6
Kanada	0,14	+18,6	+ 6,1	+15,6	+ 4,0
Japan	0,11	+ 8,9	+21,3	+ 6,8	+14,3
OECD insgesamt	0,94	+ 7,0	+ 2,7	+ 4,0	+ 0,0

¹⁾ Anteil Österreichs am Gesamtimport. — ²⁾ Anteil Österreichs am Import aus der OECD insgesamt — ³⁾ Europäische OECD-Länder

Ausschaltung der Preissteigerungen und der Sonderfaktoren dürfte der österreichische Export im Durchschnitt des Jahres 1983 um etwa 1 Prozentpunkt rascher gewachsen sein als die Exporte der westlichen Industrieländer insgesamt.

In den europäischen OECD-Ländern konnte Österreich in nomineller Rechnung seinen Marktanteil in den ersten drei Quartalen 1983 um 2,1% ausweiten. Dieser Erfolg war aber keineswegs überzeugend, da ins Gewicht fallende Marktanteilsgewinne nur in der BRD, in Belgien und Spanien — Ländern, die Motoren der im Vorjahr aufgenommenen Produktion importierten — sowie Italien und geringfügig in den Niederlanden realisiert werden konnten. Auf den EFTA-Märkten¹⁾ mußten Einbußen (-4,4%; Schweiz -6,9%) in Kauf genommen werden.

In den OPEC-Staaten (+21,1%) und in Osteuropa (+8,1%) — hier auch zum Teil bedingt durch die starke Zunahme der Weizenexporte — konnten Marktanteilsgewinne erzielt werden. Zum Exporterfolg im RGW-Raum trugen weiters auch die günstigen Bedingungen im Bereich der Exportfinanzierung bei, die sich in der Bereitstellung eines größeren Kreditvolumens äußerten. In den sonstigen Entwicklungsländern (-7,1%) und den überseeischen Industriestaaten (-9,8%) erlitten die österreichischen Exporteure Marktanteilsverluste.

Stagnation der Exportpreise

Die Positionsgewinne auf den einzelnen Teilmärkten dürften weiters zumindest teilweise durch die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit unterstützt worden sein, wobei sich vor allem in den OPEC- und Oststaaten die Dollaraufwertung stärker ausgewirkt haben könnte.

Die österreichischen Exportpreise stagnierten (-0,3%) im Vorjahr, nachdem sie 1982 noch um 4,5% gestiegen waren. Im Laufe der letzten zehn Jahre war nur noch 1976 eine Stagnation der Exportpreise zu beobachten. Im Vergleich zum Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf Dollarbasis im gesamten österreichischen Export leicht gebessert (+0,8%). Bezogen auf Industriewaren war die Steigerung der preislichen Konkurrenzfähigkeit mit 1,5% deutlicher. Die relative preisliche Wettbewerbsfähigkeit der USA dagegen verschlechterte sich im gesamten Export um 6%; die USA mußten auch Marktanteilsverluste (-3,8%) in Kauf nehmen. Am stärksten sanken die US-Marktanteile in Osteuropa (-27,6%) und in den OPEC-Staaten (-9,0%), die Marktanteilsverluste in Westeuropa (-4,0%; OECD insgesamt -0,5%) und in den erdölimportierenden Entwicklungsländern (-2,5%) fielen schwächer aus.

Exporte in die Entwicklungsländer stark rückläufig

Im vergangenen Jahr sanken die österreichischen Exporte in die Entwicklungsländer um 12%, nachdem sie bereits 1982 stagniert hatten. Die Exporteinbußen sind teils auf die Nachfrageschwäche der Entwicklungsländer, teils auf Marktanteilsverluste zurückzuführen. Die schwache Nachfrage hat ihre Ursache zum Teil in der insgesamt noch immer nicht gelösten "Verschuldungskrise", wobei die hohen Zinssätze einen Abbau der Schulden erschwerten. In den von

¹⁾ In der Abgrenzung des Jahres 1973

Regionalstruktur des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr			
	1983	1983 IV Qu	1983	1983 IV Qu	1983	1983 IV Qu	1983	1983 IV Qu
	Veränderung gegen	das Vorjahr	Anteil an der	Veränderung gegen	das Vorjahr	Anteil an der	Veränderung gegen	das Vorjahr
	in %	in %	Gesamtausfuhr	in %	in %	Gesamtausfuhr	in %	in %
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 4,9	+ 10,3	71,7	70,6	+ 7,8	+ 21,7	78,8	78,3
Westeuropa ²⁾	+ 4,6	+ 9,0	66,7	65,3	+ 7,9	+ 21,8	71,4	71,3
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+ 3,3	+ 8,0	64,4	63,1	+ 7,7	+ 21,5	70,6	70,2
EG 81	+ 5,1	+ 9,6	53,7	52,5	+ 7,9	+ 22,0	62,8	62,5
BRD	+ 9,1	+ 14,4	30,8	29,8	+ 7,1	+ 21,4	41,4	41,7
Italien	+ 1,5	+ 7,3	8,9	9,0	+ 11,7	+ 23,6	9,2	8,5
Großbritannien	- 1,9	+ 2,5	4,1	4,1	+ 2,6	+ 11,5	2,1	2,0
EFTA 73	- 4,6	+ 0,7	10,7	10,5	+ 6,6	+ 17,7	7,8	7,7
Schweiz	+ 1,1	+ 9,9	6,8	6,7	+ 4,0	+ 14,8	4,7	4,7
Südosteuropa ⁴⁾	+ 16,2	+ 9,9	4,9	5,0	+ 19,8	+ 35,1	1,8	2,0
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	+ 7,9	+ 26,6	5,4	5,7	+ 5,5	+ 23,1	7,7	7,5
USA	+ 4,5	+ 26,1	3,0	3,1	- 6,0	+ 1,2	3,4	3,1
Japan	+ 20,3	+ 45,1	1,0	1,1	+ 30,4	+ 45,6	3,5	3,3
Oststaaten	+ 13,0	+ 21,6	12,1	14,5	- 1,4	+ 12,8	10,5	10,9
OPEC	- 0,5	- 18,6	7,3	6,2	- 25,1	- 33,9	3,8	3,0
Entwicklungsländer ohne OPEC	- 12,0	- 16,7	5,7	5,5	+ 8,8	+ 47,0	5,6	6,4
Schwellenländer ⁶⁾	+ 7,7	+ 2,4	6,0	6,0	+ 22,5	+ 32,7	4,9	5,3
Alle Länder	+ 3,8	+ 6,8	100,0	100,0	+ 5,1	+ 19,2	100,0	100,0

¹⁾ OECD-Länder — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 81 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien Türkei, Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika — ⁶⁾ Brasilien Griechenland Hongkong Jugoslawien Korea Mexiko Portugal Singapur Spanien Taiwan

der Verschuldungskrise betroffenen Entwicklungsländern ist im allgemeinen noch immer keine außenwirtschaftliche Anpassung ohne Beschränkung der Binnennachfrage gelungen.

Die Exporte in die OPEC hatten 1982 noch das Exportwachstum gestützt, im vergangenen Jahr stagnierten jedoch die Lieferungen der österreichischen Exporteure in diese Ländergruppe trotz der massiven Marktanteilsgewinne.

Auf den Märkten in den westlichen Industrieländern (+ 4,9%) expandierten die Lieferungen nach Übersee (USA + 4,5%, Japan + 20,3%) recht kräftig, etwas schwächer stiegen die Exporte in die EG 81 (+ 5,1%; BRD + 9,1%, Frankreich - 7,7%, Großbritannien - 1,9%). Die Exporte in die EFTA (- 4,6%; Schweiz + 1,1%, Schweden - 15,9%) waren rückläufig. Die EFTA-Staaten haben mit Spanien 1980 ein Freihandelsabkommen abgeschlossen²⁾. Von 1978 bis 1982 hat sich der Spanienexport mehr als verdoppelt, wozu zweifellos das Freihandelsabkommen beigetragen hat. Nun hat sich der Export nach Spanien sogar innerhalb eines Jahres verdoppelt. Das erklärt sich fast ausschließlich aus neu aufgenommenen Motorenexporten. Die österreichischen Exporte in die RGW-Länder nahmen im Vorjahr stark zu (+ 13%), zum Teil infolge der kräftigen Steigerung der Weizenexporte auf einen Wert von 1.427 Mill. S (+ 458,1%) und zum Teil auf Grund erfolgreicher Bemühungen im Bereich der Exportfinanzierung. Die Ausfuhr nach Jugoslawien (- 7,3%) war rückläufig und lag im Vorjahr um rund 12% unter dem Spitzenwert von 1979. Die Lieferungen in die westlichen Industriestaaten ha-

ben 1983 relativ an Bedeutung gewonnen. Der Exportanteil stieg von 70,9% auf 71,7%. Auch der Ostexport gewann an Gewicht und konnte im Vorjahr seinen Anteil um 1 Prozentpunkt auf 12,1% erhöhen. Die Exporte in die OPEC-Staaten (1982 7,7%, 1983 7,3%) und in die sonstigen Entwicklungsländer (1982 6,8%, 1983 5,7%) verloren an Bedeutung.

Belebung in der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren

Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen erhöhten sich im Vorjahr trotz Preisverfalls die Exportumsätze von Halbfertigwaren (+ 5,1%, davon Osteuropa + 16,1%, OPEC + 24,9%; Kunststoffe + 19,3%, davon OPEC + 50%; NE-Metalle + 23,8%) und Rohstoffen (+ 3,0%, davon OPEC + 195,8%; Holz + 4,7%, davon OPEC + 305,6%; Spinnstoffe + 6,1%, Erze und Metallabfall + 31,7%). Die Exportpreise von Rohstoffen sanken um 4,2%, nachdem sie schon 1982 um 3,2% zurückgegangen waren; die Durchschnittswerte von Halbfertigwaren nahmen um 5,8% ab. Real stiegen die Rohstoffexporte um 7,5%, die Halbfertigwarenexporte um 11,7%. Die Exportwerte im Bereich der Nahrungsmittel (+ 0,9%, Weizen + 104,6%) waren im Jahresdurchschnitt etwas höher als 1982. Ohne Weizenlieferungen nach Osteuropa wären die Nahrungsmittelexporte um 9,1% zurückgegangen. Die Exportumsätze bei fertigen Exportgütern insgesamt (+ 3,7%) stiegen schwächer als die von Vorprodukten und Halbfertigwaren insgesamt (+ 4,1%). Im Bereich der Fertigwaren nahmen die Konsumgüterexporte (+ 4,5%, Schuhe + 6,5%, fotografische Appa-

²⁾ Vgl. "Außenhandel" WIFO-Monatsberichte 12/1983, S 793ff.

Aus- und Einfuhr nach Warengruppen

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1983	1983 IV Qu	1983	1983 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+0,9	+11,8	+ 2,1	+15,7
Roh- und Brennstoffe	+3,0	+ 3,3	- 7,0	+ 7,4
Halbfertige Waren	+5,1	+13,2	+ 5,0	+25,2
Fertigwaren	+3,7	+ 4,9	+10,4	+22,6
davon Investitionsgüter	+2,3	+ 1,6	+ 4,0	+18,4
Konsumgüter	+4,5	+ 6,7	+13,2	+24,5
Alle Waren	+3,8	+ 6,8	+ 5,1	+19,2

rate und Uhren +7%) stärker zu als die Investitionsgüterexporte (+2,3%, Osteuropa +10,8%, OECD-Europa +4,7%).

Die Entwicklung in der Ausfuhr von Investitionsgütern war uneinheitlich. Rückläufigen Verkehrsmittelexporten (-7,2%, Wasserfahrzeuge -70,1%) standen kräftige Zuwächse bei Industriemaschinen (+15,9%) gegenüber, wobei sich neben der Steigerung des Exports von Metallbearbeitungsmaschinen (+19,5%) vor allem der Export von Kolbenverbrennungsmotoren (+313,9%) auswirkte. 1982 wurde in Österreich die Produktion von Pkw-Motoren aufgenommen, die für den Export bestimmt sind. Die errichteten Werke (General Motors und BMW) haben bereits 1982 mit dem Export begonnen, es wurde jedoch erst im Vor-

Österreichs Export von Kolbenverbrennungsmotoren

	1982	1983	1983	1983	
	Wert		Veränderung gegen das Vorjahr	am Export von Kolbenverbrennungsmotoren	Anteil am Gesamtexport
	Mill S		in %	in %	
BRD	686,2	3.338,9	+ 386,6	45,1	3,9
Spanien	168,1	2.443,2	+1.353,7	33,0	53,3
Belgien	105,1	665,8	+ 533,5	9,0	14,3
Sonstige Länder	828,9	954,4	+ 15,1	12,9	0,5
Zusammen	1.788,3	7.402,2	+ 313,9	100,0	2,7

jahr ein Volumen erreicht, das die Entwicklung des österreichischen Exports maßgeblich beeinflusst. Im Durchschnitt des Vorjahres konnte der Export von Kolbenverbrennungsmotoren von 1,8 Mrd. S auf 7,4 Mrd. S (das sind 2,7% der Ausfuhr) erhöht werden, wobei die größten Abnehmer die BRD (45%) und Spanien (33%) sowie in weitem Abstand Belgien (9%) sind. Die Ausfuhr nach Großbritannien (1%) und in die USA (1%) war geringfügig.

Kräftige Erholung der Warenimporte

Im Vorjahr haben sich auch die Warenimporte deutlich belebt. Nachdem die Importe 1981 (-4,1%) und 1982 (-0,9%) real zurückgegangen waren, stiegen sie im Vorjahr mit +6,4% (nominell +5,1%) kräftig. Die Importpreise waren nach der Stagnation 1982 im Durchschnitt leicht rückläufig; da die Exportpreise stagnierten, verbesserten sich die Terms of Trade im internationalen Warenaustausch um rund 1%, wodurch die reale Kaufkraft gestützt wurde.

Das verhältnismäßig starke Importwachstum (die Elastizität in bezug auf das reale Brutto-Inlandsprodukt betrug 3,3) hängt einerseits mit der allmählichen Erholung der heimischen Wirtschaft im allgemeinen, andererseits mit Sonderentwicklungen zusammen, die von der privaten Konsumnachfrage ausgingen. Ähnlich wie in vielen anderen westlichen Industrieländern ist 1983 in Österreich — wenn auch zum Teil aus anderen Gründen — die private Konsumnachfrage kräftig gestiegen. 1983 nahm die reale Konsumquote (verstanden als Prozentanteil am Brutto-Inlandsprodukt) um 1,3 Prozentpunkte zu, wogegen sie sich 1982 nicht verändert hatte. Die verhältnismäßig starke Zunahme der Konsumnachfrage wurde durch Real-einkommenszuwächse, eine stärkere Verschuldung der privaten Haushalte sowie eine Abnahme der Sparneigung verursacht. Im Rückgang der Sparneigung spiegelt sich größtenteils das Wirksamwerden von Sondereffekten. Einerseits hatte sich Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern aufgestaut, andererseits kamen Echoeffekte auf die starken Pkw-Kaufwellen der Jahre 1972 und 1977 zum Tragen. Die Ankündi-

Wichtige Außenhandelsrelationen

SITC-rev-2-Klassen	IV. Qu 1983		1983	
	nominell	real	Preise	nominell
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Ausfuhr</i>				
Nahrungsmittel ¹⁾	+12,8	+ 4,9	- 3,1	+ 1,6
Rohstoffe	+ 7,0	+ 9,5	- 4,4	+ 4,6
davon Holz	+ 9,3	+13,3	- 7,6	+ 4,7
Brennstoffe	-17,7	- 1,1	- 2,8	- 3,8
Industrielle Fertigwaren ²⁾	+ 6,8	+ 4,0	+ 0,1	+ 4,0
Chemische Erzeugnisse	+11,5	+16,8	- 7,7	+ 7,8
Eisen, Stahl	+12,7	+ 6,4	- 8,8	- 3,0
Diverse Fertigwaren ³⁾	+ 5,4	+ 9,6	- 6,6	+ 2,4
Papier	+13,9	+11,5	- 6,1	+ 4,7
Textilien	- 4,6	- 7,3	- 0,3	- 7,6
NE-Metalle	+20,2	+18,6	+ 4,4	+23,8
Metallwaren	- 1,3	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,2
Maschinen, Verkehrsmittel	+ 6,0	+ 1,9	+ 4,2	+ 6,2
Konsumnahe Fertigwaren	+ 6,0	+ 1,8	+ 4,2	+ 6,1
Möbel	+24,7	+ 8,9	+ 0,3	+ 9,2
Bekleidung	+ 6,6	+ 0,6	+ 3,3	+ 3,9
Schuhe	+ 4,7	+ 0,8	+ 5,7	+ 6,5
Alle Waren	+ 6,8	+ 4,1	- 0,3	+ 3,8
<i>Einfuhr</i>				
Nahrungsmittel ¹⁾	+19,1	+ 2,6	+ 0,0	+ 2,6
Rohstoffe	+14,4	+ 1,0	- 4,3	- 3,3
Brennstoffe	+ 4,0	- 4,1	- 6,7	-10,5
Industrielle Fertigwaren ²⁾	+23,1	+ 9,0	+ 0,2	+ 9,2
Chemische Erzeugnisse	+16,1	+ 7,5	- 1,6	+ 5,7
Eisen, Stahl	+19,7	+ 2,9	- 5,4	- 2,7
Diverse Fertigwaren ³⁾	+23,1	+ 7,5	- 0,4	+ 7,0
Maschinen, Verkehrsmittel	+27,1	+12,5	- 0,5	+11,9
Konsumnahe Fertigwaren	+19,1	+ 8,3	+ 2,1	+10,6
Alle Waren	+19,2	+ 6,4	- 1,2	+ 5,1

¹⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ²⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ³⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

gung einer Zinsertragsteuer sowie die bevorstehende Mehrwertsteuererhöhung lösten zusätzliche Vorziehkäufe aus. Diese dürften jedoch geringer gewesen sein, als man erwartet hatte. Eine nähere Untersuchung des Instituts zu diesem Thema wird in Kürze veröffentlicht werden.

Die von der Entwicklung des privaten Konsums ausgehenden Impulse schlugen sich zu einem bedeutenden Teil in der Zunahme der Konsumgüterimporte nieder. Die Konsumgüterimporte verzeichneten dementsprechend von den in der Einfuhr wichtigen Warengruppen sowohl nominell (+13,2%) als auch real (+10,8%) die stärksten Steigerungen. Die Preise importierter Konsumgüter erhöhten sich um 2,2%, dagegen waren die Importpreise aller anderen Warenobergruppen rückläufig

Im Bereich der Konsumgüter stiegen die Bezüge von Pkw mit +43,0% am stärksten; ihr Importwert stieg von 15,6 Mrd. S auf 22,2 Mrd. S, das war um 12,4% mehr als im Boomjahr 1977 (19,8 Mrd. S). In der Stückzahl wurde das Importvolumen von 1977 bei weitem nicht erreicht (283.829 gegen 324.026 Stück oder -12,4%). Von den anderen Konsumgütern (insgesamt +9,3%) nahmen die Importe von Papier (+12,2%), Fernsehgeräten (+11,2%), Rundfunkgeräten (+37,2%), elektrischen Haushaltsgeräten (+14,4%) und Bekleidung (+13,5%) deutlich zu. Die Bezüge von Investitionsgütern (+4%, Kolbenverbrennungsmotoren +45,7%, elektrische Maschinen +7,2%, Arbeitsmaschinen +9,7%, Büro- und EDV-Maschinen +20,4%) und Halbfertigwaren (+5%, NE-Metalle +9,7%, organische Chemikalien -6,9%, Kunststoffe +9,8%) stiegen weit schwächer. Die nominellen Nahrungsmittelbezüge überstiegen das Niveau von 1982 mit +2,1% (davon Kaffee, Tee, Kakao +9,2%, Futtermittel +6,6%) nur geringfügig, die reale Zunahme war auf Grund rückläufiger Preise (-1%) mit +3,1% etwas stärker. Die nominellen Bezüge von Rohstoffen (-3,3%, Spinnstoffe +7,2%, Häute +23,8%) und die Importausgaben für Energie (-10,5%, Erdöl -15,9%, Erdgas -27%) lagen wie schon 1982 auch 1983 unter dem Vorjahreswert (-14%). Real (-4,1%, Erdöl -13,3%, Erdgas -17,5%) gingen die Energieimporte nun schon das

Erdöl- und Erdgaseinfuhr

	1983 absolut	Veränderung gegen das Vorjahr			
		in %			
		1982	1983	1983 IV Qu	1983 IV Qu
Rohöl¹⁾					
Mill. t	5,34	-18,2	-13,3	-5,0	-9,9
Mrd S	21,57	-21,7	-15,9	-4,7	-3,3
Preis ²⁾	404,0	-4,3	-3,0	+0,3	+7,3
Heizöl					
Mill. t	0,95	+12,9	-15,8	-27,1	-12,6
Mrd S	2,88	+7,9	-19,4	-20,1	+0,3
Preis ²⁾	304,1	-4,4	-4,3	+9,5	+14,7
Benzin					
Mill. t	0,58	+8,6	-3,9	+22,8	+56,3
Mrd S	3,16	+4,9	-9,0	+19,3	+51,7
Preis ²⁾	544,9	-3,5	-5,3	-2,8	-2,9
Sonstige Erdölprodukte³⁾					
Mill. t	1,53	+2,1	+73,1	+51,9	-28,6
Mrd S	6,97	-0,6	+56,1	+52,0	-20,4
Preis ²⁾	455,0	-2,6	-9,8	+0,1	+11,4
Erdöl und -produkte⁴⁾					
Mrd S	34,58	-15,3	-6,9	+3,2	-3,6
Erdgas					
Mrd m ³	2,50	-24,3	-17,5	-2,9	+75,6
Mrd S	6,11	-24,5	-27,0	-12,3	+75,5
Preis ²⁾	244,9	-0,2	-11,5	-9,7	-0,0
Brennstoffe Energie⁵⁾					
Real ⁶⁾ , Mrd S	27,20	-12,1	-4,1	+8,2	+4,1
Mrd S	48,06	-14,0	-10,5	+4,0	+8,2
Preis ⁷⁾	176,6	-2,2	-6,7	-3,9	+3,9
in % des BIP	4,0				

¹⁾ Handelsstatistische Nummer 2709 10 - ²⁾ S je 100 kg (bei Erdgas S je 100 m³) - ³⁾ SITC 334+335 abzüglich Heizöl und Benzin - ⁴⁾ SITC 33 - ⁵⁾ SITC 3 - ⁶⁾ Zu Preisen 1979 - ⁷⁾ Index 1979 = 100

dritte Jahr (1981 -5,0%, 1982 -12,2%) zurück. Die realen Energieimporte dürften 1983 insgesamt um etwa 7 1/2% unter dem Niveau von 1973 (am Beginn der ersten Energiekrise) liegen, bei Rohöl war der Rückgang mit -11,6% noch deutlicher. Die Schillingpreise für importierte Energie sanken trotz Dollaraufwertung um 6,7% (Kohle -10,1%, Erdgas -11,5%), nachdem sie im Jahresdurchschnitt 1982 um 2,2% abgenommen hatten. Eine Tonne importiertes Rohöl kostete im Jahresdurchschnitt 4.040 S, um 3% weniger als 1982 und um 7,1% weniger als 1981.

Egon Smeral